

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_0156**

Aktenzeichen

1/21/0

**Titel**

T.T.C. Fudi (Technical Training Centre)

Band

Laufzeit

1964

**Enthält**

Allgemeiner Schriftwechsel Direktor Dipl.-Ing. Klaus Schwert u. Ing. Werner Thiel;  
Quartalsberichte; Lehrbetrieb; Inventar- und Maschinenbeschaffung; Finanzen;  
Personalfragen, Mitarbeiter von Dienste in Übersee (DÜ); Visaangelegenheiten;  
Zollgebühren; Öff

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Technical Training Centre Phudi

- I. Schwerek - Allgemein
1. Thiel - Allgemein
2. Aufbau
3. Lehrbetrieb
4. Inventarbeschaffungen, Maschinen etc.
5. Finanzen
6. Personelles
7. Visaangelegenheiten
8. Zollgebühren
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Managing Committee
11. Quartalsberichte
10. Schriftverkehr Götz
11. Schriftverkehr Kelber
12. Schriftverkehr Adomeit

Schwerk - Allgemein

15.12.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
Direktor des TTC  
Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar  
India

Betr.: Prüfung des Aufbaus von Fudi

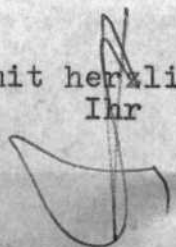
Lieber Bruder Schwerk!

Und nun kommt noch die schreckliche Prüfungsgeschichte, auf die Sie gefaßt sind und zu der dieser Tage eine Stellungnahme von Bruder Thiel einging, der sich, wie Sie aus der Adresse ersehen, in Südrhodesien befindet und sich dort um einen kirchlichen Dienst bemüht.

Ich kann Ihnen eigentlich nur seinen Brief zur Stellungnahme zuschicken. Er hat recht darin, daß das von Ihnen mitunterschiedene Protokoll der Übergabe der Kassenbücher von Ende März bzw. Anfang April 1964 auch hier bei den Akten liegt. Ihre Stellungnahme wird sich wahrscheinlich, wie ich vermute, darauf beziehen, daß die sonstigen Akten für die Pläne, Bauten und finanzielle Administrationen überhaupt nur unvollständig sind. Jedenfalls haben wir aus der Antwort von Bruder Thiel zu entnehmen, daß sich in seinen Händen keine Unterlagen mehr befinden, die uns weiterhelfen können.

Es scheint mir kein Unglück zu sein, wenn wir die ganze Angelegenheit bis zu meinem Kommen bzw. sogar meiner Rückkehr hinziehen bzw. hinzuziehen genötigt sind. Aber irgendwie müssen wir ja herauskommen, zumal die Herren in Stuttgart - von mancherlei Mißtrauen wahrscheinlich genährt - auf der Durchführung ihrer Forderung nach Prüfung bestehen werden. In welcher Form das nunmehr möglich sein wird, eben darüber werden wir uns wahrscheinlich mühsam nochmals gründlich besprechen müssen.

Nochmals - mit herzlichsten Grüßen bin ich  
Ihr



THIEL  
FLAT 7, DEVONSHIRE HOUSE,  
Montage Avenue,  
SALISBURY, 24 RHODESIA

*Präsenz: Offiziell!!*

z.Z. Salisbury, am 7-12-1964(WT)

An die  
GOSSNER MISSION  
Herrn Dir.Dr.Chr.Berg  
Berlin-Friedenau



Betreff: TTC/BFDW Abrechnung der Investition-  
Bezug: Ihr Schreiben vom 25.11.1964-

Lieber Bruder Berg; Um Ihnen zunaechst Ihre Fragen zu beant-  
worten,erkläre ich folgendes: zu

a) es befinden sich keine Buecher oder Belege,die dem TTC  
zustehen,in meiner Hand.

Damit eruebrigt sich die Beantwortung der Fragen zu b)und c).  
Zur weiteren Erlaeuterung diene folgendes:

Gemaess 'Uebnahmebericht'(statement of accounts TTC Fudi) vom  
4.4.64,hat Herr Dipl.Ing.K.Schwerk gegen Unterschrift und im  
Beisein von Herrn Praes.Dr.M.Bage u.a. alle dem TTC gehoerenden  
Buecher und Belege,nach ausfuehrlicher Erlaeuterung und Einsicht-  
nahme,uebernomen und vom Forest Bungalow in Ramgarh mit nach  
Fudi genommen.

Mit meinem Schreiben vom 5.4.64 wurde Kopie dieses Uebnahme-  
berichtes an die GM,Berlin,uebersandt und damit der Heimatleitung  
Kenntnis gegeben von der Durchfuehrung der von ihr angeordneten  
Uebergabe. Es wurden uebergeben: 3 leger-books und 1 cash-book  
mit allen dazu gehoerenden nummerierten und nach Jahrgaengen  
gebundelten Belege,die in einem Blechkoffer mit Schloss ver-  
wahrt,am gleichen Tage im TTC-V.W. mit nach Fudi genommen wurden.  
Mit diesen Belegen sind alle Eingaenge und Ausgaenge der TTC-  
Hauptkasse nachgewiesen; neben diesen Originalbelegen befinden  
sich ledger books und cash books mit dazu gehoerenden Belegen  
beim Accountant des TTC fuer alle Vorgaenge aus den laufenden  
Geschäften.-

Der von mir sorgfaeltig ausgearbeitete Akten-und Konten-Plan  
garantiert eine klare Uebersicht unter der Voraussetzung seiner  
sinn/gemaessen Anwendung.

Auf die von Herrn Dipl.Ing.Schwerk angesprochene angebliche  
Diskrepanz zweier Abrechnungen -eine Ende 1963 fuer Herrn Rech  
und die Endabrechnung im Mai in Berlin- kann ich nur mit einigen  
Hinweisen dienen. Ich habe keine Zahlenunterlagen hier zur Hand,  
so dass ich mit Zahlen nicht antworten kann. Ich weise nur darauf  
hin,dass die 'Zwischenabrechnung',fuer Herrn Rech u.ue.V. ausge-  
fertigt,wahrscheinlich nicht die zusaetzlich bewilligten BFDW-  
Mittel in voller Hoehe enthielt, die andererseits natuerlich in  
der Gesamt-(End-)Abrechnung erscheinen sollten.

Zum anderen: Die nicht von der Hand zu weisende tatsaechliche Schwierigkeit in der Beurteilung der Gesamt-(End-)Abrechnung liegt darin, dass in dieser alle Bewegungen zusammengefasst werden mussten, die, sowohl in Indien als auch in Deutschland, aus BFDW-Mitteln durchgefuehrt wurden. Auch ist im Blick auf die nicht immer leicht mit genuegenden Erklaerungen zu ueberbrueckende Entfernung zwischen Deutschland und Indien manche Unklarheit bis zum letzten Augenblick ungeloesst geblieben, so konnte in der Zusammenfassung bei der Erstellung der die Kostentraeger wiedergebende Zahlenwerte nur Sammelangaben gemacht werden, also Indien- und Deutschland-Bewegungen zusammen. Das schliesst jedoch nicht aus, dass die Einzelwerte, soweit sie die doppelte Burchfuehrung -Haupt und Nebenkasse- in Fudi betreffen, daselbst geprueft werden koennen, denn nur dort befinden sich die Unterlagen. Die uebrigen aus den Angaben der GM-Buchhaltung in Berlin entnommenen Werte koennen nur daselbst geprueft werden.

Durch meinen Weggang war eine nachtraegliche Uebernahme zu Buch in Fudi nicht durchfuehrbar.-

Die Zweckmaessigkeit der Nachpruefung aller Unterlagen gemeinsam in Deutschland, indem die in Fudi befindlichen Buecher und Belege nach Berlin zu senden waeren mag erwogen, doch muesste von massgeblicher Seite beurteilt werden.

Ich hoffe, mit diesen Angaben gedient zu haben;  
mit freundlichem Gruss,

*W. Thiel*

WERNER THIEL

drbg/br

Berlin-Friedenau, den 7.12.1964

Herrn  
Dipl.Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O.  
Dt. Ranchi / Bihar  
India

Lieber Bruder Schwerk !

*s. Reisemappe Dr. Berg*

Vielen Dank für Ihr rasches Echo auf meine Frage bzw. meinen Vorschlag für die Wochen meines Besuches. Ihr gemeinsamer Gegenvorschlag hat meine bisherigen Gedanken und Äußerungen darüber außer Geltung gesetzt bzw. überholt. Das ist nur Recht so. Ich bin sogleich geneigt, Ihren Vorschlägen in Indien zuzustimmen, weil Sie es besser wissen müssen, was gut und not ist. Es soll also dabei bleiben, daß die Mitarbeiterkonferenz bei Ihnen in Fudi unmittelbar vor der Kalisha Sangh liegt. Auch dadurch, daß offenbar das KSS im Januar und Mitte März nach der Kirchenversammlung zusammentritt, sind meine Gedanken über die Reise überholt worden. Für Verschiebungen, die einzelne Tage betreffen und verändern, werden wir uns flexibel und elastisch genug halten können, zumal in Ihrem Programm genug "Luft" drin ist. Das wird sich ja auch richten nach den Mitteilungen, die von den einzelnen Plätzen Ihrem Vorschlag gemäß unmittelbar hierher nach Berlin möglicherweise kommen. Also richten Sie sich nur im wesentlichen alle gemeinsam in etwa auf diesen Zeitplan ein, wofern nicht noch unerläßliche Einschübe kommen. Den Tag meines Kommens kann ich erst mitteilen, wenn sich endlich Augsburg mit seinem Programm in der zweiten Hälfte des Januar gemeldet hat. Ich will danach streben, möglichst noch an einem der letzten beiden Tage des Januar in Ranchi anzukommen. Aber darüber später genauere Mitteilung !

Noch einige wenige Punkte.

1. Haben wir Ihnen schon mit Dank Ihren Budget-Voranschlag bestätigt sowie die Auslagen für Junghans und das Haus Bruns ? Das wird alles Anfang Januar 1965 - wie ich hoffe - befriedigend bearbeitet werden können, vor allen Dingen mit den finanziellen Konsequenzen. Die Beratungen über all diese Dinge sind in diesen Wochen hier im Gossnerhaus sehr intensiv.
2. Vielen Dank, daß Sie mit Bruder Weissinger die schwierige Frage Zadakudar an Ort und Stelle prüften. Es ist das ja ein schmerzlicher Brocken, und wir stehen relativ hilflos vor dieser Sache, wie ich heute auch Bruder Weissinger schrieb. Vor allen Dingen die Aussicht, wiederum neun Monate auf das Visum für einen Mann warten zu müssen - wenn wir ihn denn gefunden hätten - macht es ja sehr schwer, daran zu gehen.
3. Haben Bruder Rohwedder und Sie den Besuch Karimatis nicht aus dem Auge verloren ? Fast hoffe ich, Sie hätten anläßlich Ihrer Anwesenheit im Raum Rourkela / Rajgangpur diesen mit wahrgenommen, obwohl Fritz Weissinger nichts davon erwähnte. So bin ich in Sorge, daß Sie demnächst nochmals neu dahin aufbrechen müßten. Aber die Firma in Hannover hat jetzt zweimal gemahnt durch Übersendung von Briefkopien.

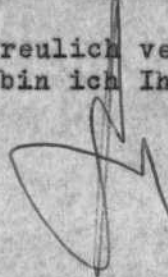
an Dr. Rohwedder, daß ich darauf den Finger legen muß. Da die nächste Sitzung BROT FÜR DIE WELT 5./6.4. ist, bleibt wohl noch etwas Zeit, aber zu diesem Termin sollte ja so oder so der Antrag spruchreif gemacht werden.

4. Noch immer hoffe ich zuversichtlich, Ihnen vor Ende des Jahres einen größeren, inhaltsreichen Brief in Sachen Zehn-Jahres-Plan schreiben zu können. Täglich warte ich darauf, daß die Voraussetzungen dafür durch Beschlüsse in Westfalen und Hannover gegeben sind.
5. Leider ist mit dem hochehrwürdigen Visum Bruns / nicht auch das von Schwester Marianne Koch gekommen, so mußten wir auch Ihre liebe Schwiegermutter bisher ohne Nachricht lassen, die ja unserer mit dem Schiff reisenden Schwester etwas mitgeben wollte.

Wie sehr freue ich mich, Sie alle bald zu sehen und was in Fudi und Govindpur, in Ranchi und Purulia geworden ist. Der Probleme werden genug sein, aber wir wollen sie tapfer angehen.

Für diese Adventswochen und die bevorstehende Weihnachtszeit schon heute Ihnen und Ihren Lieben wie allen Freunden in Fudi sehr herzliche Grüße.

Getreulich verbunden  
bin ich Ihr



T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

*Reisekarte  
Dr. Berg*

Goßner Mission  
Herrn Direktor Dr. C. Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20

Eingegangen  
- 7. DEZ. 1964  
*W*

FUDI P.O.  
DT. RANCHI / BIHAR  
DATE 2.12.1964  
REF. C (9) - S  
Visitation

*Bra. Weissinger*

Betr.: Programmvorschlag für Besuch Dr. Berg

Sehr geehrter Herr Direktor!

Gestern erreichte uns Ihr Brief vom 24.11. mit der Anfrage nach dem Termin und nach einigen weiteren Einzelheiten bezüglich der Mitarbeiterkonferenz anlässlich Ihres bevorstehenden Besuches hier in Indien. Wir haben daraufhin gleich "getagt" und einen Vorschlag ausgearbeitet, den Sie hier vorgelegt bekommen, gemeinsam mit allen betroffenen Stationen, die wir damit auffordern, sich zustimmend oder gegenvorschlagend gleich an Sie nach Berlin zu wenden, damit Sie selbst es koordinieren können und am Ende dann nur noch das Ergebnis an uns nach Fudi und natürlich auch an die anderen schicken. Der wichtigste Punkt unseres Programmvorschlages ist die Verlegung der Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt. Bruder Kloß und ich waren der Meinung, daß es sowohl für die Missionschristen hier wie auch für Sie besser sei, wenn vor der Konferenz Ihr Besuch bei den Stationen stattgefunden hätte. Wir wissen, daß damit Bruder Weißingers Anwesenheit problematisch wird. Wir möchten ihn sehr gern und nicht nur als lieben Gast sondern dann schon als "alten" Inder unter uns haben. Trotzdem halten wir aus mancherlei Gründen die vorgeschlagene andere Reihenfolge für die ertragreichere und günstigere. So sieht also der Diskussionsentwurf aus:

Ankunft in Ranchi (Mutmaßung)

Montag, 1.2. oder

Mittwoch, 3.2.

Informationen, Bestandsaufnahme, Besprechungen mit Dr. Bage bis  
Samstag, 6.2.

Besuch in Khuntitoli mit Abstechern nach Rajgangpur, Rourkela usw.

Sonntag, 7.2. bis

Samstag, 13.2.

Besuch in Angaon und erste gesundheitliche Regeneration nach dem Klimasturz

Sonntag, 14.2. bis

Samstag, 20.2.

Übernachtung in Khuntitoli

Sonntag, 21.2.

Besuch in Purulia

Montag, 22.2. bis

Donnerstag, 25.2.

Besuch in Fudi mit Abstechern nach Govindpur und Ranchi

Freitag, 26.2. bis

Mittwoch, 3.3.

Mitarbeiterkonferenz in Fudi

Donnerstag, 4.3. (erster voller Tag) bis

Sonntag, 7.3. (Abreisetag)

Khalisa Sang

2. Woche des März

Treffen mit KSS und verschiedenen Boards

3. Woche des März

b. w.

Es wäre schön, wenn Sie, sobald der endgültige Rahmen festgelegt ist, eventuelle besondere Anliegen und Wünsche, die man in den einzelnen Stationen vorbereiten oder erfüllen kann, diesen dann mitteilen würden. Das bezieht sich insbesondere auf Fahrten zu bestimmten Orten oder Plätzen. Dafür wie auch für den Transport von der einen zur anderen Station müssen wir später noch einmal einen ähnlichen Durchschlagbrief herumschicken.

Zum Programm der Mitarbeiterkonferenz selbst wollten wir uns jetzt noch nicht äußern, weil wir noch nicht wissen, "was naliegt". Auf jeden Fall freuen wir uns sehr auf Ihren Besuch und wollen versuchen, auf unsere Weise so viel zu helfen wie möglich, daß er für Sie und für uns ein Gewinn und ein Vergnügen und möglichst wenig Strapazen bringt.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch von Bruder Kloß,

bin ich Ihr  
Ulrich Schmidt

Durchschlag an:

Herrn Dr. W. Rohwedder, Angaon  
Herrn Fritz Weißinger, Khuntitoli  
Herrn Paul Rech, Purulia  
Herrn Pfr. Kloß, Ranchi  
Herrn Dr. M. Bage, Ranchi  
TTC Fudi

mit der Bitte um direkte Meinungsäußerung nach Berlin

TTC

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission  
Herrn Direktor Dr. C. Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



FUDI P.O.  
DT. RANCHI/BIHAR  
DATE 12.11.1964  
REF. C (9) - S  
Auditor

Betr.: Prüfung des TTC durch einen Auditor

Sehr geehrter Herr Direktor!

Was ich immer schon erwartet habe, teilten Sie mir jetzt mit: daß wir uns einer ordentlichen Buchprüfung unterziehen müssen. So sehr ich die Notwendigkeit einsehe und verstehe, muß ich doch leider vorerst sagen: Ich weiß nicht, wie das gehen soll. Denn ich habe gar keine Bücher, die ich einem Buchprüfer zur Prüfung vorlegen kann. Bis zur Stunde ist mir noch kein Beleg einer Zahlung oder sonst irgendetwas, was mit "Brot für die Welt" zu tun hat, begegnet. Ich weiß nicht, wieviel Geld TTC bekommen hat und auch nicht, wieviel und wofür es ausgegeben worden ist. Nur das, was auch Sie ja aus dem Schlußbericht entnehmen konnten, ist mir bekannt. Und damit wage ich mich nicht in die Nähe eines Buchprüfers. Mein Vorschlag wäre: Herr Thiel, der vermutlich alle Belege seinerzeit mitgenommen hat, soll die Abrechnung unmittelbar in Deutschland bis zum Zeitpunkt seines Ausscheidens prüfen lassen. Ich will dann versuchen, die seitdem vorgenommenen Arbeiten einzureichen. Allerdings muß ich in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Widerspruch hinweisen, der bei den zwei Abrechnungen, die Herr Thiel gemacht hat (eine, die ich hier vorliegen habe, als er die Kasse Herrn Rech übergab, und die andere, die im Schlußbericht steht), aufgetreten ist: Als Restbetrag des BfdW-Kontos werden einmal Rs 85.764,01 und einmal Rs 117.679,16 genannt. Was gilt nun und warum ist die andere Zahl falsch? -

Mit besten Grüßen!

*Walter Schenk*

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

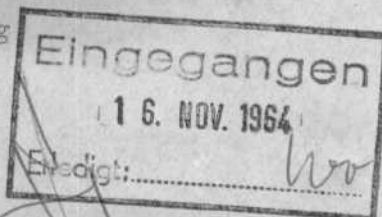
GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission

Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20



FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE 12.11.1964

REF. 0(9) - S

3-0119.11

Sehr geehrter Herr Direktor!

Mit einiger Resignation schicke ich nun dieses Brieffragment nach Berlin. Ich hatte immer gehofft, daß ich alle anhängenden Sachen mit einem Mal erledigen könnte. Aber aus den weit auseinandergezogenen Daten im Kopf der verschiedenen Einlagen können Sie ersehen, wie unregelmäßig ich abends zu der nötigen Schreiberei gekommen bin. Ich weiß, daß ich mit wichtigen Sachen - Budget, Abrechnung Generator - im Rückstand bin. Aber es ist augenblicklich wie verhext. Gestern kam nun Bruder Weißingen an und heute fahre ich bereits mit ihm und Dr. Bage für den Rest der Woche nach Khuntoli, Rajgangpur und zwei weiteren Orten in Orissa. Wenn ich zurückkomme, ist auch gleich wieder der neue Generalkonsul bei uns und will das Seine haben und sehen. Wenn also der Brief nicht heute abgeht, bleibt er wieder eine Woche liegen. Ich bitte also um Nachsicht und Geduld. Ich bemühe mich, so gut ich kann.

Herzliche Grüße, auch von meiner Frau, Ihnen und allen im Goßnerhaus, besonders Frau Seeberg, von deren Beschwerden wir gehört haben und mit der wir sehr nachempfinden.

I h r

Klaus Schenk

T  
T  
C

## TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Buchhandlung der  
Goßner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20

FUDI P.O.  
DT. RANCHI / BIHAR  
DATE 31.10.1964  
REF. C (9) - S

Sehr geehrter Herr Dreißig!

Haben Sie herzlichen Dank für die Ankündigung der Buchgeschenke für das diesjährige Weihnachtsfest für unsere Mitarbeiter hier in Fudi. Nun möchte ich Sie aber in aller Eile auf ein Versehen aufmerksam machen: Sie haben Frau Götz in Ihrer Liste vergessen. Wie Sie vielleicht wissen, hat Herr Götz in diesem Frühjahr geheiratet und zwar eine Inderin aus Bombay. Es wäre sehr gut, wenn Sie auch sie in Ihre Liste aufnehmen würden. Da ich vermute, daß Sie nun in Zeitschwierigkeiten kommen werden, möchte ich Ihnen gleich einen Vorschlag machen: Wir geben das für die Familie Schwerk gedachte Buch "Kinder aus aller Welt", das wir nämlich schon haben, an Frau Götz weiter. Das Buch hat fast keinen Text, was in ihrem Fall sehr wichtig ist, da sie nur englisch spricht. Damit es nicht so aussieht, als wäre dies nur ein Notbehelf, könnten Sie uns vielleicht mit Luftpost eine an Frau Götz adressierte Verpackung schicken, die wir dann hier um das an uns geschickte Päckchen machen würden. Wenn Sie, was aber wahrhaftig nicht nötig ist, etwa für uns noch ein neues Buch aussuchen wollen, dann wäre für unsere Kinder eine Bilderbuchgeschichte etwa in der Art des "Mondgesicht" von Scheidl-Fromm, Obpacher Buch- und Kunstverlag (was wir schon haben) sehr schön.

Mit besten Grüßen!

I h r

Durchschlag an Goßner Mission  
zur freundlichen Kenntnisnahme

Goßner  
Mission

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission  
Herrn Direktor Dr. C. Berg  
Herrn Pfarrer M. Seeberg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



FUDI P.O.  
DT. RANCHI / BIHAR  
DATE 31.10.1964  
REF. C (9) - S

Sehr geehrter Herr Direktor,  
Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Mit Vorsprung und ganz unerwartet kam Ihr freundlicher Gruß zu meinem Geburtstag, für den ich mich sehr herzlich bedanken möchte. Ihre Wünsche zu meinem neuen Lebensjahr - Kraft und Geduld, Weisheit und Energie - treffen sich mit meinen eigenen. Und ich kann Ihnen versichern, daß ich voller Zuversicht und mit Freude den Schritt in mein 36. Jahr getan habe. Das vergangene brachte eine Fülle einschneidender Begebenheiten. Doch wenn ich nachdenke, muß ich feststellen, daß jedes Jahr bisher im Rückblick die nachhaltigsten Ereignisse bereitgehalten hatte, wenn sie vielleicht auch nicht immer so spektakulär gewesen sein mögen wie unser Exodus im vergangenen. Doch weil bisher sich alles stets so unerwartet gut gefügt hat, kann ich gar nicht anders, als frohen Mutes dem unbekannten Neuen entgegen zu gehen.

Am Nachmittag des Festtages war ich, wie Sie ganz richtig vermutet haben, mit meiner Familie zusammen. Da sie, wie Sie ja wissen, noch jung an Jahren ist, haben wir auf angemessene Weise gefeiert: Mit Topfschlagen, wobei dem "Geburtskind" der erste Schlag gehörte. Die "Direktorstärke" hat darunter nicht gelitten.

Herzliche Grüße und ebensolchen Dank!

I h r

Klaus Schenk

drbg/br

Berlin-Friedenau, 19. Oktober 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwark  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi / Bihar  
India

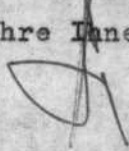
Lieber Bruder Schwark !

Wir entdecken zu unserer Freude rechtzeitig, daß Sie Ende dieses Monats am 28. Ihren Geburtstag feiern, Ihren ersten in Indien. Was für einen reichen Inhalt haben die gut sieben Monate gehabt, seit Sie mit den Ihren in Kalkutta gelandet und in Fudi eingetroffen sind.

Ich hoffe, daß Sie nicht nur einen festlichen Tag miteinander feiern, an dem sich die Familie freut, daß der Vater bestimmt daheim ist und sich ein wenig verwöhnen läßt; an dem darüber hinaus auch die größere Gemeinschaft des TTC ihrem Haupt ihre dankbare Liebe bekundet dafür, daß er ein paar Jahre mit ihr lebt und arbeitet unter Bedingungen, die er sich ein 3/4 Jahr zuvor im einzelnen nicht hat vorstellen können. Wir freuen uns herzlich, lieber Bruder Schwark, Sie an dem wichtigen Platz in der Goßner Kirche zu wissen. Gottes Güte gebe Ihnen Tag um Tag Kraft und Geduld, Weisheit und Energie und was der innere und äußere Mensch sonst noch braucht, um dem nachkommen zu können, was sich an Last und Verantwortung Monat für Monat rasch immer stärker auf Sie gelegt hat. Möchten Sie zuversichtlich in das neue Lebensjahr blicken können und Ihnen im engeren und weiteren Kreise das an Respekt und Verbundenheit erhalten und noch vertiefen, was Ihnen gewiß bisher schon entgegengekommen ist.

So denken wir mit guten Gedanken an Ihren persönlichen Festtag und wünschen Ihnen ein gesegnetes und erfülltes neues Lebensjahr.

Ihre Ihnen verbundenen



19.10.1964  
P.SbgDr-Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
TTC Fudi  
Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar  
India

Betr.: Bericht über Fudi in der "Goßner Mission" 4/5/64

Lieber Herr Schwerk!

Daß ein ähnlicher Brief von Ihnen zu erwarten war, hatte ich schon eine Zeitlang geahnt. Ich stimme Ihnen zu, daß der Auszug des Arbeitsberichts von Herrn Thiel Ihnen ärgerlich sein mußte in gewissen Passagen.

Ich hatte seinerzeit den Auftrag bekommen, aus dem Arbeitsbericht einen Auszug zu machen, und Ihre Kritik geht nun also auf mich.

Ich hätte sie vermeiden können, wenn wir überhaupt darauf verzichtet hätten, den Arbeitsbericht von Herrn Thiel oder Teile davon zu veröffentlichen. Aber das schien uns nicht angängig. Sollten wir die Aufbauarbeiten in Fudi, ganz gleich, wie sie nun ausgefallen sind, verschweigen? Mußten wir nicht Herrn Thiel, bevor er seinen Abschied nahm, ein letztes Mal zu Wort kommen lassen? Wir haben diese Frage grundsätzlich bejaht und waren uns der Problematik bewußt, daß sein Bericht gerade von Ihnen beanstandet werden würde. Hätte ich alle Passagen gestrichen, die Sie jetzt kritisieren, wäre nur ein sehr mageres Gerüst übrig geblieben, denn die Einsprüche Ihrerseits beziehen sich ja nicht auf Kleinigkeiten, sondern auf sehr grundsätzliche Dinge.

Es wird eben nicht einfach sein, die ganze Aera Thiel zu eliminieren. Er hat den Anfang gemacht und einige Weichen gestellt, die wahrscheinlich falsch sind und einiges haben Sie auf Grund Ihrer Kenntnisse zurecht biegen können, einiges andere steht da und kann nicht geändert werden. Man muß versuchen, das Beste daraus zu machen.

Es wird auch in Zukunft schwer möglich sein, solche Berichte in der "Goßner Mission" abzu drucken, die allseitig abgesichert sind. Es sind ja immer bestimmte Menschen, die ihre Berichte schreiben, und ihre Meinung kommt darin zum Ausdruck. Als jetziger Direktor vom TTC hätten Sie Recht und Anspruch auf eine Gegen darstellung. Sie werden sich allerdings fragen: cui bono?

Es tut mir leid, lieber Bruder Schwerk, daß Sie bei Ihrer  
vielen Arbeit sich ärgern mußten, aber ich weiß wirklich  
nicht, wie das in diesem Fall zu vermeiden gewesen wäre.  
Vielen Dankaber, daß Sie es geschrieben haben.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich  
Ihr

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Gossner Mission  
Herrn Direktor Dr. C. Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19/20

FUDI P.O.  
DT. RANCHI / BIHAR  
DATE 8.10.1964  
REF. C (9) - S  
Berichte

Betr.: Bericht ueber Fudi in der Biene 4/5, 1964

Sehr geehrter Herr Direktor,

so leid mir dieser ganze Kram ist muss ich nun doch noch einmal auf den Schlussbericht von Herrn Thiel ueber den Aufbau Fudis zurueckkommen. Anlass ist der Auszug, der in der letzten "Biene" veroeffentlicht ist. Ich habe mir nicht die Muehe gemacht, ihn nun noch einmal durchzulesen, weil ich ihn ja in der Originalfassung und dazu recht intensiv studiert hatte. Aber nun wurde ich von unseren hiesigen Mitarbeitern auf bestimmte Passagen angesprochen, die ich eigentlich nach all dem, was ich in dieser Angelegenheit inzwischen veroeffentlicht habe, kaum gedruckt erwartet hatte. Da ist zuerst die einfach unrichtige Behauptung, dass ohne konstruktive Veraenderungen und ohne Unterbrechung der Schule Erweiterungen vorgenommen werden koennten. Wenn Sie sich ein Bild machen koennten von den Komplikationen, mit denen wir nun staendig zu ringen haben, weil man eben n i c h t ohne konstruktive und erheblich einschneidende Massnahmen die notwendigen (jetzt schon notwendigen!) Erweiterungen vornehmen kann! Freilich, der Leser in Deutschland wird davon wenig oder nichts erfahren. Aber wie stehen wir hier draussen vor uns selbst da, wenn wir uns eingestehen muessen, dass wir um eines abstrakten Ideals willen (eigentlich sollte ja dieses Idealbild eine Selbstverstaendlichkeit sein, die sich bei jeder einigermaßen gewissenhaften Planung ergibt) nun zu flunkern anfangen, weil es ja doch niemand so genau pruefen kann.

Dann steht da immer noch als vorgesehene Lehrwerkstaette die Kraftfahrzeug-Reparatur in Ranchi. Sie stellt sich sogar in der Zusammenstellung des Berichtsauszuges als Tatsache dar, entgegen dem Original, in dem sie nur moeglicher Erweiterung war. Aber selbst dagegen habe ich doch nicht nur aus meiner persoentlichen Sicht mein Veto eingelegt. Nicht nur unsere Fudileute wissen doch hier in Indien, dass solch ein Unternehmen, wenn es je durchfuehrbar waere, gegenueber der Gossnerkirche in hoechstem Mass unverantwortlich gehandelt waere. Seit Wochen bemuehe ich mich (im Fall Purulia) mit so wenig Scherben wie moeglich Folgen dieser fast an's Manische grenzenden Expansionsfreude aufzufangen. Nun werden Expansionsplaene gar als Fakten gedruckt. Schliesslich steht in dem "Biene-Extrakt" diese aeusserst aegerliche Passage, dass alle deutschen Mitarbeiter nun lange genug im Lande gewesen seien usw., die damit endet, dass "leitungsmaessig dafuer Vor-sorge getroffen sei, dass Fehlentscheidungen, Fehlkalkulationen und Irrtuemer eigentlich (?) nicht zu erwarten seien. "Wie dumm muss ein Mensch eigentlich sein, um zu meinen, dass man "leitungsmaessig" Irrtuemer ausschalten kann! Aber ganz abgesehen davon ist die Provokation, die in diesem Satz enthalten ist, und auf die ich doch auch hingewiesen hatte, hier sofort verstanden worden.

Nun steht das alles schwarz auf weiss gedruckt und man kann nichts dagegen unternehmen und sollte es auch auch nicht. Aber Sie sollten doch wissen, wie betroffen man hier ueber dies alles ist und wie wenig gut die Gefuehle sind, die auf diese Weise sich bilden. Nun hoffe ich sehr, dass wir nun endlich von diesem leidigen Thema herunter kommen koennen und die Vergangenheit so weit wie irgend moeglich ruhen lassen koennen. Es wird ja nichts besser, aber durch diesen Bericht ist manches Schlimme, was sich so im Laufe der Zeit vergisst, wieder hochgekommen, am Ende doch unnoetigerweise.

Ich hoffe sehr, dass Sie dies alles so verstehen, wie es gemeint ist: als Mitteilung, "wo uns der Schuh drueckt".

Mit sehr herzlichen Gruessen bin ich

I h r

Wais Linnh

Herrn  
Dipl.Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Betr.: Prüfung des Aufbaus des TTC Fudi durch einen vereidigten Auditor

Lieber Bruder Schwerk !

Sie wissen, daß Direktor Werner Thiel in seinem großen Abschlußbericht über den Aufbau des TTC Fudi bei der Einleitung zu dem anhangsweise angefügten dreiseitigen Zahlenwerk bemerkt hat, daß eine Prüfung zu erwarten sei. Wie ich auch aus mündlichem Gespräch mit ihm weiß, legt er seinerseits zu seiner Entlastung ausdrücklich Wert darauf, daß diese Prüfung erfolgt. Inwieweit bei seinem persönlichen Besuch bei BFDW am 9.7. diese Frage auch besprochen worden ist, weiß ich nicht; eine Mitteilung über diese Besprechungen habe ich nicht erhalten. Nun ist auch offenkundig BFDW daran interessiert, einen solchen Prüfungsbericht durch einen Auditor über den Aufbau des TTC zu erhalten, und es ist offenbar darüber schon mit nach Kalkutta hin korrespondiert worden. Das Interesse von Gossner Mission, BFDW und Ing. Thiel ist also, aus was für Gründen immer, durchaus gleichlaufend. Weswegen es bei dem Aufbau des ATC Khuntitoli nicht so stark hervorgetreten ist, das werden Sie sich nach allem, was über den Aufbau des TTC Fudi an Mutmaßung und Gerede entstanden ist, unschwer denken können. Gleichwohl und nochmals: Unser Interesse muß sein, daß die Prüfung stattfindet. Auch noch aus einem letzten Grund: Herr Steinheil ist durchaus geneigt und persönlich interessiert daran, noch vorhandene Restmittel für das TTC Fudi von ca. 20.000 DM als letzten Beitrag für den Aufbau dieser Institution vorzusehen - freilich unter der Voraussetzung, daß jener Prüfungsbericht vorliegt. Ich hatte diese Summe, von der ich wußte, noch im Blick auf das für Sie notwendige Haus erbeten, weil es in etwa genau den Betrag ausmacht, den Sie benötigen.

Aber nochmals, das Vorliegen jenes Prüfungsberichts ist offenkundig Voraussetzung dieser letzten Zuwendung.

Nun ist Ihnen + wie mir bekannt +, wie knapp in Indien kundige und verlässliche auditors sind. Gleichwohl wage ich Sie herzlich zu bitten, sich doch umzuhören, ob Sie einen solchen Mann für die Prüfungsaufgabe in Fudi zu gewinnen vermögen. Durch geschäftliche Beziehungen mit mancherlei Firmen kommen Sie vielleicht eher auf die Spur eines geeigneten Mannes, als wenn es BFDW korrespondenzweise über Kalkutta versucht. Ich habe jedenfalls Verständnis bei BFDW dafür gefunden, daß ich Ihnen nicht ein vielfältiges, erneutes Abrechnungswesen zumuten kann; womöglich noch gar unter anderen Gesichtspunkten, als sie Thiels Rechnungswesen ausweisen, der ja anhangsweise in seinem Bericht angegeben hat, nach welchen Prinzipien er die Buchungen vorgenommen hat. Ich habe darauf hingewiesen, daß Sie unter vielfältigen Aufgaben des Bauens und Planens sowie der Leitung im TTC Fudi ständen und man Ihnen schwerlich zumuten könne, persönlich um eine nochmalige Überprüfung der Abrechnung bemüht zu sein, die viele Tage kosten würde.

Sollte es Ihnen gelingen, einen Auditor zu gewinnen, teilen Sie dies doch bitte gleich mit; am besten auch mit den überschlägigen Kosten, die ein solcher erfordert. Denn darüber ist noch nicht mit BFDW korrespondiert, wer den Betrag für eine solche Prüfung trägt, BFDW oder das TTC Fudi.

Leider sehe ich nicht, wie ich Ihnen auch noch an diesem Punkt zusätzliche Aufgaben ersparen kann, denn natürlich wird sich der Auditor, wenn er denn gefunden ist und an die Arbeit geht, mit mancherlei Rückfragen an Sie als den amtierenden und ab 1. November 1964 in vollem Umfang verantwortlichen Chef des Instituts wenden.

Ja, es sind kleinere und größere Dinge, die wir fast Woche um Woche miteinander verhandeln müssen.

Mit brüderlichen Grüßen  
bin ich Ihr

cc/ Herrn Steinheil mit herzlichen Grüßen zur Kenntnisnahme als  
Antwort auf den Brief vom 9. Oktober 1964.

DIAKONISCHE  
ARBEITSGEMEINSCHAFT  
EVANGELISCHER KIRCHEN  
IN DEUTSCHLAND

BROT FÜR DIE WELT

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland  
Bund Freier Evang. Gemeinden in Deutschland  
Die Heilsarmee in Deutschland  
Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine  
Evangelische Gemeinschaft in Deutschland  
Evangelisch-Lutherische Freikirchen in Deutschland  
Innere Mission und Hilfswerk der EKD  
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland  
Methodistenkirche in Deutschland  
Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Herrn  
Missionsdirektor  
Kirchenrat Dr. Berg  
Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19/20

7 STUTTGART O 9. Oktober 1964  
GEROKSTRASSE 17  
TELEFON 246951, 241686



Tgb.Nr.: P 329 - II-80/59 - st/go  
Bezug: Ihr Schreiben vom 7. Oktober 1964  
Betr.: Abrechnung TTC Fudi /Indien

Lieber Herr Dr. Berg!

Ihren an Herrn Nielsen gerichteten Brief vom 7. Oktober möchte ich rasch selbst beantworten, da Herr Nielsen gerade an einigen eiligen Arbeiten sitzt.

Wie wir Ihnen schon schrieben, bemühen wir uns bezüglich der Prüfung von Fudi um einen Auditor, haben aber auf unsere diesbezügliche Anfrage noch keine Antwort erhalten. Allerdings haben wir darüber nicht mit Herrn Dipl.Ing. Schwert korrespondiert, mit dem wir bisher noch keinen direkten Kontakt erhielten.

Daß Herr Schwert z.Zt. kaum in der Lage ist, zusätzliche Berechnungsarbeiten zu machen, kann ich mir gut denken. Nachdem wir bisher auf unsere Nachfrage nach einem Auditor in Kalkutta keine Antwort erhielten, möchte ich Sie auf alle Fälle beiläufig fragen, ob Sie einen Weg wissen, wie man rasch zu einem solchen Mann kommen könnte. Ich möchte ja die Sache forcieren, damit wir baldmöglichst über den ursprünglich für Fudi noch vorgesehenen Betrag von DM 20.000,- disponieren können. Dies liegt ja auch in Ihrem Interesse.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

*O. Steinheil*

- Steinheil -

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Eingegangen

15. OKT. 1964

Gossner Mission  
Herrn Direktor Dr. C.  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19/20

Berg

Erlidigt:.....

FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE

8.10.1964

REF.

C (9) - S  
Nettur

Betr.: Besuch in Nettur

Sehr geehrter Herr Direktor,

zweimal haben Sie bereits nach dem Termin der Reise nach Nettur gefragt und ich muss nun endlich einmal antworten. Leider kann ich Ihnen ~~der~~ trotzdem noch kein genaues Datum nennen, weil ich bis jetzt nicht zuletzt durch die nun beginnende lutherische Konferenz einfach noch nicht zum Planen fuer die Zukunft gekommen bin. Auch bin ich so oft jetzt von Fudi fuer halbe Tage abwesend gewesen, dass ich erst einmal hier wieder ganz ansaessig werden muss, bis ich mich auf die naechste Reise mache. Grob ueberschlagen steuere ich jetzt den November als Reisetermin an. Es ist sehr schlecht, dass ich diesen Besuch erst so spaet machen kann. Denn nicht erst nach der Lektuere der sehr interessanten Abschrift aus dem schweizer Buch erhoffe ich mir wichtige Belehrung und Anregung von Nettur.

Herzliche Gruesse,

I h r

W. Schuler

Vermerk für Herrn Schwerk

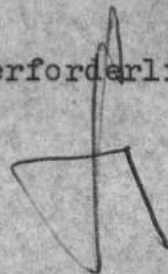
Betr.: In Fudi zurückgelassenes Geschirr von Herrn Thiel

Nachdem klar ist, daß Herr Thiel nicht in den Dienst der Goßnerkirche zurückkehren wird, hat er geltend gemacht, daß er persönliches Eigentum, insbesondere an Geschirr, zurückließ. Er bittet verständlicherweise, daß wir es übernehmen und hat den Gegenwert mit 380,- DM veranschlagt. Eine Übereinkunft durch zwei Schätzer kann naturgemäß nicht vorliegen, da z.Zt. seiner Abreise aus Indien und der Zurücklassung dieses Teiles seiner Habe Herr Thiel noch nicht damit rechnete, nicht nach Indien zurückzukehren.

Mit kurzen Worten: Wir haben uns bereit erklärt - um weitere Korrespondenz über eine relative Bagatelle zu vermeiden - diesen Betrag zu erstatten. Das Geschirr geht also in das Eigentum des TTC über. Wer es benutzt, Ihr Ermessen; ob es inventarisiert wird, ebenso.

Diese kurze Orientierung war jedenfalls erforderlich.

30.9.1964  
Dr.Bg/Wo.



22.9.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. K. Schwark  
Technical Training Centre  
Fudi P.O. Kunti, Dt.Ranchi/Bihar  
IndMa

Betr.: Ihr Besuch in Nettur?

Lieber Bruder Schwark!

Ob Sie nun Ihren Besuch in Nettur schon demnächst oder erst in absehbarer Zeit planen können, so möchte ich Ihnen doch heute aus dem Jahrbuch des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz 1964 "Rund um den Tisch" S. 48 das in Abschrift mitteilen, was über Nettur geschrieben ist. Dieser Bericht wird nicht nur eine gute Vorbereitung für Ihren Besuch bei Herrn Frischknecht sein, wann immer er stattfindet, sondern Sie auch sonst zu manchen nicht uninteressanten Vergleichen mit der Entwicklung in Fudi anregen. Die schweizer Lehrwerkstätte in Kerala ist immerhin etwas so wie der ältere und erfahrene Bruder von Fudi.

Nur dies geschwind heute morgen, bevor wir mit 25 Pastoren aus Westdeutschland hier einen Gossner-Kursus beginnen.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich  
Ihr



Anlage

14.9.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
Technical Training Centre  
Fudi P.O. Kunti, Dt.Ranch/Bihar  
India

Lieber Bruder Schwerk!

Noch ist unser "Mammutbrief" nicht bei Ihnen angekommen, da ist schon wieder Anlaß, Ihnen einen kleineren zu senden. Und zwar mit der Kopie eines längeren Briefes an Herrn Brech, mit dem im Augenblick lebhafter Briefwechsel besteht wegen seiner Sorgen. Ich brauche dem Inhalt eigentlich kaum etwas hinzuzufügen, nur die herzliche Bitte, bis an die Grenze des Möglichen in der finanziellen Überbrückung zu gehen, wenn Sie hoffentlich in absehbarer Zeit der vor einigen Wochen abgesandte Betrag von 23.000,- DM erreicht, nachdem nun heute die weitere Summe von 14.000,- DM an Sie in Auftrag gegeben wird.

Da mir Bruder Junghans in einem inhaltlich sehr schmerzlichen Brief (wegen der Einfuhrlizenz und der Visa Bruns/Koch) wenigstens die kurze gute Nachricht gab, daß er seine Verschuldung in Fudi jetzt abdecken könne, wolle und werde, sind Sie hoffentlich in der Lage, Herrn Rech ein Kabel zur Abholung einiger tausend überbrückender Rupees à conto dessen zu senden, was ihm nach Vorlage der Rechnungen zukommen kann. Das wird hoffentlich möglich sein, nachdem er vor kurzem offenbar vergeblich bei Ihnen war.

Soviel heute nur in Kürze, da der umfangreiche Brief mit vielfältigem Echo ja unterwegs zu Ihnen ist.

Mit getreulichen Grüßen  
Ihr



drbg/br

Berlin-Friedenau, den 10.9.1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre Fudi

Fudi P.O.  
Dt. Ranchi / Bihar  
India

Lieber Bruder Schwerk !


Seit gestern von unserem 8-tägigem Dienst aus Ostfriesland zurück, wo der Gossnertag gut verlief und wir einen schönen Tag der Aussendungsfeier für Ehepaar Bruns hatten - unmittelbar vorher waren die zwei-tägigen intensiven Besprechungen mit Dr. Bage gewesen, die sehr erfreulich verliefen - komme ich nun endlich dazu, nachdem die eilbedürftigsten Dinge vom Schreibtisch sind, auf Ihre verschiedenen Briefe von Mitte August einzugehen. Wegen der Militärbaracken hatte ich noch gleich schreiben können, aber die Mehrzahl Ihrer Briefe kann erst jetzt eine mehr oder weniger detaillierte Beantwortung erfahren. Ich hoffe, ich brauche nicht 14 Tage wie Sie, da ich nicht soviel Außendienst habe, wie der geplagte Chef des TTC, aber eine Reihe von Briefen wird es wohl geben müssen.

Dabei war ich dankbar für die Mitteilungen im "Mantelbrief", in dem Sie von der intensiven Arbeit der drei deutschen Freunde und ihrer augenblicklichen Tätigkeit berichten. Auch das Echo von Ihnen und Ihrer lieben Frau über das grüne Licht für den Hausbau hat mich gefreut. Ich kann nur hoffen, daß Sie sobald wie möglich damit anfangen können, wobei ich mich frage, wo Sie wohnen werden, wenn Sie Ehepaar Götz schon bald in Ihr jetziges Domizil einziehen lassen wollen.

Übrigens war Frau Bruns in Filsum sehr dankbar und glücklich über die rasche und ausführliche Antwort, die Ihre Gattin ihr auf ihre Fragen geschickt hatte.

Dies also einleitend. Und nun zu den jeweiligen Fragen und Problemen in einzelnen Briefen, wie Sie es auch getan haben.

Herzlichst  
Ihr



Anlagen

WV  
8.9.64  
TTC

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

## GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Herrn Direktor Dr. Berg  
Goßner Mission

1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20

Eingegangen

2 5. AUG. 1964

Erledigt: *wo*

FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE 20.8.1964

REF.

Sehr geehrter Herr Driektor!

Heute ist nun derletzte Teil dieses Marathonbriefes endlich geschrieben worden. Sie können aus den verschiedenen Daten erkennen, daß er mehr als zwei Wochen zu seiner Vollendung benötigt hat. Leider komme ich nur am Abend an die Schreibmaschine und auch das nur gelegentlich. So häuft sich dann die Literatur zu Paketen und wird bedauerlicherweise nicht weniger durch langes Lagern - entgegen üblicher Meinung.

Wir stecken alle mitten in der Arbeit. Herrn Kelbers Metallabteilung könnte fast Krupp Konkurrenz machen - augenblicklich bauen wir dreißig Hostelmöbelgruppen mit Bett, Bücherregal, Tisch und Hocker, große Stahlbinder für die Aula der Bethesda-Schule und einen Reihe kleinere Einzelaufträge. Herr Götz hat seine Jungen als erste größere Lehrlingsarbeit sehr schöne Tische bauen lassen, zu denen jetzt passende Stühle kommen sollen, alles reine Tischlerarbeit und ganz aus Holz. Daneben baut er für einen Bücherladen die Inneneinrichtung und demnächst für die "Casanova-Bar", zu deren

geistiger Geburt Frl. Thiel entscheidend beigetragen haben soll, die Bar-  
hocker - wir haben Sinn für Tradition und sind offen für die Welt, wie Sie  
sehen. Herr Adomeit ist sehr angespannt in der hiesigen Baustelle für die  
indischen Mitarbeiter. Im ersten Bauabschnitt werden drei Familienwohnungen  
und vierzehn Wohnplätze für Ledige errichtet und hoffentlich in etwa vier bis  
sechs Wochen fertig sein. Ich selbst pendele zwischen Fudi und Ranchi, um  
hier und dort ein Auge auf die Arbeit anderer zu haben, was leider bedeutet,  
daß ich selbst weniger zum arbeiten komme, als mir lieb und vor allem was  
nötig wäre. Doch alles in allem bin ich zufrieden mit den Ergebnissen, die  
herauskommen und habe Spaß und Freude an der Arbeit.

Lassen Sie sich, auch von meiner Frau, sehr herzlich grüßen. Wir denken  
öfter an Sie und an das Goßnerhaus, als es aus der seltenen Korrespondenz  
zu schließen sein mag.

I h r

Klaus Schenk

TTC

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20

Herrn Direktor Dr. Ch. Berg

Eingegangen

2 5. AUG. 1964

Erledigt:.....

lvv

FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE 12.8.1964

REF. C (1) - D/S

Betr.: Neubau eines Hauses für den Direktor des TTC

Sehr geehrter Herr Direktor!

Mit großer Freude und Dank haben meine Frau und ich Ihre Antwort auf unsere Anfrage wegen eines neuen Hauses empfangen. Das hat uns nun auch beflügelt bei der Planung und ich lege Ihnen zur Information eine Pause des Vorentwurfes bei. Sobald ich jetzt ein bisschen Luft haben sollte - das ist aber u.U. eine schwierige Sache - werde ich an die Baupläne gehen. Und dann kann auch mit dem Bau begonnen werden. In Kürze sollen ein paar Fragen beantwortet werden, die sich aus Ihrem letzten Brief ergeben.

1. Leider ist der besagte Inder trotz gegenteiliger Absprache nicht zu dem nötigen Vertragsgespräch gekommen. Trotzdem sollen Götz' umziehen, weil ich nach wie vor intensiv auf der Suche nach einem weiteren Mitarbeiter bin und weil Götz' in ihrem Haus, das eigentlich für einen Junggesellen zugeschnitten ist, räumlich nicht ganz glücklich sind.

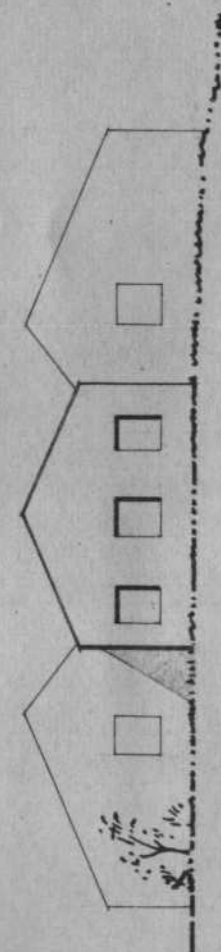
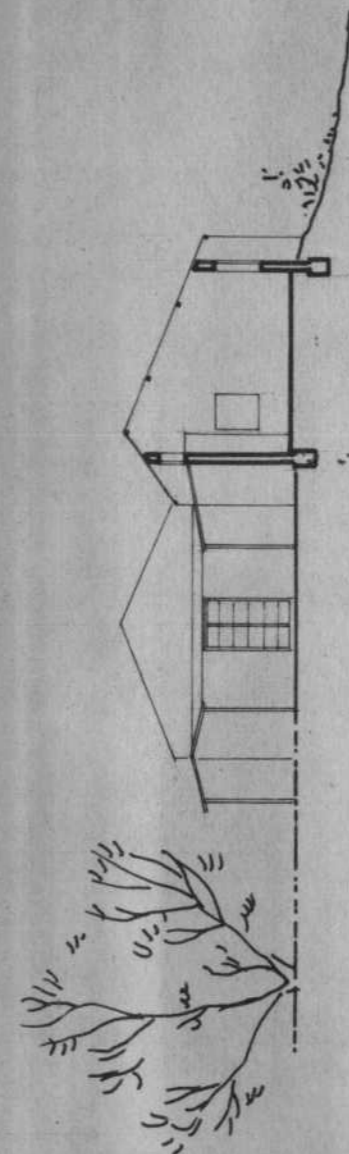
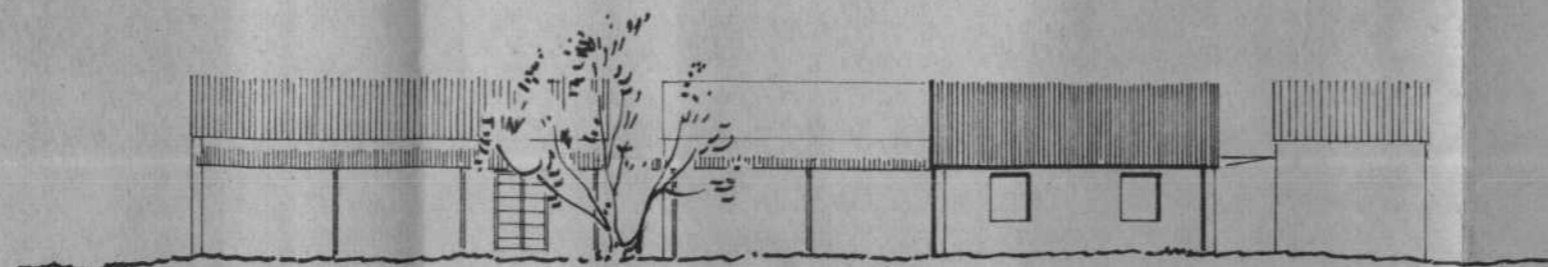
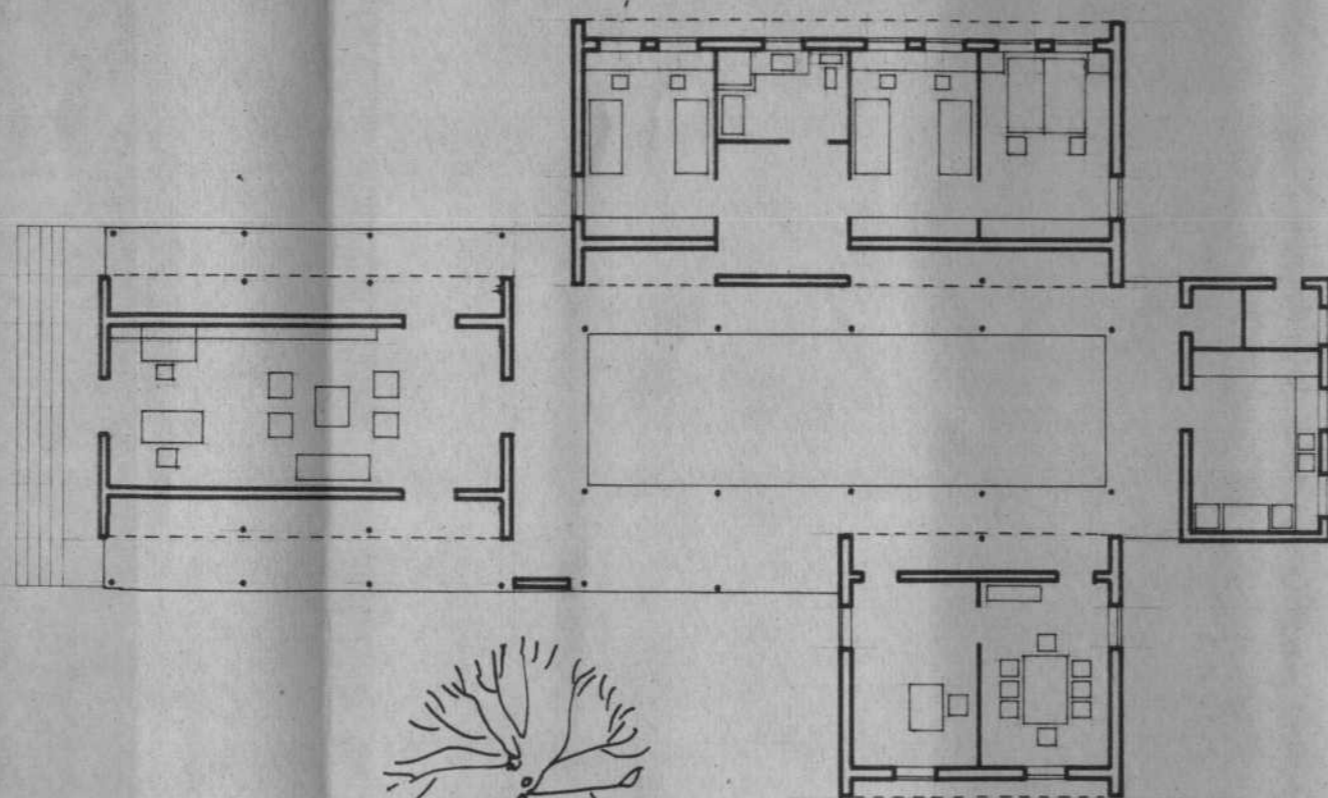
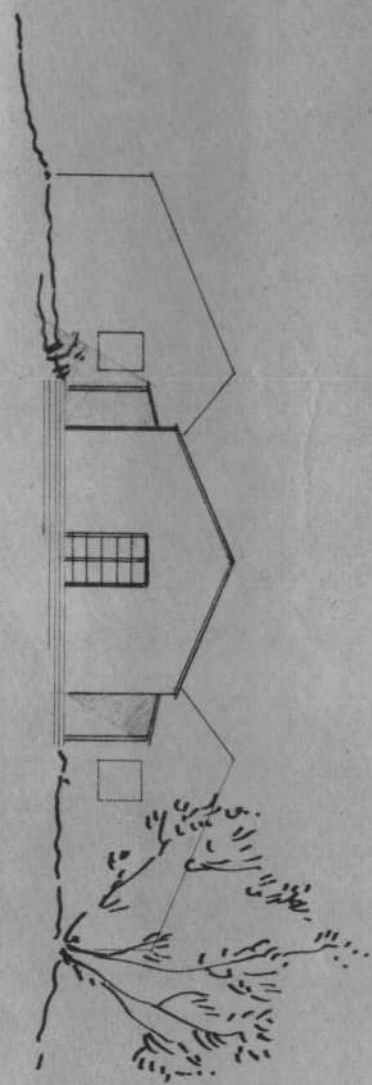
2. Wir werden das Haus doch nicht in der für Jamshedpur entworfenen Weise bauen, weil sich herausgestellt hat, daß solch ein teilvorgefertigtes Haus unnötig viel teurer wird als ein in konventioneller Weise errichtetes (was ich ja in anderem Zusammenhang schon öfter gesagt habe). Die inzwischen erfolgte genaue Berechnung dieses Hauses hat uns entsprechend geholfen. Wir haben es auch nach Jamshedpur nur angeboten, weil uns der Auftraggeber trotz gegenteiliger Beratung von uns darum bat.

3. Inzwischen sind wir kräftig am bauen der Mitarbeiterhäuser für Arbeiter, Junggesellen und Familien. So kann ich nun auch von daher getrost an einen Neubau in eigener Sache gehen.

Indem ich auch und ganz besonders die Stimme meiner Frau zu Gehör bringen möchte, will ich noch einmal sehr herzlich danken für das Verständnis, daß Sie unserer Lage entgegengebracht haben und schließen mit allen guten Wünschen und Grüßen an Sie, Ihre Mitarbeiter und alle Freunde in Berlin.

I h r

Klaus Schenk



TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

DIRECTOR'S LIVING QUARTER  
GROUND FLOOR, SECTION ELEVATION  
17-8-64 / SCALE 1:200

PLAN N° 1

Herrn  
Dipl. Ing. Klaus Schwerk  
Technical Training Centre  
Phudi P.O. Khunti Dt. Ranchi  
Bihar / India

Betr.: Neubau eines Hauses für den Direktor des TTC

Lieber Bruder Schwerk !

Ihre Antwort auf meine Rückfrage vom 26. Mai leuchtet ein, und ich bin dankbar, daß Sie so ausführlich zu dieser Frage Stellung genommen haben. Ich denke, es bedarf nach diesem Brief keiner weiteren grundsätzlichen Korrespondenz, weil nunmehr alle Fragen der Errichtung des Hauses selbst und der Placierung auf dem Compound des TTC, der finanziellen Deckung und der Verteilung des freigewordenen Wohnraumes bei Ihnen liegen. Im einzelnen noch kurz zu Ihren Punkten:

- 1) Sehr wünsche ich Ihnen, daß Sie den erwähnten indischen Abteilungsleiter gewinnen, nachdem er Ihnen als geeignet für den Lehrkörper in Fudi erschien.

Nehme ich richtig an, daß Sie Ehepaar Götz in Ihre bisherige Wohnung umziehen lassen möchten, so daß der zukünftige indische co-worker in die jetzigen Räume von Götz zieht, um ein Auge auf das benachbarte Hostel zu haben ? Das große Zimmer des jetzigen Direktorhauses würde dann - vermauert und abgetrennt von der zukünftigen Wohnung Götz - als Arbeits- und Bibliotheksraum für die Schüler des TTC zur Verfügung stehen.

- 2) Ich hoffe, daß die Schätzung der Kosten von ca. 20.000 Rs. einigermaßen richtig ist, denn natürlich muß dieser Betrag von der noch vorhandenen Investitionssumme BROT FÜR DIE WELT genommen werden.

Wenn Sie mit der Errichtung des Hauses gleichzeitig Erfahrungen sammeln über eine ähnliche Einheit für das Medical College Jamschedpur, so ist das ja nach beiden Richtungen hin nur günstig und vermehrt Ihre Erfahrungen.

- 3) Die Neuerrichtung eines Hauses für den Direktor des TTC darf durchaus von der Investitionssumme BROT FÜR DIE WELT genommen werden. Darüber gibt es weder in den Antragsunterlagen noch im Zuwendungsbescheid einschneidende Bestimmungen. Der Leiter des TTC darf und muß die Investitionssumme nach seinem objektiven Ermessen für die sachlichen Bedürfnisse des TTC einsetzen, ob es sich nun um die Lehrstätten oder die notwendige Unterbringung der Mitglieder des Stabes handelt. Haben Sie also ein gutes Gewissen bei der Verfolgung der Pläne. Wir können nur hoffen, daß Ihnen das Geld nicht für andere noch dringliche Bauaufgaben und Anschaffungen im TTC fehlt. Sie haben völlig recht, daß in dem Materiallager natürlich eine nicht unbeträchtliche stille Reserve liegt, die sozusagen das Kapital für die Produktion des TTC ist.

- 4) Auch das, was Sie zu diesem Punkt schreiben, hat mich überzeugt, weil Sie sonst eben für den zu gewinnenden indischen Mitarbeiter hätten neu

bauen müssen und diese Notwendigkeit und Erweiterung des jetzigen  
Direktorhauses kostenmäßig mindestens die gleichen Mittel erfordert  
hätten.

- 5) Um Ihretwillen und Ihrer Familie, insbesondere auch der Kinder, bin  
ich nur froh, wenn Sie die Pläne bald fertigstellen und schon vor  
Ende der Regenzeit anfangen können. Jedenfalls soll von hier aus  
über den Beginn des Baus kein Ihre Maßnahmen einschränkendes Wort  
gesagt werden.

Also, lieber Bruder Schwerk, grünes Licht ! Von Herzen gutes Gelingen und  
baldige Fertigstellung des Hauses, in dem Sie und die Ihren sich wohl-  
fühlen können.

In herzlicher Erwidrerung der Grüße an Sie alle

Ihr



**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
**CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND**  
**ENGINEERING**

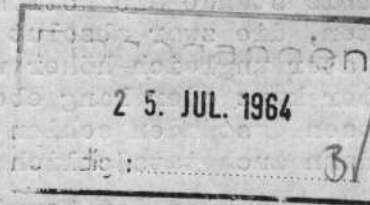
DIRECTOR  
W. THIEL LEO,  
ENG. AND ARCHITECT

PHUDI P. O. KHUNTI  
DT. RANCHI / BIHAR  
GRAMS: TETECE KHUNTI

Ref: Neubau eines Hauses für den Direktor

Date: 19.7.1964

Goßner-Mission  
Herrn Direktor Br. Chr. Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Heute komme ich zurück auf Ihren Brief vom 26.5.1964 in oben genannter Angelegenheit. In der Zwischenzeit hatte ich die Möglichkeit, mir in Ruhe die Antworten auf Ihre sehr naheliegenden Fragen zu überlegen.

1. Das z.Zt. von uns bewohnte Haus ist bis auf das große Zimmer den beiden anderen, die von den Familien Kelber und Adomeit bewohnt werden, gleich. So bietet es sich an, das große Zimmer vom übrigen Haus durch Vermauerung der Tür zu trennen und das Haus dann ebenfalls an ein Ehepaar ohne Kind, also z.B. an Götz' zu geben. Ich stehe in Verhandlungen mit einem indischen Ehepaar mit einem Kind, die für die Stellung eines Abteilungsleiters, also in der Rangstufe Kelber-Götz-Adomeit, in Frage kämen. Die Frau ist überdies Deutsche. Wenn diese Verhandlungen zu einem Vertrag führen, was ich sehr wünsche, wäre damit die Notwendigkeit gegeben, ein entsprechendes Haus zu beschaffen. Das große Zimmer könnte, mit einem direkten Zugang von außen versehen, als Bibliothek und stiller Arbeitsraum für die Lehrlinge benutzt werden, wofür ein erheblicher Bedarf vorliegt. Die Bibliothek im Bürohaus wird als technisches Büro gebraucht werden, sobald ich durch die Anstellung dieses fraglichen Inders Herrn Götz ganz frei für die erheblichen Planungsarbeiten bekomme.

2. Über die zu erwartenden Kosten habe ich noch keine abschließenden Berechnungen angestellt, da ich zwar bereits zwei Pläne gezeichnet habe, mich aber noch nicht auf die endgültige Fassung festlegen wollte. Aber ungefähr kann ich die Kosten mit etwa Rs 20.000,- benennen, da das Gesamtvolumen, vorgegeben durch unsere Familie, ziemlich festliegt. Nicht zuletzt deswegen steht die abschließende Beschlußfassung bei uns noch aus, weil wir immer versuchen, unseren Hausplan mit einer sowieso in Arbeit befindlichen Planung für andere, ähnliche Objekte in Übereinstimmung zu bringen, weil wir dann durch gleichzeitige Ausführung einiger Teile wahrscheinlich zu günstigeren Preisen kommen. Gerade jetzt sind wir dabei, ein kleineres Einfamilienhaus für das Medical College Jamshedpur zu entwerfen, an dem ich dann unter Umständen anschließen könnte.

3. An sich müßte die Finanzierung aus den Restmitteln des Kontos "Brot für die Welt" möglich sein, wenn man die Summen, die im Schlußbericht von Herrn Thiel stehen, zugrunde legt. Dieses Geld, das hatte ich aber schon geschrieben, ist aber leider mehr theoretischer als greifbarer Natur und somit schwer erreichbar. Ich bin noch bei der Auswertung der Inventur und es ist immerhin denkbar, daß ich durch den Bestand an Materialien, die ich ja schließlich auch umsetzen muß und kann, diesem Geld oder wenigstens einem Teil dieses Geldes auf die Spur komme. Mir ist allerdings auch nicht klar, unter welchen Bedingungen das Geld von "Brot für die Welt" gegeben worden ist. Da ich keinen Zuwendungsbescheid und ebenso keine gültigen Antragsunterlagen besitze, weiß ich nicht, ob vielleicht das Geld nur in einem bestimmten sachlich festgelegten Rahmen ausgegeben werden darf.

4. Die Alternative - Erweiterung des vorhandenen Hauses - haben wir natürlich als erste Lösung durchdacht. Wir sind von ihr schließlich abgekommen, weil es leider eben mit zwei Räumen allein nicht getan ist. Eine einfache Erweiterung in der Form, daß man das vorhandene Haus verlängert, ist vom Grundriß und vom Grundstück nicht oder nur mit ganz erheblichen Umständen, also unangemessenen Kosten möglich. Das erreichbare Ergebnis stünde als Notlösung in keinem Verhältnis zu den ebenfalls entstehenden Kosten, die zwar absolut niedriger, vielleicht um 12.000,- Rs, relativ zum Effekt aber ungleich höher wären. Schließlich war entscheidend die Tatsache, daß wir über kurz oder lang eben für die unter 1. genannten Zwecke neu bauen müßten. Unter diesen Umständen schien es gegeben, an Stelle von eineinhalb Neubauten einen einzigen, dann auch tatsächlich keinesfalls teureren Neubau zu setzen.

5. Zur Frage des Zeitpunktes der Verwirklichung ist zu sagen, daß zwar weniger die Regenzeit als psychologische Gründe für einen Beginn nicht vor etwa September sprechen. Zuvor möchte ich die notwendigen und zum Teil bereits fertig geplanten Häuser für die Arbeiter und das ~~zweite~~ dritte Hostel, das für den zweiten Zug im nächsten Jahr erforderlich wird, beendet oder wenigstens im Bau haben. Allerdings ist der jetzige Zustand nicht länger als bis zum Ende dieses Jahres mit Geduld und teilweise erheblichen Abstrichen zu ertragen. Wenn unser jüngster Sproß sich der Vollendung seines ersten Lebensjahres zuwendet, sollte der Schlafgemeinschaft mit seinen Eltern ebenso ein Ende gesetzt werden wie dervanderen zwischen den drei dann immerhin fünfeinhalb, vier und drei Jahre alten, die sich mit ihren unterschiedlichen Schlafgewohnheiten und ihren gleichen Temperamenten schon jetzt nachhaltig behindern.

Mit diesen Ausführungen hoffe ich, die notwendige Diskussion dieses Planes um ein weiteres Stück vorangebracht zu haben und warte nun voller Interesse auf Ihre Antwort. Inzwischen grüße ich Sie, auch im Namen meiner Frau, sehr herzlich.

Ihr

Klaus Schenk

Berlin-Friedenau, den 9.7.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre  
Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Schwerk!

Der erste Brief nach der gestrigen 9stündigen Kuratoriums-sitzung soll an Sie diktiert werden. Sie haben mir in zwei sehr persönlich gehaltenen Briefen von Kalkutta Ihre Hauptsorge und Ihr entscheidendes Petitum so unzweideutig geschrieben, daß Sie darauf bei erster sich bietender Möglichkeit ein Echo haben sollten.

Der Beschluß in den beiden ersten entscheidenden Absätzen hat folgenden Wortlaut:

"In dankbarer Würdigung der großen Arbeitsleistung und persönlichen Hingabe von Ing. Thiel im Dienst der Goßnerkirche und im Aufbau des TTC Fudi hält es das Kuratorium aus sachlichen und persönlichen Gründen gleichwohl für geboten, Bruder Thiel zum 31.10.1964 vom Direktorat des TTC zu entbinden und als seinen Nachfolger Herrn Dipl.Ing. Schwerk mit dieser Aufgabe ab 1.11.1964 zu beauftragen.

Im Blick auf die besonderen Gaben von Ing. Thiel erscheint es dem Kuratorium geraten, -wenn es Bruder Thiels persönlichen Neigungen entspricht und angesichts seines Gesundheitszustandes möglich ist - ihn als Beauftragten bei der Indischen Regierung für Aufgaben der ökumenischen Diakonie zu verwenden und der Christenheit Indiens als ganzer seine Erfahrungen und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Missionsleitung wird beauftragt, in dieser Richtung die erforderlichen Verhandlungen im Einvernehmen mit Bruder Thiel aufzunehmen....."

Da zugleich ein Anerbieten aus der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover vorliegt, werden wir uns im Einvernehmen mit Bruder Thiel darum bemühen, zunächst dort eine Aufgabe für ihn zu finden, da die im zweiten Absatz des Beschlusses angeführten Möglichkeiten, wenn sie vorhanden sind, sicher eine längere Zeit der Verhandlungen, nicht zuletzt auch mit dem Christian Council in Indien erfordern.

Es ist also deutlich, daß Bruder Thiel in den Dienst der Goßnerkirche nicht zurückkehren wird.

b.w.

Soviel für heute in aller Kürze und Schnelligkeit, der einige  
Dutzend Briefe, die in den nächsten Tagen zu schreiben sind.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen im Goßnerhaus  
bin ich

Ihr



Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi / Bihar  
India

Lieber Bruder Schwerk !

Ihre rasch expeditierten beiden Briefe von Kalkutta vom 22.6. sind schon heute in unsere Hände gekommen und sollen sogleich eine kurze Antwort erhalten. Haben Sie sehr Dank für Ihr freimütiges erstes Echo auf meinen längeren Antwortbrief. Wir freuen uns natürlich darauf, die von Ihrer lieben Frau auf den Weg gebrachte Post bald zu empfangen und dadurch eine Stellungnahme zu einer Reihe von anderen schwebenden Fragen zu erhalten.

1. Ich freue mich, daß Sie sogleich mit lebhafter Zustimmung auf meinen Vorschlag eines Besuchs bei Herrn Frischknecht eingegangen sind und mit ihm Verbindung aufnehmen wollen, um seine Arbeit in Nettur kennenzulernen. Seine Adresse ist:

CSI Technical Training Institute  
Training Centre for Precision Tool and Diemakers  
Nettur N/Tellicherry, Kerala

Soviel ich weiß, kann er Sie nach vorheriger Abrede vom Flughafen Trivandrum (der Hauptstadt des Bundesstaates Kerala) ohne größere Schwierigkeiten abholen. Ich freue mich sehr für Sie, wenn diese Reise möglich wird, weil Sie nicht nur ein wenig von Süd-Indien kennenlernen werden, sondern sicher auch sehr viel sachlich interessante und menschlich erfreuliche Gespräche mit Herrn Frischknecht und seinen Mitarbeitern führen können. Grüßen Sie ihn bitte sehr von mir.

2. Wir waren erfreut darüber, daß Sie sehr rasch erkannt haben, daß Ihr Kommen zum 8.7. hierher wirklich inopportun aus verschiedenen Gründen gewesen wäre. Wenn unter der Ihnen mitgeteilten Themensstellung der Sitzung am 8.7. - soweit sie Bruder Thiel und Fudi betrifft - "natürlich jeder Grund einer Reise für Sie entfällt", dann entnehmen wir daraus, daß es Bruder Kloss und Ihnen mehr um die Frage der persönlichen Zukunft von Bruder Thiel ging, bei der Ihre Anwesenheit vielleicht wünschenswert gewesen wäre; während andererseits die Erörterung der sachlichen Fragen um die Zukunft der Steuerung der Arbeit in Fudi gut bis zum Herbst Zeit hat. Nun darüber werden wir ja bis dahin im Licht Ihres Quartalsberichts, Ihrer Gespräche in Nettur, Ihrer weiteren Erfahrungen in Fudi und endlich auch Ihrer Stellungnahme zum Abschlußbericht von Bruder Thiel noch zu korrespondieren haben.
3. Wenn Sie diese Ihre Stellungnahme schon niedergelegt haben, seien Sie doch so freundlich und senden Sie sie gleich ab. Es könnte immerhin sein, daß einige sachliche Punkte für uns von Wert sein könnten zu wissen, wenn wider Erwarten am 8.7. im Kuratorium doch eine ausführlichere Debatte in Stellungnahme zu Bruder Thiel's Abschlußbericht erfolgt.

4. Ihre beiden präzisen Bitten haben wir sehr aufmerksam gehört, und Sie dürfen gewiß sein, daß sie mit bedacht werden. Wenn Sie dazu in der Lage gewesen wären, hätten wir es sehr begrüßt, wenn Sie in dem Punkt 2 Ihres zweiten Briefes auch ein Wort über die Stellungnahme Dr. Bages gesagt hätten, soweit Ihnen diese schon deutlich geworden ist. Aber insgesamt nochmals, Ihre beiden Bitten haben ja jemand erreicht, dessen Eindrücke nach seinem drei-monatlichen Besuch selber noch sehr frisch und einigermaßen deutlich sind, so daß sie mich nicht unvorbereitet trafen.

Ich denke, soviel kann ich sagen vor dem 8.7. Ich danke Ihnen nochmals und freue mich auf die weitere Post.

In der Hoffnung, daß Sie in Kalkutta Gutes erreichten (möglicherweise bei dem Zoll) und wegen Ihrer Schiffs-kiste, bin ich mit herzlichen Grüßen an Ihre liebe Frau und alle Freunde, zugleich auch im Namen von Herrn Pastor Seeberg und allen übrigen im Goßnerhaus,

Ihr



P.S.

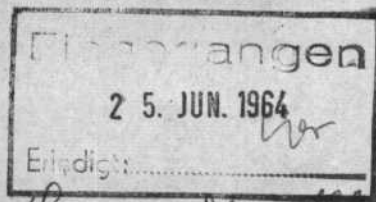
Eben kommt mit der zweiten Post noch die reiche, von Ihrer lieben Frau abgefertigte Postsendung. Vielen Dank für die ausführliche Information. Nach Empfang Ihres Quartalsberichts kommen wir dann auf verschiedene Dinge zu sprechen.

D.O.

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

DIRECTOR  
W. THIEL LEO,  
ENG. AND ARCHITECT

Ref :



PHUDI P.O. KHUNTI  
DT. RANCHI / BIHAR  
GRAMS: TETECE KHUNTI

Date: 22.6.64.

Ihre gütliche Genehmigung  
Ihre Güte ist meine Freude in der  
Küche, da das Schiff für den 14. 6. Lt. Zu-  
kunft bestimmt ist. Jetzt schreibt er, dass  
es erst am 20. 6. im Hafen festgemacht  
und es noch zwei Wochen sind dort zu  
sein. Er bittet mich, die Briefe, die  
er sofort schreibt, an Sie abzusenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Liebe  
Ihre Brigitte Schwart

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

DIRECTOR  
W. THIEL LEO,  
ENG. AND ARCHITECT

Ref :



PHUDI P. O. KHUNTI  
DT. RANCHI / BIHAR  
GRAMS: TETECE KHUNTI

Date: 22. 6. 64

J. J. Calcūka

Gopner - Mission  
Herrn Direktor Dr. Ch. Gey  
1 Berlin 41  
Landjeryshape 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Aus Calcūka und somit aus Erinnerung antworte ich auf einen Ihrer letzten Briefe, der die Frage meines eventuellen Besuches in Berlin behandelt.

Sie fragen, ob es mein Wunsch oder Grundsatz 'Klop' war, das ich wissen sollte. Es war immer beider Meinung. Wir glaubten, das es für Sie und für das Kuratorium bei einer sachlichen Auseinandersetzung über die Tätigkeit von Herrn Thiel in Indien hilfreich sei, wenn an einigen, die uns schon sehr entscheidenden, Punkten eine kritische Ergänzung stattfinden.

Ich stimme mit Ihnen völlig darin überein, das es verlos ist, in Mängeln oder Fehlern der Vergangenheit herumzuwühlen. Es wird nachträglich nichts besser, aber vielleicht sind manches schlechter für die Zukunft.

Sie schreiben, das in der Kuratoriumssitzung am 8.7. keine sachliche Auseinandersetzung der Arbeit von Herrn Thiel stattfinden soll. Damit erfüllt natürlich jeder Grund einer Reise für mich. Sie machen den Vorschlag, zu policy-Gesprächen Ende September - Anfang Oktober nach Berlin zu kommen. Das halte auch ich tatsächlich für besser. In der Zwischenzeit werden mir manche Dinge klarer

abzeichnen, worin zuletzt auch alle Dinge unseres Finanzhaushalts. darf ich also diese Angelegenheit - Schulbesuch - als „ein Gespräch“ betrachten und darauf noch einmal zurückkommen?

Den zweiten missions-direktoralen Auftrag nehme ich sehr gern an - Herrn Friedlmecht einen Besuch abzustatten. darf ich Sie um die genaue Anschrift bitten, denn ich habe hier nichts finden können. Von einem Gespräch mit ihm verspreche ich mir sehr viel. Es sind eine ganze Reihe prinzipieller und methodischer Fragen, die sich im Verlauf der Arbeit einstellen, über die ich mich gern beraten hätte.

Ich werde Sie informieren, sobald ich näheres über Termin und Form des Gespräches erf. .

Herzliche Grüße Ihnen und dem Gopner-Haus!

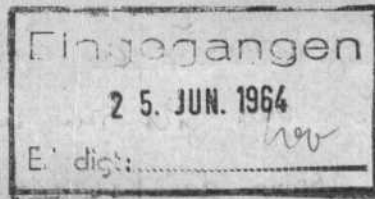
Im

Klaus Schwarz

TECHNICAL TRAINING CENTRE  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

DIRECTOR  
W. THIEL LEO,  
ENG. AND ARCHITECT

Ref :



PHUDI P.O. KHUNTI  
DT. RANCHI / BIHAR  
GRAMS: TETECE KHUNTI

Date: 22. 6. 64

J. H. Calcutta.

Gofner - Kinnon

Denn Direktor H. Ch. Bey

1 Seiten 41

Handjeryshape 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

In der Zwischenzeit hat hoffentlich meine Frau von Tüdi aus die noch vor meiner Abreise fertig geschriebenen Briefe an Sie auf den Weg gebracht. In der Hülle der Einsendebereitungen blieben sie auf dem Schreibtisch ohne Umschlag liegen. Einige Fragekomplexe blieben vorerst noch unbeantwortet. Sie werden am Ende dieses Monats in Zusammenhang mit dem gewünschten ersten Quartalsbericht erledigt werden. Ebenso habe ich die eingehende Stellungnahme zum Tüdi-Bericht von Herrn Thiel nicht abgeurteilt, obwohl sie im Hinblick ruht. Sie schreiben, daß Sie für Ihren Vorschlag an das Kuratorium ausreichend informiert seien und daß es bei der Sitzung nur um persönliche und nicht um sachliche Belange gehe. War ich Sie in diesem Zusammenhang sehr herzlich im Berücksichtigung zweier Punkte bin, ohne daß ich damit Teilaspekte meiner Stellungnahme ergreifen möchte.

1. Wenn mit Herrn Thiel über persönliche Probleme im Kuratorium gesprochen wird, dann klammern Sie doch bitte alle Stellungnahmen und Meinungsfassierungen über die hierorgen deutschen und indischen Mitarbeiter aus. Das gilt im negativen wie im positiven Sinn. Jedenfalls möchte ich, bevor das Kuratorium sich eine abschließende Meinung bildet, zu diesem Komplex, der im übrigen auch im Gericht berührt wird, gehört werden.

2. Ich habe keine Ahnung, in welcher Weise Sie über die Gastarbeit von Herrn Thiel geplant haben. Darf ich Sie aber in aller Offenheit und Ehrlichkeit bitten, Herrn Thiel nicht weder nach Indien, jedenfalls nicht weder in den Wirkungsbereich der Jopner-Kirche zu schicken. Wir haben zahlreiche und menschliche Probleme in solcher Menge, daß wir vollauf damit ausgelastet sind und für die aus der Anwesenheit von Herrn Thiel hier zusätzlich entstehenden einfach keine Kraft mehr haben. Bitte verstehen Sie diesen dringenden Wunsch richtig. Ich dürfte einer der wenigen Mitarbeiter der Jopner-Kirche sein, der keine persönlichen Beziehungen zu Herrn Thiel hat, also auch nicht belastet von allen Vorzuredichte ist. So mögen Sie diesen Wunsch als heiliges sachliches und nicht persönliches Anliegen sehen.

Mit allen guten Wünschen für Sie und das Jopner-Kais grüße ich Sie.

Im  
Klaus Schmidt

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

—GOSSNER EVANG. LUTH. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM—

Director:-

W. THIEL LEC.  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE

RANCHI / BIHAR  
G. E. L. CHURCH COMPOUND.

PHUDI

P. O. KHUNTI  
Dt. Ranchi (Bihar)

TEL:

Yours

Ours:

Date 11.6.1964

Re.

Gossner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Mit Ihrem Brief vom 26.5.64 "Mit diesem vierten Brief ..." stillen Sie eine Reihe Fragen, die ich absatzweise unmittelbar beantworten will. Den gewünschten Quartalsbericht werde ich unabhaengig davon Ende des Monats verfassen und in ihm die offenen Fragen der drei anderen Briefe vom 26.5. zu klaeren versuchen.

zu 1. Aktenordnung. Ich bin dabei, in Zusammenarbeit mit dem Buerovorsteher ein angemessenes einfaches System zu finden. Das alte wird so lange beibehalten, bis das neue reif und verstanden ist.

zu 2. Budget. Es stimmt, dass das Budget fuer die zweizuegige Periode, die erst 1965 beginnt, berechnet ist. Aber es zeigt, dass auch bei der jetzt laufenden Besetzung mit nur einer Klasse je Abteilung mit erheblichen Mehrausgaben zu rechnen sein wird und somit der Ansatz fuer 1964 (und danach auch die Hoehe der Zuschuesse aus Berlin) nach meiner sicheren Ueberzeugung zu gering sind. Die Tatsache, dass wir z.Zt nicht bargeldlos sind, besagt an sich aber noch nichts. Denn wir haben lt. juengst zugegangener Aufstellung von Herrn Thiel allein einen theoretischen Restbetrag aus Mitteln von Brot fuer die Welt von Rs 117.679,16, die, wenn ich richtig verstehe, zweckgebunden ausgegeben werden muessen. Darueber ist aber an anderer Stelle ausfuehrlicher zu schreiben.

zu 3. Lehre und Produktion. Zu diesem Komplex ist einiges von Bedeutung in meinem Brief vom 30.5.64 geschrieben. Grundsatzlich bin ich natuerlich bereit, der Produktion nicht nur ihre Stellung zu gewaehren, sondern sie im erforderlichen grossen Rahmen zu betreiben. Allerdings, und das sollte gesagt werden und wird an

Bank: STATE BANK OF INDIA,  
Branch: RANCHI

Railway-Station: RANCHI/BIHAR  
Road-Transport: Direct Hatia-Khunti

TECHNICAL TRAINING CENTRE  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
COSSNER EVANG LITH CHURCH OF CHOTA NAAGPUR AND ASSAM  
HEAD OFFICE  
LITH CHURCH  
LITH CHURCH (Bihar)

anderer Stelle nachher ausgeführt, bedeutet das, dass dann nichts mit "Wohlfahrt" zu machen ist. Es ist nicht gerade mein Einfall, das TTC mit dieser Aufgabe zu belasten. Aber, da sie nun gestellt ist, muss sie gelöst werden. Der erste Schritt dazu ist Sauberkeit in der Nomenklatur und in der Vorstellung dessen, was zu erwarten ist. Dazu sollte der Budgetvoranschlag auch dienen.

zu 4. Die Autos sind die Kalamitaet an sich. Unser VW-Bus hatte eine Motorpanne, die ihn fuer Wochen in die Werkstatt (unsere eigene) brachte. Durch Ergaenzung eines Motors aus Teilen eines zweiten konnte er am vergangenen Samstag wieder fahrbereit gemacht werden. Ein Teil allerdings ist immer noch nur provisorisch aus eigenem Material nachgebaut und muss, sobald eine Bestellung, die wir ohne Einfuhrlizenz in Deutschland aufgegeben haben, hier ist, wieder ausgewechselt werden. In der Zwischenzeit waren wir wochenlang ohne jedes Fahrzeug, da unser Lkw auf grosser und ebenso ungewisser Fahrt nach Purulia war, um Herrn Rechts Umzug zu bewerkstelligen. Allerdings besassen wir einen ungeheuerlichen Landrover, den Herr Thiel fuer Purulia fuer 10.000,- Rs. gekauft hatte und der nach staendigen Reparaturen schliesslich wieder an den selben Haendler zurueckgegeben wurde, um nun fuer 8.000,- Rs auf's neue an einen anderen weiterverkauft zu werden. Es zeigte sich aber, dass ein solcher Wagen selbst in Calcutta kaum verkaeufllich ist. Jedenfalls war keine Aussicht, zu dem Geld zu kommen, das der Landrover theoretisch wert war. Da bot uns der selbe Haendler einen relativ guten Ambassador (indischen Pkw) gegen den Landrover bei einer Zuzahlung von 8.000,- Rs an. Ich habe mich mit den Herren Rech, Kelber und ich glaube auch Goetz beraten und dann haben wir den Tausch gewagt. Seit zwei Wochen haben wir den Wagen nun in Gebrauch und bis jetzt laeuft er ohne sichtbare Maengel, allerdings seit Anfang des Monats vollverantwortlich in der Hand eines dafuer eingestellten Fahrers.

zu 5. Ueber die Finanzen des TTC sehe ich bis jetzt noch nicht klar. Ich habe von Herrn Rech noch keine Uebergabe in diesen Dingen erhalten. Aus den Akten habe ich nur entnommen, dass auch seinerzeit Herr Rech nur die Bar- und Bankbestaende uebergeben bekommen hat, nicht aber eine Aufstellung der Sachwerte, die jedoch in der Bilanz kapitalisiert worden sind und korrekterweise ja auch werden muessen. Da ich in diesem Punkt also von Herrn Rech auf keinen Fall Klarheit bekommen kann, habe ich fuer diesen Monat

fuer alle Werkstaetten, Lager, Wohn- und andere Haeuser eine Generalinventur angeordnet, um wenigstens fuer die Zukunft einen Nullpunkt zu haben, von dem ich ausgehen kann.

Die Rueckzahlung vom Zoll ist vermutlich heute erfolgt. Ich habe gestern selbst der Unterschriftleistung des Hauptbuchhalters in Kalkutta beizuwohnen die Ehre gehabt, nicht ohne vorher von unserem Agenten, mit dem ich allein selbst bei zwei Besuchen in K. je zwei oder drei Besuche machen musste, erfahren zu haben, dass der Herr Beamte zu dieser ebenso faelligen wie vorgeschriebenen wie noetigen Unterschrift noch mit 15 oder 50<sup>Rs</sup> (ich habe es nicht richtig verstanden) bestochen werden musste. Das betrifft aber nur die 51.000,- Rs fuer Pudi, die 16.000,- Rs fuer Purulia sind noch "under construction".

zu 6. Govindpur. Darueber ist an anderer Stelle dieser Briefsendung ausfuehrlich geschrieben.

zu 7. Im Augenblick bin ich in Sachen 5-Jahresplan aus Zeitgruenden nicht weiter vorangekommen.

zu 8. Herr Rech, Purulia. Ich habe Herrn Rech bei seinem letzten Besuch diesen ihn betreffenden Passus mit bruederlicher Ermahnung vorgelesen. Vermutlich wissen Sie alles inzwischen von ihm. Sein Haus ist noch nicht fertig. Die Materialbeschaffung und auch die fudibedingte Abwesenheit von Herrn Rech hat alles verzoeigert. Er hat aber bis zur Ankunft seiner Familie alles bereit. Die Umzaeunung steht ausser im Bereich des von Herrn Rech bewohnten Bungalows noch an.

Mit Herrn Bopujari haben wir Geschaeftsverbindungen aufgenommen, aber sie sind auch schon wieder zum Erliegen gekommen. Herr Rech verspricht sich manches aus persoenlicher Ruecksprache, die auch Herr Bopujari anlaesslich eines Besuches bei Herrn Rech in Purulia angekuendigt hat. Nur ist das so eine Sache mit solchen angekuendigten Besuchen. Es muss nicht jeder erst Premierminister werden, um darueber zu sterben.

zu 9. Gruss an Herrn Rech. Ist ausgerichtet.

zu 10. Herr Lakra war bei uns, allerdings erheblich spaeter als angekuendigt. Mein Eindruck von ihm war nicht schlecht. Wir waren uebereingekommen, dass er mir eine offizielle Bewerbung einschliesslich aller seiner Bedingungen schicken sollte. Unter anderem sprach er naemlich hier von einer Abloesungssumme von 20.000,- Rs. Das wollte ich gern schriftlich haben. Seit seinem Besuch ist es nun still geworden um ihn. Angemeldet hatte er sich uebrigens auch nicht bei mir sondern in einem Privatbrief bei Herrn Tirkey. Dieser las mir vor Wochen dann auch einmal aus einem weiteren Privat

brief an ihn einen Absatz vor, in dem er schrieb, er waere immer noch am ueberlegen und muesste sich noch mit einigen Freunden beraten und es waere doch eine so schwere Entscheidung, die sein ganzes Leben usw. usw.

Kurz gesagt: Dass Herr Rao fort ist, ist in meinen Augen ein Segen, obwohl ich anfangs nicht recht wusste, wie ich auch nur ueber die ersten Runden kommen sollte. Aber ob Herr Lakra nach diesem zaghaften Anfang richtig bei uns ist, wage ich zu bezweifeln. Wir brauchen zwar auch schnell jemanden. Wir brauchen aber noch mehr den besten Mann und darauf wuerde ich jedenfalls lieber noch ein bischen warten.

zu 11. Herr Adomeit ist inzwischen, versehen mit den aufgetragenen Gruessen von ihnen, wieder bei uns eingekehrt, nach fast sechs Wochen und noch recht wackelig. Seine Frau wird ihn aber wohl bald wieder aufgepacpelt haben.

Eine andere Sache ist das mit den Krankenhauskosten. Es ist selbstverstaendlich klar, dass das, was noetig ist fuer die Gesundheit, dann auch bezahlt wird, auch aus dem Budget des TTC und auch fuer die Herren Mittenhuber und Rech. Nur hat das Budget, jedenfalls das, was mir als solches hier von unserem Buchhalter kredenzt worden ist, das natuerlich keineswegs beruecksichtigt, uebrigens ebenso wenig, um einen Posten, der mir eben in den Sinn kommt, schnell zu nennen, wie das halbe Gehalt des Pastors aus Fudi, von dem Herr Thiel in seinem Bericht schreibt.

So, das waeren in der Reihenfolge Ihres Briefes die Antworten auf die gestellten Fragen und ich hoffe, dass es mir nicht nur gelungen ist, Ihre "Neugier", wie Sie sie genannt haben, zu befriedigen, sondern auch soweit moeglich Klarheit schaffen konnte. An den stilistischen Verfallserscheinungen moegen Sie bitte die Wirkungen der Hitze erkennen. Wir haben hier um 40 Grad. Aber schlimmer war es jetzt in den zwei Tagen, die ich in Calcutta war, weil es da nicht nur warm, sondern auch noch staendig schwuel war. Uebrigens in Calcutta war ich, weil angeblich lt. Zeitung das Schiff mit meinen Kisten und den 20 Kisten mit Werkzeugen und Maschinen fuer Fudi und Purulia am 4.6. da sein sollte, nun aber erst am 16.6. wirklich (?) kommen soll. Also fahre ich naechste Woche erneut hin.

Mit herzlichen Gruessen bin ich

I h r

Klaus Schenk

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

—GOSSNER EVANG. LUTH. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM—

Director:-  
**W. THIEL** LEC.  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE  
**RANCHI / BIHAR**  
G. E. L. CHURCH COMPOUND.

**PHUDI**  
P. O. KHUNTI  
Dt. Ranchi (Bihar)  
TEL:

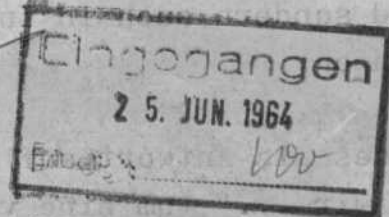
Yours

Ours:

Date 11.6.1964

Re.

Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Angesichts des loeblichen Vorbildes will ich heute versuchen, die in-  
zwischen hier reichlich eingegangene Literatur aus dem Gossner-Haus  
in einzelnen Briefen zu beantworten.

Zuerst der persoenliche Teil - das ist mein Dank fuer die rege Anteil-  
nahme an unserem Leben und den damit fuer uns entstehenden Fragen, die  
uns aus den verschiedenen Ausserungen entgegen kommt. Vielleicht koen-  
nen Sie es verstehen, dass fuer uns diese Form der Unterhaltung und  
des Austausches sehr wichtig und darum mit Freude und Spannung erwartet  
ist. Das schriftliche Fixieren von Gedanken zwingt zu folgerichtiger  
Durchdringung des Themas und bewahrt einen damit vor zu rascher und so-  
mit unvollstaendiger Meinungsbildung. Herzlichen Dank also fuer Ihr  
geduldiges Gehoer.

Daraus folgt das zweite: Sie fragen, ob wir einverstanden sind, wenn  
Sie aus unserem Tagebuch, das Ihnen Peter Lehrecke zu lesen gab, Aus-  
zuege in der Biene verwenden. Dazu muss ich zuerst sagen, dass ich sehr  
hoffe, dass Sie diese Notizen so nehmen, wie sie gemeint sind: als Be-  
richt, der unserer Verwandtschaft und einigen wenigen Freunden diese  
unsere ersten Wochen mit ihren Erlebnissen schildern will mit dem Gesamt-  
anliegen, dass wir unseren Auftrag hier deutlich und verstaendlich machen  
koennen. Wenn wir also, was sicher auch der Fall ist, mal von Dingen  
schreiben, die nicht gut sind, dann eben immer nur zur Verdeutlichung  
des Gesamtbildes. Leider, und darum schreibe ich das auch nur, hat es  
aber trotzdem bereits Missdeutungen unserer Schreibereien gegeben, die  
dazu gefuehrt haben, dass man kritische Passagen ueberbewertet hat und  
dann das eigentliche Anliegen gar nicht mehr erkennen konnte. Wir haben  
auch leider keinen Probeabzug unseres eigenen Tagebuches und das Ori-

ist nach Berlin gegangen. So wissen wir selbst nicht mehr genau, was und wie wir was geschrieben haben. Wenn Sie also, womit wir grundsätzlich natuerlich einverstanden sind, Auszuege daraus abdrucken wollen, dann tun Sie das bitte so, wie es fuer unsere <sup>Arbeit</sup> am wirkungsvollsten ist und wie Sie es im Blick auf das, was hier anliegt, fuer angemessen und vertretbar halten. Die Biene wird ja nicht nur in Deutschland sondern auch in Indien gelesen. Und auch hier muss ich bestehen koennen.

Dieses als Antwort auf Ihren Brief vom 29.5.64, "Freund Lehrecke, mit dem wir ..." (um eine vatikanische, also probate Bezeichnungsweise aufzugreifen). Sehr herzliche Gruesse Ihnen, Ihrer lieben Frau, Pastor Seeberg und Familie und dem ganzen Gossner-Haus von

Klaus Schenk

Lieber Bruder Schwerk !

Im Licht Ihres mit herzlichem Dank hier in Zehlendorf am Freitag abend vorgefundenen Briefes vom 30.5. - Bruder Kloss hatte ihn schon angekündigt - will ich ihn dieses Wochenende ausführlich zu beantworten versuchen, nachdem ich ihn, wie auch den vorigen wohl, dreimal gelesen und lange darüber meditiert habe. Ich bin wirklich sehr dankbar dafür, daß Sie den ernsten und weittragenden Inhalt am Anfang und Schluß in das offenkundig von Herzen kommende Bekenntnis von Ihrem Gern-in-Fudi-sein verpackt haben. Es ist alles leichter zu diskutieren, wenn nicht das geheime Hadern mit der Tatsache spürbar wird, in eine schwere Kette von Vorgegebenheiten versetzt und also falsch placiert zu sein.

Meiner Art entsprechend, markiere ich wieder die einzelnen Gedanken- und Themen Schritte. Aber zuvor soll noch Ihre liebe Frau sehr bedankt sein für den dreiseitigen Erzählbrief, der wirklich eine schöne Ergänzung zu den gewichtigen Dingen Ihres Briefes war und darum doppelt erfreute; zumal auch er von einer positiven Atmosphäre erfüllt war bei aller nüchternen Registrierung des Vorgefundenen.

1. Die wichtigste Frage: Ist es Ihr dringender Wunsch, zu einem policy-Gespräch für 8-10 Tage nach Berlin zu kommen oder nur P. Kloss' Empfehlung? Ich frage, weil Sie nicht die leiseste Andeutung machen. Oder wollen Sie mir ganz die Initiative auf den Kloss Brief, den Sie doch gewiß kennen, überlassen? Er enthält ja sehr starke Formulieren! Darauf brauche ich von Ihnen eine präzise Antwort.

Wenn es Ihr Wunsch sein sollte, den ich nach allem, was Sie geschrieben haben, wohl verstehe, bleibt mir doch der Zweifel, ob es wohlgetan ist, daß Sie jetzt fast überstürzt kommen. Das Kuratorium wird sich am 8.7. angesichts vieler anderer Dinge nicht in der gebotenen Ausführlichkeit mit all den kontroversen Fragen um Fudi / Purulia / Printing Press, die Sie im Licht der Thielschen Konzeption bedrücken, befassen können. Da das Kuratorium sich am 8.7.-personell und sachlich- mit Thiel beschäftigen muß (gewiß nicht nur mit ihm), würde Ihre zusätzliche Anwesenheit den Austrag der sachlichen Differenzen bringen; ohne daß dafür die erforderliche Zeit zur Verfügung stünde. Es wäre für alle Teile höchst unbefriedigend.

So komme ich zu der Erwägung, daß wir ggf. Ihr Kommen Anfang Oktober d.J. ins Auge fassen. Sie hätten noch gut drei Monate mehr, um alles noch besser zu übersehen; wären auch mit Adomeit und Götz nach deren längerer Abwesenheit jetzt noch mehr in Fühlung gekommen und könnten klarer erkennen, was Sie von ihnen erwarten können.

Finanziell kann im Jahr 1964 sowieso die Decke nicht wesentlich verändert werden. Im Oktober könnten wir schon ganz konkret Budget- und Personalüberlegungen für 1965 anstellen. Also, lieber Bruder Schwerk, nicht jetzt überstürzt! Noch etwas mehr Beobachtung und Vertiefung der Erfahrung.

2. Noch aus einem anderen Grunde: Ich habe Ihnen den Abschluß-Bericht Thiel bewußt ohne Kommentar geschickt. Die Achtung vor der menschlichen Würde Ihres Vorgängers gebot es, ihn voll zu Wort kommen und seine Konzeption und geleistete Arbeit darstellen zu lassen, die er nach empfangenem Auftrag durch Kuratorium und Direktor Lokies leitete, als er den Aufbau Fudis in Angriff nahm.

Sie werden nicht nur den Zahlen-Anhang sehr genau überprüfen und kommentieren. Ich bitte Sie auch um eine sachliche, sozusagen dienstliche Stellungnahme

zu dem Bericht als solchen, die ich nicht nur zu den Akten nehmen, sondern evtl. auch dem Kuratorium vorlegen kann. Also im Stil anders, lieber Bruder Schwert, als die beiden letzten Briefe ! Daß ich um der ganzen Gossner Arbeit eine öffentliche Austragung der divergenten Urteile gern vermieden sähe, werden Sie gewiß verstehen. Sie würde auch wohl uns allen schaden und kaum helfen. Lassen Sie sich mit Ihrer Stellungnahme Zeit ! Ich wäre sogar dankbar, wenn sie nicht schon am 8. Juli vorliegt. Für meine Empfehlung an das Kuratorium weiß ich genug.

3. Die Endgestalt im Entwurf Ihrer personellen Besetzung in Fudi überzeugt; ob sie je so perfekt wird sein können, bleibt natürlich die Frage; ebenso, ob die jetzige niedrige pay-scale zu halten sein wird. Ihr erster Entwurf der Ausgaben ab 1965 für 96 Schülern in Höhe von 338 000Rs. erschreckt natürlich, wenn Sie die Einnahmen wesentlich nur als aus dem Zuschuß der GM zu decken ansehen. Oder wie sieht es bei Ihnen auf der Einnahmen-Seite aus ? Gerade wenn der Produktions-Ertrag noch gar nicht wegen des Durcheinander der Buchungen und fehlender Kalkulationen abschätzbar ist, ist auch von daher die Zeit einiger Monate der Beobachtung und tieferen Ergründung der Dinge empfehlenswert.

4. Lehre cum Produktion: Wir sind noch nicht überzeugt, daß Ihre sehr kritische Beurteilung dieses Grundprinzips der Arbeit in Fudi, wie das Ihr Vorgänger geleitet hat, zutreffend und das Prinzip selber zu verwerfen ist.

Es darf auch nicht allein auf den heute noch schwindsüchtigen, morgen hoffentlich kräftigeren "Fünfjahresplan" gestellt werden. Hier ist Ihren kritischen Erwägungen mithin zuzustimmen. Es ist wirklich richtig zu fragen, ob Sie bei eines Tages ausführbaren größeren Arbeiten in der GELC "innerkirchliche" oder echte Fertigungs-Rechnungen stellen sollen.

Inwieweit mit Produktion außerhalb des GELC-Eigenbedarfs erfolgen kann, das ist natürlich eine Frage. Anfang des Jahres war man allerseits in Fudi an diesem Punkt optimistisch. Wenn Sie die Zahlen 338.000 und 1 Million Rs. gegenüberstellen, wirken sie natürlich beklemmend. Ob beide Zahlen zwingend sind, ist mir die Frage.

5. Auf einen Zuschuß für Fudis TTC., eben weil primär dort Lehre geschieht, sind wir seitens GM noch für Jahre gefaßt. Wie hoch er sein muß, das wird sorgfältig erwogen werden müssen. Das Wort-Gespenst "Bedrohung der Gossnerkirche" sollten wir im Blick auf Fudi einschließlich der anderen wirtschaftlich-kommerziellen Erziehungsanstalten nicht immer erneut zitieren und uns gegenseitig damit bange machen. Der lutherischen Kirche ist es tief eingestiftet, sich auf den geistlichen, noch den caritativen und erzieherischen Sektor des Dienstes zu beschränken. Darüber hinaus zu gehen, bringt mehr Gefahr. Sollen wir zum Rückzug blasen, um das "gefährliche Leben" zu vermeiden ?

6. Ich meine auch, wir können "Purulia" nicht abblasen. Das gäbe nicht nur Schocks nach vielen Seiten hin, das würde uns auch wortbrüchig gegenüber eingegangenen Verpflichtungen machen. Es ist nur wichtig, so bescheiden zu bleiben, daß wir uns nicht übernehmen. Da bis Oktober noch nicht zu viel gebaut werden kann, sollten die Möglichkeiten dort nochmals sehr nüchtern abgewogen werden, bis wir sie Anfang Oktober ggf. in zwei jeweils genau durchdachten Alternativ-Vorschlägen bezüglich der Spannweite des Aufbaus durchsprechen. Aber ich weiß vom jetzigen Stand der Gedanken Rechts nichts, weil er seit Monaten schweigt.

7. Wegen Printing Press schrieb ich ja Mittenhuber (und Ihnen in Kopie) kürzlich. Ich weiß, daß Verlag und Buchladen Kapital brauchen. Wir wollen uns darum bemühen. Die Bescheidenheit der printers class hält aber doch

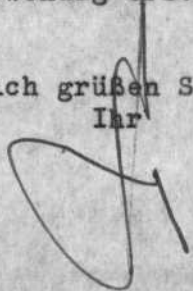
auch gleichzeitig den erforderlichen Zuschuß in geringeren Grenzen. Die kirchlichen Notwendigkeiten und die Ausnutzung der Kapazität Mittenhubers sind es gleichermaßen, die uns im Goßnerhaus hier davor bewahren, achselzuckend zu denken: Laß doch die Press in ihre plus/minus-null-Existenz zurücksinken, in der sie Jahre hindurch vegetiert hat. Aber das wäre doch auch das Schlimmste, was passieren könnte, wenn wir Bemühungen nach vorn ablehnen würden.

Ich sehe es auch meinerseits immer mehr als erforderlich an, daß wir uns von der grundsätzlich zu beschreitenden Linie bis hin zu den praktischen Einzelfragen und von diesen her wieder zu den Grundfragen des erforderlichen Dienstes aussprechen. Alles in allem veranschlage ich dafür Ihre 10-12 tägige Abwesenheit von Fudi - Anfang Oktober. Die Regenzeit mit ihrer Limitierung etlicher Aktivitäten sollte Ihnen Zeit lassen, alle Grund- und Einzel-Probleme bis dahin präsent zu haben.

Ich weiß, daß Sie sich bei dem allen mit den Vorgegebenheiten der Konzeptionen Ihres Vorgängers auseinandersetzen. Total negieren können Sie sie offenkundig nicht, so sehr ich vermute, daß nicht zuletzt auch Br. Kloss in dieser Richtung tendiert und das nochmals Ihre eigene fachmännische Kritik oder aber Unsicherheit auf Gebieten, wo Sie sich nicht zu Hause fühlen, beeinflußt. In letzterem geht es Ihnen nicht anders als Ihrem Chef im Goßnerhaus, der Theologe ist und auch oft innerlich dagegen aufbegehrt, sich mit Dingen beschäftigen zu müssen, die er nicht gelernt hat.

Haben Sie nochmals Dank dafür, lieber Bruder Schwerk, daß Sie mir so lange grundsätzlich geschrieben haben. Das Wesentliche ist nun gesagt ! Jetzt steht offenkundig ein ausführlicher, persönlicher Austausch an. Dafür erbitte ich Ihre klare Meinung ad 1) - wobei es auch schon 25.9. - 6.10. etwa möglich wäre, wenn es notwendig erscheint.

Bruder Seeberg und ich grüßen Sie in herzlichem Gedenken  
Ihr



1. PS:

Ein Letztes: Ob nun Ihr Kommen im Früh-Herbst nach hier dringend wünschenswert oder trotz der Kosten sogar unerläßlich erscheint, sehen Sie doch, lieber Bruder Schwerk, zwischen jetzt und Mitte September einmal einen Besuch in Nettur bei Herrn Frischknecht vor, um sich mit ihm in zwei oder 3 Tagen über Ihre Grundsatz-Probleme einmal gründlich auszutauschen. Er kennt zumindest Fudi und hat 5 Jahre Indiienerfahrung als Leiter einer Handwerkerschule. Die Flugreise Calcutta - Madras - Trivandrum und zurück ist Ihnen ausdrücklich genehmigt. Möglicherweise enthebt Sie diese innerindische Reise der zwingenden Notwendigkeit eines Fluges hierher. Nehmen Sie die Kontakt-Aufnahme mit Nettur, die ich schon Herrn Thiel dringend anempfahl, als dienstlichen Auftrag und fragen Sie an, ob und wann Sie innerhalb der nächsten drei Monate dort willkommen sind !

2. PS:

Ihrer lieben Frau noch: Wenn Sie uns ein bißchen gram waren, vor der Abreise nicht mehr über die Situation erfahren zu haben - wahrhaftig nicht aus der Furcht, Sie Kopfscheu zu machen ! - So ich, daß Sie an mir vorbeiflogen Ende März und ich keine Gelegenheit hatte, Ihnen den "menschlichen Scherbenhaufen", den Sie vorfinden würden, zu kommentieren. Das konnte P. Seeberg nicht und ich erst nach meinem Besuch in Fudi. Diese kurze Bemerkung schien mir noch gut und nötig.

drbg/br

Berlin-Friedenau, 5 Juni 1964

Frau  
Brigitte Schwerk

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India  
Technical Training Centre

Liebe Frau Schwerk !

Bisweilen fragt mich meine Frau, ob ich aus der Korrespondenz mit Ihrem Mann auch etwas von Ihrem Ergehen erfahren habe; wenn ich dann antworte, daß bisher eigentlich gar nichts besonderes mitgeteilt sei, dann sagt sie wohl, hoffentlich hat es Frau Schwerk mit den Kindern in der heißen Zeit und unter den so neuen und veränderten Verhältnissen nicht zu schwer und kommt gesundheitlich, besonders in diesem Jahr, einigermaßen durch. Sie dürfen also wissen, liebe Frau Schwerk, daß wir nicht nur ganz gelegentlich daran denken, wie Sie diese ersten Monate bestanden haben und weiterbestehen. Vollends werden wir das am Freitag kommender Woche tun, wenn Sie Ihren Geburtstag feiern; nicht in dem schönen Rosenmond Deutschland, sondern unmittelbar vor dem Monsun in der angreifenden Hitze Indiens, die es ja wirklich für Europäer in sich hat. Umsomehr gedenken wir alle hier im Gossnerhaus mit den herzlichsten Glückwünschen für das neue Lebensjahr an Sie und erbitten es Ihnen von Herzen, daß Ihre Kräfte ausreichen und Sie nicht nur Ihre Kinderschar und Ihrem Mann, sondern auch in der Gemeinschaft von Fudi mit Ihrer Erfahrung und fröhlichen Gelassenheit etwas bedeuten können. Möchten die kleinen Schwierigkeiten jedes Tages nicht so überhand nehmen, daß Sie verzagt zu werden drohen. Das unendlich viel Neue, was Ihnen begegnet, möchte Sie ja nicht nur belasten, sondern Ihre Lebenserfahrung vertiefen und Ihnen einen weiten Blick geben, daß Sie späterhin anderen Menschen damit hilfreich zu sein vermögen. So befehlen wir Sie in dem neu beginnenden Lebensjahr der besonderen Güte und Treue unseres Gottes.

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß Sie einen festlichen Tag haben,

bin ich Ihr



Brigitte Schwerk

Fudi, 31.5.1964

(4)

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Sie werden sich wundern, von mir einen Brief zu erhalten. Ich dachte aber, dass Ihnen ein Bericht von dem Leben in Fudi, der mal von einer anderen Seite als der rein dienstlichen ganz interessant oder gar willkommen waere. Mein Mann muss sich ja in seinen Briefen immer auf das Vordringlichste beschaenken. Und es geschieht doch viel mehr als das, was in Tatbestaenden nachzuweisen ist. Das wissen Sie ja am besten von Ihrem Besuch hier. Wir waren Ihnen nach den ersten Wochen doch ein bisschen - nicht mehr - gram, dass Sie uns im Vergleich zu dem, was vorlag, fast ahnungslos hierher haben reisen lassen. Etwas mehr als das, was man uns in Berlin angedeutet hat, muss dort doch bekannt gewesen sein. Nicht, dass uns das Wissen so sehr viel genuetzt haette - aber wir meinten, es so deuten zu muessen, dass man befuerchtete, wir wuerden bei Kenntnis der ganzen Komplikationen Kopfscheu werden.

Nun wird auf Missionsstationen, wie ueberall, wo wenig Menschen auf einander angewiesen sind, viel geredet, wahrscheinlich immer mehr als gut. Trotzdem sind wir sicher, dass wir bei weitem nicht alles erfahren haben, was gewesen ist - es auch gar nicht wollen. Der menschliche Scherbenhaufen, den wir hier vorgefunden haben, ist kaum noch zu ueberbieten. Es ist, ja eigentlich kann ich wohl schon sagen es war unendlich viel Enttaeuschung, Resignation, Mutlosigkeit, ja Verbitterung angesammelt. In den zwei Monaten, die wir hier sind, haben wir aber feststellen koennen, dass die Mitarbeiter (ich spreche jetzt nur von den deutschen) alle mit dem besten Willen heraus gekommen waren, in echter Bereitschaft zum Hlerleben und -arbeiten. Trotz der Resignation, der man immer wieder begegnet, glauben wir, dass wir gerade mit diesen Mitarbeitern noch einiges Gute hier schaffen koennen, ja es sind sogar schon einige Ansaetze dafuer da. Mein Mann berichtet fast taeglich, dass man mit allen durchaus reden koenne. Sie sind nicht nur bereit sondern auch faehig, gemeinsam an einem Problem sachlich zu arbeiten und - das ist besonders wichtig nach allem Vorangegangenen - Kritik und Verbesserungsvorschlaege zu akzeptieren. Herr Kelber kommt immer wieder sogar von sich aus, um offene Fragen zu besprechen oder sich Rat zu holen. Herr Adomeit ist ja leider nur schon 5 Wochen im Krankenhaus in Roorkela wegen einer Leistenbruchoperation, zu der sich noch einige Komplikationen eingestellt haben. Waegrend Frau Adomeit hier allein war und auch ich, als mein Mann verreist

war, habe ich schliesslich mit ihr eige Ansaetze von guten  
Gespraechen haben koennen. uch Frau Kelber sprach mit mir  
schon gelegentlich ganz persoenliche Dinge durch, da ihr  
hier offensichtlich ein Gespraechspartner ausserhalb der  
Ehe fehlt. Ich schreibe Ihnen das alles nur, um zu zeigen,  
dass wir glauben, einen Zipfel erwischt zu haben, an dem  
wir die Arbeit anpacken koennen und den anderen den Mut und  
die Freude am Engagement wieder geben. Freilich ist es erst  
wirklich nur ein Zipfelchen, aber wir hoffen doch, dass  
es auch weiter voran geht. Wir wissen auch, dass wir insofern  
einen sehr seichten Start hatten, als man viel Hoffnung  
auf uns setzte und uns entgegen brachte. Noch einmal mehr  
preisen wir die vergangene Zeit im Studentenwohnheim, in  
der wir viel gelernt haben. Die Mitarbeiter hier sind etw  
im gleichen Alter und haben im grossen und ganzen die glei-  
chen Beduerfnisse und Probleme wie die Studenten. Mit Herrn  
Goetz ist es schwerer in Kontakt zu kommen, aber mein  
Mann hat auch schon einiges mit ihm klären koennen. Er hat  
-wie Sie wohl wissen?- am 17.5. geheiratet und nahm an-  
schliessend 6 Wochen Urlaub. Wir verhehlen nicht, dass  
wir dem Hinzug des Ehepaares mit einiger Baegnis entgegen  
sehen. Mit Herrn Rech haben wir von Anfang an den besten  
Kontakt gehabt. Er ist im Umgang unkompliziert und nimmt  
alle Ereignisse mit gelassener Ruhe, ja als willkommenes  
Erlebnis, das ausgekostet werden muss, sei es auch noch  
so unangenehm. Seine groesste Freude ist es in der Gegend  
herumzुकutschen und er nahm waehrend seines Hierseins jede  
Gelegenheit dazu wahr. Allerdings konnten wir uns des Verdach-  
taches nicht erwehren, dass er sich vor der Fuehrungsufgabe  
hier im TTC scheute- womit er auch zweifellos ueber-  
fordert war. Mit den Ranchileuten haben wir naturgemaess  
nicht so viel Kontakt, besonders ich bin durch die Kinder  
an das Haus gebunden. Das Ehepaar scheint sehr nett und  
eine grosse Bereicherung zu werden. Sie sind seit ein paar  
Wochen in den Bergen, um in einer Language School sich  
ausschliesslich dem Hindustudium zu widmen. Wir beneiden  
sie ein wenig, denn bei uns geht es nur langsam vorwaerts  
bei einer Stunde taeglich. Selbst diese faellt oft noch  
aus. Da wir im Uebrigen z. Zt. voellig ohne Auto sind, ist  
unsere Abgeschiedenheit ziemlich vollkommen, denn man  
kann u.U. Stunden warten, bis ein Bus oder ein Taxi vorbeik-  
ommt. In Baelde sollen wir aber wenigstens noch ein Motor-  
rad bekommen.

In Khunti will man naechste Woche eine Ausstellung beranstalten. Sie findet statt im Rahmen eines Volksfestes und ist der Erinnerung an einen "Ortsbeiligen", einen "Widerstandskaempfer" gegen die Englaender mit einer etwas obskuren Historie, wie uns Pfarrer Kloss erzaehte, gewidmet. Herr Rech und mein Mann kamen vorige Woche zufaellig zum S.D.O. (Sub Division Officer), um meinen Mann vorzustellen. Da erzaehte er begeistert davon und lud gleich das TTC voller Enthusiasmus ein, sich daran zu beteiligen. Es schien sogar so, dass das Erscheinen der beiden Sahibs ihm die Loesung des noch voellig unvorbereiteten Vorhabens war. Am Mittwoch ist nun Nehru gestorben. So wird vielleicht das Fest ins Wasser fallen oder verschoben werden.

In diesen Tagen solle unsere Kisten in Kalkutta ankommen, auf die wir schon sehr lauern, denn wir leben ja praktisch noch immer von unserem Fluggepaeck. Da wir die Wohnung relativ vollstaendig vorgefunden haben, ging das auch recht gut. Wir geabsichtigen erst mit unseren Kindern und dann mit allen erreichbaren Mitarbeitern ein "Kistenfest" zu veranstalten mit gemeinsamen Gesellsch. Itsspielen - das loest und fuehrt zusammen. Vielleicht kommen wir spaeter einmal zu gemeinsamen Gespraechsabenden, denn uns scheint dafuer ein Beduerfnis vorhanden. Allerdings ist die Zeit dafuer noch lange nicht reif, vielleicht wird es darueber winter oder noch spaeter. Sie sehen, an Phantasie oder Ideen mangelt es nicht. Auch meinem Mann spuken einige neue Plaene im Kopf herum. Aber keine Angst, wir koennen abwarten, muessen es wohl auch, denn die Ereignisse draengen sich bis jetzt immer von selbst auf. Jedenfalls haben wir das Gefuehl, dass wir gebraucht werden und dass wir hier auch richtig sind. Hoffentlich wird auch einiger Segen daraus.

Mit herzlichen Gruessen und Wuenschen ueber die Kontinente hinweg

Ihre

Brigitte Fjorvick

*P. Fickler*  
Fudi, 30.5.1964

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Inzwischen ist sicher mein erster umfangreicher Lagebericht in Berlin angekommen. Als er fort war, merkte ich, dass ich doch noch etwas vergessen hatte - die angekündigte "Hierarchie". Sie liegt nun heute bei. Aber der Grund meines neuen Briefes ist, dass ich doch noch wichtige neue Gedanken Ihnen vortragen möchte, jedenfalls scheinen sie fuer mich hier an Ort und Stelle wichtig. Zuvor aber muss ich sagen, dass ich Sie sehr herzlich bitte, diesen zweiten wie den ersten Brief nicht als reine Negation oder als Produkt destruktiver Kritiklust zu deuten. Es liegt in der Natur eines Briefes, dass in ihm nur ein Extrakt verschiedener Überlegungen und Gedanken und ausserdem nur in einer bestimmten Richtung niedergelegt werden koennen. Das Leben aber ist nie so arm, dass man es in eine einzige Richtung pressen koennte. So sind auch meine Empfindungen und meine Stellung gegenueber der Arbeit nicht mit den geschriebenen kritischen Aspekten allein identisch sondern werden ergaenzt, und zwar um mehr als 50 % durch Freude und Vergnügen und Zufriedenheit, von denen ich nur noch nicht so viel schreiben kann, weil das andere eben z.Zt. noch ansteht.

Im letzten Brief habe ich manches von den menschlichen Spannungen und von den technischen und planerischen Maengeln, die ich hier fand, geschrieben. Das erstere war Ihnen sicherlich bekannt, vielleicht das letztere ebenso. Heute muss ich den Teilaspekt, den ich im letzten Brief mit der Beifuegung des Kostenansatzes bereits beruehrt hatte, noch einmal ausfuehrlicher ansprechen. Um die Schlussfolgerung sogleich als Einleitung zu nennen: Ich befuerchte, dass die begonnenen Projekte nicht nur nicht von ihren wirtschaftlichen Konsequenzen her durchdacht waren, sondern fuer die Gossner-Kirche eine aeusserste Bedrohung darstellen. Und um auch noch meinen eigenen Standpunkt vorher festzulegen: Ich bin prinzipiell der Meinung, dass es richtig ist, wenn die Kirche auf ihre Weise teilnimmt an der immensen Aufgabe, Indien durch Verbesserung seiner Bildungsbasis (besonders im Bereich der Technik) bei der Bewaeltigung der anstehenden menschlichen Probleme zu helfen. Ich moechte also mit folgendem nicht "ob" sondern "wie" fragen.

Es sind, von Amgaon und Khuntitoli abgesehen, hier drei Projekte angelaufen, die sich trotz verschiedener Vorgeschichte in einem wesentlichen Punkt gleichen - sie sind ihrem Wesen nach wirtschaftlich keine Ertrags- sondern Zuschussbetriebe. Ich meine Fudi, Printing Press und Purulia. Das muss ich im Einzelnen begruenden und will es jetzt tun.

1. Fudi. Hier kann ich mich auf die Ihnen bereits zugeleitete Kostenermittlung berufen. Sie schliesst fuer die Schule mit rund 225.000,- Rs und fuer die fixen Kosten der Produktion mit rund 123.000,-, insgesamt also mit jaehrlich rund 338.000,- Rs ab. Um diesen Betrag aus einer laufenden Produktion herauswirtschaften zu koennen, muessen nach meiner Schaetzung (ich bin kein Betriebswirtschler) jaehrlich Auftraege in Hoehe von rund 1.000.000,- Rs abgewickelt werden. Das ist fuer hiesige Verhaeltnisse immerhin ein Betrag, der von einem Grossbetrieb erarbeitet werden muss. Auf eine solche Produktion ist ausser unserem Maschinenpark aber nichts eingerichtet. Unsere Werkhallen, die Lagerplaetze fuer Material, die betriebsinternen Verkehrswege genuegen diesen Anforderungen dann nicht mehr, koennen aber durch die Art der Planung auch nicht auf den noetigen Zustand erweitert werden, jedenfalls nicht ohne schwerwiegende Eingriffe in den derzeitigen Gebaeudebestand. Wenn aber weniger Auftraege erledigt werden, bedeutet das eben Zuschuesse. In diesem Zusammenhang muss ich auf eine andere Sache eingehen, die ich auch erst im Laufe der Zeit uebersehen konnte. Herr Thiel hat mit selbst und in meiner Gegenwart Herrn Dr. Bage auseinandergesetzt, dass Fudi und die Arbeiten des Fuenfjahresplanes von ihm in gegenseitiger Abhaengigkeit projektiert gewesen seien und, wenn der Fuenfjahresplan nicht in der urspruenglich vorgesehenen Weise durchgefuehrt werden wuerde, die Finanzierung von Fudi eben gefaehrdet sei. Hier liegt entweder ein Irrtum oder eine irrefuehrende Umschreibung einer Subventionierung vor. Wenn Fudi Auftragnehmer der Kirche ist, die ja die Mittel des Fuenfjahrplanes fuer ihre Projekte bekommt, dann kann es ja nicht hoehere Rechnungen schreiben, als in den Faellen, in denen es in die freie Wirtschaft liefert. Wenn es aber hoehere Rechnungen schreibt, oder aus Gruenden seiner hoeheren Selbstkosten schreiben muss als die freie Wirtschaft, dann wuerde doch eine Bindung der Kirche an Fudi eine zwangsweise Subventionierung bedeuten. Aber selbst, wenn daran gedacht worden sein sollte und wenn man ausserdem vergisst, dass die insgesamt vorgesehenen 1.500.000 Rs bei Licht besehen nur einundeinhalbes Jahr zur Auftragsabdeckung ausreichen wuerden, wenn alles nach Fudi floesse, woher sollte dann im sechsten Jahr die Subventionierung kommen? Womit also schliesslich auch nur bewiesen waere, dass Fudi in jedem Fall ein Zuschussbetrieb ist.

2. Printing Press. Die Printing Press ist als ernsthaft betriebener Lehrbetrieb zuerst einmal als Zuschussunternehmen praedestiniert. Jede Lehre kostet nur Geld und bringt fuer den Lehrenden unmittelbar nichts ein. Sodann ist sie aber

als eigentlicher Lehrbetrieb ungeeignet, weil zu klein. Alle Dinge, die eine Schule ausmachen, angefangen beim Lehrer, setzen eben ein gewisses Minimum an Schuelern voraus. Aber auch vom Lehrbetrieb Printing Press abgesehen ist das Unternehmen wirtschaftlich nicht tragfähig. Die Maschinen und die Qualitaet der Arbeit infolge eines deutschen Druckereifachmannes sind so viel besser als die starke Konkurrenz in Ranchi (es gibt nach Herrn Mittenhuber 40 Druckereien in Ranchi) und dadurch schliesslich auch teurer, dass von daher wiederum kein Gewinn zu erwarten ist. Schliesslich, und das ist der eigentliche Angelpunkt aller Ueberlegungen, wenn man auf das oben dargestellte verzichten will, ist der eigentliche Zweck der Printing Press ihr evangelistischer Auftrag. Und das heisst doch Gossner'schlichtweg Zuschussbetrieb.

Nun gehoert aber, wenigstens laut Programm, zur Printing Press ein Buchladen und, wenn die Printing Press ernsthaft an einen Buchdruck gehen sollte, ein Verlag. Sie haben ja beides im Buchhaus, wenn ich richtig informiert bin. Das erste benoetigt laufend Geld, das vielleicht auch wieder herein kommt. Das zweite langfristige festgelegtes Kapital, was vielleicht Zinsen bringen kann - weiss ich nicht genau, weil ich eben auch davon nicht genug verstehe. Ich vermute aber, dass die Produktionschwelle, von der an die Printing Press rentabel werden koennte, so hoch liegt, dass sie kaum erreichbar ist.

3. Purulia. In Purulia verbindet sich in gewisser Weise die Problematik von Fudi und Ranchi. Entgegen der Vorstellung, die sich in Berlin aufgrund der verschiedenen Beschreibungen hatte, sollen dort nicht Wassereimer und Muellschuppen sondern gehnliche Produkte hergestellt werden, wie in Fudi. Jedenfalls sind dafuer die Maschinen in Deutschland gekauft worden. Und die Plaene von Herrn Koch entsprechen durchaus den durch die Produktionsmittel gesetzten Grenzen. Diese Grenzen sind aber Minimalgrenzen. Und da es sich um hochwertige, also auch um teure Maschinen handelt, ist der Produktionsradius erheblich. In dieser Beziehung liegt also die Grosse des Anzuges fest. Andererseits ist die Absicht, dort ebenfalls eine Schulklasse zu unterhalten ebenso problematisch wie in Ranchi, weil es nur eine Klasse sein kann oder soll. Also wird man hier ebenso nuechternerweise auf Zuschuesse gefasst sein muessen, wie in den beiden oben beschriebenen Faellen.

\* \* \*

Wenn also diese meine Ueberlegungen richtig sind, erhaebt sich die Frage, wie diese Institutionen auf lange Sicht betrieben werden koennen. Zwei Tatsachen sind in diesem Zusammenhang fuer mich sicher: Die Gossner-Kirche ist ihrer Struktur nach in absehbarer Zeit ausserstande, die noetigen Mittel aufzubringen; und die Moeglichkeiten personeller und finanzieller

Stuetzung von aussen sind extrem Krisenanfaellig. Wenn also jetzt aus welchen Gruenden auch immer die Zufuhr von aussen gestoppt werden sollte, sind die vorhandenen Unternehmungen im gleichen Augenblick zur Katastrophe bestimmt. Ich schaeetze den damit verbundenen psychologischen Schock fuer die Gossner-Kirche noch hoeher ein als den zweifellos ebenso gewaltigen wirtschaftlichen Verlust.

Wenn Sie mich fragen sollten, was ich aus dem allen fuer eine Konsequenz ziehen wuerde, dann kann ich allenfalls das sagen, dass ich sofort mit allen Erweiterungen stoppen wuerde. Alles, was das potentielle Schuldkonto weiter belasten koennte, sollte ohne Ruecksicht gebremst werden. So frage ich mich, ob es nicht unter Umstaenden gerade noch moeglich sein koennte, Purulia zu bremsen. Ich weiss, dass das bedeuten wuerde, dass der Compound gefaehrdet wuerde. Aber treiben wir hier nicht den Teufel auf dem Boelzebub aus? Ebenso klar ist mir, dass damit die mit Geldern von "Brot fuer die Welt" gekauften Maschinen nicht antragsgemass verwendet wuerden. Und schliesslich weiss ich auch, dass das bei Herrn Rech grossen emotionellen Schaden, vielleicht nicht reparierbaren, anrichten wuerde (weswegen ich persoenlich besonders gehemmt in diesem Vorschlag bin). Aber, weil ich von der prinzipiellen (das ist eben die ganze Misere - prinzipiellen!) Richtigkeit des Vorhabens, Bildungsbeitrag fuer Indien ueberzeugt bin, weiss ich eben auch keinen anderen Weg, als der stattfindenden Zersplitterung der Kraefte und Verbreiterung der wirtschaftlichen Basis und damit Anfaelligkeit durch Konzentrierung, und das heisst dann ganz schlicht Beschraenkung, zu begegnen. Welche Moeglichkeiten dazu bestehen, ueberschaue ich nicht und schreibe es darum so ausfuehrlich.

Seien Sie bitte nicht boes, dass ich nun immer noch keinen Brief mit den vielen ganz unproblematischen und doch ebenso praegenden Berichten vom taeglichen Leben hier schreibe. Aber fuer den weiten Weg ueber den Ozean war mir das doch noch dringender. Aber Sie sollen doch wenigstens wissen, dass wir gern hier draussen sind und uns trotz der Sorgen, die ich Ihnen nun immer mitteilen muss, wohl fuehlen und Freude an der Arbeit haben.

Herzliche Gruesse Ihnen und dem Gossner-Haus in Berlin.

*Stu*  
*Klaus Schmidt*

Berlin-Friedenau, den 29.5.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre  
Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar  
INDIA

---

Lieber Bruder Schwerk!

Freund Lehrecke, mit dem wir jüngst wegen des Neubaus unseres Goßnersaals zu sprechen hatten - es scheint wirklich im Laufe des nächsten Jahres etwas werden zu wollen - stellt uns sehr persönlich und vertraulich Ihren Rundbrief aus den ersten Wochen Ihres Erlebens zur Verfügung.

Wir hatten ander Lektüre unsere herzliche Freude und hoffen mit Ihrem Freund, daß Sie nicht böse darüber sind, wenn wir Einblick erhielten.

Darüber hinaus die evtl. Bitte: Würden Sie uns gegebenenfalls in der nächsten oder übernächsten Nummer unseres Blattes gestatten, die eine oder andere sorgfältig ausgesuchte Passage abzudrucken, wenn wir irgendwie Platz dafür haben? Sie mögen sich erinnern, daß z.B. Schwester Ursula von Lingen in Amgaon uns die gleiche Freiheit bei ihren persönlichen Freundesbriefen gab. Wir meinen, sie zum besten der Goßnerarbeit genutzt zu haben.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau  
Ihr



drbg/br

Berlin-Friedenau, 26. 5. 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Re: Ihre Anfrage wegen des Neubaus eines Hauses für den Direktor  
des T.T.C.

Lieber Bruder Schwerk !

Unter den vielerlei Dingen Ihres mit herzlichen Dank empfangenen Briefes vom 7. Mai ist uns natürlich diese Ihre Bitte sehr nachgegangen. Wir haben sie angesichts der Situation Ihrer Familie und der uns bekannten Wohnung Thiel wohl gut verstanden. Verstehen Sie aber bitte Ihrerseits in dieser Sache folgende Rückfragen:

1. Welche Gedanken haben Sie über die Verwendung des bisherigen Direktor-Bungalows, wenn wir uns zum Neubau eines Hauses für Sie entschließen können ?
2. Wie hoch schätzen Sie die Kosten dieses Ihren Bedürfnissen entsprechenden Hauses ?
3. Ist die Aufbringung möglich aus den Restmitteln von BROT FÜR DIE WELT oder haben Sie dabei an eine zusätzliche und einmalige Übernahme durch uns hier im Gossnerhaus gedacht ?
4. Wenn die Fragen zwei und drei uns in begreifliche Schwierigkeiten bringen, was Sie und uns gewiß nicht verwundern würde, haben Sie auch an eine Alternativ-Lösung gedacht, daß das Haus Thiel nach Süden hin durch zwei weitere Räume erweitert wird ? Wie beurteilen Sie diese Möglichkeiten und deren Kosten ?

Natürlich sollen Sie sich einmal möglichst wohlfühlen, in dem Haus, das Sie bewohnen. Zum anderen sollen Sie genügend Platz haben für Ihre Familie und vor allem schlafen können und endlich sollen Sie nicht nur einen ruhigen Raum haben, wo Sie arbeiten können, sondern wo Sie Gäste empfangen müssen, was unerläßlich ist.

Gern hören wir auf diese Fragen weitere Einzelheiten von Ihnen, um dann zu erkennen, was möglich ist. Ich schätze, daß wir auf jeden Fall mit der Entscheidung Zeit haben, weil die Regenzeit erst abgewartet werden muß, bevor es an die Verwirklichung - so oder so - gehen kann.

Brüderlich verbunden  
vin ich Ihr



Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwert  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Betr.: Einzelne von Ihnen angeschnittene Fragen oder solche unsererseits

Lieber Bruder Schwert !

Mit diesem vierten Brief greife ich einige Dinge auf, die Sie angeschnitten haben oder aus denen Sie unsere Wissbegier ersehen können. Sie sind vielleicht dazu angetan, daß Sie in Ihrem Quartalsbericht Ende Juni darauf eingehen können. Sollten es sehr disparate Fragen sein, wählen Sie doch am besten verschiedene Bogen, damit wir sie in unseren Akten leichter unterbringen können.

1. Bei dem, was Sie vorgefunden haben, verstehe ich, daß Sie die bisherige Aktenordnung im T.T.C. ändern möchten. Es hat keinen Sinn, ein noch so gutes System zu haben, wenn die Mitarbeiter damit nicht umgehen können. Sie werden nicht erwarten, daß wir Pro oder Kontra unsererseits irgend etwas dazu sagen; uns liegt daran, daß das T.T.C. die Jacke hat, die ihm paßt und mit der es sich bei Sonne oder Regen bewegen kann.
2. Sie haben uns den Entwurf eines neuen Budgets übersandt, das allerdings schon mit 96 Schülern rechnet und wohl erst 1965 aktuell ist. Irre ich mich, wenn ich annehme, daß Sie im Januar bzw. Februar 1965 auf die Vollzahl der Schüler kommen, wenn nach neun Monaten des Anfang Mai begonnenen ordentlichen Kurses der zweite dazutritt ?

Ich würde vorschlagen, daß wir uns bis zum Oktober noch beide Zeit lassen, dieses Budget zu überprüfen, weil es dann im November in seinem verantwortbaren letzten Entwurf vorliegen muß, um als Grundlage für den ganzen Gossner Wirtschaftsplan 1965 zu dienen, weil wir danach den Zuschuß für Fudi 1965 so sorgsam wie nur möglich bemessen müssen.

### 3. Lehre und Produktion in Fudi

Das ist natürlich die entscheidende Frage für die Zukunft. Jedermann wird geneigt sein, dem Lehren die erste Priorität zuzubilligen; dazu ist das T.T.C. ins Leben gerufen. Auf der anderen Seite wird nur im Laufe der Zeit eine finanzielle Unabhängigkeit erreicht werden können, wenn die Produktion ihren möglichen und gebührenden Platz erhält. Also nicht so, lieber Bruder Schwert, daß um der nun einmal vorhandenen Maschinen willen produziert werden müßte. Dieser Park mag überdimensioniert ausgewählt sein. Gegebenenfalls wird Purulia später noch dankbar sein, die eine oder andere in Fudi nicht ausgelastete Maschine zu erhalten. Entscheidend ist das Ziel der weitgehenden finanziellen Selbständigkeit von Fudi. Insofern würden wir weiterhin darum bitten, daß auf eine exakte Balance zwischen Lehre und Produktion das Augenmerk gerichtet wird.

Daß Sie möglicherweise auf die Dauer sowohl für den Lehrbetrieb als auch für die Produktion einen hauptamtlichen Mitarbeiter brauchen - wenn Sie geeignete Menschen finden - das leuchtet ohne weiteres ein, weil es beiden Zügen der T.T.C. Aktivität unter Ihrer Gesamtleitung zugute kommen würde.

4. Von der Autokalamität dringen verschiedentlich Nachrichten zu uns. Bruder Kloss erwähnte einiges davon. Wie steht es damit? Wie sehen Sie die Aussichten und Notwendigkeiten?
5. Dankbar wären wir, wenn Sie Ende Juni in etwa den finanziellen Status des T.T.C. mitteilen würden, da wir Anfang Juli die dritte Quartalsrate auf den Weg bringen möchten. Interessieren würde uns dabei:
  - a) Ist die Rückzahlung vom Zoll Kalkutta erfolgt?
  - b) Wie hoch ist noch die Investitionssumme BROT FÜR DIE WELT zur Errichtung der restlichen Gebäude (Wäscherei, letztes Hostel, Diener-Rundhaus etc.)?
6. Sie haben sehr freundlich zu einem sehr frühen Zeitpunkt auf Schwester Hedwig's Bitte die Bauaufgabe Govindpur inspiziert. Was ist Ihr Eindruck? Vertraulich darf ich Ihnen sagen, daß wir hoffen, einen zusätzlichen Betrag zu erhalten, der es möglich macht, Oktober - Dezember wirklich etwas Ordentliches in Govindpur zu tun, denn der Betrag, den Fräulein Schmidt noch in Höhe von ca. 8 - 10.000 Rs. zur Verfügung hat, dürfte wahrscheinlich nicht reichen, wenn man alles zufriedenstellend im Blindenheim bzw. in der Tabita-Schule machen möchte.
7. Ihren Vorbehalt wegen der Bilanz der Fünf-Jahres-Plan-Mittel haben wir zur Kenntnis genommen. Unser Erachtens müßte am besten Herr Adomeit, vielleicht zusammen mit Herrn A. Horo, darüber eine Feststellung machen können, was an Materialguthaben neben dem zusammengeschmolzenen Geldbetrag noch zur Verfügung steht.
8. Herr Rech war sehr schweigsam. Sein Domizil in Purulia ist offenbar hergerichtet. Wie steht es mit der Umzäunung der Branch Prulia? Wie ist der Stand seiner Besprechungen oder Korrespondenz mit Herrn Pujari - dieser Name ist Ihnen sicher aus den Gesprächen mit Herrn Rech bekannt?
9. Ich lasse ihn herzlich grüßen und wenn seine Zeit nicht voll besetzt ist, möchte ich doch seinerseits einmal einen Brief erhalten.
10. Hat sich Herr Ing. Lakra aus Durgapur in der Osterzeit bei Ihnen im T.T.C. gemeldet? Ich hoffe das sehr, weil er uns (Dr. Bage, Dr. Junghans und mir) als eine wertvolle Nachwuchskraft erschien und - gewiß in anderer Weise - in etwa als ein Nachfolger von Herrn Rao uns vor Augen stand. Jedenfalls ist er unter allen sonstigen indischen Kräften, die Sie zur Zeit im T.T.C. haben, sicherlich die qualifizierteste Kraft.
11. Mit Bedauern hörten wir, daß Herr Adomeit sich ins Krankenhaus begeben mußte. Hoffentlich haben Sie ihn bald wieder zur Seite, zumal Herr Götz sich offenbar auf Hochzeitsreise und Urlaub befindet. Richten Sie Herrn Adomeit bitte herzliche Grüße von mir aus. Das gibt mir Veranlassung zu sagen, daß solche Krankheitskosten vom Budget T.T.C. getragen werden müssen. Ich bin der Meinung, daß es ebenso im Eventualfall bei Mittenhuber und Rech sein müßte, die ja als Leiter von Branches zum T.T.C. als ganzem gehören. Jedenfalls hat ja die Gossner Mission wegen der Wohnung und der ärztlichen Versorgung auch für die Mitarbeiter von DÜ die entsprechenden Verpflichtungen übernommen.

Ja, lieber Bruder Schwerk, das sind so einige Punkte, an denen wir Neugier empfinden. Es mögen andere sein, die Ihnen noch brennender und wichtiger sind, aber das Leben besteht ja aus einzelnen Schritten und fälligen Notwendigkeiten von Tag zu Tag. Ihre liebe Frau soll herzlich mitgegrüßt sein. Ebenso Ihrer kleinen Kinderschar, die bei der jetzigen Hitze und dem Raummangel infolge schwer zu befriedigenden Schlafbedürfnisses nicht immer einfach sein wird, herzliche Grüße.

Ihr Ihnen verbundener



drbg/br

Berlin-Friedenau, den 26. 5. 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

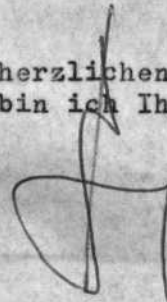
Lieber Bruder Schwerk !

Natürlich hat uns der Nachtrag Ihres Briefes, den Sie dann am 17. Mai geschrieben haben, nicht gleichgültig gelassen. Unsere Meinung ist folgende:

1. Was immer von Kalkutta bis Rourkela in dieser Sache geredet wird, könnte der Schaum hochgehender Wellen um unseren Bruder und Mitarbeiter sein. Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich allen Gerüchten und allem Gerede nicht.
2. Jene Stelle in Kalkutta hat das Recht, über den von ihr vermittelten kleinen Betrag (Generator-Häuschen) die ihr erforderlich erscheinenden Nachprüfungen vornehmen zu lassen. Über sonstige finanzielle Verwaltungsfragen beim Aufbau des TTC hat sie eindeutig keine Befugnis. Ich bitte, dies ggf. klar zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten.
3. Auch Sie selber sollten sich - das wäre mein dringender Rat und meine herzliche Bitte - nicht dazu drängen lassen, umfassende Untersuchungen anzustellen. Sie brauchen Ihre Zeit notwendiger.
4. Sie sollen wohl die Augen offen halten und wenn Sie im Rahmen der Aufarbeitung der Akten auf etwas stossen, dann dürfen Sie getrost Aufklärung verlangen. Leiten Sie solche Beobachtungen und Ihnen unerlässlich scheinende Rückfragen dann über mich.

Ich denke, wenn wir so verfahren, verhalten wir uns zugleich verantwortlich und brüderlich. Die schreckliche Hydra der Gerüchtebildung und des unverantwortlichen Geredes werden Sie noch oft genug in Ihren jetzigen Verhältnissen kennenlernen. Man kann sich nicht energisch genug dagegen wappnen und im übrigen nach dem Apostel-Wort verfahren: "Dabei übe ich mich zu haben ein gutes Gewissen allenthalben."

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr



drbg/br

Berlin-Friedenau, 26. Mai 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Schwerk !

Mit dem ersten Brief, dem drei weitere einzelne folgen werden, möchte ich Ihnen zunächst zugleich in Namen von Bruder Seeborg sehr herzlich dafür danken, daß Sie so ausführlich jetzt Mitte Mai geschrieben haben; auch, daß Sie es so persönlich taten. Eine Reihe sachlicher Fragen, auf die ich fast gewartet habe, daß Sie sie vorbringen, haben Zeit bis Ende Juni, wenn Sie Ihren ersten Quartalsbericht so knapp wie möglich inden einzelnen Punkten, die Sie beschäftigen, an uns absenden.

1. Von Herzen hat uns gefreut, daß Sie sich in Fudi wohlfühlen, sich trotz aller Probleme am rechten Platz wissen und für sich und die Ihren erhoffen, daß Sie sich weiterhin wohlfühlen werden in einer Aufgabe, die den Einsatz eines Mannes und Christen lohnt. Es ist schließlich das Entscheidende, wieviele ungelöste Fragen auch immer sich aus der Vergangenheit als Bürde für uns oder von der Zukunft her als schwer überwindbare Wände auf unseren Weg legen wollen. Wenn diese Voraussetzung unseres Lebens und Dienstes gegeben ist, kann alles andere gut werden.
2. Wir verstehen wohl, daß Sie in diesen ersten Wochen - auch in vielen Gesprächen mit anderen Kollegen und Brüdern - sich mit der zum Teil tragischen Existenz und Arbeit Ihres Vorgängers auseinandersetzen. Ich könnte es mir leicht machen und beruhigend sagen, daß es bei den Architekten so ist wie bei den Theologen: beide Berufe sind in Gefahr, an dem anderen kein gutes Haar zu lassen. Aber so will ich nicht reden. Denn aus meinen Gesprächen und dem, was ich auch an Einzelheiten in Fudi sah, weiß ich - ohne Fachmann zu sein - um eine Fülle von Mängeln. Wir sollten das nicht weiter schriftlich diskutieren, und wir haben Ihre ausführliche Äußerung zu all dem als eine Art innere Auseinandersetzung mit dem von Ihnen übernommenen jungen Erbe aufgefaßt und voll verstanden. Richten wir den Blick auf die zukünftigen Aufgaben, lieber Bruder Schwerk ! Bessern Sie, was zu bessern ist ! Wobei das Mangelhafte natürlich (siehe Toreingang) auf verschiedene Konten, wenn auch letztlich immer auf das des Leiters der Institution, geht. Ich habe während meines Dortseins auch von dem härtesten Kritiker dessen, was geschehen ist, niemals das Urteil gehört: Es ist unmöglich, mit dem erstellten Volumen und dem, was errichtet ist, zu arbeiten. Weil es im Blick auf die Schüler und deren Lerneifer, auf Aufträge und Arbeit möglich ist, Gutes und Segensreiches zu wirken, lassen Sie uns dieses tun !

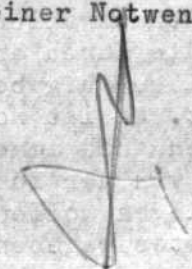
Ich könnte mir also gar nicht vorstellen, wie wir im Blick auf die Planung der Institution und Auswahl der Mitarbeiter die ganze Sache hätten<sup>anders</sup> anfassen sollen.

b.w.

Wir würden wahrscheinlich heute noch die Baupläne hin- und herschieben zwischen Deutschland und Indien - wenn wir sie genau zu überprüfen uns entschlossen hätten - und noch jetzt nach den wirklich geeigneten Mitarbeitern von hier suchen, wenn wir all die Fehler, mangelnde Vorbereitung etc. hätten vermeiden wollen. Das wirklich Bekümmernde war dies, daß es nicht gelang, zu einem wirklichen Team-Work zu kommen. Und hier lagen in den Beteiligten so klare Grenzen und unübersteigbare Hindernisse, daß die nachträgliche Kritik, so schmerzlich sie ist, fast unvermeidlich wurde. Sie haben sie ausgesprochen, gut, aber nun lassen Sie uns trotz des Versäumten aus dem Vorhandenen das Beste machen, was möglich ist, wie es auch der Grundton Ihres Briefes ist.

Vielleicht war es gut, daß wir uns aufgrund meines Besuchs, bevor Sie nach draussen kamen, nicht mehr gesprochen haben. Ohne das substantiierte Urteil des Fachmanns hätte ich Ihnen weithin Ähnliches sagen müssen und gleichzeitig um Verständnis dafür gebeten, nicht in rückwärts gewandter Kritik zu verbleiben, sondern den Blick auf die Zukunft und seine Möglichkeiten zu richten. Andernfalls würden wir alles zerstören, und kostbare Werte wären nutzlos verthan.

In der zuversichtlichen Hoffnung, daß wir in dieser Ausgangsstellung einig sind und mit nochmaligem herzlichem Dank für den Freimut Ihres Urteils, das wir in seinem Motiv und seiner Notwendigkeit verstanden zu haben glauben, bin ich Ihr



Sehr geehrter Herr Direktor!

Bevor nun meine Eingewöhnungszeit im TTC Fudi abläuft und ich am 15. Mai auch formal mein Amt uebernehmen werde, moechte ich Ihnen wunschgemass einen -sozusagen- geistigen Kassenbericht geben. Ich habe so gut es ging die vergangenen Wochen mit Beobachtungen genutzt. Trotzdem bleibt natuerlich ein nicht geringes Mass an Irrtumsmoeglichkeit oder an Fehlbeurteilung. Bessen bin ich mir voll bewusst und bitte Sie, dies beim abwaegen der Gewichtigkeit meiner Aeusserungen abzuziehen.

Ich muss nachher einige kritische Anmerkungen machen. Darum will ich zuert das auffuehren, was ich ohne Einschränkung gut nennen kann.

Gut ist zu unserer ganz besonderen Freude das Klima in Fudi. Gerade nach der Erfahrung einer Woche in Khuntitoli kann ich das sagen. Wenn es auch am Tag jetzt zwischen 35 und 40 Grad schwankt (in Khuntitoli erlebte ich ueber 45 Grad), kuehlt es doch abends angenehm ab. Auch der staendige Luftzug ist wohltuend.

Sodann ist sehr zu ruehmen das gute Wasser in Fudi. Das ist sehr bedeutsam hier, viel mehr, als wir in Europa geahnt haben.

Die maschinelle Ausstattung ist sehr gut, vielleicht zu gut. Doch darueber weiter unten mehr.

Die Schueler machen allgemein einen guten Eindruck. Ich habe nichts von Spannungen zwischen den Religionsgruppen in der letzten so spannungsreichen Zeit gehoert. Man spuert, dass fuer sie der Schulbesuch kein Zwang von aussen sondern eigener Entschluss ist. So kann ich wohl sagen, dass sie nach dem Mass ihrer Moeglichkeiten selbst darauf aus sind zu lernen, was erlernbar ist und was sich ihnen bietet.

Sehr gut ist auch mein Verhaeltnis zu Dr. Bage. Ich habe vor ihm als Mensch wie vor seiner Amtsfuehrung grosse Hochachtung.

Schliesslich, und das ist fuer mich die entscheidende positive Anmerkung, sind wir sehr gern hier, meine Frau, meine Kinder und ich. Ich meine nicht nur, dass viele Leute sich freuen, dass wir gekommen sind, sondern dass wir auch tatsaechlich durch unsere Anwesenheit und Arbeit Hilfe und Foerderung bringen zu koennen hoffen. Ich bin in mancher Beziehung sehr abhaengig von Empfindungen. Als wir am 25.3. in Fudi ankamen, war es mein erstes Gefuehl: "hier sind wir genau richtig!" Freilich, faenf Wochen sind eine kurze Zeit, faenf Jahre vielleicht eine Ewigkeit. Aber auch heute moechte ich diese Ueberschrift wiederholen.

Nun muessen einige kritische Gedanken folgen.

Sie haben selbst, wie mir oft erzaehlt worden ist, Kenntnis von und Anteil an den Spannungen in und um Fudi genommen. Hier muss ich, auf die Gefahr, dahin missverstanden zu werden, als muesste ich meinen Vorgaenger um jeden Preis klein machen, um selbst desto groesser zu erscheinen, etwas ueter die Menschenfuehrung von Herrn Thiel schreiben. Er war Chef. So steht er in der gleichen Schusslinie wie ich. Wenn Herr Thiel sich, wie geschehen, bei mir darueber beklagt, dass seine Mitarbeiter keine oder nur mangelhafte Inventuraufstellungen anfertigen, dann heisst das eben doch am Ende, dass er als Chef gepasst hat. Die hier von ihm geuebte Weise, mit seinen Mitarbeitern nur schriftlich zu verkehren - bei der Sichtung seiner unabgelegten Handakten habe ich eine Anzahl dieser "Vorgaenge" gefunden - ist nicht eine Ueberbuerokratisierung sondern der Rueckzug von der Chefstellung. So ist es mir auch verstaendlich, dass in grossem Masse Entscheidungen, Anordnungen und Massnahmen ungehoert oder unbefolgt verdrauschten, weil sie als Amtsanmassung empfunden wurden. Es muss das deswegen so hart gesagt werden, weil die tatsaechlich vorhandene Verboeckung auf seiten der deutschen Mitarbeiter sonst ein falsches Gesicht bekommt. Darum nun zu diesen.

Ich moechte ein dickes Fragezeichen hinter die sinnvolle Auswahl der Herren Goetz und Kelben setzen. Nach Dr. J. J. J. hat sie Herr Thiel selbst mit ausgesucht. Sie waren beide und sind ohne jede Frage mit den hier gestellten Aufgaben ueberfordert. In Deutschland waeren sie kaum mit der Ausbildung von Lehrlingen betraut worden, ohne vorher laengere Erfahrungen in der eigenen praktischen Arbeit nachweisen zu koennen. Die fachlichen An-

Anforderungen hier in Indien sind keineswegs geringer als in Deutschland, eher hoher. Und das gilt ebenso fuer den menschlichen Bereich. Die Ueberforderung begann bereits, bevor sie ueberhaupt Deutschland verliessen. Ich kann, Verzeihung, nicht weniger sagen, als dass es leichtsinnig war, ohne jede Kenntnis der oertlichen Verhaeltnisse und Bedingungen fuer Tausende von Mark Maschinen und Geraete zu kaufen und mit ihnen nach Indien zu reisen, wie wir mit unserer Waschmaschine. Aber wenn man unterstellt, dass es aus gewissen Gruenden nicht anders ging, haette dann wenigstens in Indien nachtraeglich konsolidiert werden muessen. Die Neuankoemmlinge haetten (nebenbei gesagt genau wie wir jetzt eigentlich auch) intensive Stuetzung, Anleitung, Wegweisung gebraucht. Ganz offensichtlich ist dies nicht geschehen. Wahrscheinlich konnte es auch gar nicht geschehen, aus Gruenden, die ebenso in der Person von Herrn Thiel gelegen haben moegen wie in den Umstaenden an Ort und Stelle. In einigen inzwischen gefuehrten Gespraechen schien es mir durchaus so, dass alle deutschen Mitarbeiter bereit sind, ohne Prinzipienreiterei die Loesung anstehender Fragen zu suchen und, wo erforderlich, Anregung und Belehrung anzunehmen.

Allerdings, und das ist naechst dem personellen Problemkreis der ebenso wichtige sachliche, ist einiige erhebliche sachlich-fachliche Belehrung noetig. Auch hier muss ich mit scharfer Munition schliessen. Der unbefangene vielleicht gar unkundige Betrachter von aussen laesst sich leicht von den weissen Gebaeuden, von der grossen Anlage, von dem ungewoehnlichen Baus beeinflussen. Da dies in mei ureigenes Gebiet faellt, bin ich hier besonders empfindlich. So muss ich das harte Wort vom Dilletantismus gebrauchen und bin auch bereit, falls noetig, dies an vielen Einzelheiten darzustellen. Das ist deshalb so schockierend, weil erklaerterweise gerade mit der Anlage als solcher demonstriert werden sollte (zu allem Unglueck auch noch mit christlicher Tendenz!). Was aber wird demonstriert? Bauliche Kuriosa, selbst fuer europaeische Verhaeltnisse, wie z.B. grosse Glasflaechen mit ihren in Deutschland schon kaum, in Indien aber gar nicht loesbaren Problemen der Blendung, Hitze und Unterhaltung; technische Mangelhaftigkeit - das Dach des Direktorhauses, nur als ein Beispiel, musste bei der Regenzeit mit einer Plane abgedeckt werden, weil es durch einen Fehler undicht war, der so elementar ist, dass ich gar nicht weiss, ob er ueberhaupt im Lehrplan einer Fachschule vorgesehen ist, er duerfte jedem am Bau Beschaeftigten klar sein; gestalterisches Unvermoegen, das eigentlich nur im geistigen Neureichtum einiger staatlicher indischer Bauvorhaben eine Entsprechung hat - ich denke dabei an das Eingangsgebilde, die Ruinenmaueren an der Mess die urigen (uebrigens unsachgemaess gemauerten) Bruchsteinwaende der Werkhallen und an manches andere. Haette sich Herr Felschnecht seinerzeit etwas laenger an Ort und Stelle aufgehalten, dann waere ihm wahrscheinl. die Kozeptionslosigkeit trotz Lageplan der Gesamtanlage aufgefallen. Vielleicht war er aber auch nur zu schonungsvoll, um darueber auch noch zu berichten. Obwohl wir ein sehr grosses, durch seine Hanglage in mancher Beziehung sogar besonders guenstiges Grundstueck haben, fangen wir jetzt bei der Planung des erforderlichen hostels fuer den zweiten Jahrgang wie bei der notwendigen Ausweitung der Produktionshallen an, mit dem Zentimeter zu rechnen. Waehrend der ganzen Zeit meiner Anwesenheit werden staendig irgendwo neue Wege kreuz und quer ueber den Compound angelegt, weil es einfach unmoeglich zu sein scheint, vernuenftige Verkehrsverbindungen nachtraeglich zu schaffen. Ausser den Wegen durchzieht ein dichtes Adernetz mit Abwasserrinnen das Gelaende, in staendiger Gefahr verstopft zu sein. Dessen ungeachtet schmueckt in zentraler Lage ein von den vorhandenen Abwassergruben unverdaulicher Schmutzwassermorast der Mess sicht- und riechbar das Gefilde.

Das alles ist deshalb so aegerlich und ich schreibe es darum ebenso ungern wie erbost, weil es selbst ohne Kenntnis der tropischen Verhaeltnisse vom gruenen Tisch in Europa als Mangel erkannt werden kann, ganz zu schweigen davon, dass hier in Indien ohne Schwierigkeiten gute Gegenbeispiele mit langjaehriger Bewaehrung in Mengen finden kann. Schliesslich ist alles dadurch, dass es so ganz unindisch ist, kaum als in indischen Haenden erhaltbar vorzustellen. Manches ist sogar fuer indische Verhaeltnisse ziemlich unbrauchbar, wie z.B. die Wohnhaeuser mit ihnen eingebauten Kuechen und

Baedern. Die intensiven Duelle durchziehen jetzt durch europaeische Kueche gemaessigt das ganze Haus. Indisches Dienstpersonal denkt nicht im Traum daran, die europaeische Toilette oder auch nur den Waschtisch der Herrschaft zu benutzen.

Schliesslich muss ich eine Sache nennen, fuer die es ausser einer psychologischen keine andere Erklaerung zu geben scheint. Es handelt sich um die merkwuerdige doppelgleisige Buerokratie dieses Unternehmens, bei der Theorie und Praxis unrettbar auseinander fallen. Ich weiss nicht, ob Ihnen das beinahe sagenhafte "filing system" bekannt geworden ist. Es ist infolge seines Dezimal-Ordnungssystems so perfekt und damit so voluminoes, dass es nach Auskunft des Buerovorstehers seit Juni 1963 nahezu nicht mehr verwendet wurde, was besagt, dass seit dieser Zeit Akten nur noch sporadisch richtig abgelegt worden sind. Einige Stapel nicht "verdauter" Akten hinter dem Direktorschreibtisch haben das in gewisser Weise bestaetigt. Dieses buerokratische Kuriosum irritiert mich an sich nicht so sehr, vielmehr allerdings die Tatsache, dass trotz filing system und rechnerisch korrektem Abschluss der Konten niemand genaue Auskunft ueber die tatsaechlichen Aufwendungen fuer die Schule geben kann. Ich fand einen Budget-Voranschlag fuer 1964 vor, den ich Ihnen zur Information beifuege. Im Gegensatz zu Herrn Thiel (wenn ich ihn richtig verstanden habe), bin ich fest davon ueberzeugt, dass "training cum production" je nach Art des Betriebes im Endeffekt zu einer Unterordnung des einen unter das andere fuehren muss. Darum habe ich mich bemueht, in Form eines Entwurfes zuerst institutionell und danach finanziell eine saubere Trennung der beiden Bereiche vorzunehmen. So liegt diesem Brief eine "Hierarchie" der wichtigen Teile der Anstalt und eine Gesamtkostenaufstellung der Schule (allerdings bereits fuer den zweizuegigen Betrieb) bei. Aus dem Stellenordnungsplan ist ersichtlich, dass ich die Trennung in der Spitze durch zwei Subdirektoren, den principal fuer die Schule und den executive director fuer die Produktion unter dem Anstaltsdirektor anstrebe, der die beiden Bereiche ebenso verklammert, wie zwei Etagen tiefer die drei department manager, wobei ich mir vorstelle, dass diese Klammerfunktionen vorerst von deutschen Mitarbeitern wahrgenommen werden sollten. Zur Kostenzusammenstellung ist zu sagen, dass in ihr ebenso die Kosten der derzeitigen deutschen Mitarbeiter enthalten sind wie die jaehrlichen Abschreibungen fuer Gebaeude und Maschinen. Bei allen Personalkosten bin ich von der durch Herrn Thiel aufgestellten nicht hohen pay scale ausgegangen. Das Endergebnis liegt, wie nicht anders zu erwarten, im Rahmen der vergleichbaren anderen indischen Handwerkerschulen, fuer die ein Satz von Rs 2.500,- pro Schueler und Jahr angegeben wird. Allerdings ergeben sich bei dieser Art der Berechnung erhebliche Unterschiede zu dem von Herrn Thiel aufgestellten Budget. Eine zweite, getrennte Ermittlung der fixen Kosten der Produktion liegt ebenfalls bei. Hier tappen wir bis jetzt voellig im Dunklen. Da training und production bisher nicht sauber getrennt werden konnten, koennen wir auch nicht sagen, welche tatsaechlichen Gewinne, ja ob ueberhaupt, wir mit der Produktion erzielt haben. Ganz zu schweigen davon, dass - unerlaessliche Grundlage jeden Gewerbebetriebes - eine vertretbare Kalkulation weder vor noch nach Auftragsdurchfuehrung moeglich ist noch gemacht wurde.

Da ich das gelegentliche verkaufen von Lehrstuecken nicht mit Produktion verwechseln und meine, im Sinne der Sache zu handeln, wenn ich zuerst der Schule Gewicht und Bedeutung zumesse, habe ich ueberlegt, ob ich nicht auf jegliche Produktion ueberhaupt verzichten sollte. Daran hat mich schliesslich nur der bereits vorhandene Maschinenpark gehindert, der dann sinnlos geworden waere, weil er fuer unseren bescheidenen Schmalspur-Lehrbetrieb (die Vollehrzeit betraegt in Indien wie in Deutschland 3 Jahre, unsere nur 1½) weitgehend entbehrlich ist. Mit dem Erwerb der Maschinen in Deutschland ist mir die Produktion bescheert. So nehme ich sie halt hin, aber wahrhaftig nicht als pädagogische Notwendigkeit, geschweige denn als Gewinn. Ob wir in der Lage sind, mit unseren teuren Maschinen erfolgreich im Konkurrenzkampf mit der im Lohnanteil extrem niedrigen indischen Kleinindustrie zu bestehen, muessen wir erst sehen. Um alle Beteiligten vor Irrtuemern und Fehleinschaetzungen zu bewahren, moechte ich darum mit diesen allem sagen, dass der Beweis bisher in Indien nicht geliefert worden ist, dass eine Schule, dazu eine technische, ohne erhebliche laufende Zuschuesse betrieben werden kann. Das sollten wir,

zumal im Blick auf unsere indischen Brüeder, die ueber kurz oder lang diese Anlagen uebernehmen sollen und muessen, ueberstern sehen und bedenken. In diesem Zusammenhang moechte ich als Randnotiz (allerdings als sehr gewichtige und dringende) das Objekt Purulia erwahnen, bei dem, soweit ich sehe, zu- mindest im Ansatz Aehnlichkeiten mit dem Fudi-Konzept erkennbar sind. Zum Abschluss moechte ich in eigener Sache schreiben. Es handelt sich um meine Behausung. Vorausgesetzt, dass ich in Fudi laenger als nur zur Ur- laubsvertretung bleiben soll, moechte ich die Missionsleitung um ihr Ein- verstaendnis bitten, mir ein neues, der Groesse meiner Familie angemessenes Haus bauen zu duerfen. Zur Begrueundung fuehre ich folgendes an: Es ist be- reits jetzt nicht moeglich, dass wir in den beiden vorhandenen Zimmern zu sechs Personen erfolgreich schlafen koennen. Durch den unterschiedlichen Schlafrhythmus der Kinder unter einander und zu uns laeuft es darauf hinaus, dass wir alle spuerbar zu wenig schlafen koennen. Da kein Kinderspielzimmer vorhanden ist, bedeutet das, dass der einzige Wohnraum fuer diesen Zweck be- nutzt werden muss. Erst am Abend koennen die Kinder wegen der Sonne und Waerme aus dem Haus gehen. Ich habe somit keinen geschuetzten Bereich - Sie haben ja meine Nachkommen kennen gelernt. Vor allem aber entbehre ich den hier dringend erforderlichen Raum fuer meine Direktorpflichten, indem ich die sehr haeufigen Besucher nicht in mein Haus fuehren kann, was aber als selbstverstaendlich erwartet wird. Schliesslich braucht meine Frau, die hier, wofuer sie andererseits dankbar ist, einen sehr kleinen Wirkungsbereich hat, unbedingt die Moeglichkeit, sich in einen eigenen Raum zurueckziehen zu koennen, in dem sie ihr eigenes Reich hat. Und ganz zuletzt moechte ich nicht fuer fuenf Jahre lang unter nicht waermegedaemmt, dafuer aber auch nicht belueftbaren Dach, das ohne Dachueberstand an seiner tiefsten Stelle gerade 2 Meter hoch ist schmoren, wenn ich davon absehe, dass mir auch sonst die "Machart" so wenig wie nur irgend moeglich behagt. Ich moechte mich gern auch als Architekt in meinen eigenen vier Waenden wohlfuehlen.

Nun habe ich Ihnen sehr ausfuehrlich berichtet und leider viele Dinge auf- zaehlen muessen, die nach meiner Meinung nicht gut sind. Ich hoffe sehr, dass Sie das nicht als Freude am Verriss empfinden. Ich moechte auch wirklich nichts weniger als irgendjemandes menschliche Wuerde anschlagen. Im Gegen- teil ist mir die ganze Tragik des Werkes von Herrn Tiel voll vor Augen. Aber um der Sache und um des klaren Anfanges willen schien mir diese Be- standsaufnahme noetig. Ich bin mir sehr wohl darueber im Klaren, dass ich selbst mit dieser Kritik die Masstaebe fuer die Beurteilung meiner eigenen Arbeit gesetzt habe. Ich bin mir auch der Mangelhaftigkeit meiner eigenen Qualifikation fuer das Amt eines Schulleiters voll bewusst. Doch ich will halt sehen, was ich machen kann.

Nehmen Sie, bitte, fuer das ganze Gossner-Haus meiner Frau und meine herz- lichsten Gruesse entgegen und, wenn es Ihre Zeit erlaubt, lassen Sie mich gelegentlich hoeren, was Sie zu meinen Ansichten und Absichten meinen.

*Klaus Schwaib*

Auf persönliche Bitte Bruder Schwertes

gelesen H. Kloss

19.5.64

Fudi, 17.5.1964

Nachsatz.

Sehr geehrter Herr Direktor,  
 Seit der erste Teil des Briefes geschrieben ist, sind bereits wieder zehn Tage vergangen, aber der Brief ist noch nicht auf den Weg gekommen. Das hat verschiedene Gruende. Einmal war die Abschrift von Herrn Thiels Budget noch nicht fertig. Dann aber kam eine Fahrt nach Calcutta von mir dazwischen, die wegen meines landing certificates noetig war. Bei dieser Reise hatte ich Gelegenheit, mit dem deutschen Generalkonsulat Verbindung aufzunehmen. Dort wurden mir Dinge erzahlt, die ich Ihnen doch meine wenigstens zur Kennt- bringen zu muessen, wenngleich ich von ihrem Gewicht keine Vorstellung habe. Unabhaengig von einander sprachen mich zuerst Herr Taube, dann Herr v. Schacke auf Geruechte an, die bei ihnen im Umlauf seien und denen zufolge die Buch- fuehrung und die Abrechnung von Herrn Thiel nicht korrekt gewesen sei. Da ich von diesen Geruechten bisher nichts gehoert habe und auch von meiner Seite weder Zeit noch Veranlassung gehabt habe, die mir von Herrn Thiel ueber- gegebenen Akten auf ihre Vollstaendigkeit und Korrektheit hin zu ueberpruefen, konnte ich zu diesen Vermutungen nichts sagen, als dass ich selbst von Ihnen nichts wuesste. Mir wurde von beiden Herren in Gegenwart von Herrn Rech sehr nahegelegt, die vorhandenen Akten genauestens - zu meiner eigenen Sicherheit - zu ueberpruefen. Einer der Herren, ich weiss nicht mehr genau welcher, sprach von Betraegen mit sechststelligen Zahlen, als ich meinte, vielleicht koennte jemand an einer Reisekostenabrechnung Anstoss nehmen. Herr v. Schacke sagte, dass er bisher keinen Grund gesehen habe, von sich aus eine Pruefung der um- laufenden Geruechte vornehmen zu lassen, da bis auf den Generator kein Geld der Bundesrepublik in Fudi investiert sei. Inwieweit er allerdings deshalb, weil die Geruechte (auch oder nur?) ueber indische Kanaele gelaufen seien, um der Wahrung des deutschen Ansehens wegen von sich aus aktiv werden muesste, waere ihm noch nicht klar. Ich kann nicht beurteilen, in welchem Mass hier Klatsch oder Verleumdung im Spiele sind. Da mir aber dies mit Zahlen und allen Ernstes vorgetragen wurde, muss ich es Ihnen doch schreiben.  
 In diesem Zusammenhang muss ich nun auch noch vorsorglich einen Vorbehalt zu meiner bereits gegebenen Unterschrift unter die ueberreichten Abrechnungen des 5-Jahresplanes anmelden. In der Kuerze der Zeit, in der mir seinerzeit Herr Thiel in Anwesenheit von Herrn Dr. Bage die Akten des 5-Jahresplanes uebergab und sich die Richtigkeit durch meine Unterschrift bestaetigen liess habe ich einen Posten uebersehen, der mir inzwischen aufgefallen ist. Er be- trifft ca. 14.000,- Rs mit dem Hinweis "in stock". Ich habe bisher nur Fans im Wert von etwa 5.000,- Rs hier in Fudi eindeutig als dem 5-Jahresplan ge- hoerig erkennen koennen. Welche Materialien sonst noch auf diesen Posten zu verrechnen sind, muss ich erst noch ausfindig machen. Inwieweit aber nun die se Materialien vielleicht auch fuer Fudi inventarisiert und damit kapitali- siert sind, uebersehe ich noch weniger. Darum muss ich also an dieser Stelle vorerst sagen, dass ich die volle Verantwortung fuer die uebernommenen Gelde noch nicht tragen kann.

Ich bin selbst sehr ungluecklich darueber, dass ich in diesem ersten Ueber- blick so viel vom Geld schreiben muss, zumal von Geld, das mir noch fehlt. Ebenso wenig begeistert bin ich, dass ich in dem einzigen Gebiet, in dem ich mich als Fachmann fuehle - dem Bauwesen - nicht oder nahezu nicht arbeiten kann, dafuer aber in Bereiche einsteigen muss, von denen ich sozusagen keine Ahnung habe: Wirtschafts- und Steuerrecht, Kalkulation, Schulstatuten usw. Das ist deswegen fuer mich bedrueckend, weil ich halt erlebe, was dabei heraus kommt, wenn Verwaltungsleute oder Maschinenmeister Architektur treiben und meine Phantasie rege genug ist, um den Wert einer von einem Architekten ge- setzten Betriebsverfassung zu beurteilen.

Nichtsdestotrotz will ich mein bestes versuchen und den Platz, den ich nun mal habe, auszufuellen trachten, so gut ich kann. Und Sie sollen wissen, dass ich das alles zwar manchmal mit Aerger doch nicht mit Unmut oder Unlust sondern mit Vergnuegen mache. In diesem Sinn noch einmal die besten Gruesse!

Gossner Mission  
 Auf persönliche Bitte Bruder Schwerkes  
 gelesen H. Klon  
 19.5.64

Herr Klaus Schwerkes

drbg/br

Berlin-Friedenau, den 13.4.1964

Herrn  
Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Schwerk !

Wie dankbar waren wir hier im Goßnerhaus am Tag der Sitzung des Kuratoriums Ihren ersten Brief vom 1.4. aus Indien zu empfangen und daraus zu entnehmen, daß Sie gut in Fudi angekommen sind. Aus dem Nichterwähnen irgendwelcher besonderer Umstände Ihrer Reise haben wir geschlossen, daß alles in etwa programmgemäß abgelaufen ist. Wenn es möglich war, daß die Freunde Sie gleich in der Wohnung von Bruder Thiel unterbringen konnten, so kann ich mir denken, wie sehr Sie darüber überrascht waren, daß für alle äußeren Bedürfnisse weitgehend Vorsorge getroffen war. Wir gönnen das Ihnen und den Ihren auch von Herzen, weil die jetzigen heissen Wochen das Einleben ja wahrhaftig nicht leicht machen.

Aus ~~aus~~ dem Übergabeprotokoll der Finanzen von Fudi, das Bruder Thiel und Sie unterschrieben haben, haben wir ersehen, daß Sie Bruder Thiel noch gesprochen haben. Ich kann nur von Herzen hoffen, daß alles, was Sie bis zum 15. 5. hören und aufnehmen müssen, Ihnen die Freude zur Übernahme der stellvertretenden Leitung des TTC im nächsten Monat nicht erschwert, sondern Sie die Aufgabe mit gutem Mut anpacken.

Wir haben noch keine genauen Nachrichten über das Ausmaß der Unruhen Ende März in Chota Nagpur. Aber Ihre Bemerkung, daß Sie daran denken müssen, auch für Fudi militärischen Schutz zu erbitten, hat uns über alle empfangenen Andeutungen in verschiedenen Briefen erkennen lassen, wie stark das Beben gewesen ist, daß manches Häßliche passierte und Menschenleben zu beklagen sind. Unklar ist uns bis heute, wie weit unsere Goßnergemeinden aktiv oder passiv in die ganzen Dinge hineingezogen waren.

Und nun stellen Sie mir - sehr verständlicherweise - einige nicht leicht zu beantwortende Fragen. Wenn ich versuchen will, sie zu beantworten, bedauere ich es noch einmal ohne einen Selbstvorwurf oder gar einen Vorwurf Ihnen gegenüber, daß wir aneinander vorbeigefahren sind und uns nicht mehr sprechen konnten.

- 1) Als mir im Blick auf die ganze Entwicklung in Fudi unabweisbar wurde, daß wir Sie um die Vertretung von Bruder Thiel in Fudi bitten sollten, und ich demgemäß meinen ersten Auftrag an Sie präzisierter, war mir klar, daß Sie zunächst eindeutig und ganz für das TTC da sein sollten und nicht für den Fünfjahresplan. Sie sollen nicht gleich im Anfang durch ein großes Doppelamt

"verheizt" werden. Die Dinge des Fünf-Jahres-Planes liegen nach der finanziellen Seite und im Blick auf die Zuständigkeit schwierig.

- a) Im Budget 1964 sind 200.000 DM angesetzt. Wenn es gut geht, werden wir Ende des Jahres den größten Teil des Betrages hereinbekommen. Aber eben erst Ende des Jahres und noch nicht jetzt. Die Beträge, die wir bisher schon übersandt haben, sind größtenteils für die Abzahlungen an das Militär in Anspruch genommen worden und für noch leichte kleinere Aufgaben auf dem Ranchi-Compound. Sie können also von der finanziellen Seite her vorläufig noch keine größere Aktivität entfalten und das stimmt damit überein, daß Sie von Ihrer Beanspruchung in Fudi her es auch nicht sollten.
  - b) Es existiert ein sogenannter "Masterplan" für den Compound Ranchi, der sich auf die Beträge im Fünf-Jahres-Plan bezieht. Der Fünf-Jahres-Plan soll aber der ganzen Kirche dienen. Ich habe Präsident Dr. Bage sehr gebeten, seitens der G.E.L. Church eine Prioritätenliste aufzustellen, wonach ihrer Meinung zunächst etwa vorhandene Mittel einzusetzen erforderlich seien (Erwerb der erforderlichen Grundstücke und Planung der darauf zu erstellenden Gemeindezentren in Hatia; Centren für die Anchals etc. etc.) Bis wir diese Liste, die die Wünsche der Kirche enthält, nicht in den Händen haben, sollten wir nicht unsererseits einseitig Dinge in Anspruch nehmen, die wir für wichtig halten oder die in unser Konzept passen.
2. Die Einrichtung des Blindenheims in Govindpur ist klar und eindeutig aufgrund der Besprechung zwischen Fräulein Schmiat und mir auf die Zeit zwischen Oktober und Dezember d.J. festgesetzt. Vorher entstehen keine Ausgaben. Hier ist es durchaus erwünscht, wenn Sie vor der Regenzeit sich einmal einen Tag freimachen und sich die Sache ansehen, unter Umständen Herrn Götz mit heranziehen und die Pläne soweit klar haben, daß nach der Regenzeit die Arbeiten ausgeführt werden können, um mit Beginn des Jahres 1965 den Arbeitsbeginn mit den Blinden in Govindpur zu ermöglichen. Die Kosten dafür sind nicht eigentlich aus dem Fünf-Jahres-Plan vorgesehen, sondern aus einem besonderen Fonds. Wieweit dieser reicht, ist wiederum eine andere Frage. Unter Umständen werden wir ihn noch anzureichern versuchen müssen. Für die Mittelschule in Govindpur, die jenes Gebäude neben der Tabita-Schule freizumachen erlaubte, haben wir schon eine nicht unbeträchtliche Summe aus dem Fünf-Jahres-Plan m.W. zur Verfügung gestellt. Also, wegen Govindpur ist es klar: Nicht vor dem IV. Quartal 1964, wenn auch mit Planungen bis dahin.
3. Und nun stoßen Sie mit den Fragen nach Aufträgen für TTC im Blick auf größere Vorhaben in Ranchi in der Grundfrage von TTC : Verhältnis von Lehren und Produzieren, und es kommt nochmals die Frage nach dem Fünf-Jahres-Plan und seinen Geldern auf. Die von Ihnen angeführten drei Komplexe (Stosch-Hostel, Student-Hostel und Hall) sind m.E. so umfänglich, daß Sie wohl im TTC auf Monate dadurch Arbeit hätten in den verschiedenen Klassen. Aber welche Mittel wären erforderlich ? Liegen darüber fundierte Schätzungen bei Ihnen vor ? Und wie steht es im Blick auf die Desiderien-Liste der Kirche ? (vgl.1) Leider kann ich Ihnen weder von den Finanzen noch von der erforderlichen Absprache mit der Kirche her in diesen drei genannten Punkten nicht grünes Licht geben, lieber Bruder Schwerk. Sieht es im Augenblick im Blick auf Aufträge für das TTC so mager aus, daß Sie schon auf diese drei großen Vorhaben Ihr Augenmerk richten müssen ? Lassen Sie mich doch noch vor dem 15. Mai kurz wissen, wie die Auftragslage aussieht. Haben sich Herr Rech und Herr Kelber entschlossen, den Auftrag des Medical College in Jamschedpur auszuführen ?

4. Die Printing Press ist tatsächlich eine Branch des TTC. Als solche ist sie eingeweiht und der Lehrbetrieb, der am 1.4. beginnen sollte, läuft mit unter dem TTC. Da die Einrichtung den vorhandenen Fonds für die Printing Press überstieg, war die letzte Absprache zwischen Herrn Thiel, Mittenhuber und mir, daß ein Teil derselben auf den Fünf-Jahres-Plan übernommen werden sollte. In welcher Höhe das geschehen ist, werde ich sicher von Herrn Thiel hören, wenn er Anfang Mai hier eintrifft und wir unter vielen anderen Punkten auch auf diesen zu sprechen kommen. Für die gesamte finanzielle Steuerung der Printing Press und ihre laufenden Geschäfte ist TTC zweifellos nicht verantwortlich. Im übrigen wird Ihnen Herr Mittenhuber gesagt haben, daß Bruder Thiel und ich uns in den nächsten Monaten um zusätzliche Mittel für eine Kapitalausstattung der Printing Press bemühen wollen, weil Sie diese einfach brauchen. Hoffentlich haben wir Erfolg und kommen nicht zu langsam zum Ziel.
5. Die Wagen-Frage ist sicher prekär. Der VW-Bus lief während meines Dortseins erstaunlich gut. Trotzdem glaube ich Ihnen, daß er einmal eine Generaldurchsicht nötig hat. Ob TTC neben diesem Wagen und dem großen Lastwagen noch ein weiteres Gefährt, etwa einen Ambassador BMW nötig hat, kann ich von hier schwer entscheiden. Meines Wissens gab ich Herrn Rech die Freiheit, an die Anschaffung zu denken, wenn die Mittel dazu vorhanden sind.

Etwas anderes ist die Anschaffung eines Wagens dann, wenn ein Mann hauptamtlich für die Dinge des Fünf-Jahres-Planes zur Verfügung steht. Das war mir von vornherein deutlich, wenn ich nicht unter 1) hätte sagen müssen, daß Sie vorläufig eindeutig für TTC Fudi da sein sollen, würde ich sagen, daß Sie ihn aus den Mitteln des Fünf-Jahres-Planes anschaffen sollten. So zögere ich und meine, daß es noch zu früh ist. Sie würden dann gerade für die Dinge in Anspruch genommen werden, die Sie von Fudi wegziehen. Und das würde Sie rasch ~~entlasten~~ <sup>überlasten</sup>, lieber Bruder Schwerk. So wäre ich dankbar, wenn diese Fragen noch bis in den Herbst für die Zeit nach dem Monsum zurückgestellt werden könnten.


Alles in allen, ich bin von Indien fortgefahren in dem Wissen, daß größere Mittel für den Fünf-Jahres-Plan mobilisiert werden müssen. In dem Maße, in dem uns das hier vom Gossnerhaus gelingt, lösen sich verschieden Fragen, die jetzt sehr zäh und verschlungen sind. Daß sie so sind, diesen Eindruck müssen Sie ja auch aus diesem Brief gewonnen haben. Aber es tut mir herzlich leid, nicht präziser und klarer antworten zu können. Das entschuldigt auch Sie vollends bei dem Ineinandergreifen der verschiedenen Fragen.

Wenn uns zwischen dem 10. und 15.5. ein erster Bericht von Ihnen erreicht, aus dem auch einiges für unser Blatt zu entnehmen ist, dann sind wir sehr dankbar.

Seien Sie mit Ihrer lieben Frau und der Kinderschar sehr herzlich begrüßt und lassen Sie sich von der Fülle der Eindrücke und der Hitze nicht überwältigen.

Getreulich verbunden mit vielen Grüßen von Bruder Seeberg und uns allen im Gossnerhaus

bin ich Ihr



**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
**CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND**  
**ENGINEERING**

—GOSSNER EVANG. LUTH. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM—  
Cable address: TELCO KHUNTI

Director:-  
**W. THIEL** LEC.  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE  
**RANCHI / BIHAR**  
G. E. L. CHURCH COMPOUND.

**PHUDI P.O.**  
~~P.O. KHUNTI~~  
Dt. Ranchi (Bihar)  
TEL:

Yours

Re.

Gossner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystrasse 19/20



Date 1-4-1964

Herrn Direktor Dr. Ch. Berg

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Seit einer Woche geniessen wir die Waerme Indiens nach dem Winter Deutschlands und sind, nicht nur dafuer!, sehr dankbar. Seit einer Woche revidieren wir allerdings auch einige Vorstellungen von Indien, die wir uns trotz aller der vielen Gespraechen in Berlin doch nicht ganz richtig gemacht haben. Wir haetten es uns nie vorgestellt, dass wir in solch ein europaeisches Haus einziehen werden, wie wir es nun hier tatsaechlich haben. Licht, Wasser, Waschmaschine, Kuehlschrank - daran haben wir kaum oder gar nicht zu denken gewagt, jedenfalls nicht in diesen ersten Wochen, in denen unser grosses Gepaeck noch nicht hier ist. Auch vom Land und seinen Bewohnern hatten wir eigentlich andere, wesentlich farblosere Vorstellungen, die nun sehr viel vorteilhafter sich ausnehmen als vermutet. Freilich auch negative Erfahrungen muss man nun doch auch hinnehmen - die uebelen Mordbrennereien, die ihre Auswirkungen bis in unser Institut haben (ein mohammedanischer Mitarbeiter und ein Lehrling kommen nicht mehr in die Schule, weil sie sich nicht sicher genug bei uns fuehlen und wir denken daran, um militaerische Bewachung nachzufragen), der wirklich fuer einen Anfaenger undurchdringlich erscheinende Dschugel der indischen Buerokratie, und so manches andere. Die vielen Eindruecke und die ebenso vielen Entscheidungen, zu denen man immer wieder provoziert wird und denen man sich nur mit Muehe in so fruehem Zeitpunkt entziehen kann, verleiten einen oft zu vorschnellem Urteil. Darum, aber auch aus Zeit-

Bank: STATE BANK OF INDIA,  
Branch: RANCHI

Railway-Station: RANCHI/BIHAR  
Road-Transport: Direct Hatia-Khunti

gruenden moechte ich heute auf eine Schilderung meiner ersten Eindruecke hier verzichten. Von dem sehr liebenswuerdigen Empfang meiner Familie durch die Schule und aller Mitarbeiter sind einige Bilder gemacht worden, die wie ich fuerchte nicht <sup>nur</sup> den Weg nach Berlin sondern auch in die Biene finden werden. Herr Rech sagte mir ziemlich am Anfang das Wort, dass ich noch erschrecken wuerde, wieviel Macht in meine Haende gelegt werden wird. Vielleicht ist es nicht gerade Macht, aber Hoffnungen und Verantwortung sind es jedenfalls. Ich erschrecke taeglich.

Nun die ersten dienstlichen Fragen. Vielleicht sind sie bereits am Samstag ueberfluessig, wenn ich mich mit Bruder Thiel getroffen habe. Aber sie brennen bereits heute und sie sollen drum vorgetragen werden.

1. Entsinne ich mich richtig, dass im Etat fuer 1964 fuer den 5-Jahresplan 200.000,- DM eingesetzt sind?

2. Sind diese Gelder verfuegbar und in welcher Zeit?

3. Mir sind inzwischen zw. verschiedene groessere Reparatur-Bauvorhaben vorgetragen worden - Umbau der Daecher in Govindpur mit Einrichtung einer Blindenschule und Umbauten und Reparaturen an drei Gebaeuden auf dem Ranchi-Compound (Stosch-Hostel, Student-Hostel und Hall). Diese Arbeiten wuerden unser TTC in den naechsten Monaten gut beschaeftigen koennen. Wir brauchen Arbeit. Kann die Arbeit an solchen Vorhaben ueber den 5-Jahresplan erfolgen?

4. (ein anderer Komplex) Welche Stellung nimmt die Printers Glass von Herrn Mittenhuber tatsaechlich ein in Beziehung zum TTC? In welchem Umfang ist die Druckerei unabhaengig von uns, in wie weit sind wir fuer die (kostenlose) Einrichtung und anderes verantwortlich?

5. (noch etwas anderes) Ich entsinne mich, dass mir in Berlin fuer die Durchfuehrung meiner Arbeiten ein Kraftfahrzeug zugestanden wurde. Wir haben im TTC ausser dem Lkw nur den VW-Bus. Dieser Bus ist nahezu staendig unterwegs seit ich hier bin und nicht nur mit mir. In der Zwischenzeit ist Budi praktisch ohne Verbindung mit der Aussenwelt. Das koennte z.B. im Fall eines Unfalls katastrophal werden. Abgesehen davon brauchte der VW aber selbst bei milder indischer Beurteilung dringend eine Generaldurchsicht. Also kurz gesagt: Kann ich einen Wagen erstehen und wenn ja wovon?

Bruder Seeborg klagte einmal darueber, dass die Briefe von Bruder Thiel zwar anschaulich aber immer eine Mischung verschiedener Themenkreise seien. Ich sehe, ich kann es auch nicht besser. So muss Fr. Wolf also sortieren. Verzeihung!

Bitte teilen Sie mir mit, bis wann der "Biene-Report" bei Ihnen sein muss, wenn Sie einen brauchen. Bis dahin gruessen meine Frau und ich Sie und alle Berliner sehr herzlich. Haben Sie keine zu schwere Eingewohnungszeit!

*Ju. Klein Schenk*

Quartalsberichte

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 28.7.1964

Herrn  
Dipl. Ing. Klaus Schwert  
Technical Training Centre

Fadi P.O. Khunti Dt. Ranchi  
Bihar / India

3.7.64

Betr.: Bericht über die Arbeit im TTC Fudi im II. Quartal 1964

Lieber Bruder Schwert !

Von Herzen Dank dafür, daß ich noch vor Beginn meines Urlaubs am Ende dieser Woche Ihren Bericht vom 17.7. erhielt, um ihn sehr aufmerksam zu lesen und dankbar zur Kenntnis nehmen zu können.

Über die zwischen uns schon diskutierten Fragen hinaus und im Licht der mir allermeist vertrauten Probleme enthielt der Bericht so viele einzelne interessante Bemerkungen, daß wir - Bruder Seeberg nach Rückkehr von seinem Urlaub ebenfalls - sehr dankbar sind für die umfassende Orientierung.

Da uns gleichzeitig etwa der Quartalsbericht aus Amgaon in ähnlicher Gründlichkeit und Konkretheit erreichte, war es uns eine Bestätigung dafür, daß es wohlgetan ist, diese Quartalsberichte von den einzelnen Stationen auch in Zukunft zu erbitten. Bei regelmäßiger Zusendung werden sie bisweilen vielleicht kaum grundsätzliche Fragen zur Sprache bringen zu brauchen, wenn die Richtung der Arbeit festliegt. Aber je konkreter von einzelnen Dingen die Rede ist im Blick auf die Entwicklung der Schülerschaft, des Stabes und der sachlichen Arbeit, um so wertvoller sind sie für uns und erleichtern uns das Mitdenken und Mitentscheiden.

Es wäre normal, wenn ich auf die einzelnen Punkte ausführlicher eingehen würde, wenn nicht Ihr etwaiges Kommen noch immer in Diskussion und Erwägung ist. Deshalb nehmen Sie diesmal mit einem summarischen Dank und der Bestätigung des guten Empfangs dieses Berichtes fürlieb. Es soll das nicht die Regel sein.

+ + +

Aber nun habe ich einige Fragen, die nicht unmittelbar mit dem Bericht und dem Ergehen im TTC zusammenhängen.

1. Meinen persönlichen Brief vom 9.7. werden Sie gewiß - vielleicht erst nach der Absendung Ihres Berichtes - empfangen haben. Er hat Ihnen hoffentlich gleich die wünschenswerte Erleichterung gebracht. In dem diesen Schreiben beigelegten allgemeinen Rundbrief finden Sie die Personalfrage, die Sie besonders beschäftigt hat, nun sozusagen "Gossner-offiziell".

2. Verständlicherweise brachte Ihr Brief keinerlei Andeutungen über die beiden Reisen nach Nettur und hierher. Während Sie wahrscheinlich die erstgenannte Reise in den nächsten Wochen in Aussicht genommen haben, könnte ich mir denken, daß Sie über die Notwendigkeit der zweiten Reise noch sicher reflektieren. Vielleicht ist sie durch die von Ihnen dringend erbetene Personalentscheidung von Ihnen in ihrer Notwendigkeit in Zweifel gezogen, zumal der Zeitpunkt Ende September / Anfang Oktober deswegen ungünstig sein würde, weil Sie wahrscheinlich während der großen Konferenz vom 8. - 18.10. in Fudi / Ranchi anwesend sein möchten oder sogar müßten. Ich will im Augenblick Ihre Wünsche nicht beeinflussen, weder nach der negativen noch der positiven Seite hin. Natürlich haben die Kosten einer solchen Reise ihr Gewicht und auch Ihre etwa 14-tägige Abwesenheit. Andererseits würden wir es natürlich sehr begrüßen, im Blick auf die endgültige Gestaltung des Budgets 1965 den ganzen Rahmen der Arbeit gründlich mit Ihnen durchdiskutieren zu können. Auch andere Fragen von erheblichem Gewicht (Karimati) könnten für eine solche persönliche, ausführliche Rücksprache bestimmend sein. Fühlen Sie sich also frei, lieber Bruder Schwerek, vielleicht erst nach Ihrer Rückkehr vom Zusammensein mit den Schweizer Freunden in Nettur, nochmals Ihre Wünsche zu präzisieren. Wir sind offen nach beiden Richtungen hin.
3. Zwei kleinere Fragen: Hat Sie das Geld für die Ablösung der Militärbaracken gut erreicht und ist die Zahlung einigermaßen pünktlich geleistet worden? Und die andere: Sind die notwendigen Pläne für die Goßner-High-School in Ranchi, die ja offenbar wegen der Oktober-Konferenz Dringlichkeit haben, schon soweit deutlich, daß Sie auf neue Mittel aus dem Titel "Fünfjahresplan" angewiesen sind? In einem Ihrer ersten Briefe äußerten Sie einmal, daß Ihnen im TTC ein solcher Auftrag wohlthäte. Dazu gekommen ist der dringende Wunsch Dr. Bages, in der Goßner-High-School weitgehendst die Konferenz stattfinden zu lassen. So sind wir darauf gefaßt, einer Anforderung von Mitteln sofort zu entsprechen. Bis zu 20.000 DM, um Ihnen einen Anhalt zu geben, könnten wir sogleich auf Ihre Anforderung übersenden.
4. Während ich zu Govindpur im Augenblick wohl nichts zu sagen brauche, weil Sie im Oktober von der österreichischen Spende erreicht werden sollen und die Pläne des Umbaus dort hoffentlich klar sind; ein Wort zu Karimati.

Es war Bruder Junghans, der sehr für die Vergabe des Auftrages an eine deutsche Firma (Clinomobil Hannover) nach dem Vorbild der Errichtung zweier Krankenhäuser auf Nias mit Hilfe von BROT FÜR DIE WELT plädierte. Ich habe soweit vorgearbeitet, daß grundsätzlich BROT FÜR DIE WELT mit der Vorlage eines Entwurfes einverstanden ist. Die Firma möchte im Laufe des September - das ist der jetzige Stand! - ihr von Nias kommendes Team für ein paar Tage in Kalkutta / Rourkela unterbrechen lassen, um die ganze Frage an Ort und Stelle in Karimati zu studieren und das Material für die Planung zu gewinnen. In einer Vorbesprechung bei Clinomobil haben Bruder Seeberg und ich sehr klar darauf hingewiesen, daß für eine noch nicht näher bezeichnete Fülle von Bauaufgaben in Karimati, ob sie nun schon im Oktober 1965 oder erst ein Jahr später in Angriff zu nehmen sind, das TTC Fudi zur Verfügung stünde und herangezogen werden soll. Es ist also nicht so, wie Sie vielleicht nach herumfliegenden Nachrichten meinen könnten, daß bis zum letzten Tezett alles von Deutschland herangeschafft werden sollte, wenn die Pläne von Clinomobil Hannover Zustimmung finden, sondern es soll im großen Umfang auf Möglichkeiten im Land zurückgegriffen werden.

Wie ich deswegen schon Bruder Junghans vor einigen Wochen gebeten habe: Im Fall des Kommens jenes Clinomobil-Teams, bei den Überlegungen und Planungen in Karimati zur Verfügung zu stehen - schon wegen der geplanten Branch des ATC dort. So möchte ich Sie heute herzlich bitten, sich für diese Tage freizumachen und das Gewicht Ihres Urteils und Ihrer Meinung mit in die Waagschale zu werfen - gewiß auch im Licht dessen, was TTC als solches leisten kann und was ihm für die Auslastung seines Produktionssektors unter angemessener, nicht nur karitativer Honorierung wohlthäte. Ich wollte jedenfalls nicht verfehlt haben, im Rahmen dieses Briefes ein Wort an Sie geschrieben zu haben, damit Sie erkennen, wie die Überlegungen in dieser großen Frage noch völlig offen und keineswegs festgelegt sind. Aus den zu Ihnen gedungenen Nachrichten mag es anders geschienen haben, deswegen habe ich diesen Punkt angesprochen.

5. Auf die kleine, hocheureuliche Mitteilung von der besonderen Sammlung Ihres Freundes bekommen Sie nach Eingang des Betrages eine extra Mitteilung, und der Betrag wird dann im Rahmen der Oktober-Überweisung an Sie gelangen.

Herr Adomeit, den ich noch nach Rourkela schrieb, ist hoffentlich wieder fit; Ehepaar Götz lebt sich hoffentlich gut in Fudi ein; Herr Rech hat - wie sehr möchte ich es wünschen - die Seinen gut nach Purulia bekommen, so daß es jetzt für die ganze Familie leichter ist, die Schwierigkeiten zu überwinden. Von Ihrem Kistenfest schrieb Frau Sahlmann kurz meiner Frau. Ich hoffe, daß in Fudi überbordende Freude bei allen geherrscht hat mit und für die Direktor-Familie. Wir erkennen immer wieder dankbar aus Ihren Briefen, wie sehr Sie sich mit den Ihren auf dem großen Compound heimisch fühlen.

Mit herzlichen Grüßen für heute an Sie persönlich, die Ihren und alle Freunde,

bin ich Ihr Ihnen verbundener



**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
**CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND**  
**ENGINEERING**

DIRECTOR

W. THIEL LEO.

ENG. AND ARCHITECT

PHUDI P.O. KHUNTI

DT. RANCHI / BIHAR

GRAMS: TETECE KHUNTI

Ref: Bericht über die Arbeit im TTC Fudi  
im 2. Quartal 1964

25. JUL. 1964

Date: 17.7.1964

Erledigt: 31

An die Leitung der  
Goßner-Mission  
Herrn Direktor Dr. Ch. Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Wunschgemäß, wenn auch leider verspätet, schicke ich hiermit den ersten zusammenhängenden Bericht über die Arbeit des TTC Fudi in der Zeit vom 1.4. bis 30.6.64 und, wenn stattgefunden, meinen Anteil daran. Entsprechend der Anweisung der Missionsleitung ging die Verantwortung für die Leitung am 15.5.64 von Herrn Rech auf mich über, obwohl auch am Ende des Berichtszeitraumes die Bankvollmacht noch nicht bei mir war. Das lag allerdings an der äußerst umständlichen und mit Auskünften allein nicht erfaßbaren Verwaltungsform der indischen Banken.

Es muß vorweggeschickt werden, daß alle Maßnahmen und Vorkommnisse regelmäßig mit dem Präsidenten der Goßner Evangelical Lutheran Church, Herrn Dr. Bage, besprochen und wenn nötig beschlossen wurden. Diese Art der gesprächsweisen Beratung und Information war eine große Hilfe und Stützung in mancher gerade im Neuanfang schwierigen Situation.

1. Die Anlage des TTC Fudi

Der vorgefundene Gebäude- und Gerätebestand war für die anfallenden Aufgaben ausreichend, sodaß im Berichtszeitraum keine wesentlichen baulichen oder maschinellen Erweiterungen vorgenommen wurden. Im Zuge der laufenden gärtnerischen Arbeiten wurden einige neue Wege angelegt. Mit dem Bau der Grundstücksmauer wurde an der Landstraße begonnen. Am Wohnhaus des Direktors wurden Veränderungen am Dach vorgenommen, um es regendicht zu machen.

Während der ganzen heißen Jahreszeit hatten die vorhandenen vier Brunnen jederzeit genug Wasser in guter Qualität. Obwohl die Waschtische nur Kaltwasserhähne haben, war es gelegentlich wärmer, als man mit blosser Hand vertragen konnte - eine spürbare Vereinfachung beim Geschirrspülen.

Die Versorgung mit elektrischem Strom war unzuverlässig, an manchen Tagen für mehrere Stunden unterbrochen, an anderen nur für kurze Augenblicke. Der vorhandene Notstrom-generator war (und ist) nicht angeschlossen. Da alle Montagearbeiten vom TTC ausgeführt werden müssen, gibt es da Schwierigkeiten, um die richtigen Handwerker zu finden. Außerdem hat keiner der anwesenden Techniker Erfahrungen im Motieren solcher Anlagen.

## 2. Schule und Schüler

Im Berichtszeitraum hatten die drei Ausbildungsabteilungen folgende Schülerzahlen:

Metalabteilung	15 Lehrlinge
Holzabteilung	15 Lehrlinge
Bauabteilung	8 Lehrlinge

Die Lehrlinge machten einen regen und interessierten Eindruck und waren offensichtlich mit Eifer und Freude bei ihrer Arbeit. Obwohl die eigentliche Lehrzeit entsprechend der Aufnahmebedingungen erst am 1.5. begann, waren die Ergebnisse der Lehrlingsarbeiten sehr gut. Bei Vergleichen mit entsprechenden Arbeiten an der staatlichen Handwerkerschule in Ranchi zeigte sich, daß die Leistungen unserer Lehrlinge erheblich über dem Durchschnitt liegen.

Es gab keine nennenswerten disziplinarischen Schwierigkeiten mit einer bezeichnenden Ausnahme: Die Lehrlinge wünschten in größeren und zunehmenden Zahlen Urlaub für familiäre Feste, besonders Hochzeiten. Die Problematik lag hier darin, daß sich eigener Wunsch und väterlicher Befehl in starkem Maß ergänzten. Es wurde der Versuch gemacht, den Wünschen mit einem auf zwei Tage begrenzten Urlaub gerecht zu werden - mit mangelhaftem Erfolg. Erst im Einflußbereich der Familie war es selbst bei vielleicht vorhandenem guten Willen unmöglich, sich der gesetzten Ordnung zu beugen. So waren in dieser Angelegenheit mehrere Vermahnungen (an die zur Aussprache bestellten Eltern, bzw. Väter) und Strafen (an die Lehrlinge) nötig. In einem besonders gelagerten Fall mußte ich eine Verweisung von der Schule vornehmen.

Durch die Abwesenheit aller drei deutschen Abteilungsleiter wurde der Monat Juni als Ferienmonat angesetzt. Das gab die Möglichkeit zu ungehinderter Aufarbeitung liegen gebliebener Arbeit für die anwesenden Mitarbeiter. Auch wurde in dieser Zeit mit den deutschen Mitarbeitern nacheinander der Lehrplan für die nächsten Schritte durchgearbeitet und abgesprochen.

Für eine ungehinderte Unterrichtung wurde ein zweiter Klassenraum zuerst in der Bibliothek, später in dem zu diesem Zweck verlegten Technischen Büro eingerichtet. Ein wesentlicher und spürbarer Mangel besteht an indischen Co-teachers. Nur in der Metallabteilung ist die Stelle eines Co-teachers besetzt, in der Holzabteilung ist der entsprechende Inhaber zu einer Ergänzungsausbildung in einem anderen Institut und in der Bauabteilung hat es noch nie einen ordentlichen Co-teacher gegeben. Verschiedene Verhandlungen mit Bewerbern und angesprochenen Leuten führten zu keinem Ergebnis.

## 3. Produktion

Im TTC waren im Berichtszeitraum neben den leitenden deutschen und indischen Mitarbeitern (Gesamtzahl 11) durchschnittlich 70 Arbeiter, Gärtner, Helfer, Kulis und Rejas beschäftigt, nicht zu vergessen auch die Nachtwächter, tagsüber arbeiten sie nicht, und nachts schläft man, wenn sie auch schlafen. Die Summe der im Berichtszeitraum gestellten Rechnungen beträgt Rs 44.312,72, was in gewisser Beziehung ein Spiegel der Produktivität sein kann. Da die durch die Produktion tatsächlich anfallenden Kosten nicht korrekt erfaßt worden waren, war auch keine genaue Vor- und Nachkalkulation möglich. Außerdem erschwerte ein nicht klar übersichtliches Lagerhaltungssystem eine vollständige Kostenerfassung. Schließlich trat durch die enge Verflechtung von Schule und Produktion eine Verfälschung der Kosten ein, die eine korrekte Preisbildung unmöglich machte.

Im Berichtszeitraum wurde ein erster Anfang gemacht, Schulmöbel in guter Qualität und sachgerechter Form zu entwickeln. Die Arbeiten an einer Zweier-Schulbank aus einer Stahl-Holz-Konstruktion sind noch nicht abgeschlossen. Daneben wurde ein sehr preisgünstiger Stapelhocker entwickelt, dessen Form festliegt, dessen Kunden aber noch gefunden werden müssen.

## 4. Persönliches

Bei unserer Ankunft in Indien und Fudi wurden wir von den anwesenden deutschen und indischen Mitarbeitern sehr herzlich und freundlich aufgenommen, beraten und unterstützt. An der wohlwollenden Grundhaltung hat sich in den folgenden Monaten nichts

# TECHNICAL TRAINING CENTRE

## CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND ENGINEERING

(Verzeihung für den Kopfbogen, ich muß das Briefpapier aufbrauchen.)

DIRECTOR

W. THIEL LEO,

ENG. AND ARCHITECT

PHUDI P. O. KHUNTI

DT. RANCHI / BIHAR

GRAMS: TETECE KHUNTI

Ref :

Date :

geändert. Herr Rech leitete das TTC bis Mitte Mai neben seiner Arbeit in Purulia. Das war für ihn eine erhebliche Überlastung. Es war nicht zu vermeiden, daß ich schnell auch zu verantwortlichen Entscheidungen herangezogen werden mußte, weil bei der Kürze der Übergabezeit es unsinnig gewesen wäre, wichtige Entscheidungen, die ihre Auswirkungen möglicherweise erst sehr viel später haben, ohne den dann verantwortlichen Leiter zu fällen. So ging die Verantwortung für das TTC stufenweise und in gewisser Weise kontinuierlich auf mich über. Ende April stellte sich bei Herrn Adomeit ein Leistenbruch heraus, dessen operative Beseitigung im Krankenhaus Rourkela leider eine Rippenfellreizung zur Folge hatte, an dessen Auswirkungen Herr Adomeit über den ganzen restlichen Berichtszeitraum zu leiden hatte und für die Arbeit ausfiel. Am 17.5. heiratete Herr Götz in Bombay und machte in diesem Zusammenhang 6 Wochen Urlaub (in Angleichung an die bei dem ähnlich gelagerten Fall von Herrn Tomforde geübte Regelung). Das Ehepaar Kelber nahm seinen Jahresurlaub im Juni und fuhr nach Kaschmir. Es ist beabsichtigt, in Zukunft die Urlaubsregelung langfristig vorzuplanen, daß es zu geplanten Maßnahmen in der entsprechenden Zeit kommt. In der zweiten Junihälfte kamen die Kisten mit unseren privaten Dingen in Calcutta an und waren schließlich Ende Juni in unserem Besitz. Die Zusammenarbeit der deutschen Mitarbeiter untereinander (sofern sie zu gleicher Zeit anwesend waren) und mit den indischen Mitarbeitern und mir war gut und der Sache angemessen und förderlich.

\*

### 5. Verwaltung

Um einen Überblick über die wirtschaftliche Situation des TTC zu erhalten, wurde ein Budget-Voranschlag für das Jahr 1965, also für die zweizügige Schule, ausgearbeitet. Voraussetzung für eine klare Erfassung der anfallenden Kosten war eine vollständige Trennung der Schule von der Produktion, die sich besonders in einem für diesen Zweck aufgestellten Stellenplan niederschlug. Der Budget-Voranschlag wurde der Missionsleitung zur Information zugeleitet. Allerdings berücksichtigte er noch nicht die Belange der Zweigbetriebe des TTC - Printing Press und Purulia - und muß in diesem und in einigen anderen Punkten ergänzt bzw. revidiert werden. Im Juni wurde das gesamte Inventar einschließlich aller Lagerbestände des TTC erfaßt und damit die Ausgangsposition für eine überschaubare Sachverwaltung geschaffen. Allerdings war dafür eine Veränderung des Verfahrens der Eingangs- und Ausgangskontrolle nötig, die vorbereitet wurde. Eng damit verbunden war eine Änderung des Buchungssystems und des Büroablagensystems, die ebenfalls im Juni - durch Druck neuer Kontokarten bzw. Einrichtung neuer Ordner - vorbereitet wurden. Mit dem 1. Juli wurden dann die vorbereiteten Umstellungen vorgenommen.

Ich bin mir darüber im Klaren, daß wahrscheinlich in der nächsten Zeit noch Fehler und Irrtümer durch die Neuerungen und die für Inder z.T. ungewohnten Verfahren zu erwarten sind. Auch dürften sich Mängel in der Anlage des jeweiligen Verwaltungsverfahrens erst im Gebrauch herausstellen. So soll das zweite Halbjahr 1964 für die Verwaltungsarbeiten als Probe- und Übungszeit dienen.

\*



Thiel - Allgemein

25.11.1964  
Dr.Bg/Wo.

6000

Herrn  
Ing. W. Thiel  
Frankfurt/Main  
Leipzigerstra. 14  
b. Liepmann

Betr.: Prüfung der BROT FÜR DIE WELT-Investition am Aufbau  
des TTC Fudi durch einen Auditor

Lieber Bruder Thiel!

Es ist heute Anlaß, an Sie zu schreiben. Ich tue das mit herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren und vermute Sie wahrscheinlich zutreffend noch in USA, wohin Ihnen hoffentlich dieser Brief nachgesandt wird.

BROT FÜR DIE WELT hat auf das Anerbieten Ihres Schlußberichts über den Aufbau des TTC Fudi zurückgegriffen bzw. überhaupt sein Recht in Anspruch genommen, eine Prüfung durch einen vereidigten Auditor zu erbitten. Demgemäß habe ich Herrn Dipl.Ing. Schwerk Nachricht gegeben und gebeten, daß er sich um die Auffindung eines entsprechenden Mannes bemüht und sich auf die Prüfung einrichtet. Übrigens hatte seltsamerweise BFDW, wie ich erst jetzt erfahren habe, sich gleichzeitig an das Indian Christian Council gewandt und um Veranlassung einer solchen Prüfung gebeten. Welche Antwort Stuttgart von Nagpur bekommen hat, darüber bin ich nicht unterrichtet worden.

Nun nimmt Freund Schwerk unter dem 12. November folgendermaßen zu meiner Mitteilung Stellung:

"Was ich immer schon erwartet habe, teilten Sie mir jetzt mit: daß wir uns einer ordentlichen Buchprüfung unterziehen müssen. So sehr ich die Notwendigkeit einsehe und verstehe, muß ich doch leider vorerst sagen: Ich weiß nicht, wie das gehen soll. Denn ich habe gar keine Bücher, die ich einem Buchprüfer zur Prüfung vorlegen kann. Bis zur Stunde ist mir noch kein Beleg einer Zahlung oder sonst irgendetwas, was mit "Brot für die Welt" zu tun hat, begegnet. Ich weiß nicht, wieviel Geld TTC bekommen hat und auch nicht, wieviel und wofür es ausgegeben worden ist. Nur das, was auch Sie ja aus dem Schlußbericht entnehmen konnten, ist mir bekannt. Und damit wage ich mich nicht in die Nähe eines Buchprüfers. Mein Vorschlag wäre:

Herr Thiel, der vermutlich alle Belege seinerzeit mitgenommen hat, soll die Abrechnung unmittelbar in Deutschland bis zum Zeitpunkt seines Ausscheidens prüfen lassen. Ich will dann versuchen, die seitdem vorgenommenen Arbeiten einzureichen. Allerdings muß ich in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Widerspruch hinweisen, der bei den zwei Abrechnungen, die Herr Thiel gemacht hat (eine, die ich hier vorliegen habe, als er die Kasse Herrn Rech übergab, und die andere, die im Schlußbericht steht), aufgetreten ist: Als Restbetrag des BFDW-Kontos werden einmal Rs 85.764,01 und einmal Rs 117.679,16 genannt. Was gilt nun und warum ist die andere Zahl falsch?"

Es erheben sich natürlich nun folgende Fragen:

- a) Ist es tatsächlich so, daß die Bücher und Unterlagen nicht in Fudi, sondern in Ihren Händen sind?
- b) Wenn ja, können Sie der Empfehlung Schwerks folgen, wenn Sie eines Tages wieder in Deutschland sind; und darf ich diese Ihre Bereitschaft Stuttgart mitteilen?
- c) Wenn tatsächlich die gesamten Rechnungsunterlagen noch in Ihren Händen sind, müßten sie ja eines Tages nach Fudi zurückgelangen.

Ich wäre dankbar für einen Vorschlag Ihrerseits, wie das geschehen soll. Natürlich wäre es erst dann zweckmäßig, wenn Sie sich zu der Frage unter b) haben positiv äußern können.

Kurzum, lieber Bruder Thiel, ich hoffe sehr, daß uns diese Sache nicht noch allzu viel Kopfzerbrechen macht, sondern wir sie mit Ihrer Hilfe, auf die wir noch angewiesen sind, zufriedenstellend lösen können.

Wie mögen Ihre Verhandlungen mit dem KA stehen? Jüngst las ich, daß Präsident Wischmann für mehrere Wochen nach Madras, Hong Kong und Australien unterwegs ist, so daß ich fast fürchte, daß Sie nur langsam dem von Ihnen ersehnten Ziel näher kommen.

Unsere Buchhaltung ist übrigens dieser Tage von mir angewiesen worden, Ihnen die drei Monatsgehälter Dezember 1964 - Februar 1965 jetzt vor Jahresende zu überweisen. Der Grund ist einfach der, daß ich es doch für richtiger halte, nicht noch im Budget 1965 einen Betrag für Sie ausweisen zu müssen. Es wird Ihnen dies gewiß recht sein, weil das ja auch Ihre ursprüngliche Bitte war.

Der Rundbrief an die Mitarbeiter soll gern nochmals zu Ihnen kommen, da Sie ja bis Ende Februar noch zu unserem Kreis gehören. Wenn Sie wieder irgendwo festen Fuß gefaßt haben, lassen Sie uns gewiß Ihre Adresse wissen, schon damit Sie das Goßnerblatt regelmäßig zugestellt erhalten, was Ihnen gewiß lieb sein wird.

- 3 -

Nochmals mit sehr herzlichen Grüßen und Segenswünschen für  
die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit bin ich

in alter Verbundenheit

Ihr



25.11.1964  
Dr.Bg/Wo.

6000

Herrn  
Ing. W. Thiel  
Frankfurt/Main  
Leipzigerstra. 14  
b. Liepmann

Betr.: Prüfung der BROT FÜR DIE WELT-Investition am Aufbau  
des TTC Fudi durch einen Auditor

Lieber Bruder Thiel!

Es ist heute Anlaß, an Sie zu schreiben. Ich tue das mit herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren und vermute Sie wahrscheinlich zutreffend noch in USA, wohin Ihnen hoffentlich dieser Brief nachgesandt wird.

BROT FÜR DIE WELT hat auf das Anerbieten Ihres Schlußberichts über den Aufbau des TTC Fudi zurückgegriffen bzw. überhaupt sein Recht in Anspruch genommen, eine Prüfung durch einen vereidigten Auditor zu erbitten. Demgemäß habe ich Herrn Dipl.Ing. Schwerk Nachricht gegeben und gebeten, daß er sich um die Auffindung eines entsprechenden Mannes bemüht und sich auf die Prüfung einrichtet. Übrigens hatte seltsamerweise BFDW, wie ich erst jetzt erfahren habe, sich gleichzeitig an das Indian Christian Council gewandt und um Veranlassung einer solchen Prüfung gebeten. Welche Antwort Stuttgart von Nagpur bekommen hat, darüber bin ich nicht unterrichtet worden.

Nun nimmt Freund Schwerk unter dem 12. November folgendermaßen zu meiner Mitteilung Stellung:

"Was ich immer schon erwartet habe, teilten Sie mir jetzt mit: daß wir uns einer ordentlichen Buchprüfung unterziehen müssen. So sehr ich die Notwendigkeit einsehe und verstehe, muß ich doch leider vorerst sagen: Ich weiß nicht, wie das gehen soll. Denn ich habe gar keine Bücher, die ich einem Buchprüfer zur Prüfung vorlegen kann. Bis zur Stunde ist mir noch kein Beleg einer Zahlung oder sonst irgendetwas, was mit "Brot für die Welt" zu tun hat, begegnet. Ich weiß nicht, wieviel Geld TTC bekommen hat und auch nicht, wieviel und wofür es ausgegeben worden ist. Nur das, was auch Sie ja aus dem Schlußbericht entnehmen konnten, ist mir bekannt. Und damit wage ich mich nicht in die Nähe eines Buchprüfers. Mein Vorschlag wäre:

Herr Thiel, der vermutlich alle Belege seinerzeit mitgenommen hat, soll die Abrechnung unmittelbar in Deutschland bis zum Zeitpunkt seines Ausscheidens prüfen lassen. Ich will dann versuchen, die seitdem vorgenommenen Arbeiten einzureichen. Allerdings muß ich in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Widerspruch hinweisen, der bei den zwei Abrechnungen, die Herr Thiel gemacht hat (eine, die ich hier vorliegen habe, als er die Kasse Herrn Rech übergab, und die andere, die im Schlußbericht steht), aufgetreten ist: Als Restbetrag des BFDW-Kontos werden einmal Rs 85.764,01 und einmal Rs 117.679,16 genannt. Was gilt nun und warum ist die andere Zahl falsch?"

Es erheben sich natürlich nun folgende Fragen:

- a) Ist es tatsächlich so, daß die Bücher und Unterlagen nicht in Fudi, sondern in Ihren Händen sind?
- b) Wenn ja, können Sie der Empfehlung Schwerks folgen, wenn Sie eines Tages wieder in Deutschland sind; und darf ich diese Ihre Bereitschaft Stuttgart mitteilen?
- c) Wenn tatsächlich die gesamten Rechnungsunterlagen noch in Ihren Händen sind, müßten sie ja eines Tages nach Fudi zurückgelangen.

Ich wäre dankbar für einen Vorschlag Ihrerseits, wie das geschehen soll. Natürlich wäre es erst dann zweckmäßig, wenn Sie sich zu der Frage unter b) haben positiv äußern können.

Kurzum, lieber Bruder Thiel, ich hoffe sehr, daß uns diese Sache nicht noch allzu viel Kopfzerbrechen macht, sondern wir sie mit Ihrer Hilfe, auf die wir noch angewiesen sind, zufriedenstellend lösen können.

Wie mögen Ihre Verhandlungen mit dem KA stehen? Jüngst las ich, daß Präsident Wischmann für mehrere Wochen nach Madras, Hong Kong und Australien unterwegs ist, so daß ich fast fürchte, daß Sie nur langsam dem von Ihnen ersehnten Ziel näher kommen.

Unsere Buchhaltung ist übrigens didser Tage von mir angewiesen worden, Ihnen die drei Monatsgehälter Dezember 1964 - Februar 1965 jetzt vor Jahresende zu überweisen. Der Grund ist einfach der, daß ich es doch für richtiger halte, nicht noch im Budget 1965 einen Betrag für Sie ausweisen zu müssen. Es wird Ihnen dies gewiß recht sein, weil das ja auch Ihre ursprüngliche Bitte war.

Der Rundbrief an die Mitarbeiter soll gern nochmals zu Ihnen kommen, da Sie ja bis Ende Februar noch zu unserem Kreis gehören. Wenn Sie wieder irgendwo festen Fuß gefaßt haben, lassen Sie uns gewiß Ihre Adresse wissen, schon damit Sie das Goßnerblatt regelmäßig zugestellt erhalten, was Ihnen gewiß lieb sein wird.

- 3 -

Nochmals mit sehr herzlichen Grüßen und Segenswünschen für  
die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit bin ich

in alter Verbundenheit  
Ihr

A handwritten signature, possibly 'J. A.', written in dark ink. It consists of a large, stylized capital 'J' followed by a smaller capital 'A'.

Handwritten signature or initials, possibly "S" or "C", with a vertical line through it.

Vermerk für die Buchhaltung

Bei der nächsten Überweisung an Herrn Thiel ist ein Betrag von 380,- DM miteinzubeziehen, der Herrn Thiel für im TTC Fudi zurückgelassenes persönliches Eigentum an Geschirr zu erstatten ist. Der Betrag hierfür ist aus dem Konto "Häuser, Einrichtung und Reparaturen in Indien" des Wirtschaftsplans zu entnehmen.

30.9.1964  
Dr.Bg/Wo.

A handwritten signature, possibly 'J. Thiel', written in dark ink. It consists of a large, stylized capital 'J' followed by a smaller capital 'T' and a surname 'Thiel'.

1.2.7. Fudi 1964 / 11. Vol. 30. September

116490

9. JUL. 1964

betreffend 'Carl Duisberg Gesellschaft e.V., Koeln'  
(Deutsche Gesellschaft fuer wirtschaftliche  
Zusammenarbeit (Entwicklungsges.)mbH.

Am 22. Juni 1964 hatte ich Gelegenheit in Koeln, bei der C.D.G., Referat III/VIII, mit Herrn N o r m a n n zu sprechen.  
Im Blick auf die Erfordernisse einer nachfassenden Entwicklungshilfe macht man sich beim Bund, bei den Laendern und als mehr oder weniger 'ausfuehrendes' Organ bei der oben bezeichneten Gesellschaft Gedanken darueber, wie man wohl u.a. den Auf- und Ausbau selbststaendiger Existenzen im Rahmen der bisherigen Entwicklungshilfe foerdern koenne.  
Mir wurde zur sachlichen Beurteilung ein Diskussionsvorschlag zugeleitet mit dem ausdruecklichen Hinweis der exakten vertraulichen Behandlung.  
Da sich die Gedanken und Hoffnungen durchaus mit dem von mir seit der Idee des T.T.C. damals wie heute vorgetragenen Hinweis ~~xx~~ zur Schaffung und Stuetzung handwerklicher Kleinbetriebe (hier: in Indien) decken, halte ich dieses hiermit aktenkundig fest. Allein im Vergleich meiner diesbezuglichen Ausfuehrungen in meinem Abschlussbericht mit dem Titel des von der C.D.G. vorgelegten Diskussionsvorschlages finden wir ein voellig gleichlaufendes und fast gleichlautendes Novum: 'Kleinkredite zum Auf- und Ausbau einheimischer handwerklicher und kleingewerblicher Betriebe in Entwicklungslaendern!'.  
Um des 'vertraulichen' Charakters wegen muss ich mir Einzelheiten i.A. versagen; eines sei jedoch hier schon festgestellt: Auch die Missionsgesellschaften bzw. die einheimischen Traeger missionarischer Arbeit, also die kirchlichen Gemeinschaften (Kirchen) sind im Vorschlag (Modellfall) ausdruecklich erwahnt. D.h. wir finden in diesem Zusammenhange Moeglichkeiten aufgezeigt, wie etwa und moeglicherweise in Zukunft auch staatl. Mittel des Bundes fuer derartige 'nachfassende Entwicklung foerdernde Massnahmen' auch im kirchlichen Bereich angewandt werden koennen, ohne jede politische Belastung, da es sich ausschliesslich um nur in diese eine Richtung hin zweckgebundene Mittel handeln koennte.

Zusaetzlich kommt unserem T.T.C. in Fudi eine besondere Bedeutung zu im Blick auf die Moeglichkeit, etwa im Rahmen des turnusmaessigen Schulplanes zu gewissen Zeiten als Ausbildungsstaette zu dienen fuer jene indischen technischen Fachkraefte, die, sei es im T.T.C. oder einem anderen aehnlichen Institut, entsprechende Vorbildung erlangten und als Handwerker (Kleingewerbe) moeglicherweise in Frage kommen.

Auch hier nur ein Hinweis!  
Bei der besonderen Bedeutung des Problems an sich, im besonderen aber hinsichtlich der Breitenwirkung solcher geplanter Massnahmen (Hilfen) muss auch hier wieder auf den 'zentralen' Charakter der Entwicklungshilfe nachdruecklichst hingewiesen werden! Nicht nur im Geiste einer sich angleichenden Vereinheitlichung aller Entwicklungsprojekte (Vorhaben), sondern gerade und wohl auch im besonderen bei den 'kirchlichen' Unternehmen moechte es um der Sache willen zu einer zentralen Lenkung und Ueberwachung kommen. Mit Erreichung dieses 'ersten' Zieles duerfte der naechste Schritt im Blick auf eine moegliche Anpassung resp. Verbindung zum eingangs erwahnten deutschen Regierungsplan (in Vorbereitung) sehr viel leichter sein.

Es muss noch vermerkt werden, dass die C.D.G. zunaechst nicht in direkten Kontakt zu einer Missionsgesellschaft treten kann bzw. moechte; der Status der 'Neutralitaet' moechte gewahrt bleiben, daher wurde ich persoendlich um Stellungnahme und weitere Bereitschaft zur Aussprache ueber dieses Problem ersucht.

W. THIEL  
DIR. T.T.C.  
z.Z. in Deutschland, im Juli 1964-

*P. Heber*  
*Dr. Friedrich...*  
*Prof. R. ...*  
*...*

N o t i z betreffend 'Carl Duisberg Gesellschaft' hier: Aus- und Fortbildungsvorhaben fuer Angehoerige der Entwicklungslaender':

In einer am 22.6.d.J. gehaltenen Unterredung in der CDG in Koeln konnte ermittelt werden, dass es durchaus geeignete Moeglichkeiten gibt, junge ind. technische Fachkraefte nach Deutschland kommen zu lassen zur besonderen weiteren Ausbildung fuer einen spaeteren spezifischen Dienst in ihrem Land:

Es wird in diesem Zusammenhange zunaechst auf die Veroeffentlichung im Bundesanzeiger vom 19.3.64 verwiesen 'Richtlinien ueber die Durchfuehrung von Aus- und Fortbildungsvorhaben fuer Angehoerige der Entwicklungslaender' die in Zusammenarbeit mit dem B.M.Z. ausgearbeitet wurden.

Das Referat III/III der C.D.G., Herr Wetzstein, bearbeitet diese Faelle.

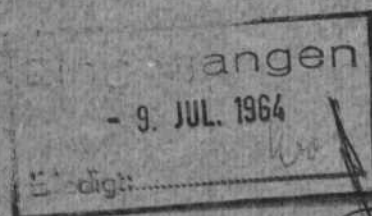
Seitens des T.T.C.FUDI besteht ein dringendes Interesse an diesen Moeglichkeiten, allein im Blick auf die Ausbildung von indischen Lehrkraeften (!). Geeignete Bewerber koennen ueber die C.D.G. dem BMZ namhaft gemacht werden und gegebenenfalls nach Deutschland zur weiteren Ausbildung gerufen werden. (Einschraenkend muss zwar darauf hingewiesen werden, dass auch in der CDG die Tendenz dahin geht, dass man nur besonders geeignete Personen nach D. kommen lassen sollte, dagegen sollte man versuchen eine entsprechende Spezialausbildung in Indien -mit deutschen Lehrkraeften- zu ermoeeglichen.)

Dieses moege als ein Hinweis zur Sache dienen; bei dem akuten Mangel an geeignetem Fachpersonal in unseren technischen Werkstaetten in Indien wird auch hier der zentrale Charakter des Problems ansich und der Sache selbst ganz klar. Sicherlich wird man nur durch gemeinsame Planungen die Hilfe das werden lassen, was sie eigentlich sein sollte: 'Hilfe zur Selbsthilfe'. -

W. THIEL

DIR. TTC

*W. Thiel*  
z.Z. in Deutschland, im Juli 1964-



24.6.1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
b. Liepmann

6000 Frankfurt/West  
Leipzigerstraße 14

Lieber Bruder Thiel !

Da Sie anlässlich der Kuratoriumssitzung am 8.7. einen Bericht zur Finanzlage der Goßner Kirche zu geben aufgefordert sind, wird es Sie wahrscheinlich interessieren, was ich im beiliegenden Schriftstück niedergelegt habe. Die zweite Hälfte beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Zahlenmaterial, das während der Sitzung des CWM in Uppsala von der Goßner Kirche dort vorgelegt wird.

Mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

Anlage

SM

18-6-64 WT

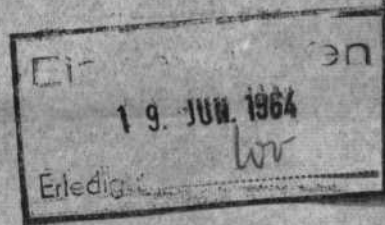
Lieber Bruder Berg;

mit Dank erhielt ich die Duschschlaege des Brief-  
wechsels mit Herrn Bteinheil. Ich wollte Sie noch davon unterrichten, dass  
ich von DU, Stuttgart, die Nachricht erhielt, man erwarte mich zwischen dem  
8. und 10. Juli-, worauf ich fuer den 9. bzw. 10. zugesagt habe, da ich ja am  
8.7. in Berlin sein soll.

Anbei erhalten Sie ein Tonband mit der vollkommenen Aufnahme des 16.2.64-  
vielleicht interessant fuer das Archiv. Bitte beachten Sie, dass zwischen-  
durch einmal eine laengere Pause eintritt, es geht aber dann weiter und  
indische Musik beendet das Band.

Mit bestem Gruss, ergebenst I h r

Anlage



Herrn Salkowski

9.6.1964

mit der Bitte, zu Lasten des Titels "Kapitel II, A9" Dr.Bg/Wo.  
die Überweisung vorzunehmen.

Herrn  
Werner Thiel  
b. Liepmann

6000

Frankfurt'West  
Leipzigerstr. 14

Lieber Bruder Thiel!

Freundlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.6. aus Frankfurt und die 30 TTC-Introductions, so daß wir 30 Exemplare Ihres Berichts vor allem an die Mitglieder des Verteilungsausschusses BROT FÜR DIE WELT und einige Mitglieder des Kuratoriums schon versenden konnten. Hoffentlich kommt das Gepäck bald in Ihre Hände, so daß Sie uns noch die restlichen notwendigen Exemplare zusenden können. Es wäre natürlich kummervoll, wenn Sie dafür selbst nach Hamburg reisen müßten, zumal bei Ihrem jetzigen gesundheitlichen Zustand.

Mit herzlicher Teilnahme haben wir vernommen, daß Sie viel liegen müssen. Ist wohl die Konsultation bei dem Arzt in Köln erfolgt und haben Sie klare Ratschläge erhalten, die jetzt Ihr Verhalten im Blick auf Ihren Gesundheitszustand während der nächsten Zeit bestimmen? Das ist doch wohl das Wichtigste.

Wir selber, um es noch einmal zu schreiben, möchten Sie bitten, anläßlich der Sitzung des Kuratoriums am 8. Juli hier zu sein. Das Kuratorium möchte vor allem von Ihnen einen Bericht zur Finanzsituation der Goßnerkirche hören, den Sie ja in Ihrer Eigenschaft als chairman des property board am kundigsten geben können. Zweifellos wird es auch noch die eine oder andere Rückfrage auf Ihren schriftlich erstatteten Bericht über den Aufbau des TTC geben, den die Mitglieder des Kuratoriums ja vorher empfangen haben und studieren konnten.

Herr Salkowski hat gleichzeitig die Anweisung erhalten, Ihnen 2 x 150,- DM Kleidergeld, das Ihnen vertraglich während Ihres Heimatsurlaubs zusteht, zu überweisen. Im Blick auf das Wohnungs-Einrichtungsgeld sind die Bestimmungen des Vertrags u.E. etwas schwebend und nicht klar. Wir haben Sie nach der positiven Seite für Sie ausgelegt, daß für jedes Dienstjahr in Indien 200,- DM ausgesetzt sind, so daß zu dem Betrag von 300,- DM noch der von 800,- DM - insgesamt also 1.100,- DM - an Sie überwiesen werden. Ein Anspruch auf das monatliche Wohnungsgeld besteht dagegen nicht, da die Goßner Mission Ihnen eine freie Wohnung während Ihres Heimatsurlaubs hier in Berlin angeboten hat. Dies Ange-

bot besteht weiterhin, und Sie können es jederzeit in Anspruch nehmen. Wenn Sie sich aus persönlichen Gründen dafür entscheiden, lieber in Frankfurt zu bleiben, so hoffen wir, daß der übersandte Betrag dazu hilft, sich entsprechend einzurichten.

In der Hoffnung, daß Sie sich gesundheitlich Woche um Woche mehr erholen und Ihnen der nun zur Versendung gelangende große Arbeitsbericht mancherlei freundliches Echo bringt, bin ich mit brüderlichen Grüßen, zugleich von uns allen im Gossnerhaus

Ihr



Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-  
vermerke

*P/V. Dg. | |*

254 FRANKFURTMAINROEDELHEIM 10/20 1503 =

aus

Datum

Uhrzeit

0 V 64 15 20

TF830161 = GOSSNER MISSION

Datum

Uhrzeit

20/5 1540

Empfangen

Platz

Namenszeichen

BLN

HANDJERYSTR 19 BERLINFRIEDENAU

Gesendet

Platz

Namenszeichen

830161

*Stelboch*

TSt

FA 1 Berlin

Empfangen von

Leitvermerk

4111TA FRANKF D

**Eingegangen**  
21. MAI 1964  
Indigt: *wo*

= EINTREFFEN DONNERSTAG VORMITTAGS THIEL +

*ber. Tel. 9. 20/5  
durchg. wo*

**Bereits zugesprochen**

Dienstliche Rückfragen

COL TF830161 19 +

Gossner  
Mission

8. Mai 1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel

Frankfurt/Main-West  
Leipzigerstraße 14  
b. Liepmann

Lieber Bruder Thiel !

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 5. Mai 1964 aus Frankfurt. Wir hatten ja schon durch Ihr Telefongespräch mit Bruder Seeberg erfahren, daß Sie wohlbehalten in Deutschland angekommen sind und begreiflicherweise nur noch auf Ihre Kisten aus Genua warten, um sich dann wieder frei bewegen zu können. Hoffentlich hat Ihnen und Ihrer Gattin der klimatische Umschwung bei dem noch recht kühlen Wetter hier in Deutschland keine Schwierigkeiten gemacht, da Sie ja drüben in den letzten Wochen viel Hitze zu ertragen hatten.

Mit "unserer Wohnung in der Bundesallee" auf dem entsprechenden Kopfbogen der Gossner-Mission meinte ich nicht unsere Zehlendorfer Privatwohnung - wir haben uns ja im Oktober 1963 verkleinert und hätten gar nicht die Möglichkeit der Aufnahme - , sondern vielmehr die Dependence, die das Gossnerhaus fünf Minuten von hier in der Bundesallee hat. Bruder Seeberg meinte sich zu erinnern, daß Sie im März mitgeteilt hatten, doch längere Zeit hier in Berlin bleiben zu wollen und dann wäre das nach unserem Dafürhalten genau das Richtige für Sie gewesen, eben weil dort Telefonanschluß ist. Aber wir halten uns natürlich vor Augen, daß Sie im Blick auf Urlaub und Krankheitsbehandlung nur gewisse Zeiten hier sein werden, worüber wir dann bei Ihrem Kommen noch sprechen können.

Da wir nächste Woche unterwegs sind, würden wir vorschlagen, daß Sie in der Woche nach Pfingsten Ihr Kommen nach Berlin vorsehen, wenn es irgendwie in Ihre Termine passt. Ich kann mir denken, daß der Abschlußbericht Fudi schon relativ weit gediehen ist und er dann hier fertiggestellt wird. Begreiflicherweise hätte ich ihn gern, bevor er an das Kuratorium und an BROT FÜR DIE WELT in seiner endgültigen Gestalt ausgeht, nochmals gesehen und möchte ihn auch mit Ihnen durchgehen. Auch sonst gibt es natürlich eine Reihe von Dingen, wobei ich zunächst an Printing Press und Purulia denke. Das Erstere scheint mir relativ eilbedürftig zu sein. Ich füge, weil Sie ihn möglicherweise nicht erhalten haben, den letzten Bericht von Herrn Mittenhuber an LWF mit meinem Echo nach Genf hin bei, damit Sie schon überlegen können, wie wir am besten eine Stellungnahme an unsere Freunde im Weltbund geben. Hoffentlich ist die Bemühung, schon in der Juni-Sitzung (18./19.) von BROT FÜR DIE WELT eine Nachbewilligung durchzubringen, von Erfolg gekrönt.

Was Purulia betrifft, so bin ich seit meiner Rückkehr ohne Nachricht über die Weiterentwicklung der Dinge und weiß um die Gestalt der Pläne von Herrn Rech nichts. Darüber mag bis zu Ihrem Kommen aber durchaus eine Nachricht eintreffen.

Jedenfalls haben Sie Zeit vor Ihrem Kommen nach hier, den oder die Ärzte zu hören, was Ihnen im Blick auf Ihre Gesundheit angeraten wird. Wenn Sie nach dem Ergebnis eine kürzere oder längere Zeit der Behandlung in Aussicht nehmen müssen, denken Sie bitte daran, daß am 8. Juli 1964 das Kuratorium Sie erwartet. Hoffentlich lassen sich beide Notwendigkeiten, die der Sorge für Ihre Gesundheit und Ihre Anwesenheit in der nächsten Sitzung, ohne Schwierigkeiten miteinander vereinigen.

In herzlicher Erwidern Ihrer Grüße von uns allen im Goßnerhaus und auch von meiner Frau an Sie beide

bin ich Ihr

A handwritten signature, possibly 'J. H.', written in dark ink. It consists of a large, stylized capital letter 'J' followed by a smaller capital letter 'H'.

W.Thiel  
bei Liepmann  
Frankfurt/M.West  
Leipzigerstr.14

am 5.5.64

Herrn  
Missionsdirektor Br.Chr.Berg  
Gossner Mission  
Berlin.Friedenau

Eingegangen
- 8. MAI 1964
Erledigt: <i>WV</i>

Lieber Bruder Berg;

soeben erreicht mich Ihr freundlicher Brief vom 9.4., der mir ueber einigen Umwegen nachgesandt wurde. Besten Dank ! Sofort nach meinem Eintreffen in Frankfurt rief ich in Berlin an, leider waren Sie verreist, doch sprach ich mit Bruder Seeberg. Ich habe hier auf das Eintreffen meiner Koffer zu warten, da mir diese im Zuge von Genua nach hier nicht mitgenommen wurden, so dass ich dieselben einem Spediteur uebergeben musste. Sobald meine Sachen hier sind und ich damit dann wieder Kleider zum Wechseln habe, gebe ich Ihnen Nachricht ueber mein Kommen nach Berlin. Inzwischen arbeite ich am Bericht.

*M. Thiel*  
Aus Ihren Ausfuehrungen entnahm ich, dass Sie mich fuer eine laengere Zeit in Berlin erwarten; dies entspricht jedoch nicht unserer Absicht fuer's erste, denn ich ~~mich~~ mich sehr bald den verschiedenen aertzlichen Untersuchungen unterziehen, was ich in Westdeutschland vorhabe, im Blick auf fruehere Behandlungen bzw. Untersuchungen. Ausserdem habe ich meine Wohnung hier in Frankfurt; ich kann also nur dienstlich zur Erledigung der wichtigsten Dinge sobald als moeglich nach Berlin kommen, und ich bitte sehr um Ihr Verstaendnis hierfuer. Zugleich danke ich Ihnen und Ihrer lieben Gattin ganz besonders herzlich fuer die angebotene Einquartierung in Ihrer Wohnung, darf ich jedoch hoefflich darauf hinweisen, dass ich ein sehr unbequemer Gast bin, da ich durch besondere Diaet und anderen unliebsamen Begleiterscheinungen soviel Unruhe in Ihr Haus bringen wuerde, dass es mir selber sehr unangenehm waere. Ich bitte sehr herzlich mir fuer die zunaechst kurze Zeit meines Aufenthaltes doch vielleicht das Zimmer in der Wohnung gegenueber dem Gossner Haus, welches ich das letzte Mal bewohnte, bereitzustellen, dort kann meine Frau sich besser um mich kuemmern und ich kann jeweils schnell zur Verfuegung sein. Bitte, lieber Bruder Berg, wenn ich wieder gesund bin, nehme ich gerne Gelegenheit bei Ihnen zu wohnen, so aber macht es mir grosse Pein, Sie fortwaehrend belaestigen zu muessen. Ich glaube sicher, Sie verstehen mein Anliegen, wofuer ich Ihnen danke.

Ich hoffe nur, dass mein Gepaeck sehr bald hier eintrifft; bis dahin verbleibe ich mit bruederlichen Gruessen, auch von meiner Frau, an Sie und Ihre Gattin, ergebenst

I h r

*W. Thiel*

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 9.4.1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
Director des TTC Fudi  
z.Zt. Bombay  
c/o Lloyd Triestino - departure 18. April 64 - "Victoria"

Bombay / India

Lieber Bruder Thiel !

Seit Ostersonntag haben wir wieder europäischen Boden betreten. Ich habe an einer BROT FÜR DIE WELT Sitzung am 2./3.4. in Stuttgart teilnehmen können und gestern hat hier im Gossnerhaus die 11-stündige Kuratoriumssitzung mit einer Reihe wichtiger Beschlüsse aufgrund meines Berichts stattgefunden.

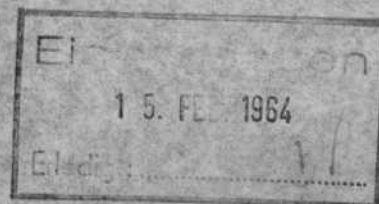
Nach den Mitteilungen, die ich hier erhalten habe, haben Sie nun doch das Schiff am 18.4. ab Bombay wählen müssen, und ich kann nur von Herzen hoffen, daß Sie und Ihre Gattin ohne größere Schwierigkeiten durch die letzten Ereignisse in Rourkela / Jamschedpur die große Hafenstadt erreicht haben und sich einschiffen konnten. So kann ich Ihnen jenen knappen Beschluß übermitteln, den das Kuratorium gestern Ihretwegen bzw. in der Frage der Vertretung in Fudi durch Bruder Schwerk gefaßt hat. Ich darf Ihnen herzliche Grüße von allen Mitgliedern des Kuratoriums sagen. Sie entnehmen ja dem Beschluß, daß wir die sachlichen und persönlichen Fragen Ihretwegen fast völlig auf die nächste Sitzung am 8.7. gelegt haben. Wegen der Ansetzung Ihrer Termine sollten Sie sich auf diesen Tag frühzeitig einrichten können.

Von Bruder Seeberg hörte ich, daß Sie sich grundsätzlich und für einen großen Teil Ihres Deutschlandurlaubes auf das Wohnen in Berlin eingerichtet haben. Wir möchten Sie in unserer Wohnung in der Bundesallee einquartieren, weil Sie es dort etwas ungestörter als im Gossnerhaus haben und Ihnen vor allem dort auch ein Telefon zur Verfügung steht. Wir denken, das trifft sich auch mit Ihren Wünschen.

Sehr leid ist es mir, daß von zwei meiner verlorengegangenen Briefe an das Gossnerhaus auch leider der Rundbrief war, den ich gleich nach Erreichung des Schiffes von Karachi zur Versendung an Sie alle geschrieben hatte. Er enthielt auch u.a. den sehr herzlichen Dank von meiner Frau und mir für alle Fürsorge und Gastfreundschaft, die uns zuteil wurde. Bevor ich Zeit finde, den gemeinsamen Brief neu zu schreiben, möchte ich doch diesen Dank auch an Sie und Ihre Gattin nochmals herzlich aussprechen, weil Sie sich gewundert haben müßten, wenn Sie bisher kein Echo von uns erreicht hat.

Endlich liegt uns im Gossnerhaus natürlich daran und besonders auch mir, wann wir Sie etwa erwarten dürfen; ob Sie noch anschließend an die Schiffsreise, die Ihnen hoffentlich die erste Erholung bringt, gleich noch einige Zeit in Urlaub gehen möchten oder ob Sie sobald als möglich zur Besprechung vieler anstehender Fragen nach Berlin kommen wollen. Lassen Sie uns doch darüber von Karachi oder Aden einige Zeilen zukommen.

Mit brüderlichen Grüßen, zugleich im Namen von Bruder Seeberg und uns allen im Gossnerhaus bin ich Ihr



Hamburg, 13. Februar 1964  
T/-

Herrn  
W. Thiel  
Technical Training Centre  
P.O. PHUDI Dt. Ranchi/Bihar/India

Sehr geehrter Herr Thiel!

Betr. Ihre Reise 18. April d.J. Bombay-Genua/"VICTORIA" -  
uns. Pos. 1008

Ihre Schreiben vom 3. und 8. ds. an die Gossner Mission und den Missionsrat nebst Copien Ihrer Briefe vom 2. und 8. ds. an die Agentur des LLOYD TRIESTINO, Bombay, wurden uns vom Missionsrat, Hamburg, zur Kenntnismahme und Bearbeitung übergeben.

Da wir Ihre Passage im Auftrage der Gossner Mission, Berlin, für Sie gebucht haben, waren wir seitens des LLOYD TRIESTINO, Agentur-Frankfurt, unter dem 5. ds. davon unterrichtet worden, dass die Wartelistenvormerkung für Sie und Ihre Gattin in eine feste Buchung zum 18. April auf obiger Abfahrt umgewandelt werden konnte. Wir hatten bereits unser Einverständnis zu dieser Buchung der Linie gegeben, mit der Weisung, über deren Agentur in Bombay auch Sie zu benachrichtigen. Die Linie ist angewiesen, alle entstehenden Kosten unserer Firma in Rechnung zu stellen.

So werden auch die gewünschten Eisenbahnkarten Genua-Frankfurt - 2. Klasse-Schlafwagen/Liegewagen-für einen sofortigen Anschluss in Genua für Sie bei Ausschiffung bereitgehalten werden.

Die Linie wird nunmehr die Zahlung nach Indien geben, damit die Agentur in Bombay Ihnen die Schiffskarten aushändigen kann.

Damit hoffen wir, alles eingeleitet zu haben, dass Ihre Passage reibungslos abgewickelt werden kann und wünschen Ihnen und Ihrer Gattin eine gute Reise.

Mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftliche Versorgung und Pastoralen  
Übersetzer-Werkstatt  
Passage-Abteilung  
*[Signature]*

Copie an Missionsrat, Hamburg,  
Copie an Gossner Mission, Berlin.

LOCAL TRAINING CENTER  
P.O.  
BOMBAY/GENOA

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

13 FEB 1964  
31

31.1.64

8-2-1964

m.v. 'VICTORIA' 18.4.64  
Bombay/Genoa

The LLOYD TRIESTINO  
Bombay General Agent  
P.O.Box 1080  
B o m b a y

Dear Sirs;

with reference to your above mentioned letter  
I acknowledge the reservation for Mr. and Mrs. W. Thiel, *2 berth cabin 8/2*  
In addition I would like to have a reservation 2d class railway  
from Genoa to Frankfurt/Main incl. sleeper for both of us, and  
the Assistance at Genoa combined with this reservation for Tourist  
class passengers. W

Please let me know if and what I have to pay to you in connection  
with this reservations up to Frankfurt/M.

A copy of this letter is sent to our home board and to the  
Frankfurt Office of the Lloyd Triestino for confirmation and  
payment in Germany.

As I understood, the bigger luggage which is in excess will be  
directed through your company to the destination as to be indicated  
by us.

We kindly ask you for final confirmation for which we thank you in  
anticipation,

faithfully yours,

*[Handwritten signature]*

*fd. B*

*my*

cc:GM, Bln. }  
LI.Tr.Frkft. }  
DEMR, Hbg. }

TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. ~~KHUNT~~ LD. RANCHI

13. FEB. 1964

DIRECTOR

W. THIEL LEO.

ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE:

RANCHI-BIHAR

S. L. CHURCH COMPOUND

Erliegt:

Bl

Ref:

Reservation for

Mr. W. Thiel and Mrs. Thiel

'VICTORIA' Bombay/Genoa- 18.4.64 -

Date: 8-2-64

An den  
Deutschen Evang. Missionsrat  
H a m b u r g

mit Durchschlag an die  
Gossner Mission, Berlin

Copy

Sehr geehrte Herren;

Im Anschluss an mein Schreiben vom 3.2. an die Gossner Mission kann ich heute mitteilen, dass LLOYD TRIESTINO, Buero Bombay, mit Schreiben vom 31.1.64 mitteilte, dass eine Kabine P/2 fuer uns auf der Victoria reserviert ist.

So duerfte der Abfahrtstermin festliegen. Ich habe dieses heute dem Bambay Buero bestaetigt und gebe anbei einen Durchschlag meines Schreibens zu Ihren Akten mit der hoefflichen Bitte, die Passage nun entspr. zu zahlen. Dabei bitte ich auch zu beruecksichtigen, dass fuer uns 2. Klasse Eisenbahn mit Schlafwagen/Liegewagen ebenfalls zu bezahlen sind. In diesem Zusammenhange waere ich recht dankbar wenn Sie auch von sich aus fuer unseren sofortigen Anschluss in Genoa die Buchung durch das Frankfurt-Buero des Lloyd Triestino veranlassen wuerden. Man kann ja nie sicher sein, dass die Buchung ueber das Bombay-Buero auch wirklich ausgefuehrt wird.

Vielen Dank fuer Ihre Bemuehung; bitte unterrichten Sie mich wenn alles abgeschlossen und gesichert ist.

Mit recht freundlichen Gruessen,

W. Thiel

1 Anlage  
DD: GM, Bln.

24.2. Pe *Fruchtbarkeit*  
TECHNICAL TRAINING CENTRE  
SHUJI P. O. KHURDI CT. RANCHI

HEAD OFFICE:  
RANCHI (BHAR)  
P. O. KHURDI RANCHI

DIRECTOR  
W. THIEL LEE  
ENG. AND ARCHITECT

psb/br

Berlin-Friedenau, den 7.2.1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Thiel !

Bruder Berg schrieb in seinem letzten Brief vom 3.2.64, daß Sie mit Ihrer Frau bereits am 27./28.3. Bombay per Schiff verlassen wollen. Das hat mich überrascht, weil aufgrund unserer Platzbestellung über den Missionsrat Hamburg von dort eine Bestätigung kam mit dem Vermerk, daß Sie selbst sich auch bereits mit Lloyd-Triestino in Verbindung gesetzt hätten und die Buchung ab Bombay am 18.4. in Ordnung sei. Welches Datum ist nunmehr endgültig und was hätten wir in Berlin noch zu veranlassen (etwa Abbestellung des Platzes 18.4. ab Bombay ?)

Eine dringende Bitte darf ich Ihnen gegenüber äußern, lieber Bruder Thiel. Wir haben unter verschiedenen Themen bei uns Dia-Reihen (farbig) mit Tonbändern zusammengestellt, die wir an die Gemeinden verleihen. Für die Zusammenstellung einer Reihe über Fudi benötigen wir unbedingt etwa 50 farbige Dias, hauptsächlich unter dem Thema Handwerkerschule Fudi, aber auch einige Aufnahmen von indischen industriellen und technischen Unternehmungen (Hatia!) in der Nähe von Ranchi. Darf ich Sie herzlich bitten, uns dabei zu helfen. Ich weiß, daß Sie bisher schon fleissig photographiert und uns auch Abzüge gesandt haben, aber für die projektierte Dia-Reihe können wir das bisherige Material nicht verwenden.

Mit freundlichem Gruß

sig



# WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

Hamburg 5. Februar 1964 T/bo

Gossnersche  
Missions-Gesellschaft

1 Berlin 41/Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Betr.: Passage Ehepaar Werner Thiel- "VICTORIA" - 18. April 1964-  
Bombay-Genua- Uns. Pos. Nr. 1008

Wie wir Ihnen heute morgen bereits telefonisch durchgaben, ist es nun doch noch gelungen, eine Doppelkabine in der Touristenklasse für das Ehepaar Thiel auf obiger Abfahrt reserviert zu halten. Die Passagekosten betragen pro Person ... £ 115.--.--.

Wie uns der LLOYD TRIESTINO mitteilt, hat er sich mit Herrn Thiel in Bombay bereits in Verbindung gesetzt. Ferner wurde uns gesagt, daß Herr Thiel beabsichtigt, einen Hund mitzunehmen. Wir haben der Linie bestätigt, daß wir diese Kosten auch mit übernehmen und separat mit Ihnen ~~verbuchen~~ <sup>nehmen</sup> werden.

Gleichfalls liegt ein Auftrag an die Linie vor, die Eisenbahnkarten zu besorgen. Für die Rückreise von Genua nach Bombay wird eine offene Schiffskarte ausgestellt.

Wir werden die Linie heute ermächtigen, die entsprechende Zahlung anzuweisen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften  
Übersee-Warenversorgung und Passagen

*Gossner*

*FLS*

SPECIAL-POST

SPECIAL

# TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. ~~XXXXXX~~ DT. RANCHI

DIRECTOR

W. THIEL LEO

ENG. AND ARCHITECT

11. FEB. 1964

HEAD OFFICE:

RANCHI BIHAR

G. E. L. CHURCH COMPOUND

Eingegangen

31

Date: 3-2-64  
WT/pr-

Ref: Reservierung fuer  
Seereise Herr und Frau THIEL  
von Bombay nach Genua-

An die  
Gossner Mission  
Berlin-Friedenau

Lieber Bruder Seeberg;  
nach Ruecksprache mit Br. Berg habe ich heute  
an den LLOYD TRIESTINO in BOMBAY geschrieben.  
Anbei eine Kopie zu Ihrer gefl. Kenntnissnahme,  
zugleich ist auch ein Durchschlag an den Ev.  
Missionrat gegangen.

Darf ich in diesem Zusammenhange nochmals  
hoefflich bitten, dass auch von Berlin bzw.  
Hamburg aus nachgefasst wird, damit wir eine  
der drei Moeglichkeiten alsbald bestaetigt  
erhalten.

Wegen der mannigfaltigen Planungen hier im  
Zusammenhange mit unserer Reise waere wirk-  
lich eine recht baldige Klaerung wuenschen-  
wert. Auch habe ich bewusst die bereits von  
Hamburg aus vorgenommene Bestellung erwaeht  
und eine evtl. 'Umbuchung' eben als solche zu  
verstehen gegeben, damit die Zahlung mit den  
ueblichen Rabatten auch von Deutschland aus  
erfolgen kann.

Hoffentlich ist das klar.

Vielen Dank fuer Ihre Bemuehungen; bitte  
lassen auch Sie recht bald hierzu etwas  
hoeren.

Mit besten Gruessen,

I h r

*W. Thiel*

D:Ev. Missionsrat  
mit der Bitte um  
Kenntnissnahme und  
Beantwortung.-

*hat sich erledigt.*

*10/2.*

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

—GOSSNER EVANG. LUTH. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM—

Director:-  
W. THIEL LEC.  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE  
~~RANCHI/BIHAR~~  
G. E. L. CHURCH COMPOUND.

PHUDI  
P. O. ~~KHUNTI~~  
Dt. Ranchi (Bihar)  
TEL:

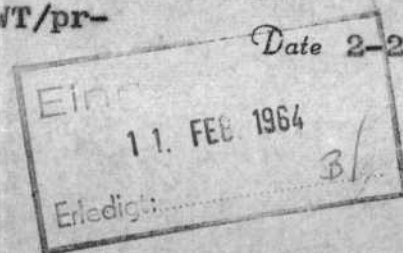
Yours

Ours: WT/pr-

Date 2-2-1964

Re. Passage to Europe

The LLOYD TRIESTINO  
298, Bazargate Street  
Bombay - 1



Sie; with regards to the reservation, booked by our principals the EVANG. MISSIONSRAT HAMBURG/GERMANY, for a passage for Mr. Werner Thiel and Mrs. Lucia Thiel from Bombay (India) to Genua (Italy) with ss: VICTORIA, leaving Bombay on 18. April, on which confirmation is given only as per waiting-list, we kindly request you to change this booking into an other date.

As it is decided that we shall be home as soon as possible, we do not hesitate to go at an earlier date, may be with your ss: MARCONI, leaving Bombay on 27 March, 1964. Therefore, we herewith kindly request you to let us know immediately if there is any chance to get a 'two-berth cabin Tourist Class, about Group C 325/326 or C 257/259'

in the MARCONI for 27-3-64 ?!

Alternativ: If there is no place anymore available for the 27.3. and 18.4., we would ~~xx~~ agree to the next sailing-date, the 30. April with the ss: GALILEI, *about the same group of cabin*

With this letter we suggest to you three different possibilities; we do hope that atleast one of them may be possible, after all, our principles in Germany have already booked for us in December last.

A copy of this letter is sent with the same mail to the Ev. Missionsrat at Hamburg/Germany for information and it is hoped, that you may be contacted from them also.

Meanwhile, may we request you please kindly give us your answer to the address stated in the letter-head, for which we will be very much thankful.

With best regards,  
faithfully yours,

*W. Thiel*  
Werner Thiel, Director

cc: Ev. Missionsrat, Hbg.  
GM, Berlin-F.  
File

Dr. Berg  
GEL Church Hospital  
A m g a o n P.O. via Deogargh  
Dt. Sambalpur/Orissa  
India

Schiffsplätze Thiel auf Warteliste

Soll Flug gebucht werden?

lrv.  
Passage 18.4.64  
ll. Tr. Trac dr



Eingegangen

24. JAN. 1964

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Übersee-Warenversorgung und Passagen G. m. b. H.

2 HAMBURG 13 • MITTELWEG 143 • TELEFON 45 40 02/41 76 41

Den 21. Januar 1964 T/bo

Gossnersche  
Missions-Gesellschaft

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystr. 19/20

1/1 30/11

Betr.: Passage Ehepaar Werner Thiel - "VICTORIA"  
18. April 1964 - Bombay-Genua -  
Uns. Pos. Nr. 1008

Wir beziehen uns auf unsere heutige fernmündliche Unterhaltung, in deren Verlauf wir Ihnen leider sagen mußten, daß das obige Schiff ausverkauft ist, und wir lediglich in der Warteliste vorgemerkt werden konnten.

Die Linie behält sich vor, uns bei Freiwerden der gewünschten Unterbringung zu benachrichtigen. Sie bitten uns, zunächst die Vormerkung in der Warteliste aufrechtzuerhalten, bis sie uns anderweitigen Bescheid geben.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften  
Übersee-Warenversorgung und Passagen  
G. m. b. H.

*Müller*

Berlin-Friedenau, den 17.1.1964

Wo.

1/1 30/11

Herrn  
W. Thiel  
Technical Training Centre  
Fudi P.O. Ranchi/Bihar  
INDIA

---

Lieber Herr Thiel!

Zu Ihrer zwischenzeitlichen Information auf Ihren Brief vom 31.12.1963 die Mitteilung, daß von der Wirtschaftsstelle in Hamburg bereits auf unsere Bitte hin zwei Schiffsplätze auf der Victoria für den 18.4.64 ab Bombay gebucht, allerdings aber von der Schifffahrtslinie noch nicht endgültig bestätigt sind. Das braucht Sie keinesfalls zu beunruhigen, da jeden Tag mit der Bestätigung gerechnet werden kann.

Von Herrn Pfarrer Berg haben wir seit Ende des Jahres leider keinerlei Nachricht. Das ist hoffentlich ein gutes Zeichen! Grüßen Sie ihn und seine Gattin besonders herzlich aus dem Goßnerhaus.

Ihnen alle guten Wünsche für die letzten Wochen vor dem Aufbruch!

lwo

Anruf Fräulein Troeder - Wirtschaftsstelle Hamburg

Schiffsplätze auf der Victoria 18.4.64 ab Bombay gebucht  
einschl. Rückfahrt. Falls die Rückfahrt nicht in Anspruch  
genommen wird, entstehen keinerlei Schwierigkeiten weder  
für die Wirtschaftsstelle noch für uns. Frl. Troeder bittet  
später um entsprechende Benachrichtigung.

SM 30.1.64

Wo.

3.1.64

2.1.1964  
Wo.

Wirtschaftsstelle  
Evang. Missionsgesellschaften  
z.Hd. Fräulein Troeder  
2000 Hamburg 13  
Mittelweg 143

Liebes Fräulein Troeder!

Vorweg mit allen guten Wünschen für das soeben begonnene neue Jahr haben wir wiederum die Bitte an Sie, die Buchung von zwei Schiffsplätzen Bombay-Genua für das Ehepaar W. Thiel, Fudi, in der Zeit Mitte/Ende April dieses Jahres vorzunehmen.

Vielen Dank im voraus und freundliche Grüße

*hoo*

(Sekretärin)

Telegramm

Deutsche Bundespost Berlin

47/TAH487 KHUNTI 16 31 1415 =

aus

Tag Monat Aufgenommen  
Jahr Zeit  
01 64 -- 3 31  
von durch

LT = GOSSNER MISSION

HANDJERYSTR 20 BERLINFRIEDENAU

Übermittelt  
Zeit  
Tag  
an durch

BLNR

FA 1 Berlin

2021SA HAMB D

41

ERBITTE BUCHUNG FUER EHEPAAR THI BOMBAY GENUA MITT APRIL =

BERG +

COL 20 +

Gossner  
Mission  
Für dienstliche Rückfragen

**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND  
ENGINEERING

DIRECTOR

W. THIEL LEO,

ENG. AND ARCHITECT

PHUDI P.O. KHUNTI  
DT. RANCHI / BIHAR, INDIA  
GRAMS: TETECE KHUNTI

Ref : Heimaturlaub Ehepaar Thiel-

Gossner Mission  
Berlin-Friedenau

Eingegangen	Date: 61-12-1963
-8 JAN. 1964	
Erledigt: .....	

*Wp* *Sy 30/1*

Lieber Bruder Seeberg;

auf Veranlassung von Bruder Berg sandte ich heute ein Telegramm an Sie mit folgendem Text:

'Erbitte Buchung fuer Ehepaar Thiel Bombay Genua  
Mitte April -Berg'

Ich hoffe es ist nicht verstuemelt angekommen und Sie konnten freundlicherweise sofort Verbindung mit dem Missionsrat aufnehmen zwecks Reservierung einer -2 Bett-Kabine- fuer meine Frau und fuer mich. Es sollte auf jeden Fall versucht werden den Termin Mitte April einzuhalten.

Es ist hier vereinbart, dass ich meinen Heimaturlaub bereits im Jahre 1964 antrete, damit fuer das Jahr 1965, wenn die Vertraege mit den anderen deutschen Mitarbeitern zuende gehen und die Gossner Mission mit mir einen neuen Vertrag machen wird, meine Anwesenheit hier fuer das Jahr 1965 gesichert ist, sodass die Ueberleitung der Dienste in andere Haende, entweder Inder oder neue Mitarbeiter aus anderen Laendern, gesteuert werden kann. Nicht zuletzt ist auch mein Gesundheitszustand massgebend fuer die Entscheidung meinen Heimaturlaub nach Abschluss der Aufbauarbeiten anzutreten; ich bedarf einer gruendlichen Ueberholung und sorgfaeltigen Behandlung.

Nun will ich mich auch noch fuer die freundlichen Gruesse und guten Wuensche zum Weihachtsfest und Jahreswechsel bedanken; meine Frau und ich erwidern dieselben, wenn auch etwas verspae-tet wofuer wir um Entschuldigung bitten muessen, auf das Herzlichste. Moechten wir uns gesund und bald wiedersehen.

Mit den besten Gruessen an das ganze Gossner Haus, besonders aber Ihnen und Ihrer lieben Gattin,  
bin ich Ihr

*Thiel*

*Mit best. Gruessen auch  
von Bruder Berg.*

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES  
ALLOWED



Herrn Pastor Seelberg

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU

Handjerystr. 19-20

GERMANY

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—

TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. KATUNDA

DT. RANCHI / BIHAR, INDIA

To open cut here

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 21.11.1963

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
India

Lieber Bruder Thiel !

Eben da der Brief wegen BROT FÜR DIE WELT abgehen soll, kommen Ihre ersten Zeilen vom 17. November nach Ihrer glücklichen Rückkehr von Kalkutta, wo Sie so sehr viel Mühe gehabt haben. Ich möchte doch kurz noch darauf antworten.

Ihr Brief hat starke Vordergründe und dunkle Hintergründe. Beides kann ich nur als allgemeine, dankenswerte Orientierung nehmen, um erneut zu erkennen, was Sie richtig bemerken, wie sehr unsere Unternehmungen in das volle Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt sind. Umsomehr bin ich froh, daß das Verhältnis BROT FÜR DIE WELT / Fudi nun bis auf den Abschlußbericht sein vorläufiges Ende erreicht hat.

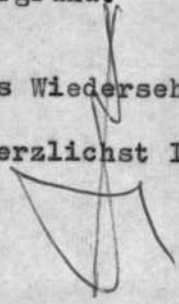
Sehr dankbar bin ich für Ihre persönliche Zusage der Abholung von Jamschedpur, so daß wir, wenn ich auch etwas ermüdet sein werde nach dem Nachtflug, doch eine Menge Zeit haben werden, um uns über einiges zu verständigen.

Dem Programm des Pramukh sehe ich mit Fassung entgegen. Ich wollte, er packte mich nicht bis zum 24.12. so voll mit offiziellen Dingen, denn vor dem 31.12. brauchen wir noch einmal 1 1/2 Tage für Govindpur.

Nun, ich stehe in den letzten Tagen vor der Abreise. Im Augenblick steht Khuntitoli absolut im Vordergrund.

Auf ein gutes Wiedersehen bis zum 15.12.

Herzlichst Ihr



An Gossner Mission

Fudi, am 17-11-63  
WT 20-0202

Lieber Bruder Berg; als allgemeine Information dieser Brief, denn auf die vielen hier vorgefundenen Schreiben, nach meiner verzögerten Rueckkehr aus Kalkutta, kann ich beim besten Willen jetzt nicht weiter eingehen. Die taeglichen Aufgaben sind hier so dringend, dass ich zu nichts anderem Zeit habe fuer den Augenblick.

Herr RECH und Herr RAO sind noch in Kalkutta bzw. in Purulia, damit die vielen ungeklaerten und uns diesesmal so sehr viel Schweirigkeiten verursachenden Einzelheiten geklaert und irgendwie erledigt werden.

Nach meiner Rueckkehr nach Fudi fand ich zwar auf der einen Seite zwei laufende Klassen, Metal und wood, vor, aber zum anderen einen Geist der nur noch als 'Ungeist' bezeichnet werden kann; Gott schuetze uns vor gerechter Strafe! -Doch will ich Sie fuer Ihre Fahrt nicht mit weiteren Einzelheiten belasten, Sie werden selbst genug Anschauungsunterricht hier haben.-

Was ich aber nicht versaeumen darf zu berichten ist dieses: Am 15.11. wurde in HATIA eine offizielle Einweihung, mit P.M., durchgefuehrt; auch ich hatte eine Einladung und fuhr dorthin. Waehrend ich von Fudi abwesend war kam eine Gruppe von vier Personen um sich unsere Institution anzusehen. Da ich nicht anwesend war, wurde hinterlassen, man kaeme am Nachmittag wieder, und richtig, gegen 5 Uhr kamen sie noch einmal nach Fudi. Zunaechst meinte ich, es handle sich um eine der vielen Besuchergruppen, die immer wieder hier auftauchen. Dann stellte sich sehr bald heraus, dass der Leiter der Gruppe, ein Chairman eines Versicherungs-Trustes aus Delhi, zugleich ein Member der staatl. Planungskommission (P.M. ist der Chairman), einen 'direkten' Auftrag des P.M. hatte uns zu besuchen und unsere Anlagen und Produktion zu sehen und darueber mit mir zu verhandeln! Am naechsten Morgen flog dieser Herr im Privatflugzeug mit dem P.M. von Ranchi nach Durgapur! - Sehr ausfuehrl. Gespraechе wurden also gefuehrt, man hatte den Eindruck dass hier eine schnelle Reaktion des P.M. verwirklicht wurde. Man sieht daran, wie sehr die Aktivitaet unserer Kirche in das Rampenlicht der Oeffentlichkeit gerueckt ist; nun wird es an uns liegen muessen, zu beweisen, was wir wirklich 'fuer Indien' tun koennen! Erst dann, so meine ich, ist unser Zeugnis fuer Christus ein wahres und echtes! -

Als naechstes zu Ihrer Information: Am Sonntag, dem 24. ds., wird der neu gewaehlte CM (chief Minister) von Bihar, dem TTC einen offiziellen Besuch abstatten, zusammen mit dem Minister fuer 'Development Projects' S.K. Bage, einem Adivasi aus Ranchi (Mitstudent von unserem Dr. Bage, aber nicht verwandt mit ihm). Es ist das erste Mal, dass die politische Exekutive des Staates Bihar einen off. Besuch des TTC durchfuehrt mit vorheriger Anmeldung! Wir meinen, das hat gewisse politische Bedeutung die uns wiederum verpflichtet zu sehr grossen gemeinsamen Anstrengungen. Der neue CM ist als 'starker Mann' bekannt, wenn er einmal etwas befuertwortet, dann stuede er auch zu seinem Wort und wir moechten hoffen, dass uns mit seinem Besuch manche noch verschlossenen Tuer geoeffnet werden moege.

Als letztes: Gemaess einer neueren Information sind die fehlenden Unterlagen fuer Einreise SCHWERK vor etwa einer Woche nach Delhi -aus Patna- abgesandt worden; man kann also damit rechnen, dass noch vor Ende dieses Jahres die Entscheidung faellt. Nur der Ordnung halber moechte ich erwaehnen, dass, falls -wie im Falle Mittenhuber- etwa wieder eine Ablehnung erfolgen sollte, ich sofort wieder nach Delhi fliegen muesste. Ich meine, wir muessen Herrn S. hierher bekommen, allein schon im Blick auf die Tatsache, dass der begonnene 'Fuenfjahresplan' nicht unterbrochen oder gar ad acta gestellt werden darf; dass aber zum anderen auch

2 immer deutlicher wird, dass ein Personal-Austausch im TTC unvermeidlich geworden ist. - Rechtzeitige Vorsorge in dieser Richtung muss also getroffen werden. -

Nun, lieber Bruder Berg, Ihnen und Ihrer lieben Frau wuentschen wir wirklich von ganzem Herzen eine schoene Ueberfahrt und einen gesegneten Eintritt in dieses Land und die Kraft des Geistes der nur allein in der Lage sein wird, Ihnen die richtigen Entschluesse zu ermoeeglichen in einer rein menschlich nicht mehr zu beeinflussenden Situation in der der Boese regiert. -

Mit Gottes Hilfe wollen Sie uns allen Rat und Beistand werden!

Selbstverstaendlich werde ich Sie aus Jamchedpur abholen, und wir haben dann etwa 4 Stunden gemeinsame Autofahrt mit einem kleinen Fruhestuecks-piknik in den Bergen; das Mittagessen wollen Sie bei uns einnehmen, da wir ja direkt an Fudi vorbeifahren, und am Nachmittag des gleichen Tages - so wurde das gestern mit Bruder Dr. Bage festgelegt - sollen Sie in Ranche von der Gemeinde empfangen werden. Von dort aus werden Sie dann Ihre Besuche, sowohl nach Fudi als auch anderswohin selbst festlegen koennen, die Tage bis zum 24.12. sind da fuer freigehalten worden, schliessen allerdings auch Besuche zu den Gemeindefrauen in der Sued-Wass-Ost-Anshal mit ein. Das Program wird Ihnen vom Pramukh direkt zugestellt werden.

Ohne mehr fuer heute, von meiner Frau und mir herzliche Gruessee und ein 'Gott befohlen' auf Ihrmen Wege;

I her

*Handwritten signature*

T.T.C.  
FUDI

Eingegangen

- 6 NOV. 1963

Eledigt: *lvv*

*fiene I 1964*

An Gossner Mission

z.Z. Kulti, am 3.11.63  
WT 20-0101

Betr: Amtuebernahme des neuen Pramukh in Ranchi:

Kieber Bruder Berg; es ist mir eine ganz besondere Freude Ihnen mitteilen zu koennen, dass am gestrigen Tage, dem 2.11., fuchmorgens im Gottesdienst anlaesslich des 'Gossner Tages' (Erinnerung an den Beginn der Gossner Arbeit in Ranchi am 2.11.1845) unser Bruder Dr. Bage als der neue Pramukh Adh. eingefuehrt wurde und ich die Gelegenheit hatte, den Brief des Kuratoriums vom 21.10. in seinem vollen Wortlaut habe verlesen duerfen. Der Brief wurde auch in Hindi uubersetzt und der Gemeinde zur Kenntniss gebracht. Ich selbst konnte ueberleiten von dem Ereignis vor 118 Jahren zum heutigen Tage und dem alten Praesidenten fuer die Zusammenarbeit mit der GM und allen deutschen Co-workers in Indien ganz herzlich danken, wie denn auch dem neuen Pramukh im Namen Aller den Glueckwunsch fuer die Amtuebernahme aussprechen und ihm Gottes Segen fuer alle seine verantwortliche Arbeit in der Zukunft zu erfliehen.

Bruder Lakra war nicht anwesend, weil er sich auf der WCC Tagung in Manila befindet, aber in allen Reden wurde seiner gebuehrend gedacht, es war kein Misston zu spueren; im Namen der Headquarter congregation wurde Dr. Bage vom amtsfuehrenden Pastur Rev. Kujur eingefuehrt, waehrend die Liturgie Rev. Kular hielt; Dr. Bage predigte und erteilte abschliessend der Gemeinde den Segen. Nach dem Gottesdienst nahm meine Frau einige Aufnahmen, wir hoffen, Ihnen diese sehr bald zu uebersenden, damit Sie die neuen Adhyakshas recht bald im Bilde haben.

Fuer die NW Anshal: Rev. B. Minz, fuer SE Anshal: Rev. Topno von Jamshedpur, fuer Orissa: Rev. Aind (der einzig Wiedergewaehlte), und fuer Assam: Rev. ... Horo, ein sehr junger Mann, bisher in Ranchi nicht bekannt, ich sah ihn auf meiner Assamfahrt in Tezpur. -

Zu meinem grossen Bedauern hoerte ich vorgestern erst, dass Rev. Hemrom, Tezpur, sehr erkrankt sei (TB), sodass er nicht habe wiedergewaehlt werden koenne. Sicherlich ist es fuer Assam auch gut, wenn einmal ein Anderer sein Bestes versucht.

Soweit diese letzten Neuigkeiten, damit Sie schnell unterrichtet sind.

Mit bruederlichen Gruessen, auch von meiner Frau,

I h r

*klein*

PS: Ich hoffe Ihr Einverstaendnis dafuer, dass ich in Kalkutta sofort nach meiner Ankunft ein Lebensmittel-Paket an Rev. Hemrom aufgabe im Auftrage der GM und als einen besonderen Gruss bruederlicher Verbundenheit. - *ltz*

*1. Kirat.  
2. auf für fiene!*

Berlin-Friedenau, den 31. Mai 1963

Director  
Ing. Werner Thiel  
Technical Training Centre Phudi

P.O. Khunti / Dt. Ranchi  
Bihar / India

Betr.: Ihr Besuch in Assam

Lieber Bruder Thiel !

Soeben kommt Ihr Brief an, den Sie kurz nach der Rückkehr von Ihrer gewiß sehr anstrengenden Reise nach Assam schrieben, die Sie aber durch eine Menge neuer Kontakte und angesichts der Herzlichkeit, mit der Sie von den Gemeinden und Brüdern dort begrüßt wurden, sicher auch erfreut hat. Hoffentlich haben sich Ihre gesundheitlichen Behinderungen nicht durch die Reisetage noch vermehrt und verschlimmert. Wir werden gern einige Ihrer Eindrücke in der nächsten Nummer der BIENE wiedergeben, weil es ja offenbar nicht mehr selbstverständlich ist, daß man vom Kerngebiet der Goßner-Kirche in Ranchi ohne besondere Genehmigung und Befristung des Aufenthaltes nach Assam und in unseren dortigen Anchal reisen darf.. Welch Hunger also auch dort nach technischer und landwirtschaftlicher Fortbildung, zumal die Provinz Assam ja auch reich an Bodenschätzen ist, wie man auch hier weiß.

So sehr Sie die Notwendigkeit unterstrichen haben, etwas zu tun, bin ich froh, daß Sie keine konkreten Zusagen gemacht haben, denn wir tragen ja an unseren jetzt übernommenen Aufgaben schon sehr schwer und wissen manchmal nicht, wie wir es nach den verschiedenen Richtungen hin durchsetzen sollen - personell und finanziell. Aber kennzeichnend für die Situation sind Ihre Eindrücke, die Bitten der Brüder und der Appell der Regierungsstellen natürlich auf jeden Fall. Es ist sehr erfreulich, daß Sie dort keine übergroßen Aufgaben für den Fünf-Jahres-Plan vorfanden, weil offenbar die Gemeinden das Ihrige getan haben und in ihren gewiß bescheidenen Verhältnissen doch mit den Räumlichkeiten auskommen, die sie haben. Es ist auch erfreulich, daß Sie in dem einen Fall der drohenden Landbeschlagnahme ein Jahr Frist gewinnen konnten.

Meine Gedanken gehen ja dahin, daß ich während meines Aufenthaltes im kommenden Winter in erster Linie den Anchal Assam besuchen möchte, weil er bei bisherigen und zukünftigen Besuchen meist zu kurz kommen wird, und auch deshalb, weil Bruder Seeberg mehr im Zentralgebiet gewesen ist. Doch das muß ich mit Dr. Bage hier noch im August besprechen. Auf jeden Fall ist mir und uns hier im Goßnerhaus der Bericht Ihres Besuches sehr aufschlußreich und wertvoll gewesen.

Mit brüderlichen Grüßen  
bin ich Ihr

P.S.

Unser inhaltreicher Brief, welcher am 22. Mai hier abging, wird hoffentlich inzwischen gut in Ihre Hände gelegt sein, da wir ihn als registered letter schickten.

R E P O R T

About my visit to the area of the Anshal ASSAM:

On special request of the Adhyaksh Rev.M.Hemrom and for information towards the further planning of the P.C. as well as for a study of the educational situation on technical subjects, this tour has been made now, after having had suspended it many times before for certain reasons. Because of my weak health position I had to take with me a person to look after my food etc. First it was decided that Mrs.Thiel shall accompany me but, because of the hot clima we face just now, she could not be with me this time; therefore I had to ask my daughter Hedy.

Mr. H.Lakra, the manager of the P.B., who should have accompanied us as decided in the beginning, had to be left behind in Ranchi because of new troubles arised there when starting the works of the 5-years-plan; he shall go once along during this year for special attention towards an agricultural use of some of our church's land in Assam. We left Ranchi on the 13th and came back to Phudi on the 23rd of May<sup>63</sup>. According to the Governments rules I had to report in Gauhati Police Superintendent at the beginning of the tour, therefore I stated the visit from this site.

First I had<sup>a</sup> talk of about one hour with the Minister for Industry and Development of the State of Assam, Mr.K.P.Tripaty. It is to understand that the State wishes more initiative of the churches also in the direction to the industrialisation of this part of the county. Assurance was given that all efforts once made by the church would be highly appreciated and help was offered. H.E.pointed out that especially the North-bank site of the State has'nt any technical advance so far and that technical institutions must be established there for encouragement of the people in addition to the intitutive taken by the state authorities for an indistrial development; he wishes, when ever, a technical Training Centre (Politechnic) in Tezpur. With the help of many friends from the YMCA Assam, Government Official Business-men, American-and Indian-Mission workers I could get a good view about the situation in general.

In Tezpur I met Rev.M.Hemrom; I was with Honour received by the congregation; I had talks with the DC, Chairman of the Municipality, Gov. Advocate, American Missionaries to whom I was introduced by Rev.Hemrom. Travelling through the countrysite it was a very strong impression that Assam is to its outmost still an agricultural country and only few techn.projects are to be seen. On the other hand this country has all minerals, Oil and all facilities to become an industrial state if developed accordingly.

We went up to Tinsukia, where we had long talks and site-seeings for our grounds; also a reception of the congregation.(pictures will follow). Here I had to advise about some land-and rent-questions on behalf of the P.B.Still we face the possibility of loosing some land for the towns housing schemen(an effort in this direction was stopped by us about one year ago).

A long way back to Gauhati has shown us the wonderful beauty of this country.

Near Tinsukia we were guests of a Tea-farmers Family. The discussions about the use of a graden and the needs for an economical business undertaking in this line was helpful to us. It seems to be very clear by now that a Tea-garden to start with and then to maintain need great investments and specialized persons for management and technical know how. It is to understand that atleast 1300 acres of land are needed, besides of all the other needs of machineries etc.

Contd...2...

When visiting the Church's land I had everywhere a good impression about the well kept Churches, Houses and premises. To my opinion the Assam Anchal do'nt need much support during the 5-years-plan for house repairs etc, rather then much more for some good development plans which shall be figured out carefully in due time.

As my first advise I have to point out that atleast

one Technical Training Centre and

one Agricultural Training Centre

should be planned and established. The needs of an Agricultural Centre for teaching boys in general farmingworks seems to be more important then anything. In this connection we shall know the mentality of the people in Assam that they will never go far away from their homeplace and therefore first of all the agricultural trahing should be sponsored.

It would be good if Mr.H.Lakra, Manager P.B., could go soon to Assam to find out some good places for starting small gardens for fruits and for poultry-farms as well; but, for a real understanding of the situation, it must be understood, that even those plans must be developed step by step and by no means before being ready to supply the right and well tained persons in the key-positions, otherwise monzey will be spend only for aloss.

A good co-operation between the Agricultural Training Centre Khuntitelli and the PB cum Assam Anchal shall be the basis for futher plans and establishments.

Of course, the question about a Technical Training Centre in Assam will arrise at any time again; it must be studied once aga-in carefully and I am sure there is a great demand for it, and especially for our own christian boys. Here the copoperation with the TTC shall help and plans must be drawn up accordingly.

As far as I can see after this first and brief visit, the Planning Commission shall strongly support needs for development-projects in Assam Anchal in consideratio of this report; further investigations are needed as already mentioned.

cc; PB Manager  
Rev.M.Hemrom, Tezpur  
P.C. members  
GM-Berlin

WERNER THIEL



# Lehrbetrieb

TECHNICAL TRAINING CENTRE,

PHUDI P. O. KHUNTIL,

DT. RANCHI/BIHAR.

An Gossner Mission  
Berlin - Friedenau

Eingegangen

15. AUG. 1963

Erledigt

Rudi, am 10-8-63  
WT 20-0202

Lieber Bruder Berg; hier einige Zeilen im Blick auf die vorgesehene Eroeffnung der Schule. Sicherlich werden wir im November beginnen; fraglich bleibt der Termin der 'Inauguration'; ich wuerde meinen, es sei recht gut, wenn wir den Gedaehtstag der Grundsteinlegung zusammen mit diesem Tag begehen, d.h. in diesem Jahr am 15.12. die Einweihung vornehmen. Das wurde fuer die Zukunft ein Feiertag fuer die Institution bedeuten, zugleich waere beiden Anlaessen erinnerungsmaessig gedient. Im Besonderen wuerden wir aber auch sicher sein, dass Sie dann hier sind fuer die Officialvertretung der GM und des Kuratoriums. Zugleich haetten wir etwas Zeit, zwischen dem echten Schulbeginn und einer solchen Feierstunde, alles etwas auf Vordermann zu bringen, und wir waeren im November nicht so sehr ueberlastet. Zusaetzlich ist zu bedenken, dass wir versuchen moechten, die Einweihung der Printing Press cum Printers Class am gleichen Tage vorzunehmen, damit die zu erwartenden Ehrengaeste dann ~~xxx~~gleich beides mit erleben koennen; ausserdem braucht man einige davon fuer unsere weiteren Vorhaben im Ranchi-Compound, z.B. Freigabe des besetzten Stueckes fuer das Theol. College. Da wir nun rechtzeitig die entspr. Gaeste benachrichtigen muessen, und zwar vorerst in einem inoffiziellem Gespraech, um deren freie Tage im Dezember ermitteln zu koennen, waere ich Ihnen recht dankbar, wenn Sie mir kurz Ihre Meinung hierzu mitteilen wuerden, damit ich zuerst von Ihnen weiss, ob es in Ihr Programm passen wuerde. Vielen Dank.  
Mit freundlichen Gruessen an Alle im Gossnerhaus, Ich

Gossner  
Mission

Inventarbeschaffung  
Maschinen etc.

29. 7. 1964

V e r m e r k

Von der Firma Theisen KG. Nürnberg erhalten wir das in Abschrift beigefügte Schreiben bezüglich einer Rechnung vom 16.3.1964 über DM 2.104,96. Es handelt sich dabei um Ihre Bestellung vom 14.1.64. Wir haben diese Rechnung nicht erhalten, haben auch bei der Firma Theisen nicht Rückfrage gehalten und auch nicht um präzise Angaben gebeten, da die Rechnungen der genannten Firma bisher immer sehr präzise Angaben enthielten. Auch ein Schreiben vom 15.6.64 ist hier nicht eingegangen.

Mithin kann die Rechnung nur an Sie gegangen, die Anfrage nur von Ihnen ausgegangen und die Antwort vom 15.6. auch nur an Sie gesandt worden sein. Wir bitten daher um umgehende Antwort, ob Sie die Rechnung zur Bezahlung freigeben.

Gleichzeitig bitten wir um Antwort auf unser Schreiben vom 8.6.64, in dem es ebenfalls um eine Rechnung der genannten Firma über DM 1.890,80 geht und wir Sie um Zahlungsanweisung baten.

Die Angelegenheit ist äußerst dringlich, weshalb wir um umgehende Erledigung bitten.

Mit freundlichem Gruß

*Sack*

# GEORG THEISEN KG

## NÜRNBERG



## MÜNCHEN

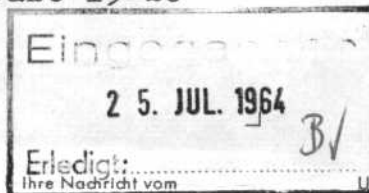
STAMMHAUS GEGR. 1886

PRÄZISIONSWERKZEUGE · ELEKTROWERKZEUGE · WERKSTATTEINRICHTUNGEN

Postanschrift: Georg Theisen KG, 85 Nürnberg, Postfach 2549

GOSSNER MISSION

1 Berlin - Friedenau  
Handjerystraße 19-20



85 NÜRNBERG, Färberstr. 41, Ruf 0911/204501

Fernschreiber: 06-22431 · Draht: Getewerkzeug

Niederlassung in  
MÜNCHEN, Landwehrstr. 41 · Ruf 0811/592068-69  
Fernschreiber: 05-22889 · Draht: Getewerkzeug

Lagerplatz u. Rep.-Werkstatt  
in Nürnberg, Hermannstraße 25  
in München, Boschetsrieder Straße 135a

85 NÜRNBERG  
Postfach 2549

24. 7.1964

Ihr Zeichen

Bu - Da

Betreff:

Technical Training Centre Phudi  
Dt.Ranchi/Bihar, India;  
Ihre Bestellung vom 14. 1.1964 -  
unsere Rechnung vom 16. 3.1964 über DM 2 104.96

Sehr geehrte Herren

Mit unserem Schreiben vom 15. 6.1964 machten wir Ihnen -  
wie gewünscht - präzise Angaben über die von uns ge-  
tätigten drei Lieferungen. Wir hoffen gerne, daß nun  
alles klar ist.

Dürfen wir Sie heute um die Freundlichkeit bitten,  
den Betrag laut unserer Rechnung vom 16. 3.1964 in  
Höhe von

DM 2 104.96

anzuweisen. Für die Erledigung danken wir Ihnen im  
voraus verbindlich.

Wir höflicher Empfehlung.

Hochachtungsvoll  
GEORG THEISEN KG  
i.A. *Hsu*

Qualitäts-Werkzeuge  
für  
Handwerk u. Industrie

Spann- und Drehwerkzeuge

Spiralbohrer, Reibahlen  
Gewindeschneidwerkzeuge  
Fräser, Dreh-Hobelstähle  
Hartmetallwerkzeuge  
Schleif-Läpp-Poliermittel

Spann- und Drehwerkzeuge

Dreh- und Bohrfutter  
Reduzier- und Spannwerkzeuge

Feinmeß- und Prüfwerkzeuge

Schraublehren für Innen-,  
Außen- und Gewindemessung  
Schieblehren, Meßbühren  
Schweizer Meßwerkzeuge  
Meßbührengeräte - Taster  
Meß- und Prüfstände  
Leuchten, Endmaße  
Zählerwerkzeuge  
Richt-, Anreiß-, Kontrollmittel

Elektrowerkzeuge

BOSCH-Hochfrequenz- und  
Universal-Elektrowerkzeuge  
BOSCH-Cambischränke  
BOSCH-Bauwerkzeuge  
Rüttler - Stampfer  
Bohr- und Schlaghämmer  
DUSS-DUAX-  
FLEX-BIAX-Elektrowerkzeuge

Werkzeuge und Geräte  
für  
Handwerk und Industrie

Werkbänke, Werkzeugschränke  
Werkzeuge und Geräte für Kfz.  
Schmier- und Reinigungsgeräte  
Magnetwerkzeuge - Filter  
Druckluft- und Farbspritzgeräte  
Hebezeuge, Transportgeräte

Projektierung und Lieferung  
kompletter Einrichtungen

Technische Beratung

durch unsere

Ingenieure  
und Fachleute  
Mission

Banken: Landeszentralbank Nürnberg Giro 64/742 · Bay. Staatsbank Nürnberg · Dresdner Bank Nürnberg · Stadtparkasse Nürnberg  
Bay. Hypotheken- und Wechselbank München · Bankhaus Neuvians, Reuschel + Co., München · Postscheck: Nürnberg 8425, München 69120

Berlin, den 27.6.1963

Zusammenstellung  
der aus Mitteln BROT FÜR DIE WELT für die  
Errichtung des Technical Training Centre in  
Fudi gekauften Maschinen und Geräte.

19.12.62	Siemens-Elektrogeräte für Herde	1.330,-- DM
28.1.63	Herka-Fürth für Geräte (Metall-Kl.?)	1.873,30 DM
15.3.63	Beyer & Liessmann Maschinen und Geräte (Baukl.?)	3.450,05 DM
	Klopp-Handelsgesellschaft für Fräsmaschine und Schnellhobler	20.168,-- DM
18.3.63	Hoffmann & Wünn div. Maschinen pp.	20.584,18 DM
22.3.63	Elb-Schliff für Maschinen u. Geräte	17.654,-- DM
	Solid-Werk für Bohrmaschinen	5.167,91 DM
1.4.63	Pfeiffer-Mannheim für Schweißgeräte	4.445,34 DM
	Häfele-Karlsruhe für elektr. Gegen- stände in versch. Anweisungen	4.513,50 DM
16.4.63	Fr. König für div. Maschinen und Geräte	13.291,89 DM
22.4.63	J. Adolf Bäuerle für Sägemaschinen pp.	18.230,40 DM
25.4.63	Günther & Co. für Geräte	5.155,56 DM
8.5.63	Fr. König für div. Maschinen u. Geräte	8.120,10 DM
18.5.63	Georg Theisen für Schmiedegeräte	18.352,58 DM
22.5.63	Karl Doelitzsch-Hamburg für Holzdrehbank	<u>3.225,16 DM</u>
	Übertrag:	145.561,97 DM

Übertrag: 145.561,97 DM

5.6.63	Schenker & Co. Transportkosten	12.987,65 DM
14.6.63	Weiler & Co. Maschinen und Werkzeuge	29.121,40 DM
13.6.63	Wirtschaftsstelle-Hamburg 1 Tonbandgerät	372,75 DM
		<hr/>
		188.043,77 DM

Reisekosten und Verauslagungen,  
die in Verbindung mit den Ein-  
käufen für TTC notwendig und darum  
gezahlt wurden:

an Herrn Thiel	2.500,-- DM	
" Goeth	250,-- DM	
" Goetz Erst.	618,03 DM	
" Kelber	250,-- DM	
" Kelber Erst.	1.166,34 DM	4.784,37 DM
		<hr/>
		192.828,14 DM

Weitere Beträge, die für die Aus-  
stattung des TTC gezahlt wurden:

12.11.62	Arnold Geräte für Fudi	140,-- DM	
5.11.62	Miele-Werke 1 Maschine <sup>4</sup>	2.280,-- DM	
27.11.62	König für div. Geräte	2.535,20 DM	4.955,20 DM
			<hr/>
			197.783,34 DM

dazu:

14.6.63	Vorauszahlung für Zölle pp.	40.000,-- DM
		<hr/>
	Gesamtsumme bisher:	237.783,34 DM
		=====
	Summe der Zahlungen von BROT FÜR DIE WELT am	237.783,34 DM
21.3.63	erhalten	200.000,-- DM
		<hr/>
	von Gossner-Mission verauslagt:	37.783,34 DM
		=====

Unsere Aufstellung vom 27.6.63  
schloss mit einer Verauslagung  
durch die Gossner-Mission in Höhe von 37.783,34 DM

dazu Zahlung an KSB für eine  
Maschinenlieferung (Verauslagung durch  
die G.M.) 2.075,30 DM

zusammen: 39.858,64 DM

Am 25.9. wurden an Herrn Thiel bar  
überwiesen: 100.000,-- DM

insgesamt: 139.858,64 DM

Am 26.9. gingen von "BROT FÜR DIE  
WELT" ein 150.000,-- DM

verbleibt Bestand 10.141,36 DM

am 29.11. ging der Rest der Bewilligung  
ein mit 55.000,-- DM

zusammen: 65.141,36 DM

daraus wurden gezahlt  
1/3 Anz. an Hessap am 4.2.64 6.250,70 DM

58.890,66 DM

Am 10.2.64 wurden direkt überwiesen, so daß  
noch 30.000,-- DM

verbleiben 28.890,66 DM

=====

Die Restzahlung an Hessap wird rd. 13.000,-- DM betragen.

Berlin, den 27.6.1963

Zusammenstellung  
der aus Mitteln BROT FÜR DIE WELT für die  
Errichtung des Technical Training Centre in  
Fudi gekauften Maschinen und Geräte.

19.12.62	Siemens-Elektrogeräte für Herde	1.330,-- DM
28.1.63	Herka-Fürth für Geräte (Metall-Kl.?)	1.873,30 DM
15.3.63	Beyer & Liessmann Maschinen und Geräte (Baukl.?)	3.450,05 DM
	Klopp-Handelsgesellschaft für Fräsmaschine und Schnellhobler	20.168,-- DM
18.3.63	Hoffmann & Wünn div. Maschinen pp.	20.584,18 DM
22.3.63	Elb-Schliff für Maschinen u. Geräte	17.654,-- DM
	Solid-Werk für Bohrmaschinen	5.167,91 DM
1.4.63	Pfeiffer-Mannheim für Schweißgeräte	4.445,34 DM
	Häfele-Karlsruhe für elektr. Gegen- stände in versch. Anweisungen	4.513,50 DM
16.4.63	Fr. König für div. Maschinen und Geräte	13.291,89 DM
22.4.63	J. Adolf Bäuerle für Sägemaschinen pp.	18.230,40 DM
25.4.63	Günther & Co. für Geräte	5.155,56 DM
8.5.63	Fr. König für div. Maschinen u. Geräte	8.120,10 DM
18.5.63	Georg Theisen für Schmiedegeräte	18.352,58 DM
22.5.63	Karl-Doelitzsch-Hamburg für Holzdrehbank	<u>3.225,16 DM</u>
	Übertrag:	145.561,97 DM

Übertrag: 145.561,97 DM

5.6.63	Schenker & Co. Transportkosten	12.987,65 DM
14.6.63	Weiler & Co. Maschinen und Werkzeuge	29.121,40 DM
13.6.63	Wirtschaftsstelle-Hamburg 1 Tonbandgerät	372,75 DM
		<hr/>
		188.043,77 DM

Reisekosten und Vorauslagungen,  
die in Verbindung mit den Ein-  
käufen für TTC notwendig und darum  
gezahlt wurden:

an Herrn Thiel	2.500,-- DM	
" Goeth	250,-- DM	
" Goetz Erst.	618,03 DM	
" Kelber	250,-- DM	
" Kelber Erst.	1.166,34 DM	4.784,37 DM
		<hr/>
		192.828,14 DM

Weitere Beträge, die für die Aus-  
stattung des TTC gezahlt wurden:

12.11.62	Arnold Geräte für Fudi	140,-- DM	
5.11.62	Miele-Werke 1 Maschine	2.280,-- DM	
27.11.62	König für div. Geräte	2.535,20 DM	4.955,20 DM
			<hr/>
			197.783,34 DM

dazu:

14.6.63	Vorauszahlung für Zölle pp.	40.000,-- DM
	Gesamtsumme bisher:	237.783,34 DM
		<hr/>
	Summe der Zahlungen von BROT FÜR DIE WELT am 21.3.63 erhalten	200.000,-- DM
	von Gossner-Mission vorauslagt:	37.783,34 DM
		<hr/>

Berlin-Friedenau, den 3.3.1964

P.Sbg/Wo.

Herrn  
Ing. W. Thiel  
TTC Fudi

---

Lieber Bruder Thiel!

Auf Grund unserer Mahnungen in Bonn haben wir heute die Zusage bekommen, daß zur Anschaffung eines Generators für das TTC (lt. Angebot der Engineering Stores Private Ltd., Calcutta, vom 5.8.1963) der Betrag von 35.000,- DM bewilligt worden ist und uns in den nächsten Tagen zugehen wird. So können wir jetzt endlich Ihnen diese Summe überweisen, und wir freuen uns, daß auch diese Geschichte noch rechtzeitig vor Ihrer Abreise in Ordnung kommen kann.

Den Verwendungsnachweis ist bis zum 31.10.1964 in Bonn einzusenden. Bringen Sie also bitte die quittierte Rechnungen mit nach Berlin.

Es steht jetzt endgültig der Reisettermin von Familie Schwerk fest. Am 25.3. wird Herr Schwerk mit Frau und vier Kindern um 8.00 Uhr auf dem Flughafen in Ranchi eintreffen.

Mehr nicht für heute!

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

Sm

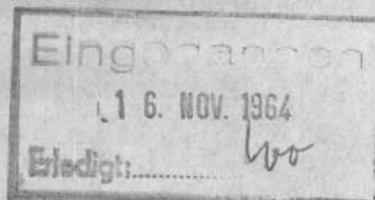
Finanzen

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission  
1 Berlin 41  
Handjerystraße 19/20



FUDI P.O.  
DT. RANCHI/BIHAR  
DATE 2.11.1964  
REF. C (3) - S

Betr.: Zut. 247A/6

Am 24.10.1964 ging bei der State Bank of India, Ranchi, der Betrag von Rs 44.591,80 als Gegenwert für £ 3.356,-,- ein. Es handelt sich hierbei um den mit Schreiben von DEM Hamburg unter dem 19.10.1964 angekündigten Betrag. Nachrechnungen des Umrechnungskurses haben ergeben, daß das Verhältnis zwischen £ und Rupie unverändert ist. Somit schließe ich auf einen ebenso unveränderten DM - Rs - Kurs von etwa 1,- : 1,30. Der in Deutschland angewiesene Betrag würde dann etwa DM 34.301,- betragen. Eine Mitteilung über einen solchen Betrag habe ich bisher nicht erhalten, sodaß ich für eine nachträgliche Verwendungsanweisung dankbar wäre.

edl.  
19.11. 31

Klaus Lank

Durchschlag mit der Bitte um Weiterleitung an DEM Hamburg

ber. unter,  
Woo,

Herrn Dipl.Ing. Schwerk

Hierdurch eine Anweisung bzw. in zwei kleineren finanziellen Fragen eine Ermächtigung für Herrn Dipl.Ing. Schwerk:

1. Herr Dr. Junghans/Khuntitoli hat mich gebeten, für den Abschluß des Jahres 1964 im ATC möglicherweise noch benötigte 2.500 Rs zur Verfügung zu stellen.

Er erwähnte, daß Sie bereit seien, aus Mitteln des Fünf- bzw. Zehnjahresplans diese Summe vorzustrecken. Bitte handeln Sie je nach dem Bruder Junghans an Sie herantritt, und zwar bis zur genannten Höhe des Betrages.

2. Ebenso hat mich Dr. Junghans gebeten, ihm ca. 1.250 Rs für entstandene oder entstehende Kosten seiner Rückreise zur Verfügung zu stellen zwecks späterer Einzelabrechnung nach seiner Rückkehr hier im Goßnerhaus.

Auch diesen Betrag bitte ich Sie, Herrn Dr. Junghans von dem genannten Konto zu übergeben. Die Verrechnung erfolgt auf dem entsprechenden Konto.

Jedenfalls schien es mir richtig, wegen dieser beiden kleineren Summen keine Sonderüberweisungen vorzunehmen, sondern bei der nächsten Globalüberweisung im Januar die Dinge wieder glatt zu stellen.

Berlin, den 30.10.1964  
Dr.Bg/Wo.

D/ Herrn Dr. Junghans

2.10.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
Technical Training Centre  
Fudi P.O.,Dt. Ranchi/Bihar  
India

Betr.: Budget TTC Fudi - Zuweisung für das 4. Quartal

Lieber Bruder Schwerk!

Gleich nach Anbruch des 4. Quartals 1964 soll der Restbetrag im Rahmen des Budget-Ansatzes im Wirtschaftsplan der Goßner Mission 1964 von 75.000,- DM an Sie auf den Weg gebracht werden.

Nach unserer Vorstellung ist an Sie noch ein Betrag von 14.807,60 DM zu überweisen, der Sie hoffentlich vor Ende Oktober erreicht und Ihrer allzeit durstigen Kasse wohltut.

Dabei ist diesmal nicht miteingeschlossen das Gehalt für Sie persönlich, das zwar nicht vom Budget des TTC Fudi abgeht, solange noch Bruder Thiel rechtlich in Charge ist, aber Ihrem Schreiben entsprechend insgesamt im Laufe dieses Quartals an Ihre Heimatadresse geht.

Mir gehen natürlich anlässlich dieser Überweisung mancherlei Gedanken durch den Kopf, die ich kurz schriftlich zu fixieren mich bemühen werde.

1. Wie werden Sie mit dem Gesamtbetrag dieses Jahres auskommen? Bis zum Ende 1964 wird es mancherlei Rechnerei bei Ihnen geben, daß Ihnen der Kopf rauchen wird. Wenn Sie aufseufzen wollen, es war und ist zu wenig gewesen, dann halten Sie sich bitte umgekehrt vor Augen: Es war im Rahmen des Goßner-Wirtschaftsplans der höchstmögliche Ansatz für TTC Fudi und ging an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit!

2. Bis Ende November hätten wir gern Ihren Budget-Voranschlag 1965, um ihn in dem noch im alten Jahr fertigzustellenden Gesamt-Wirtschaftsplan der Goßner Mission einzupassen und ihn Anfang Januar 1965 vom Kuratorium verabschieden zu lassen, damit wir eine klare Leitlinie für unsere Arbeit so früh wie nur möglich haben.

Nun haben Sie sehr bald nach Ihrer Ankunft einen ersten Entwurf gemacht, den wir uns hier noch einmal genau angesehen werden. Er war - für uns - erschreckend hoch. Die schwerwiegende Frage an Sie wird sein: Müssen Sie ihn so aufrecht erhalten im Licht dessen, was Ihre Produktion in den letzten Monaten geleistet hat?

Fast möchte ich sagen ca. 90.000,- DM sind das höchste, was wir leisten können. Aber, es muß Ihnen natürlich freistehen, gewichtige Gegenerwägungen geltend zu machen; vollends, nachdem ich Ihnen unvorsichtigerweise eine ganze Menge von finanziellen Blankett in Nettur vor kurzem zur Kenntnis gab. Wie gesagt, lassen Sie uns bis spätestens 1. Dezember von dem Extrakt Ihrer Überlegungen zum Budget 1965 - so oder so - erreicht werden. Ich war offen, indem ich Ihnen unser Maximum bezeichnete, seien Sie ebenso offen in dem, was Sie meinen benötigen zu müssen.

3. Zu der obigen Summe für TTC Fudi (im Gegenwert von Pfund und Rupees) wird Ihnen bis Ende Oktober der Gegenwert eines DM-Betrags von 19.601,73 DM (Dr. Rohwedder) mitüberwiesen. Wegen der Schwierigkeit mit der letzten Überweisung auf das Amgaon- bzw. Rohwedder-Konto in Rourkela, wage ich Ihnen zuzumuten, daß Sie den Gegenwert dieses zweiten Betrags Dr. Rohwedder in Indien weiterleiten. Überweisungsgebühren gehen natürlich zu Lasten des Betrags für Bruder Rohwedder. Ich möchte nicht riskieren, daß unser Freund in Amgaon wieder wochenlange Schwierigkeiten mit dem Empfang der Gelder für ihn hat, und da Bruder Kloss - wegen Erkrankung oder Überarbeitung - beharrlich schweigt, weiß ich keinen anderen Rat, als Ihnen diesen brüderlichen Dienst für Amgaon zuzumuten.

Dies wäre es für jetzt in der leidigen Geldfrage. Ein dritter Brief kommt vielleicht noch dazu, nachdem Freund Rech seine Kosten für die Umzäunung und die Herstellung des Purulia-Bungalows geltend gemacht hat. Sie sind in beiden Fällen höher als der zu Ihnen auf dem Weg befindliche Betrag von 14.807,60 DM.

Erneut herzlichste Grüße an Sie und die Ihren  
Ihr



PS. Fast unnötig zu sagen, daß es uns lieb wäre, wenn Sie in Beantwortung dieses Briefes den Empfang der Beträge kurz bestätigen würden, die Sie in der Zwischenzeit seit der Sendung vom 2. Juli erhalten haben.

D.O.

drbg/br

Berlin-Friedenau, 25. September 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwark  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Schwark !

Eben kommt Ihr Brief wegen Purulia, auf den ich nochmals, wenn nicht heute, so doch bestimmt am Montag, entsprechend seiner Dringlichkeit einzugehen mich bemühen will. Haben Sie vielen Dank für alle Information, die der Brief enthält und die ausführliche Darstellung Ihrer Probleme und Schwierigkeiten, die mich zur baldigen Antwort veranlassen sollen.

Ich entnehme der ersten Lektüre, daß Sie schwer mit der Geldkalamität ringen und für jeden Betrag dankbar sind, mit dem wir Sie entlasten können. So soll jedenfalls der designierte Fonds für Govindpur schnellstens an Sie abgehen. Dazu füge ich einen anderen Betrag bei, der Rev. Dr. Bage versprochen ist und den ich Sie bitte, ihm bzw. dem Head-Accountant doch gelegentlich Ihres Kommens nach Ranchi sogleich auszuhändigen. Normalerweise hätte dieser Betrag über Bruder Kloss gehen müssen, aber da ich seit langen Wochen in den laufenden Fragen kein Wort von ihm erhalten habe, muß ich fast annehmen, daß es ihm gesundheitlich nicht gut geht. Wir haben heute am 25. September noch nicht einmal die Bestätigung, daß die Überweisung vom 2. Juli ihn erreicht hat.

Es ist also heute der Auftrag gegeben, von Hamburg an Sie zu senden:

1. 16.000 DM (nicht 20.000 DM wie Fräulein Schmidt jetzt zweimal geschrieben hat, wobei mir unerklärlich ist, wie sie auf diese Summe kommt!) für die Bauaufgaben in Govindpur.  
Es handelt sich um die Spende aus Österreich von der dortigen evangelischen Frauenarbeit. Fräulein Schmidt bat ausdrücklich, sie gleich Ihnen zu senden, da das TTC Fudi die Bauaufgaben sehr freundlich und aktiv übernommen habe.
2. 4.000 DM als Gegenwert für 5.047 Rs. Dieser Betrag ist Präsident Dr. Bage, nachdem die Überweisung bei Ihnen eingetroffen, auszuhändigen.

Hoffentlich erreicht Sie dieser Betrag bis spätestens Mitte Oktober, so daß Sie einige Auslagen bei sich abdecken können, wieder beweglich sind und Rev. Dr. Bage erfreuen können.

Mit den herzlichsten Grüßen  
Ihrer gedenkend  
bin ich Ihr

buchhaltung

25.9.1964

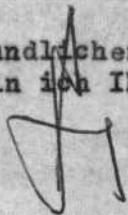
An die  
Geschäftsstelle des  
Deutschen Evangelischen Missions-Rates  
z.Hd. Herrn Geschäftsführer Bannach  
2000 Hamburg 13  
Mittelweg 143

Sehr geehrter, lieber Herr Bannach !

Auf das Konto des Technical Training Centre Fudi bitten wir, sogleich zum  
begünstigten Kurs die Summe von DM 20.000,-- überweisen zu wollen.

Ihrer Anforderung auf Erstattung des Gegenwertes in DM wird sofort ent-  
sprochen werden, nachdem Sie den Auftrag erteilt haben und er in der Ab-  
wicklung begriffen ist.

Mit freundlichen Grüßen  
bin ich Ihr



Brief v. G. G. Schwert  
bei Buchhaltung!

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 18th Sept 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwert  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Schwert !

Herr Salkowki befindet sich in Urlaub - aus dem er übrigens nicht in den Dienst der Gossner Mission zurückkehren wird - er wird vom Stadtsynodalverband übernommen werden - so daß ich am besten selber zum erstmöglichen Zeitpunkt Ihren Brief vom 9. September mit den Finanzfragen, die er enthält, beantworte.

1. a) Vom Sonderkonto Fudi, das ja leider einen nicht unerheblichen Debit-Saldo aufweist, haben wir also die Rechnung der Firma Georg Theissen in Höhe von DM 2.104,96 zu bezahlen, nachdem dieser Betrag von Ihnen freigegeben worden ist. Es wäre gut gewesen, wenn Sie diese Rechnung oder Abschrift davon einem Ihrer Briefe beigelegt hätten mit dem Freigabe-Vermerk von Herrn Kelber, so daß wir sie hier bei den Rechnungsunterlagen gehabt hätten. Nun, wir werden Ihnen nicht weitere Mühe machen, sondern eine Kopie von der Firma anfordern.
- b) Wenn der Betrag von DM 1.890,80 Amgaon angeht, werden wir Dr. Rohwedder, der am 28. September hier ist, um den entsprechenden Freigabe-Vermerk bitten und natürlich vom Amgaon-Konto begleichen. Eines Tages werden ja dann die Werkzeuge zu ihm gelangen.
2. Hier ist Ihnen ein Irrtum unterlaufen. Der Betrag, den Sie am 23.7. in Höhe von DM 21.259,50 Rs. erhielten, betraf den Gegenwert von DM 16.000,-- und war für die große Zahlung der Ablösung der Militärbaracken Anfang Juli bestimmt. Den Empfang dieser Summe hatten Sie schon allgemein bestätigt, daß Sie instand gesetzt worden seien, die Zahlung zu leisten. Der Betrag ist also bei Ihrem Konto Fünf-Jahres-Plan - oder wie wir ihn von jetzt ab nennen wollen: Zehn-Jahres-Plan - zu verbuchen. Ich hoffe, damit ist das Nötige klargestellt.
3. Ihre Bitte wegen Gehaltsüberweisung wird beachtet. Wir warten auf eine entsprechende Nachricht von Ihnen. Andernfalls werden wir etwa Mitte des Quartals den Gesamtbetrag für die letzten drei Monate 1964 auf Ihr Heimatkonto überweisen.
4. Ich schrieb kürzlich schon, daß Junghans in der Lage sei, die Schulden an Fudi jetzt zu bezahlen und auch die Absicht dazu hat. So werden Sie von dort bald Geld zu erwarten haben, zumal Bruder Junghans ja daran gehen muß, alle schwebenden Finanzfragen von Khuntitoli noch zu ordnen.

Allgemein möchte ich bitten, interne Aushilfen, die Sie sich in Indien brüderlich gewähren, nicht über Berlin ausgleichen zu lassen, sondern sie selber in Indien vorzunehmen, wenn Sie wieder flüssig sind. Es gibt sonst hier ein zu großes Durcheinander in der Buchhaltung.

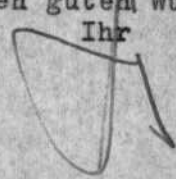
5. Die damalige Spende vom Erntedankfest 1963 ist in meiner Abwesenheit dem Fünf-Jahres-Plan-Konto gutgeschrieben worden. Um den von Ihnen erwähnten Betrag hat sich also dessen Kapazität erhöht, so daß auch wir dadurch instand gesetzt waren, Sie wieder zu speisen. Nach unserer Aufstellung ist bereits 1964 insgesamt ein Betrag von ca. 100.000 DM an Sie nach Indien gegangen.

Ende des Jahres werden Sie eine Gesamtaufstellung und - wie ich zuversichtlich hoffe - noch einen schönen Endbetrag erhalten, der Sie nicht ohne Zuversicht in die Aufgaben des Jahres 1965 hineingehen läßt.

6. Die letzte Bitte ist nicht einfach zu erfüllen, weil der DEM eine globale Pfundsumme zu dem jeweiligen Tageskurs ankauft für den DM-Betrag, den wir ihm anweisen. Einen Anhalt für diesen Betrag haben Sie aus unserer Ankündigung, die wir Ihnen ja jeweils schicken, bevor Sie einige Wochen später von Hamburg den Betrag erhalten. Die Buchhaltung wird aber dafür sorgen, daß Sie, nachdem uns die Rechnung von Hamburg in DM gestellt ist, diesen Betrag angegeben erhalten.
7. Heute bittet Fräulein Schmidt, Ihnen baldigst den Betrag von 16.000,-- für Govindpur zu schicken. Das wird in den ersten Tagen des Monats Oktober geschehen. Einen Anfangsbetrag für die Bauaufgaben dort haben Sie ja noch, wie Bruder Seeborg schrieb, aus den Restmitteln.

Nochmals erwähnen möchte ich, daß jetzt 13.590 DM, nicht 14.000 DM im Gegenwert von Pfunden an Sie unterwegs sind, die vor allem für die Ausstattung des Freundes Rech bestimmt sind. Aber darüber schrieb ich ja besonders.

Mit herzlichen Grüßen heute  
und allen guten Wünschen  
Ihr



P.S.

Sehr danke ich Ihnen für die Übersendung der Kopie Ihres Briefes an DÜ, die natürlich wegen der persönlichen Stellungnahme vertraulich behandelt wird. Die Präzision im positiven und negativen Sinn habe ich fast bewundert. Jedenfalls trifft sie auch mein Urteil, das freilich nicht so fundiert sein konnte, weil ich dazu nicht lange genug mit den Freunden zusammen gewesen bin.

Endlich noch etwas Persönliches:

Gestern war meine Frau mit Frau Weckerling zusammen, die sich für Beirut verabschiedete. Aber von dieser überraschenden Wendung wissen Sie ja sicher aus persönlichem Briefwechsel mit Ihrem langjährigen Studentenfarrer. Ich kann mir denken, wie Sie und Ihre liebe Frau die Nachricht des Wechsels im Dienst von Pfarrer Weckerling an die Küste des Mittelmeers, fast auf halbem Wege zu Ihnen, bewegt hat.


D.O.

Vermerk für Herrn Schwerk

Zwei kurze finanzielle Angelegenheiten in der einfachen Form eines Vermerks:

1. Der Betrag Ihres Vettors aus Berne in Höhe von 1.047,- DM ist hier eingegangen und in diesem Falle, da er sozusagen eine persönliche Designation für Sie in Fudi darstellte, dem Konto des TTC Fudi gutgeschrieben worden.
2. Ebenso der Betrag von 1.397,- DM von DÜ, dessentwegen Herr Geschäftsführer Schaefer/Stuttgart unter dem 31.7.64 an mich (anbei Kopie für Sie) geschrieben hat. Er betrifft die Steuern, die Herr Rech für die 3 Freunde von DÜ ohne eine eigentlich Legitimation vom Konto des TTC Fudi beglichen hat. Auch dieser Betrag ist ihm hier gutgebracht worden.

Mit herzlichen Grüßen



24.8.1964  
Dr.Bg/Wo.

# TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. KHUNTI DT. RANCHI

DIRECTOR  
W. THIEL LEO  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE:  
RANCHI BIHAR  
G. E. L. CHURCH COMPOUND

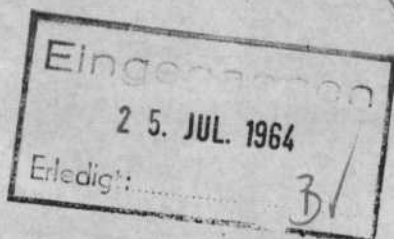
Ref: Kirchengemeinde Berne

Date: 20.7.1964

Goßner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Die Kirchengemeinde Berne (Postleitzahl 2876) hat durch ihren Pastor, der ein Vetter von mir ist, von der Arbeit des TTC hier in Indien Kenntnis bekommen und spontan eine Sammlung durchgeführt mit dem Ergebnis von DM 1.000,-, wie ich erfahren habe. Mein Vetter fragte mich, wie er das Geld am besten transferrieren könne. Ich habe ihm den Weg über die Goßner-Mission, DEMR Hamburg, genannt. So werden Sie vermutlich bald den genannten Betrag mit dem Hinweis "Für TTC Fudi" bekommen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dann das weitere veranlassen könnten.

Mit besten Grüßen von Continent zu Continent \*

eingegangen 1.047.69 DM

am 11. AUG. 1964

I h r

Klaus Schenk

\*Es ist eine gewisse Schwierigkeit, in einem Umschlag drei Briefe an den gleichen Empfänger immer mit einem neuen Gruß zu beschließen.

psb/br

Berlin-Friedenau, 15. 7. 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / Indien

Lieber Bruder Schwerk !

Bruder Thiel hat mir eine kleine Akte übergeben, die die Abrechnung für die Generator-Beihilfe beinhaltet.

Weil Sie nicht allwissend sein können, darf ich Ihnen sagen, daß seinerzeit das Auswärtige Amt auf unseren Antrag hin eine Summe von DM 35.000,-- zur Verfügung stellte mit der Zweckbestimmung, Anschaffung eines Generators für das TTC in Fudi.

Den Verwendungsnachweis dafür haben wir bis zum 31.10.1964 zu führen.

Ich habe an Rechnungen durch Bruder Thiel überreicht bekommen:

- |  |               |
|--|---------------|
| 1. Über den Generator selbst in Höhe von | 33.779,50 Rs. |
| 2. Transportversicherung und dergleichen | 539,50 Rs.    |

Es fehlen mir also noch die Belege von etwa 10.000 Rs. Ich möchte in diesem Zusammenhang erwähnen, daß ich in einer Kopie eines Briefes von Herrn Thiel an Herrn Rech vom 16.3. lese, daß das TTC eine Rechnung aufstellen möchte über die angefallenen Kosten bei der Aufstellung des Generators in Fudi, aufgeteilt nach den Kosten für die dazu verwandten Materialien (d.h. wohl die Elektrifizierungsanlagen) und für die aufgewandten Löhne. Ob Sie das wohl in Ordnung bringen könnten, lieber Bruder Schwerk, damit uns das Auswärtige Amt nicht ausschimpft ?

Ganz ähnlich liegen die Dinge für Amgaon, wo wir auch zum Herbst einen Verwendungsnachweis über einen anderen Betrag vorlegen müssen, aufgrund dessen Sie im TTC für das Krankenhaus Betten fabriziert haben. Über diesen Betrag brauche ich ebenfalls eine quittierte Rechnung.

Herzlichen Dank und viele liebe Grüße

Ihr

*Sty*

Berlin-Friedenau, den 1. Juli 1964  
Dr.Bg/Wo.

Buchhaltung

1. 13.000,- DM aus Titel II A 3
  2. 6.000,- " " " II A 1e
  3. 7.354,43 " " " II A 9
- zur Zahlung angewiesen.

Technical Training Centre  
of GEL Church  
z.Hd. Herrn Dipl.Ing. Schwerk  
P.O. Fudi Dt. Ranchi/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Schwerk!

Hierdurch möchten wir Ihnen anzeigen, daß heute folgende Beträge über den DEMR Hamburg an das TTC zur Überweisung in Auftrag gegeben worden sind:

- |   |                     |
|---|---------------------|
| 1. Budget-Zuschuß TTC Fudi, 3.Quartal       | DM 13.000,-         |
| 2. Gehalt Schwerk April-September           | " 6.000,-           |
| 3. P.Rech, auf Grund besonderen Schreibens" | 7.354,43            |
|   | <u>DM 26.354,43</u> |

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie den Eingang des Betrags sogleich nach Empfang in einem kurzen Schreiben bestätigen würden, und zwar in doppelter Ausfertigung. Die Kopie würden wir unsererseits umgehend nach Hamburg leiten.

Das TTC als Empfänger der Überweisung wird Ihnen den genannten Gehaltsanteil auszuhändigen haben.

Wir hoffen, daß Sie ohne zu lange Verzögerung den Betrag erhalten werden und von der finanziellen Seite her die Weiterarbeit dadurch gesichert ist.

Es ist beabsichtigt, Anfang Oktober den Zuschuß für das 4.Quartal zu überweisen. Die Höhe dieser Überweisung wird sich im Rahmen des Ansatzes unseres Wirtschaftsplans halten und nur im besonderen Fall, wenn außerordentliche Notwendigkeiten nachgewiesen werden, eine Erhöhung erfahren können.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich  
Ihr



TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. KHUNTLODT RANCHI

DIRECTOR

W. THIEL LEO.  
ENG. AND ARCHITECT

HEAD OFFICE:

RANCHI / BIHAR  
G. E. L. CHURCH COMPOUND

Ref:

Heimreise

Date: 26-3-64 WT

Lieber Bruder Seeberg;

Inzwischen hat sich alles soweit geklärt, dass wir wohl, wie vorgesehen, am 18.4. Bombay verlassen werden. Ich konnte bisher fast alle Accounts von einander lösen und einzeln abrechnen; Sie erhielten bereits entsprechende Mitteilungen, und mit dem hier beigefügtem Durchschlag ueber die Abrechnung TTC Fudi ist soweit alles klar. Nun sitze ich ueber dem Vorentwurf fuer den Gesamtbericht, wie mit Bruder Berg abgesprochen. Ich hoffe, dass Bruder Berg eine gute Ueberfahrt hat und wohl bald wieder in Berlin sein wird.

Bis auf ein Wiedersehen und erzählen, mit den besten Gruessen an Alle im Gossnerhaus, herzlichst Ihr

*W. Thiel*

J. d. Th.

Finanzen

Fudi

507 2/13

Durchschrift

Eingegangen

19. MÄRZ 1964

Durch Eilböten

Deutscher

Missions-Rat

B/P.

, den 18. März 1964

Herrn  
Direktor Werner Thiel  
Phudi P.O. Khunti Dt. Ranchi/Bihar  
India

Sehr geehrter Herr Thiel!

Durch Ihren Brief vom 13.3.1964, den ich soeben erhalte, höre ich erstmalig davon, daß "auf keinen Fall weitere Zahlungen auf Ihren Namen und auf eines Ihrer Konten eingezahlt werden dürfen".

Erst gestern haben wir auf Veranlassung der Goßner-Mission über New York auf Ihr Konto £ 2.374.-- (ca. DM 24.140,--) überwiesen, wovon bestimmt sind

£ 1.377.-- als "Zuschuß aus ordentlichen Haushaltsmitteln 1964 für TTC Fudi

£ 997.-- als "Zuschuß aus ordentlichen Haushaltsmitteln 1964 für die Missionsarbeit der indischen Gossner-Kirche - Joint-Missions-Board - für das 2. Quartal 64"

Die von Ihnen erwähnte Zahlung von £ 1.964.-- haben wir "wirklich" - wie in unserem Avis angegeben - am 2.3.1964 in Auftrag gegeben. Dazu hat Herr Salkowski uns geschrieben: "Hierbei handelt es sich um einen Teil der Zuwendung der Gossner-Mission für den Fünf-Jahres-Aufbau-Plan der Gossnerkirche in Indien". Dieser Hinweis für die Verwendung fehlt in der Tat auf unserem Avis, was wir freundlich zu entschuldigen bitten. Ich glaube aber, daß in diesem Avis erstmalig ein uns von der Goßner-Mission mitgeteilter Verwendungshinweis an Sie nicht weitergegeben wurde.

Außerdem sind zu Ihnen auf Ihr Konto £ 3.438.-- (ca DM 35.000,--) unterwegs, die wir am 4. März zur Zahlung angewiesen und Ihnen am 12.3. mit Verwendungshinweis "für Generator" avisiert haben.

Für den Fall, daß die Ihnen nunmehr avisierten, aber noch ausstehenden Beträge erst nach Auflösung Ihres Kontos eingehen, empfehle ich Ihnen, Ihre Bank anzuweisen, daß die Gutschriften nach Eingang auf dem TTC-Konto erfolgen sollen.

Künftige Zahlungen werden wir, falls wir von Ihnen eine entgegengesetzte Nachricht nicht erhalten, leisten an "Technical Training Centre of the Goßner Church", Phudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar, auf dessen Konto bei der State Bank of India, Ranchi Branch, ~~India~~ India. Der Zusatz "of the Goßner Church" ist für die Lizenzerteilung wichtig. Sollten Sie Einwendungen erheben, lassen wir den Zusatz weg. Dann ist allerdings der Transfer zum begünstigten Kurs sehr wahrscheinlich nicht möglich.

Ich wünsche Ihnen eine gute Überfahrt nach Deutschland.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Handwritten signature*

Gossner  
Mission

D/Gossner-Mission

(Helmut Bannach)

# Durchschrift

Deutscher Evangelischer Missions-Rat

20. II. 1964

B/P.

den 19. Februar 1964

Herrn  
Werner Thiel  
Gossner Church  
Phudi P.O. Khunti Dt. Ranchi (Bihar)  
India

Lieber Herr Thiel!

Die Überweisungen nach Übersee, die wir auf Veranlassung der Missionsgesellschaften durchführen, pflegen wir - wie Sie wissen - den Empfängern mit einem blauen Avis-Vordruck anzukündigen. Aus besonderem Anlaß tritt heute dieser Brief an die Stelle des sonst üblichen Avises. Wir haben Ihnen nämlich dieser Tage

DM 30.000,--

von der Gossner-Mission aus Brot für die Welt auf Ihr Konto bei der State Bank of India, Ranchi Branch, India, testweise über eine New Yorker Bank (Paribas Corporation) überwiesen, nachdem wir bei der Bank von England eine Genehmigung zum Bezug verbilligter Pfunde gegen US-Treasury Bills für diese Überweisung beantragt hatten. Die Lizenz, die die Bank von England inzwischen erteilt hat, macht zur Bedingung, daß es sich um Gelder handelt, die "will be used only for charitable, religious and educational work...for the benefit of the native people, and that they will be spent entirely within the scheduled territory" (d.h. in diesem Falle in Indien).

Mir ist aus unserem Schriftwechsel im Jahre 1962 bekannt, daß Sie grundsätzlich Überweisungen im DM-Verrechnungsverkehr bevorzugen. Ich bin jedoch mit Herrn Salkowski, den ich dieser Angelegenheit wegen anrief, der Meinung, daß Ihnen eine Überweisung in £-Sterling, wenn Sie dadurch einen nennenswerten Mehrertrag erzielen, doch lieber sein dürfte.

Mit diesen Zeilen möchte ich Sie nun bitten, mir möglichst bald nach Eingang des Geldes auf Ihrem Konto mitzuteilen, wann und mit welchem Betrag in Landeswährung die Gutschrift auf Ihrem Konto erfolgte. Sollten Sie aus der Mitteilung Ihrer Bank auch den Betrag in £-Sterling sowie die Höhe der abgezogenen Spesen ansehen können, so möchte ich Sie auch um diese Angaben bitten.

Ich rechne damit, daß Sie auf diesem Wege einen um ca. 9,4 % höheren Gegenwert in Landeswährung erhalten werden (£-Kurs normal: 11,124; verbilligt: 10,17). Von dem Ergebnis dieses Tests wird es abhängen, ob wir dieses Überweisungsverfahren auch bei künftigen größeren Geldsendungen anwenden.

Das Schreiben der WEM vom 13.2.1964, das Sie über die Festbuchung Ihrer Passage unterrichtet, werden Sie inzwischen gewiß erhalten haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*f. d. B. 24/2*  
cc/Gossner-Mission, Berlin

*fr*  
(Helmut Bannach)

psb/br  
Berlin-Friedenau, 19.2.1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi / Bihar  
India

Lieber Bruder Thiel !

Ihre Briefe vom 8.2. (Finanzmittelanforderung, Abrechnung für Fudi, Ausreise Schwerk) bestätige ich mit Dank.

1. Ich freue mich, daß der Termin Ihrer Abreise aus Indien nunmehr auf den 18.4. festgelegt ist und alle Unklarheiten beseitigt sind. Wir werden Sie also in den ersten Mai-Tagen in Deutschland erwarten können. Würden Sie so freundlich sein und uns gelegentlich mitteilen, ob und wann Sie allein oder zu zweit im Gossnerhaus zu wohnen wünschen.
2. Die Ausreise von Herrn Schwerk ist vorverlegt worden. Er wird zusammen mit der ganzen Familie entweder am 19. oder am 23.3. nach Ranchi fliegen. Die genaue Ankunftszeit werde ich Ihnen noch frühzeitig mitteilen.
3. Ich hoffe, daß Sie inzwischen unsere Zahlung im Gegenwert von DM 30.000,-- erhalten haben. Das ist die Hälfte des Restbetrages aus BROT FÜR DIE WELT, den Sie anforderten. Die andere Hälfte wird zum größten Teil benutzt, um Rechnungen zu bezahlen. Der Endbestand der hier verfügbaren Mittel für Fudi von BROT FÜR DIE WELT beträgt z.Zt. 28.890,66. Die von Ihnen gewünschte Zusammenstellung hatten wir bereits am 27.6.63 nach Fudi gesandt. Ich füge diesem Brief eine Kopie des damaligen Schreibens nochmals bei, ergänzt durch die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben Juli 1963 bis Februar 1964. Ich hoffe, daß Ihnen mit diesen Angaben gedient ist.
4. Seit Dezember 1963 sind uns von der Evang. Zentralstelle für Entwicklungshilfe Bonn zwar die Mittel zugesagt für die Elektrifizierung von Fudi (inoffizielle Zusage von Seiten eines Ausschussmitgliedes), den Betrag selbst haben wir leider noch nicht in den Händen. Es tut mir leid, daß Sie sich deswegen noch etwas gedulden müssen.
5. Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, daß wir auf Anraten des Missionsrates in Hamburg unsere Zahlungen nach Indien über eine New Yorker Bank leiten werden, da wir auf diesem Überweisungsweg einen 5-10 % höheren Ertrag der Landeswährung erwarten. Ich bitte herzlich und dringend, den Empfang der 30.000 DM in Höhe der Landeswährung uns zu bestätigen.

Ich bin gespannt auf die ersten Berichte über die Einweihungsfeierlichkeiten des letzten Sonntages in Fudi. Ich hoffe, daß es für Sie alle ein schöner Tag gewesen ist, der trotz aller Schwierigkeiten, die zu bewältigen waren, auch Sie mit Dankbarkeit erfüllt hat.

Ich grüße Sie sehr herzlich als

Ihr

SH

Telegramm am 10.2.1964

TETECE KHUNTI

Today 30 transferred.

Seeberg

TECHNICAL TRAINING CENTRE,  
PHUDI P. O.,  
Dt. RANCHI/BIHAR.

An Gossner Mission  
Berlin-Friedenau

13. FEB. 1964

Fudi, am 8-2-64  
WT

Lieber Bruder Seeberg;

betr: Finanzen- ich sandte gestern ein Telegramm und bat um sofortige Ueberweisung der seit Ende Dezember zugesagten Betraege fuer den von Bonn bezahlten Generator, den wir hier schon gekauft und bezahlt haben und ~~xxxx~~ das Geld dringend benoetigen. Desgl. fuer die Haelfte der Restzahlung aus der Brot fuer die Welt Zuteilung. Darnach sollten wir rund 65000 DM zu erwarten haben.

Ich hoffe, dass Sie diese Betraege bereits auf den Weg gebracht haben; falls nicht, erbitte ich die umgehende Anweisung wie ueblich, da ich ja kurz vor dem Abschluss meiner Arbeiten hier stehe und nicht eher meine Accounts abschliessen kann bis diese Summen den echten Verwendungszwecken zugefuehrt worden sind. Ausserdem leidet die laufende Produktion unter dieser Verzoegerung.

Wie Ihnen bereits mitgeteilt sollen die anderen 30.000 DM (BFDW letzte Zuteilung) in Deutschland verwendet werden fuer die Bezahlung der durch Herrn RECH bestellten Maschinen fuer FUDI. Die Zahlungsanweisungen werden Sie also fuer diese Maschinen von Herrn Rech erhalten.

betr: Ausreise von Herrn SCHWERK; es ist uns von groesster Wichtigkeit zu erfahren wann nun Herr Schwerek ausreisen wird, mit oder ohne Familie. Im Blick auf die wenigen Wochen die mir noch zur Verfuegung stehen fuer etwaige Vorbereitungen wuerde es wohl angeraten sein wenn wir unterrichtet sind. Vielen Dank fuer Ihre Bemuehungen auch in dieser Sache.

Anbei Durchschlaege meiner Briefe im Zusammenhang mit unserer Heimreise. Ich hoffe, dass alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden damit keine Verzoegerungen auftreten. Soweit ich konnte habe ich von hier aus alles sofort erledigt.

Mit besten Gruessen von Haus zu Haus,  
I h r

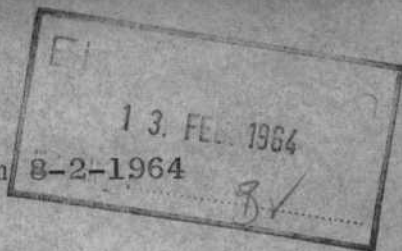
*W. Thiel*

*Anlagen*

PHUDI P. O.  
DT. RANCHI/BIHAR.

An Gossner Mission  
Berlin-Friedenau

*Pz*  
*Abrechnung*  
*17*  
Fudi, am 8-2-1964  
WT



Lieber Bruder Seeberg;

betr: Abrechnung BFDW fuer FUDI TTC:

haben wir Ihnen bezw. dem Berliner Buero GM seit langem geschrieben und erwarten noch immer den endgueltigen Bescheid ueber die tatsaechlich geleisteten Zahlungen in Verbindung mit den Maschinen-Einkaeufen, der Aussendung der deutschen Mitarbeiter und sonstigen Auslagen die durch die Kasse der GM gegangen sind aus den Mitteln BFDW fuer TTC-Fudi. Ich will hier in den naechsten Wochen nichts anderes machen als nur den finanziellen Abschlussbericht, wozu ich diese Angaben dringend be-noetige da ich ja hier nur jene Betraege abrechnen bzw. nachweisen kann die ich tatsaechlich hierher ueberwiesen erhielt.

Andrerseits hat BFDW eine groessere Summe bewilligt, so dass ich wohl den Gesamtbetrag abrechnen sollte, d.h. in meinem Bericht erwahnen muesste. Es waere also recht gut wenn ich sehr bald diese Zahlennachweise erhalte, wofuer ich sehr danke.

Mit besten Gruessen,

I h r

Telegramm

Deutsche Bundespost Berlin

an 256/CBGL129 RANCHI 18 7 1115 =

Aufgenommen

Monat Jahr Zeit

07 II 64 15 59

von durch

BLN RB

*14*

LT = GOSSNER MISSION

HÄNDJERYSTR 20 FRIEDENAV

BERLIN =

Tag

Übermittelt

Zeit

an

durch

FA 1 Berlin

2021SA HAMB D

Eingegangen  
8. 10. FEB. 1964  
3V

*41*

EXPECT IMMEDIATE TRANSFER VALUE GENERATOR AND BFDW RATE

URGENT I NEED = THIEL +

COL 20 +

Gossner  
Mission

Für dienstliche Rückfragen

07 11 64 16-- 22

07 11 64 16-- 22

# Personnelles

20.11.1964

An den Leiter von  
DIENSTE I N ÜBERSEE  
Herrn Dr. Kulesa

7 Stuttgart-O  
Gerokstraße 17

Betr.: Vertragsdauer der Mitarbeiter von DÜ im TTC Fudi

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Kulesa !

Ich hatte zu meiner Freude die Möglichkeit, anlässlich der Sitzung von BROT FÜR DIE WELT am 16./17.11. Ihnen persönlich Einsicht zu geben in das ausführliche Schreiben von Direktor Dipl. Ing. Schwert / Fudi vom 9. November 1964. Sie haben es sicher soweit in Erinnerung, daß Sie die Dringlichkeit der Fragen des Leiters des TTC Fudi aus dem Brief ermaßen haben. Das Schreiben lief darauf hinaus, daß bei den DÜ-Mitarbeitern Adomeit und Götz unter keinen Umständen an Vertragsverlängerung zu denken sei; im Falle des Ehepaars Kelber schwanken die Verantwortlichen in Fudi und Ranchi offenkundig noch. Wohl aber hatte Herr Schwert im Fall der beiden Erstgenannten sehr ernsthaft die Frage der Vertragskürzung gestellt. Bei Adomeit wegen menschlicher Unzulänglichkeit, bei Architekt Götz wegen der durch seine Eheschließung veränderten Situation im Zusammenleben der Arbeitsgemeinschaft des TTC. Meine präzise Frage an Sie ist die, ob Sie nach den mit beiden Mitarbeitern geschlossenen Verträgen die Möglichkeit einer frühzeitigeren Beendigung des Vertragsverhältnisses sehen. Um Herrn Schwert auf seinen ausführlichen Brief erschöpfend antworten zu können, wäre ich Ihnen sehr verbunden für Ihre Meinungsäußerung in nicht zu ferner Zeit.

Ich brauche Einzelheiten aus dem ausführlichen Brief unseres Mitarbeiters nicht aufzuführen; Sie haben sie gewiß in etwa noch in Erinnerung. Ich persönlich neige ja zu der Auffassung, daß man nur auf dem Wege gütlicher Vereinbarung eine Verkürzung des Vertragsverhältnisses versuchen könnte zu erreichen, weil Tatbestände disziplinarer Art für eine vorzeitige Vertragsbeendigung kaum bestehen, wenn wir nicht riskieren wollen, daß wir bei einer rechtlichen und prozessualen Austragung den kürzeren ziehen. Wenn Sie mir diese Auffassung entweder bestätigen oder andere Gesichtspunkte geltend machen wollen, würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Die weitere Frage aber ist, wie würde sich DÜ verhalten, wenn auf gutlichem Wege zwischen den Beteiligten in Indien ein Einverständnis über eine Kürzung des Vertragsverhältnisses erzielt werden würde ? Würden Sie das akzeptieren ? Denn die Investition der Zurüstung und Aussendung seitens DÜ würde dadurch natürlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Denn sehr nackt gesprochen: Wir Beteiligten und Verantwortlichen haben uns offenbar bei der Auswahl und Aussendung der beiden genannten Mitarbeiter doch zuletzt geirrt, indem wir meinten, sie wären fähig, die sie erwartenden Aufgaben in Indien fachlich und menschlich zu bewältigen. Es sind also zuletzt zwei Fragen, für deren Beantwortung wir hier im Gossnerhaus als Anwälte für unseren Mitarbeiter im TTC Fudi dankbar wären.

Mit herzlichen Grüßen und der Bitte, diese auch  
Ihren Mitarbeitern ausrichten zu wollen,  
bin ich Ihr

19.11.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Direktor Dipl.Ing. Klaus Schwerk  
TTC

Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar  
India

Betr.: Vertragsdauer der Mitarbeiter von DÜ

Lieber Bruder Schwerk!

Die Tatsache, daß Sie in dieser Frage einige lange Abendstunden an einem 5seitigen Brief - und doch wahrscheinlich persönlich ! - geschrieben haben, würde allein schon zeigen, wie sehr damit eine Hauptsorge von Ihnen für die künftige Arbeit des TTC angesprochen ist. Wenn man dann vollends in zweimaliger Lektüre den Inhalt dessen, was Sie schreiben, aufnimmt, dann versteht man den Ernst der Fragen, die Sie in dieser Sache bewegen.


Ihr Brief samt den übrigen mit herzlichem Dank empfangenen kam wenige Stunden vor meinem Abflug zur BROT FÜR DIE WELT-Sitzung nach Stuttgart an. Ich habe den Brief mitgenommen, und es traf sich gut, daß ich während der Sitzung neben Dr. Kulessa, dem neuen Leiter von DÜ saß. Ich glaubte mich Ihres Einverständnisses sicher, daß ich ihn den Brief lesen lassen konnte. Ich habe ihm übrigens zugesagt, einen Extrakt Ihres Briefes verbunden mit der zugespitzten Frage, wie er die Möglichkeit der vorfristigen Lösung des einen oder anderen Arbeitsverhältnisses von der Seite der abgeschlossenen Verträge her beurteilt, zu übersenden. Seine spontane Reaktion - nicht zuletzt auch als Jurist - war die: Haben wir (DÜ) bzw. die Goßnerkirche bzw. das TTC ein Recht, die beiden von Ihnen genannten Verträge vorzeitig zu lösen? Sind so schwerwiegende Dinge passiert, daß wir die Betreffenden vor Erfüllung ihres terms nach Hause schicken dürfen? Es wird Sie nicht überraschen, wenn ich Ihnen mitteile, daß seine Empfindung vorbehaltlich näherer Prüfung die war: Wir können es nicht. Ob es möglich gewesen wäre, als sich der Personenstand bei Architekt Götz änderte, ist heute ja eine überholte Frage. In einem Gespräch während der Pause kamen wir also, was Sie nicht überraschen wird, gemeinsam zu der Überzeugung, daß eine vorzeitige Lösung nur möglich wäre, wenn sie in gütlicher Vereinbarung geschehe. Und so muß ich Ihnen die an mich gestellte Frage nicht nur eigentlich, sondern wirklich zurückgeben: Sehen Sie sich in der Lage, das zu versuchen? Überlegen Sie diese Möglichkeit doch noch einmal gründlich mit Bruder Weissinger oder lassen Sie uns die Frage aufheben, bis ich Anfang Februar

bei Ihnen bin. Dr. Kulessa und ich mußten fürchten, daß die Auswirkungen von uns vorfristig aufgekündigter Verträge schlimmer sein könnten als das Ertragen einer Situation, die noch 12 oder gar 16 Monate andauert. Ob Sie sich, wenn Sie sich unserer Meinung bei nüchterner Abwägung aller Umstände zuzustimmen gezwungen sehen, der Einwirkung von Bruder Weissinger auf beide Mitarbeiter bedienen, in dessen Kurs sie ja einst ihre Zurüstung empfangen, ist auch nicht ganz einfach zu entscheiden, aber halte ich schließlich für möglich, ohne daß Ihre Autorität als Direktor des TTC berührt wird und Sie in den Verdacht kommen, einer prekären menschlichen Frage auszuweichen.

Kurzum, lieber Bruder Schwerk, dies ist es eigentlich, was ich Ihnen heute auf Ihre lange Epistel, die Sie sich abgerungen haben, antworten kann. Ob nach einem offiziellen Briefwechsel mit Dr. Kulessa eine irgendwie modifizierte Stellungnahme möglich sein wird, kann ich heute noch nicht sagen, aber ich will sie Ihnen gern in Aussicht stellen, wenn sich daraus noch irgendwie ein neuer Gesichtspunkt ergeben sollte.

Mit dem herzlichen Wunsch, daß Ihnen Kraft und Gelassenheit zuteil wird, die Last dieser so besonders strukturierten Mitarbeiter zu tragen, wenn es denn sein muß, bin ich

Ihr Ihnen verbundener



PS. In der Frage des dritten Ehepaares, worauf ich zu antworten vergessen habe, bin ich vollends der Meinung, daß es im Februar noch nicht zu spät ist, wenn wir darüber miteinander evtl. unter Hinzuziehung von Dr. Bage und dann mit den beiden offen sprechen. Ich glaube, es ist noch nicht zu spät, wenn wir das Pro und Kontra mündlich abwägen und dann Anfang Februar die Entscheidung fällen. Ich hoffe, damit können Sie einverstanden sein.

D.O.

T  
T  
C

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Eingegangen

16. NOV. 1964

Erladigt: *W*

Goßner Mission

Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20

FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE 9.11.1964

REF. C (9) - S  
D U

V e r t r a u l i c h !

Betr.: Vertragsdauer der Mitarbeiter von DÜ

Sehr geehrter Herr Direktor!

In einem früheren Brief hatte ich meine Gedanken über eine mögliche Verlängerung der Verträge der DÜ-Mitarbeiter in Fudi geschrieben. Nun ist inzwischen der Zeitpunkt gekommen, zu dem Sie um abschließende Meinungsäußerung gebeten hatten. Und ich muß ergänzen - zu dem ich durch Beobachtungen und Erfahrungen wohl besser in der Lage bin, schlüssige Auskunft geben zu können. Um es gleich vorweg zu nehmen: Von Verlängerung soll - vielleicht mit Ausnahme von Herrn Kelber - keine Rede mehr sein, wohl aber von Verkürzung. Sie werden überrascht sein und ich will mich ausführlicher erklären. Hinter uns liegen Wochen mit Gelegenheiten zu verschiedensten Erlebnissen, die sich sowohl zeitlich als von der Sache her zunehmend verdichteten. Es führte zu weit und ist wohl auch nicht nötig, hier eine vollständige Chronologie folgen zu lassen. Aber mit einigen Beispielen will ich jeweils versuchen, unsere Situation anschaulich zu machen.

\*

Am klarsten scheint mir der Fall des Ehepaares Adomeit zu liegen. Unter den verschiedenen Aspekten, die auf eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses zielen, gebe ich dem der menschlichen Unzulänglichkeit das größte Gewicht. Wir erleben in ihnen den klassischen Fall, daß Menschen durch gesellschaftliche Überforderung scheitern. Oder anders ausgedrückt: daß Minderwertigkeitsgefühle, die eine gewisse Intensitätsschwelle überschritten haben, progressiv und also zerstörerisch werden. Dies äußert sich natürlich viel mehr im allgemeinen Verhalten als in einzelnen, evidenten Begebenheiten. Doch will ich versuchen, an ein paar Beispielen darzustellen, wie sich dieser Defekt auswirkt.

Frau Adomeit kommt dazu, als meine Frau die aus Deutschland mitgebrachten Konservendosen im Kühlschrank verstaut. Ihr Kommentar: "Sie sind aber reich! Uns hat niemand gesagt, daß man das hier nicht bekommt!" -

Oder: Adomeits besuchen Rechts in Purulia. Frau Adomeit bricht bei der Besichtigung des Bungalows in Tränen der Erbitterung aus: "Aber wir!..." -

Oder: Jede Unterhaltung mit Herrn oder Frau Adomeit wird zur nahezu vollständigen Unmöglichkeit dadurch, daß sie ständig selbst reden müssen und jedes Thema auf sich selbst beziehen - "Ja, aber bei uns ..." Oder aber sie schweigen demonstrativ und antworten auf Fragen um ihre Meinung nur mit einem Achselzucken oder mit "wie sie meinen", um anschließend in jedem Fall beleidigt, gekränkt oder brüskiert zu sein ("Ich sage nun gar nichts mehr!") - Oder: Es ist für Herrn Adomeit eine ständige Notwendigkeit, seine Kraft, von der er doch so wenig überzeugt ist, zu erproben, was darum sehr oft auf eine Provokation hinausläuft. Zwei Beispiele mögen das beschreiben:

Am Tag, an dem jüngst die meisten Konferenzteilnehmer mit dem Flugzeug ankamen und von unserem VW-Bus abgeholt werden sollten, fuhren er und ich mit dem Fahrer vorher von Fudi nach Ranchi. Die Zeit war sehr knapp. Mit großer

Anstrengung kamen wir 10 Minuten vor dem Flugzeug am Tor des Church Compounds an. Ich wollte den Wagen sofort zum Flugplatz zurückschicken. Doch Herr Adomeit wies den Fahrer entgegen meiner eben erteilten Order erst noch an, seinen Koffer zum Klosschen Bungalow zu fahren. Ich widersprach ihm nicht, weil ich wegen drei Minuten keine Auseinandersetzung, zumal nicht vor dem Fahrer, wollte. Darauf ließ er im Compound den Wagen noch einmal stoppen, weil er unterwegs Hermann Lakra sah und ihm etwas sagen mußte. -

Kürzlich hatte ich mit Dr. Bage eine lange Besprechung. Nach der zwischengelegten Mittagspause war ich 10 Minuten eher wieder da und schlenderte über den Compound, wobei ich Herrn Adomeit traf. Ich versicherte ihm, daß ich nach der Besprechung auf jeden Fall noch zu ihm käme, jetzt aber keine Zeit mehr hätte. Es half mir nichts - ich mußte zuerst die neuesten (ganz normalen) Schwierigkeiten seiner Arbeit hören, dann auf das Gerüst klettern, mir dort weitere Berichte und Ratschläge anhören und kam dann nach einer ~~viertel~~ halben Stunde, nicht ohne Gewalt, schließlich frei. Nach weiteren zwanzig Minuten tauchte er jedoch bereits wieder auf und unterbrach unser Gespräch, um den Motorradschlüssel zu holen und dabei - Pläne auf dem Tisch liegend sehend - schnell mal zu fragen, was das für Bauvorhaben seien. Nach einer Viertelstunde brachte er, mit lautem Knattern bis vor die Tür des Dienstzimmers von Dr. Bage im KSS-Office fahrend, den Schlüssel wieder um schließlich nach einer weiteren halben Stunde mit irgendeiner Belanglosigkeit erneut und diesmal gerade in dem Augenblick zu erscheinen, als Dr. Bage und ich bei einer Tasse Tee weiterberieten. Als Dr. Bage ihm höflichkeitshalber ebenfalls eine Tasse anbot, setzte er sich endgültig dazu und unsere Besprechung war beendet. - Vielleicht ist damit deutlich geworden, daß es oft nicht leicht ist, Fassung und Haltung zu bewahren. Doch es kommt ein zweiter Aspekt dazu.

Ich halte Herrn Adomeit fachlich für den hier geforderten Dienst für ungeeignet. Er mag ein guter Maurer gewesen sein und als solcher vielleicht auch mit Lehrlingen gearbeitet haben. "Lehrplan" ist in solchen Fällen die zufällige Situation, aus der man Erfahrungen sammelt. Dies ist in Deutschland bei der üblicherweise reichhaltigen Abwechslung der Bauvorhaben durchaus denkbar und allgemein geübt. Ganz anders ist es bei uns in Fudi. Wir haben keine Vielfalt der Möglichkeiten. An ihre Stelle muß die Systematik eines Lehrplanes treten. Da er diesen von sich aus nicht zusammenstellte, habe ich ihm Ende Juni einen Rahmenplan ausgearbeitet und mit ihm besprochen. Er hat inzwischen weder danach gehandelt noch versucht, ihn an irgendeiner <sup>Stelle</sup> zu beginnen. Dieses Minimum pädagogischen Engagements fehlt ihm. Als Lehrer in dem Sinn, in dem wir unser Institut hier zu betreiben uns bemühen, ist er für mich weniger brauchbar als sein (in allen Fachdingen völlig ausgebildeter) indischer Mitarbeiter, der obwohl nur technischer Zeichner, wenigstens ein gewisses Maß eigener Lernfreude hat und darum auch den Jungen, mangelhaft aber immerhin erkennbar, Anleitung gibt. Aber selbst ~~der~~ <sup>als</sup> Polier, also für die einfach nötige Aufsicht über die Arbeiten, ist er ungeeignet. Jede Änderung, wenn sie nicht von ihm selbst kommt, wird zur problemschwangeren Ungeheuerlichkeit, über die er auch später noch lang und breit reden kann und die er im Augenblick als unbillige und also bössartige Zumutung empfindet. Ich wage zu bezweifeln, daß er in Deutschland ein guter Polier war. - Schließlich kommt ein letzter Aspekt hinzu: Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden wir im zweiten Kurs keine Bauklasse aufmachen können, weil die Nachfrage zu gering ist. Die Bauvorhaben aber, die wir auf jeden Fall selbst durchführen wollen, gehen ihrem Ende entgegen. Ich sehe keine ausreichende Auslastung für Herrn Adomeit in der Zukunft mehr, jedenfalls keine Rechtfertigung dafür, soviel Geld für einen Europäer aufzuwenden, wie ich für fünf oder sechs indische Bauaufseher oder co-teacher zahlen müßte.

Mein Vorschlag wäre die Lösung des Vertrages zum frühestmöglichen Termin, wobei ich empfehlen würde, das Ende des zweiten Dienstjahres zu wählen, also Ende März 1965. Im Februar nach Beendigung der Arbeiten in Govindpur, will er für vier Wochen in Urlaub gehen. Da würde es sich anbieten, ihn nicht mehr zurückkehren zu lassen.

Vielleicht sollte ich noch anfügen, daß ich bis jetzt noch ohne Krach mit Herrn Adomeit ausgekommen bin - anders allerdings mit Frau Adomeit, mit der ich jüngst wegen einer Albernheit einen Zusammenstoß im Büro hatte. Unser Verhältnis ist also noch nicht nennenswert emotional überhitzt. Aber ich bin sicher, daß es absehbar ist, wann wir zu offenen Schwierigkeiten kommen werden.

\*

Anders, doch fast gleich verfahren ist die Lage im Fall des Ehepaares Götz. Hier ist zu sagen, daß Herr Götz seiner Natur nach vermutlich weitgehend indifferent, also durch Umstände formbar ist. Ich habe immer Schwierigkeiten gehabt, von ihm das Minimum an Informationen zu erhalten, das zur Ausübung meiner Arbeit nötig war. Oft konfrontierte er mich in seiner Abteilung mit fertigen oder jedenfalls in diesem Stadium nicht mehr veränderlichen Dingen. Das Zurückstücken meiner eigenen Ansicht, zumal es sich infolge seiner Ambitionen oft um gestalterische Dinge handelte, in denen ich wahrhaftig anders empfinde als er, war nicht immer leicht. Aber ich meinte und meine auch heute noch, daß ich da mit Geduld und nach einiger Zeit vielleicht schon Teilerfolge erreichen würde. Daß er jüngst ohne mein Wissen geschweige denn meine Beteiligung einen co-teacher auf Probe eingestellt hat, wovon ich dadurch erfuhr, daß er plötzlich in der Tür stand und niemand wußte, was mit ihm tun, weil Herr Götz vor 10 Minuten für den ganzen Tag (wie sich später zeigte und was auch nicht eigentlich abgesprochen war) nach Ranchi gefahren war, ist der erste solche Extremfall. Leider hatte ich bei dem daraufhin nötigen Gespräch nicht den Eindruck, daß er das Ungehörige und das Unmögliche seiner Handlung begriffen hat. Aber das alles, so dumm es sein mag, würde ich nicht überbewerten.

Der eigentlich neuralgische Punkt seiner Existenz ist seine Frau. Daß es kürzlich zwischen den Ehepaaren Götz und Kelber, ausgehend von den Damen, zu einem Krach kam, der eigentlich nur durch Zufall nicht zu einer Schlägerei ausgeartet ist, soll hier nur am Rande erwähnt werden. Denn so sehr die Wurzeln dazu in der Vorzeit liegen, haben in diesem Fall beide gleichmaßen die Regeln gemäßigter Umgangsformen rampuniert. Doch wir beobachten mit großer Sorge das Tun und Lassen von Frau Götz in unserem nicht spannungsfreien Feld. Sie ist demonstrative Katholikin - nun gut. Das mag ein heilsamer Anreiz für uns andere sein, die wir sicher zu wenig oder gerade weil zu viel - zu wenig demonstrative Protestanten sind. Doch es ist eine schwierige Sache, wenn sie nun ihrerseits den "Missionar" Götz, als der er trotz aller Proteste schließlich von unseren indischen Gegenübers gesehen wird, missioniert, und zwar zum Katholizismus. Sehr glaubwürdige Missionare sind wir alle eh nicht. Aber wenn schon noch ein Keim von Hoffnung vorhanden gewesen sein mag - gut gedüngt wird er dadurch gewiß nicht.

Nun kommt ein zweites hinzu. Sie hat kein lieberes Gesprächsthema als zu beschreiben, wie anders und besser Bombay, ihre Heimat, ist und daß wir nur nicht glauben sollten, dies hier und die Leute in Fudi oder Bihar seien etwa Indien. Das seien eben wirklich nur die adivasi, die backward tribes, das hinterwäldlerischste Urvolk, das es so - leider! - natürlich auch andernorts gäbe. Sie aber wäre Indien, sie hätte "education" und kenne alle "international standards" der Umgangsformen usw. Solche Äußerungen zu den deutschen Nachbarn gesagt sind natürlich nicht abstrakte Formulierungen sondern wirken sich auf ihre Weise im praktischen Umgang aus. Mag sein, daß unser Umgang mit den Indern zu "unindisch" weil zu wenig rauh ist. Wir halten aber ihr Verhalten für zu "indisch" weil zu sehr geprägt vom Vorrecht-Denken. Wir bemühen uns, Regeln, die wir für die Inder gesetzt haben, auch für unser Verhalten verbindlich sein zu lassen. Z.B. das Verbot der privaten Bereicherung durch Ausnützung dienstlicher Macht. Es hat viele Gespräche gekostet und wird es wohl auch künftig noch tun, ihr diese Regel am konkreten Beispiel deutlich zu machen. -

Dann - sie ist Kindergarten-Lehrerin - hat sie eine Art von abkanzelter Schulmeisterlichkeit, die selbst meine Frau, die ja manches aus ihrem Berufsvorleben gewöhnt ist, an den Rand der Verzweiflung gebracht hat. Was sie meint, das meint sie und weil es also keine andere Meinung gibt, hat es auch keine Möglichkeit zu anderer Meinungsäußerung zu geben. Ein Beispiel soll dies beschreiben: Unsere Tochter Bettina brauchte dringend Anregungen für ihren regen Intellekt, der durch den Umgang mit den jüngeren Geschwistern und den Kinderkindern nicht ausgelastet war. So fragten wir Frau Götz, die ein sehr gutes Englisch spricht, ob sie Bettina täglich eine Stunde Englisch lehren würde. Wir wollten ihr, um keine Gefühle der Ausnutzung aufkommen zu lassen, dafür ein bißchen bezahlen (wie wir es übrigens auch mit Frau selber halten, die unseren Kindern dreimal in der Woche "Kindergarten" macht). Meine Frau fragte sie nun, was sie wohl dachte; wieviel wir ihr geben sollten. Sie meinte, das sei ihr ganz gleich - ergänzte dann aber, in Bombay hätte sie für eine Stunde fünf Rupies erhalten. Nun hatten wir wahrhaftig nicht an solche Beträge gedacht und meine Frau sagte, wir hätten so um 10 Rupies für eine Woche gerechnet. Darauf antwortete sie, und das war leider viel zu demonstrativ um ehrlich zu sein, sie möchte gar nichts haben. Alles zureden meiner Frau half nichts. Daraufhin sprach ich mit ihm und bat ihn, seiner Frau klar zu machen, daß es für uns viel leichter sei, ihre Hilfe anzunehmen, wenn wir uns und wenn nur durch ein Zeichen, dafür erkenntlich zeigen dürften. Ein paar Wochen haben wir dann das Geld bezahlt bis sie eines Morgens zu meiner Frau kam und kurz und bündig erklärte, sie wolle dieses Geld nicht haben und Schluß damit! Als meine Frau sagte, sie solle doch versuchen, sich in unsere Lage zu versetzen und uns die Möglichkeit des Dankes lassen, sagte sie, wir dächten immer nur an uns und nicht an sie und entweder stellten wir die Zahlungen ein oder sie den Unterricht! Bettina zuliebe, die Freude trotz aller penetranten Schulmeisteri im Unterricht hat, lassen wir sie nun weitergehen mit unguten Gefühlen, weil offensichtlich hier über uns verfügt worden ist, um es uns gegebenenfalls aufrechnen zu können. Seit neuestem legt sie sich nun ständig mit den Lehrlingen wegen vermeintlichem Kraches an. Nun sind wir wahrscheinlich durch das Zusammenleben mit den Studenten in Deutschland einiges gewöhnt. Aber wir können nicht anders, als festzustellen, daß die indischen Lehrlinge weit unter dem für uns normalen Lärmpegel leben und tatsächlich rein objektiv keinen Anlaß zu Klagen geben. Aber wenn schon - sie erledigt dies nun ständig allein, indem sie die Lehrlinge zu sich hereinruft und (s.o.) abkanzelt und neuerdings mit Strafarbeiten bedroht. Dazu ist sie natürlich nicht befugt. Aber als Memsahib kann ihr so schnell kein Lehrling widersprechen. Doch daß die Lehrlinge das Unrechte ihrer Handlungen spüren, zeigt sich daraus, daß sie sich bei Herrn Kelbe in aller Zurückhaltung wohl, aber unmißverständlich über Frau Götz beklagen. Hier zeichnen sich künftige Auseinandersetzungen unangenehmster Art ab. Sie werden sich leicht vorstellen können, welche Spannungen sich daraus ergeben, daß sich Frau Götz und Frau Adomeit sehr eng angefreundet haben. Meine Frau und ich bemühen uns so gut es geht, Kontakt zu allen Ehepaaren zu behalten. Doch wie soll das gut gehen können! Und drum geht es leider eben auch nicht immer gut.

Was nun das Ehepaar Götz betrifft, so verstärkt sich in zunehmendem Maß die Meinung bei mir, daß es auch bei ihnen gut sei, den Vertrag so bald wie möglich zu lösen, zumal wenn ich sehe, in welchem Umfang uns in Fudi und leider gar nicht nur in Fudi menschliche Schwierigkeiten, um nicht zu sagen Tragödien, entgegenwachsen und unsere Kraft ganz jenseits dessen, wozu wir gemäß Vertrag und Titel, zu schweigen Wunsch, hier draußen sind, in Anspruch genommen werden. Sie werden mit Recht fragen, wie die Arbeit in der Holzabteilung weitergehen soll. Das weiß ich leider auch nicht, jedenfalls nicht, wenn wir sie so betreiben wollen, wie sie angelegt ist. Es ist hier nicht der Platz, die Problematik darzustellen, die sich aus der selbst für indische Großtischlereien ungewöhnlichen Bestückung ergibt. Aber eine Sache sollte man sich be-

wußt machen: Es gibt in Indien, auch in Chota Nagpur, erstklassige Tischler, deren einziger Mangel darin besteht, daß sie in ihrem Leben noch nicht diese Maschinen gesehen haben, die wir besitzen. Läßt man sich nun tatsächlich den Handlungs- und Entscheidungsbereich allein durch die Existenz von Maschinen vorschreiben, also einengen? Um die Antwort für meine Person vorweg zu nehmen: Ich denke nicht im Traum daran!

\*

Nun bleibt schließlich noch das Ehepaar Kelber. Bei ihnen bin ich unsicher, ob eine Verlängerung sinnvoll oder nicht ist. Für eine Verlängerung spricht 1., daß man bei ihm und bei ihr den Willen zur Zusammenarbeit, jedenfalls mit mir, spürt; 2., daß sie wohl auch beide zu einer Verlängerung bereit wären; 3., daß bei einem vorzeitigen oder normalen Ausscheiden der anderen beiden Mitarbeiter noch einer da bliebe, der Kenntnis von der Entstehung der Institution, nicht zuletzt in technischer Hinsicht, hätte. Gegen eine Verlängerung spricht 1., daß auch bei allem guten Willen vermutlich doch ein spürbarer Rest an Frustration, der aus der Thiel'schen Ära, wahrscheinlich sogar schon aus viel weiter zurückliegenden Zeiten stammt, zurückbleiben wird; 2., daß man im Interesse des TTC die Gelegenheit, nun einmal abschließend reinen Tisch mit allen angestauten Aggressionen zu machen, nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen sollte. Auch Dr. Bages Rat ging in dieser Richtung. Ich selbst pendele je nach Stimmung einmal zu dieser, einmal zu jener Seite. Tatsächlich haben wir mit Kelbers die normalsten Beziehungen und von daher die Freiheit zu jeder Entscheidung ohne erkennbares Übergewicht. Rein paßgesetzlich bzw. fremdenpolizeilich dürften übrigens keinerlei Einwendungen zu erwarten sein, wenn wir uns für eine Verlängerung entscheiden würden.

\*

So wäre aus alledem noch einmal abschließend die Quintessenz zu ziehen: Nach meiner Meinung sollte das Ehepaar Adomeit so schnell wie möglich abberufen werden. Ein Nachfolger, jedenfalls für diesen Posten, ist überflüssig. Das Ehepaar Götz ist zwar, was ihn betrifft, nicht gerade entbehrlich. Aber es wäre ebenfalls besser, wenn es bald zurückginge. Ein Nachfolger wäre wünschenswert und sollte in jedem Fall, auch bei einem Verbleiben Götz' bis zum Vertragsende in einem Jahr, sofort gesucht werden. Das Ehepaar Kelber könnte zwar unter Umständen für einen weiteren Zeitabschnitt von 1 1/2 oder 2 Jahren (nach einem Zwischenaufenthalt von 3 Monaten Deutschland und entsprechender Neufassung des Vertrages) in Frage kommen. Jedenfalls sollte aber auch hier sofort nach einem Nachfolger bzw. zweiten Mitarbeiter gesucht werden, weil auch bei einem Verbleiben von Herrn Kelber durch den Umfang der Arbeiten in der Metallabteilung, die unsere weitaus größte ist, ein zweiter Mann gerechtfertigt ist.

Ich wäre Ihnen, Herr Direktor, nun für eine Meinungsäußerung sehr dankbar, wenngleich ich mir leicht vorstellen kann, daß Ihnen dies alles nicht nur überraschend sondern sicher auch schockierend erscheinen mag. Doch bei längerem Nachdenken kam ich zu der Überzeugung, daß es doch wohl meine erste Aufgabe hier sei, für die Inder und ihre Nöte da zu sein und nicht auf die Dauer mehr Energie auf die Therapie der deutschen Entwicklungshelfer zu wenden. Noch sind die Schwierigkeiten nicht so weit gediehen, daß es zu offenen Komplikationen vor den Indern gekommen ist. Und das möchte ich gern nützen.

Mit herzlichen Grüßen Ihnen und  
dem Goßnerhaus

I h r

Walter Schenk

den 10. September 1964  
drbg/br

V E R M E R K      IV

=====

für Dipl.Ing.K. Schwert

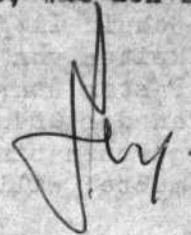
Betr.: DÜ - Mitarbeiter in Fudi

Die Fragen dieses Ihres letzten Briefes vom 19. 8. sind wohl die schwierigsten, lieber Bruder Schwert. Hoffentlich gelingt es mir, Ihren Erwartungen entsprechend darauf zu antworten.

1. Die Behandlung der Steuerfrage durch DÜ beurteile ich ganz ähnlich wie Sie - aber das ist nun geschehen. Gottlob hat DÜ mit seinen ausgesandten Fachkräften in andere Teile der Welt nicht soviel Plage wie mit denen in die Gossner Kirche. Die Erörterung von Vertrags- und Geldfragen reißt nicht ab, und ich weiß, wieviel Bitterkeit da ist. Auch ich möchte mich nicht erlauben zu urteilen, wo mehr Schuld liegt. Es hängt das sicher alles mit den Wachstumsschwierigkeiten von DÜ zusammen und jener Krise, die durch den Vorgänger von Pastor Conring wegen Nichteignung herbeigeführt wurde. Da ich selbst an der Gründung der Arbeitsgemeinschaft entscheidend mitbeteiligt gewesen bin und nachträglich noch allerhand Vorwürfe einstecken mußte, will ich mich in der ganzen Frage zurückhalten.
2. Jawohl, DÜ ist nicht der Arbeitgeber, sondern die betreffende Institution der Überseeischen Kirche oder gar diese selbst. Da Sie der Acting Direktor des TTC der GELC sind, sind Sie klar der Vorsitzende mit Weisungsrecht. Sie und hinter Ihnen der Chairman des Boards for Developing Projects sind das echte Gegenüber zu DÜ. Der Häuptling der Gossner Mission ist nicht der Vorgesetzte der Freunde von DÜ, sondern Sie, Bruder Rohwedder und Dr. Junghans sind es. Wie immer, ist der Vorsitzende Ihres Boards die Appellationsinstanz auch für die Freunde von DÜ, wenn sie sich von ihren Chefs in Indien nicht entsprechend behandelt fühlen sollten. DÜ ist allerdings der entscheidende Vertragspartner. So hat es jedenfalls für den täglichen Dienst und das Verhalten im einzelnen nicht die Stellung und Rechte des Arbeitgebers. Ich hoffe, daß diese Antwort auf Ihre Frage klar ist.
3. Und nun das Schwierigste.: Verlängerung der Terms der Freunde oder nochmals Nachfolger aus Deutschland, da sicher noch nicht die entsprechenden indischen Mitarbeiter für die Meisterung der Aufgaben da sind. Hier müssen Sie zunächst wissen, daß nicht bei Herrn Adomeit, der aber seines Jungen wegen bestimmt im April 66 zurückkehren wird, aber bei den anderen die Gossner Kirche die unterschriftliche Verpflichtung eingegangen ist, sie nur drei Jahre zu behalten bzw. zu beschäftigen. Ob diese Verpflichtung überhaupt revidiert werden kann, ist schon eine entscheidende Vorfrage, bevor man sich etwa überlegt, ob man einen von ihnen zug. Bleiben auffordern soll und den anderen gehen läßt.

b.w.

Auch diese Frage, lieber Bruder Schwerk, sollten Sie durchaus in jener Sitzung stellen, deren Notwendigkeit wegen Purulia ich erwähnte. Ich könnte mir doch vorstellen, daß man den einen fragt und den anderen nicht zum Bleiben auffordert. Kelbers würden freilich nur bereit sein, weil sie sich auch in finanziellen Auseinandersetzungen mit DÜ befinden, wenn sie einen völlig neuen Vertrag bekämen. Aber nur wenn Dr. Bage mit Ihnen Aussicht sieht, die Verpflichtung zur Rücksendung zu revidieren und darüber erfolgreich mit den staatlichen Stellen zu verhandeln, können Sie überhaupt in dem Problem der unterschiedlichen Befragung der beiden Herren sich entscheiden. Wenn Sie also meinem Rat folgen, lieber Bruder Schwerk, würde ich vorschlagen, so zu verfahren: Sie behandeln die personelle Frage offiziell im Board. Dr. Bage und Sie übernehmen es, etwa mit den staatlichen Stellen zu verhandeln und je nach dem Verlauf dieser Verhandlung lassen Sie uns wissen, ob wir in Verbindung mit DÜ rechtzeitig die Bemühungen aufnehmen sollten, geeignete Nachfolger für die jetzigen Freunde zu bekommen. Wenn das etwa im November beginnen kann, sollte es eigentlich möglich sein, bis zum Ausscheiden der Herren die geeigneten Nachfolger zu finden. Vom Verlauf des Gesprächs mit den staatlichen Stellen wird es auch abhängen, ob wir uns zunächst auf Deutschland beschränken oder gleich das Commonwealth in die Suche miteinbeziehen. Alles, was Sie über die Auswahl als den entscheidend ersten Schritt für die ganze Periode der späteren Zusammenarbeit schreiben, ist völlig richtig. Darin haben wir ja auch nicht immer leichte Erfahrungen gesammelt. Jedenfalls ist dies das, was ich zu Ihrem problem-  
richsten Brief zu sagen vermag.



TTC

# TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20

Herrn Direktor Dr. Berg

FUDI P.O.

DT. RANCHI/BIHAR

DATE 19.8.1964

REF. C (1) - D/S

Eingegangen

25. AUG. 1964

Betr.: Mitarbeiter von DÜ

Entlohnung

Sehr geehrter Herr Direktor!

In der letzten Sendung schickte ich Ihnen die Durchschrift eines Schreibens von mir an DÜ mit, das sich mit der strittigen Frage der Bezahlung der Steuern unserer Mitarbeiter, die von DÜ hierher gekommen sind, befaßt. Inzwischen habe ich Antwort erhalten und in diesem Zusammenhang sind mir einige Fragen aufgestoßen, die ich gern von Ihnen, wenn möglich, geklärt wünschte.

Zuerst vielleicht noch kurz zur Steuerangelegenheit selbst, von der Sie vermutlich auch wissen. Mindestens unsere drei Mitarbeiter hier in Fudi behaupten nach wie vor, daß ihnen seinerzeit durch den vormaligen Geschäftsführer Lenz gesagt worden sei, daß ihr Gehalt ein Nettogehalt sei, woraus sie schlossen, daß sie keine Steuern zu bezahlen hätten, sondern diese von DÜ übernommen würden. DÜ behauptet seinerseits, solche Zusagen nicht gemacht zu haben und verweist auf den Vertrag, in dem nichts derartiges steht. Nun hat sich DÜ bereit erklärt, die für das Jahr 63/64 von TTC verauslagten Steuern der drei Herren zu erstatten und "wenn sich keine andere Lösung zeigen sollte", auch in Zukunft bis zum Ablauf der Verträge der Herren so zu verfahren. Daraus schließe ich, daß also de facto die Herren steuerfrei sind und TTC die nun wohl zu verauslagenden Beträge rückerstattet bekommt. Ob diese Entscheidung von DÜ sehr weise ist, wage ich zu bezweifeln. Denn es würde mich nicht überraschen, wenn nun die Herren Rech, Mittenhuber und Tomforde mit gleichen Wünschen kämen. Mir blieben leider in diesem Zusammenhang einige bittere Erfahrungen über das denkbar schlechte Verhältnis zwischen den hiesigen Herren und DÜ nicht erspart. Das muß ich einfach feststellen, ohne damit sagen zu können, wem das Übergewicht der Schuld an dieser Situation zuzuschreiben sein mag. Doch eines wurde mir klar - und damit komme ich zum ersten Fragekomplex - inwieweit man an eine Verlängerung der Verträge der drei Herren denken kann oder nicht. Diese Frage wird mir jetzt dringend. Denn etwa Ende November 1965 ist die Zeit der Herren Kelber und Götz, Anfang März 1966 die von Herrn Adomeit abgelaufen. Wenn man also an einen Ersatz aus Deutschland denken würde, müßte man jetzt sich nach den geeigneten Menschen umsehen, um sie mit allen Vorbereitungen nicht später als Oktober 1965 bzw. Januar 1966 hier an Ort und Stelle zu haben. So habe ich mir folgende Frage vorgelegt: Sollte man jemand fragen, ob er seinen Vertrag verlängern würde, ihn vielleicht sogar dazu drängen oder locken? Oder sollte man alle fragen? Die Antwort ist deshalb schwierig, weil wir noch nicht sehr lange Erfahrungen haben und sie trotzdem finden müssen. Denn eine Frage ist gleichzeitig ein Angebot, zu dem man stehen muß. Im augenblicklichen Zustand könnte ich aber dieses Angebot allenfalls Herrn Kelber machen, Herrn Götz kaum und Herrn Adomeit auf keinen Fall. Also scheidet die Möglichkeit, alle zu fragen, aus. Doch nur einen zu fragen, scheint ebenso unmöglich zu sein. Denn der wesentlichste Krisenherd in unserer klei-

2) nen Gruppe ist der Verdacht ungleicher Behandlung. Es ist bedauerlich, doch mir scheint darum keine andere Möglichkeit gegeben zu sein, als keinen zu fragen und für alle drei Posten neue Herren zu suchen. Doch ich bin mir meiner Sache nicht ganz sicher und wäre Ihnen darum für einen Rat oder wenigstens für die Äußerung Ihrer Meinung sehr dankbar.

Ähnlich ist es mit dem zweiten Fragenkreis. Wo soll man nach den nächsten Mitarbeitern suchen? Gelegentlich kommen einem sehr harte Gedanken in den Sinn. So sage ich mir manchmal, daß es viel leichter und auf die Dauer erfolgversprechender sei, fachlich ungenügend gebildete aber menschlich intakte indische Mitarbeiter zu haben (was fraglos einen-vielleicht nur temporären - Niveauverlust zur Folge hätte), als German Experts, die mit ihren menschlichen Schwierigkeiten das wieder zunichte machen, was sie durch ihre Sachkenntnis vielleicht geschaffen haben. Ich weiß aber selbst, daß solchen Spekulationen spätestens in der Metallabteilung, wahrscheinlich auch schon in der Holzabteilung Grenzen gesetzt sind. Hier wird man wegen der Größe der Anlage und der vorhandenen Ausstattung vorerst doch wohl nicht ohne westlich geschulte Fachkräfte auskommen. Sollten sie also aus Deutschland kommen oder, was ja gelegentlich in der Diskussion ist, aus dem Commonwealth? Ich würde sagen, sie sollten daher kommen, wo sie am besten sind. Das kann dort oder da sein. Jedenfalls aber, und das scheint mir das allerwichtigste und entscheidende Argument zu sein, sollte man nicht nur ganz genau über sie Bescheid wissen sondern sie auch ebenso gut kennen. Aber selbst das scheint mir noch nicht genug zu sein. Denn man sollte auch ganz genau wissen, wie man sie kennen muß. Wenn es wahr sein sollte, was mir hier erzählt worden ist, das man bei den mehrwöchentlichen Lehrgängen in Mainz-Castell bereits bemerkt haben will, daß dieser oder jener offensichtliche menschliche Schwierigkeiten hat und vielleicht sogar gerade deswegen sich zum Dienst in Übersee entschieden hat, dann ist eben selbst die Erkenntnis des Tatbestandes noch nicht genug gewesen, dann hätte man bereits da die Konsequenzen ziehen müssen. Kurz, das finden, prüfen und vorbereiten ist die Hälfte der später zu erwartenden Leistung. Und das bringt mich zu der Meinung, daß es wahrscheinlich doch das beste sei, wieder in Deutschland zu suchen, weil einfach die Möglichkeiten der Auswahl und die für sie nötigen technischen Vorkehrungen leichter sind. Ich weiß, welches Gewicht die Schwierigkeiten der Visabeschaffung haben - trotzdem. -

3) Schließlich noch eine dritte Frage.

In dem Brief von DÜ steht eine Passage, die mich überrascht. Da wird konstatiert, daß DÜ nicht der Arbeitgeber ist. In einem ebenfalls mitgeschickten Mustervertrag, der jedoch mit den drei Herren nicht abgeschlossen wurde, ist zu diesem Punkt geschrieben, daß der "Projektträger" der Arbeitgeber sei. Nun wäre ich Ihnen für eine Definition dankbar, wer in unserem Fall tatsächlich Arbeitgeber ist. Ich habe meine Position hier draußen den drei Herren gegenüber bisher als Vorgesetzter, der in den Dingen der Arbeit Weisungsrecht hat, gesehen.

Es sind viele Fragen, die ich leider jetzt am Anfang immer noch stellen muß. Doch mit ihrer Beantwortung hängen eben eine Menge sehr praktischer Folgen zusammen, die sich auf die Arbeit auswirken. Und die Materie ist zu neu für mich, um aus Erfahrung handeln zu können.

Lassen Sie sich und das Goßner-Haus herzlich grüßen..

Ih r

Klaus Schenk

# dienste in übersee

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.  
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas

Postanschrift: DIENSTE IN ÜBERSEE, 7 Stuttgart O, Gerokstraße 17

Außenamt der EKD  
Deutscher Evangelischer Missionsrat  
Innere Mission und Hilfswerk der EKD  
Evangelische Freikirchen  
Evangelische Studentengemeinde in Deutschland  
Leiterkreis der Evangelischen Akademien  
Jugendkammer der EKD  
Lutherischer Weltdienst-Deutscher Hauptausschuß

Herrn  
Kirchenrat Dr. Chr. Berg  
Gossner'sche Missionsgesellschaft  
1 Berlin-Friedenau  
Hans-Jehry-Str. 19/20

STUTT GART, den 11. Juni 1964 CO/mb-20



Sehr geehrter Herr Kirchenrat,

aus Phudi erhielten wir dieser Tage einen Brief von Herrn Klaus Schwerk, der dort jetzt offenbar die Leitung übernommen hat. Ich meine mich auch zu erinnern, daß Sie mir das neulich angekündigt haben. Vor allem freut mich der Hinweis in dem Brief von Herrn Schwerk, daß er in den vergangenen 10 Wochen, die er hinter sich habe, auch mit den deutschen Mitarbeitern sehr gut zusammengearbeitet habe. So besteht doch Hoffnung, daß die Unstimmigkeiten in Phudi abklingen.

Herr Schwerk erneuert in seinem Brief die Anfrage nach einem Tischlermeister, und zwar speziell nach Herrn Rolf Klahn. Vielleicht entsinnen Sie sich, daß Herr Klahn früher einmal nach Phudi angeboten worden ist, seine Vermittlung dann aber zunächst zurückgestellt wurde. Inzwischen hat Herr Klahn sich anderweitig in Deutschland gebunden. An eine Vermittlung seiner Person ist also zunächst nicht zu denken. Herr Schwerk, der diese Situation vorausgeahnt hat, schreibt aber weiter, ob wir ihm dann einen anderen geeigneten Interessenten vorschlagen könnten.

Ausserdem stellt er schon die Anfrage, daß in Phudi auf weitere Sicht ein qualifizierter und erfahrener Berufsschullehrer gebraucht werde, dem man die Leitung der Schule anvertrauen könne.

Meine Frage ist nun die, ob Sie es nach Ihren persönlichen Eindrücken für richtig und vertretbar halten, daß wir diese beiden Anfragen zu diesem Zeitpunkt aufgreifen. Ich weiß nicht, welche Direktiven Sie Herrn Schwerk mit auf den Weg gegeben haben. Ob es nicht vielleicht besser ist, daß der bisherige Mitarbeiterstab zunächst Zeit findet, sich zu konsolidieren?

Ausserdem möchte ich Ihnen mitteilen, daß sich Herr Ing. Thiel zu einem Besuch bei uns angemeldet hat. Vermutlich werden wir uns Anfang Juli hier treffen. Ich hoffe jedoch, daß wir uns bei der Sitzung des Verteilungsausschusses am 18./19. Juni hier in Stuttgart sehen können, um auch über diese Frage zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen  
stets Ihr

*mit. mit Conring am 18. Juni 1964  
Konting. mit. mit Conring*

*Warner Conring*  
Warner Conring

Berlin-Friedenau, 22 May 1964

Werner Thiel  
z.Zt. Berlin

Mr. J. Happad Gera  
No. C 907  
P. T. C. Hostel

Okhla New Delhi 20  
India

Dear Mr. Happad Gera,

Many thanks for your letter of April 13. I sent a message to Mr. Schwert, who is in charge at Fudi, to give his decision again in favour of a financial help on your behalf. I do hope that you will be informed very soon.

It was also very interesting to get your further information about your activities in the Sunday School in the Lutheran Church nearby. Anyway, please do not engage yourself too much in other works and only concentrate on the works for your technical education.

We are very sorry that we could not attend the marriage ceremony of your sister Seteng. But, as you know, we have already been on the way to Europe at that time.

With best wishes and greetings,  
Yours, *W. Thiel*

Werner Thiel  
z.Zt. Berlin

Berlin-Friedenau, 22 May 1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwark  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Schwark !

Ich sitze hier im Studierzimmer von Bruder Berg, und er drängt mich - unter gleichzeitiger Übermittlung herzlicher Grüße an Sie - Ihnen doch schnellstmöglichst wegen Herrn Happad Gera zu schreiben, weil er sofort und unbedingt meiner Überzeugung beipflichtete, daß das TTC ihn finanziell unterstützen müsse, nachdem es die Entscheidung gefällt habe, ihn zur weiteren Ausbildung nach Okhla zu entsenden. Wir können natürlich nur dann auf seine späteren Dienste und treue Mitarbeit im TTC rechnen, wenn wir ihm jetzt während der Zeit seiner zusätzlichen Ausbildung sein Studium mitfinanzieren.

Sie sind sicherlich in dieser Angelegenheit unterrichtet durch das Schreiben von mir an Herrn Happad Gera vom 9. April mit Durchschlag an Sie und Herrn Dr. Bage. Meine Empfehlung ist folgende: Ein monatlicher Betrag in Höhe von Rs. 100 sollte ihm gewährt werden zur Deckung seiner Unkosten in Verbindung mit dem Aufenthalt in Okhla, befristet für die Dauer des laufenden Kursus. Es könnte erwogen werden, eine Sicherheitsklausel mit Herrn Happad Gera zu vereinbaren, daß er verpflichtet ist, nach Beendigung seiner Ausbildung in Okhla wieder in der Holzklasse zu arbeiten. Man könnte darüber hinaus offen lassen, ob etwa ein Teilbetrag aus dieser Studienbeihilfe von seinem späteren Gehalt ratenweise an das TTC rückzahlbar ist.

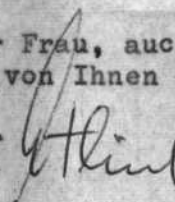
Gerade in diesem Falle sollten wir das Beispiel einer echten Hilfe durchführen, in dem wir begabten Christen die Möglichkeit geben, in leitenden Funktionen aufzurücken, was ja eine unserer Hauptaufgaben ist.

Ich bin sicher, daß Herr Direktor Berg gern weiteres hierzu von Ihnen hören möchte, da ich selbst in den nächsten Wochen auf Reisen sein werde und die Post mich nicht direkt erreichen kann.

Herr Dr. Berg erinnert mich eben im übrigen noch daran, daß in einem ähnlich gelagerten Fall im ATC Khuntitoli es genauso gehandhabt wurde: Headmaster Lakra ist von Bruder Junghans auf die Universität Benares entsandt worden, um seinen M.A. zu machen und damit der Oberschule in Khuntitoli ein größeres Gewicht durch seine Stellung zu verleihen. Da er Familie hat, laufen sogar seine vollen Bezüge als Headmaster weiter.

Mit freundlichen Grüßen von mir und meiner Frau, auch von allen hier im Gossnerhaus, wo man dringlich auf Post von Ihnen wartet,

Ihr



cc/Pr. Adh. Rev. Dr. M. Bage,  
Ranchi

P. T. C. HOSTEL

ROOM NO 31

OKHLA

NEW - DELHI - 20

13 - 4 - 64

Dear Daddy & mami . I SHUSH HAY

By the Grace of God here I am very well. I hope you are also Ok.

Thank you very much for your letter dated 9-4-64. This is your first letter I have got. up to now I have not got any letter except yours.

1. For one month I will study N.S.G.C Basic course. And my full course is 1 year.

2. I have send two letters to the Director T.T.C. Fudi regarding my stipend and I suggest to the Director T.T.C.

He may send a letter to the Director P.T.C. that T.T.C will not give any

Pay to Sri J. Happaad Gana. "Altho" wise P.T.C will not give me any stipend. and too much expence for the T.T.C. for me.

3. NO Bultman Church in Dehli.

P.T.C

T

3. Bhopal New Delhi I have got one  
about 10 miles away from the P.T.C.  
where I am attending. D.V. Mission Church  
and I like this church. And there  
they have appointed me as a Sunday  
School Teacher. I have got chance to  
teach the Delhi children to our Culture  
Teaching.

4. HOSTEL or mess charge is Rs 48.00 nP  
P. m.

5. Library <sup>games</sup> charge Rs 2.00 nP.

Thanking you.

Yours  
Happad Gora  
13/4

I have a letter from the  
 school to which I have  
 been sent. I have got  
 the letter from the school  
 and I have got the letter  
 from the school. I have  
 got the letter from the  
 school. I have got the  
 letter from the school. I  
 have got the letter from  
 the school. I have got  
 the letter from the school.

13/11

Your Training in P.T.C.-OKHLA-

9-4-1964 WT

Mr. J. Happad Gera

No: C 907

P - T - C - Hostel

Okhla New Delhi-20

Dear Mr. Happad Gera;

this is to acknowledge your post-card from April 3d. with thanks.

I am very glad to know that our efforts have got the good result, and you are now with the P.T.C. for training. Just for clarification I would like to point out that I recommend strongly your application to the P.T.C. in view of the fact, that our T.T.C. at Fudi needs Christian Teachers and that you are able to take up the Teachership after completing the course in Okhla, for which I wish you much success. I am sending copy of this letter to the Pramukh Adhyaksh Dr. Bage and the Director in charge TTC, Fudi, for their information. We shall be glad to see you again with us in the staff of the TTC; kindly give from time to time a small report about your work and success in PTC Okhla, to the Director in charge TTC, Fudi, which will be much appreciated.

All the best to you, greetings and best regards,  
yours

*Atth*  
cc: Pr. Adh. Rev. Dr. M. Bage, Ranchi  
cc: Dir. in charge T.T.C., Fudi-

W. H. Gara

P. T. C.

OKHLA

N. DELHI-20

Dear Dad & Mami. 3-4-64

Here I am ok. <sup>To-day</sup> I have start  
my Training in the Okhla. ~~sis~~  
Seteng's marriage 11-5-64 fixed.

Thanking you.

yours

J. Happa Gara  
No C 907

Address

J. Haphad Gara (C. 907)

P. T. C. HOSTEL

OKHLA

NEW DELHI-20



पो  
PC  
साथ का  
THE ANNEXED CP  
के  
A



13/5/53



To

Mr W. Thiel

C/o Miss H. THIEL

INDIA FIRE BRICKS & INSU  
LATION Ltd

RAM GARAH CANTT  
HAZARI BAGH

Gossner  
Mission

Lieber Bruder Berg; Es erscheint mir notwendig, auf Einiges hinzuweisen und Sie zu bitten, dieses in diesen Tagen zu bedenken:

Der vorgesehene Einsatz von Herrn RECH und RAO muss zuerst mit Herrn RECH sorgfaeltig bedacht und durchgesprochen werden, alsdann -am 23.12.- bekannt<sup>24</sup> machen und die Reaktion der anderen Mitarbeiter<sup>24</sup> beruecksichtigen. (Herr RAO sollte um seine Ansicht und Beratung gefragt werden). Ohne in dieser Frage eine voellige Klaerung herbeizufuehren, sind alle anderen Gespraechе zwecklos.

Da die Herren Adomeit, Goetz und Kelber vom 25.12. bis zum 3.1. ihr formales Recht in Anspruch nehmen, diese Tage der Betriebsruhe als Urlaub zu benutzen und von Fudi abwesend sein werden (soweit wir bisher informiert sind), duerfte die Besprechung am 23.12. frueh auch in ihren rein sachlichen Fragen zwecklos sein, da ja doch alles davon abhaengt inwieweit die Herren bereit sind, unsere Vorschlaege fuer die vorgesehene Planung der Betriebsfuehrung durch Herrn Rech, assistiert von Herrn Rao -als interims Loesung- anzuerkennen. Dies erscheint mir die Schluesselfrage, insonderheit auch im Blick auf die sich anbietenden Moeglichkeiten einer gemeinsamen Produktion mit NAINI, zugleich im ursaechlichen Zusammenhang mit dem Aufbau von Purulia. Herr RECH ist gestern Abend hier angekommen mit einer Fuelle von Vorschlaegen aus Naini, eine VOR-besprechung mit ihm und auch mit Herrn RAO sollte erfolgen v o r der naechsten Zusammenkunft mit den anderen Herren am 23. frueh.

Einige sachliche Punkte die ich freundlichst zu ueberlegen bitte: Fuer die Zusammenkunft in Amgaon -17. bis 21.1.64- werden im guenstigsten Falle fuenf Tage der Abwesenheit von Fudi fuer uns benoetigt; ich bin sicher, dass zumindest ein weiterer Tage Verzoegerung entstehen wird, so dass also eine Woche Abwesenheit von Schule und Produktion sicher ist !

Darf ich in diesem Zusammenhang einmal darauf hinweisen, dass Herr ADOMEIT erklarte, er koenne jederzeit fuer diese Tage sich frei machen obwohl er a) keinen Vertreter bzw. co-teacher hat, und b) den ihm bisher zugewiesenen techn. Zeichner W. Fernandes strikt ablehnte fuer jede weitere Zusammenarbeit (in der letzten Sitzung). Wie kann man die etwa 30 Arbeiter auf dem Bauplatz und die Lehrlinge (Bauklasse) eine Woche alleine ohne Anweisung und Aufsicht lassen wollen, insbesondere im Blick darauf, dass a l l e ausl. Fachkraefte abwesend sein werden !? Als Leiter des TTC kann ich dieses nicht akzeptieren und gutheissen.-

In der Holzklasse -Herr Goetz- verhaelt es sich aehnlich, Arbeiter und Lehrlinge sind ohne Aufsicht fuer diese Zeit, da ein co-teacher noch nicht eingesetzt ist; es ist ja nicht die Frage fuer die Ueberbrueckung von einem oder zwei Tagen, sondern einer Woche faktisch.

In der Metall-Klasse, Herr Kelber, waere die Abwesenheit des Leiters moeglich, da zwei instructors eingesetzt sind, so dass eine Aufsicht und Anleitung gewaehrleistet ist.

Herr RAO, wenn ueberhaupt von den anderen Herren weiterhin geduldet und unter der Bedingung klarer Verhaeltnisse der Bereitwilligkeit deutscher Berater zur Zusammenarbeit mit indischem Fach- und Fuehrungspersonal, koennte fuer die Gesamtuebersicht und zusaetzlich fuer die Bau-Klasse cum Bauarbeiten verantwortlich eingesetzt werden. Hinsichtlich der Bauklasse ist ein solcher Antrag seitens des Leiters, Herrn Adomeit, nicht gemacht worden bisher, im Gegenteil, in der letzten Sitzung war es gerade Herr Adomeit der fragte: "Was soll mit Herrn Rao geschehen?".-

Das wir eine Fuelle anderer nicht weniger wichtiger Fragen haben die bisher unbedantwortet geblieben sind, wissen wir; diese Zeilen moechte ich Ihnen nur zukommen lassen im Blick auf die fuer Sie so eingeengte Zeit in diesen Tagen und mit der Bitte, doch am Sonntag, 22.12.,

b.w.

Einsatz Rao

nach Ihrem Dienst in Ranchi mit der Taxe nach Fudi zu kommen um hier schon vielleicht mit Herrn Rao und Herrn Rech ein Gesprach fuehren zu koennen. Herr Rech wird uns vielleicht zur Kirchweihe begleiten, wir werden uns bemuehen am fruehen Nachmittag zurueck zu sein, waehrend ja der Jeep aus Govindpur nicht sobald in Ranchi sein kann Sie abzuholen. Bitte lassen Sie durch das Property Board die Taxe bestellen, Hoechstpreis 15 Rs.

Und ein Letztes: Im Blick auf die wirkliche Dringlichkeit wuerden Sie bitte sich Herrn Herman Lakra, Property Board Manager, rufen lassen und ihm nahe legen, dass er die Angelegenheit mit dem Militaer auf jeden Fall sofort soweit vorzuklaeren hat, dass wir zu einer endgueltigen Stellungnahme unsererseits in der Lage sind. Das schreibe ich deshalb, weil zw. Weihnacht und Neujahr die G. Kirche ihre Bueros geschlossen hat aber in dieser emergency muss Lakra trotzdem alles tun, damit keine Verzoegerung eintritt, es geht dabei um den Bestand all dessen, was wir bereits auf dem teilweise freigemachten Gelaende aufgebaut haben und um die grundsaeztliche Regelung, die auch hinweist auf kuenftige Regelungen fuer die noch besetzten Teile unseres Grundstueckes in Ranchi. Vielen Dank, haerzlichst.

*H. H. H.*

# Visaangelegenheiten

psb/br  
Berlin-Friedenau, 5. 2. 1964

Herrn  
Ing. Werner Thiel  
Technical Training Centre Fudi

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Bruder Thiel !

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre gute Nachricht vom 28.1.64, die Sie aus Delhi schicken konnten. Wir warten jetzt, daß die Indische Botschaft dem Konsulat in Berlin die Unterlagen schickt. Unabhängig davon ist nach einem längeren Gespräch mit Herrn Schwert vereinbart worden, daß er Anfang April nach Indien aufbrechen wird, während seine Frau mit den nunmehr 4 Kindern im Juni/Juli nachreisen werden.

Familie Rupprecht wird Mitte März ab Marseille fahren und also Anfang April ihren Dienst in Amgaon aufnehmen.

Ihre Rückreise, lieber Bruder Thiel, zusammen mit Ihrer Gattin, ist noch nicht 100%ig geklärt. Für den gewünschten Termin Mitte April konnten wir nur sehr unsichere Schiffsplätze auf der Warteliste buchen. Wir haben für das nächstmögliche Schiff mit freien Plätzen gebucht, ohne abzuwarten, ob Sie in Indien zwischenzeitlich entschieden haben, daß Sie die Hitze jener April- und Mai-Tage vermeiden und lieber nach Hause fliegen wollen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und darauf, daß manches in vielen Gesprächen klarer wird von dem, was wir aus der großen Entfernung nicht immer gleich begreifen.

Bitte grüßen Sie herzlich Ihre Frau und auf ein gesundes Wiedersehen

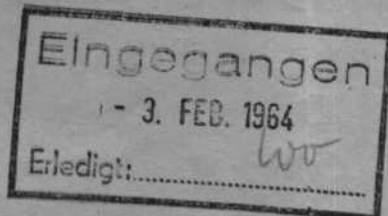
Ihr

57

P.S.

Soeben erreicht uns die Nachricht aus Hamburg, daß für Sie zwei Schiffsplätze 18.4. ab Bombay gebucht werden konnten. Das dürfte Ihren Wünschen also entsprechen, und wir freuen uns mit Ihnen.

W. THIEL  
z.Z. New Delhi



am 28-1-1964

Lieber Bruder Seeberg;

man muss ja auch mal eine gute Nachricht uebermitteln koennen.  
So sollen Sie gleich erfahren, dass das Visa fuer Familie SCHWERK  
erteilt ist, an die Indische Botschaft in Bonn bereits mitgeteilt  
und von dort zu erfragen.

Dasgleiche gilt auch fuer das Ehepaar RUPPRECHT. Wir haben allen  
Grund recht dankbar zu sein, dass dieses wieder einmal geklappt hat.  
Somit duerfen wir wohl bald mit dem Eintreffen der beiden Familien  
rechnen-

Ich habe Bruder Berg, der z.Z. auf dem Wege nach Kalkutta ist, sofort  
verstaendigt, ebenso Bruder Rohwedder in Amgaon.

Vielleicht sind Sie ja inzwischen informiert, aber es sollte wohl  
nicht schaden, wenn ich Ihnen diese Nachricht direkt zukommen lasse.

Im Uebrigen habe ich hier noch einiges bei den Zentralbehoerden  
auszufechten, so werde ich noch einige Tage hier sein muessen. Es ist  
bitter kalt hier, ein bis zwei Grad unter Null (C), was hier nicht  
ueblich ist, aber fuer mich wohl schon eine gute Voruebung auf meinen  
Europaaufenthalt. Die polit. Lage ist auch noch immer undurchsichtig  
und viele neue Gesichter sind ueberall zu sehen, d.h. fuer uns wieder  
neue Bekanntschaften machen. Ansonsten gibt es nichts Neues.

Beste Gruesse an das Gossnerhaus, an Sie und die neu 'Erwaehlten',  
eine gute Reise Beiden wuenschend, bin ich

I n r

*Artur*

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES  
ALLOWED



Gossner Misson  
Herrn P. Seeberg

Berlin - Friedenau  
Handjerystrasse 19-20  
GERMANY

CORA - 66

Third fold here

W. Thiel, Dir. of the

TECHNICAL TRAINING CENTRE,  
PHUDI P. O.,  
DT. RANCHI/BIHAR.

INDIA

Sender's name and address -

Zollgebühren

21.9.1964

Diakonische Arbeitsgemeinschaft  
evangelischer Kirchen in Deutschland  
- BROT FÜR DIE WELT 4  
z.Hd. Herrn Steinheil

7000 Stuttgart-O  
Gerokstraße 17

Betr.: Unser Briefwechsel Anfang Juli über Zurückerstattung der Zoll-  
gebühren für TTC Fudi

Lieber Herr Steinheil !

Ich hoffe, Sie sind einigermaßen erholt von Ihrem Urlaub zurückgekommen, um den vielfältigen Anforderungen der "neuen Saison" gewachsen zu sein. Wir unsererseits denken an einige erholsame Wochen im August in Oberbayern dankbar zurück.

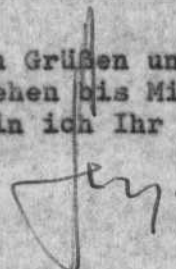
Darf ich heute auf unseren obigen Briefwechsel zurückkommen, in dem ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Beschluß anerkannte, daß die Zollgebühren, die für die Maschinen des TTC Fudi zurückerstattet wurden, für den Mangel der Branch des TTC Fudi in Ranchi (Printing Press) disponiert würden, gemäß dem offiziellen Beschluß des Verteilungsausschusses. Sie trösteten mich mit dem Hinweis, daß im Notfall noch über DM 20.000,-- zu reden möglich sei, die von der ursprünglichen Projektvorlage des Nachantrages für Fudi gekürzt worden seien.

Herr Dipl. Ing. Schwerk hat sich in der Zwischenzeit rasch und gut einge-  
arbeitet. Die menschliche Situation hat Erleichterung erfahren. Ab  
1. November 1964 wird er der offizielle Nachfolger von Herrn Ing. Thiel  
sein. Letzterer hofft, eine Arbeit hier in Deutschland antreten zu können.  
Nun hat sich fast auf die Summe genau gerade durch diesen Leitungswechsel  
ein Loch bei Fudi ergeben, das mich zu der erneuten Rückfrage bei Ihnen  
veranlaßt. Das Haus, das für Herrn Thiel gebaut war, hat ganze vier  
Räume, wovon ein größerer Raum etwas repräsentativer Art für den Empfang  
der laufend nach Fudi kommenden Besucher bestimmt war. Wie ich mich Über-  
zeugen konnte, war dieser Raum auch absolut notwendig. Nun reicht aber  
keinesfalls die Wohnung Thiel für den mit vier kleinen Kindern von 0-6  
Jahren gesegneten Nachfolger Schwerk aus. Die Familie ist in dieser  
Häuslichkeit nicht unterzubringen. Herr Schwerk hat den vernünftigen  
Vorschlag gemacht, den großen Raum des bisherigen Hauses Thiel für  
Bibliothek und Arbeitsraum der Jungen zu verwenden und in die restlichen  
drei Zimmer seinen Mitarbeiter Götz zu versetzen, nachdem dieser ge-  
heiratet hat. Die bisherige Wohnung Götz (zwei Junggesellenräume) finden  
für ein indisches Mitarbeiter-Ehepaar erwünschte Verwendung. Schwerk bat  
gleichzeitig um die Genehmigung, ein weiteres Haus erbauen zu dürfen,  
dessen Errichtung er mit 20.000 Rs. nach eingesandten Plänen schätzte.  
Nun, das ist sehr billig geschätzt. Es werden wahrscheinlich 20.000 DM =  
25.000 Rs. benötigt werden.

Meine begreifliche Frage: Sehen Sie eine Möglichkeit, diese jetzt dringend erforderlichen 20.000 DM noch aufgrund der urprünglichen Projektvorlage zur Auszahlung freizugeben? Ich kann nichts dawider haben, wenn Sie meinen, hierüber den Ausschuß formell befragen zu müssen, obwohl es mir natürlich lieber wäre, wenn nicht erneut wieder Fudi unter den Traktanden auftauchte. Wir haben uns ja reichlich damit beschäftigt und sind froh, daß es soweit ist, wie es ist. Oder benötigen Sie noch Unterlagen anderer Art - etwa die Bauzeichnungen, um ein gutes Gewissen bei der Bewilligung zu haben? Nachdem der besonders stark in diesem Sommer gefallene Regen in Indien nun abklingt, möchte Herr Schwerk verständlicherweise sobald als möglich ans Werk gehen, um für seine Familie die dringend notwendige Häuslichkeit zu schaffen. Platz ist ja genug auf dem großen Gelände des TTC.

So wäre ich jedenfalls von Herzen dankbar, über Ihre Möglichkeiten ein Wort zu hören. Allgemein wird es Sie freuen, daß sich der Wechsel in der Leitung in Fudi ganz offenkundig zum Guten ausgewirkt hat.

Mit herzlichen Grüßen und auf ein  
gutes Wiedersehen bis Mitte November  
bin ich Ihr



drbg/br

Berlin-Friedenau, 6. Juli 1964

Herrn  
Dipl.-Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi / Bihar  
India

AKK T.T.C. Fudi  
Jug. 6/7

Betr.: Verwendung der Zollrückzahlung für eingeführte Maschinen des TTC

Lieber Bruder Schwerk !

Ich habe zu früh einen für Sie erfreulichen Brief mit einer kurzen Nachricht bei meiner letzten Sendung geschrieben. In der obigen Sache ist ein seltsames Mißverständnis zwischen der Leitung von BROT FÜR DIE WELT und mir erfolgt.

Ich hatte gebeten, die Zollrückzahlung dem TTC Fudi für die noch ausstehenden Aufgaben des Baus und der Anschaffungen gemäß Seite drei des Anhangs im Thielschen Abschlußbericht zuzuweisen. BROT FÜR DIE WELT hat auf seiner Sitzung zwar die Belassung dieser zweifellos BROT FÜR DIE WELT gehörigen, ersparten Summe in Indien genehmigt, aber sie dem TTC Branch Ranchi Printing Press beschlußgemäß zugewiesen. Damit hat es sich der Aufgabe entzogen, den von Herrn Mittenhuber über LWF gestellten Nachantrag über 45.000 DM in seiner nächsten Sitzung behandeln zu müssen. BROT FÜR DIE WELT war also der Meinung, daß die Zollrückzahlung an Printing Press Ranchi zu gehen habe.

Für Herrn Mittenhuber ist diese Sache ja sehr erfreulich. Sagen Sie ihm meinen persönlichen Glückwunsch, wenn Sie ihm mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Scheck überbringen bzw. die Summe anderweitig zur Verfügung stellen. Ob Sie durch diese schon möglicherweise fest verplante Summe im TTC Fudi, die Sie nicht erhalten, in Bedrängnis kommen angesichts der noch notwendigen Bauten und Anschaffungen, werde ich gewiß von Ihnen hören. Es war aber meine Pflicht, Ihnen diese Nachricht mit doppeltem Gesicht so rasch wie möglich mitzuteilen, nachdem alle Unklarheiten beseitigt waren. Sie selber werden sich im Blick auf Printing Press als dessen oberster Chef auch entlastet fühlen, aber womöglich neue Sorgen wegen TTC Fudi haben.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr

P.S. Eben kommt Ihre Stellungnahme zum Abschlußbericht der Errichtung des TTC. Herzlichen Dank für alle Mühe. Wir kommen noch darauf zurück.

Heute bitte ich Sie nur, was offenbar weder geschehen noch beabsichtigt ist, daß Sie diese Stellungnahme nicht anderweitig versenden. Ich bin aber dankbar, diese für die Sitzung am 8.7. zur Verfügung zu haben.

Darf ich annehmen, daß Sie - in Fudi zurück - Ihre Kisten glücklich in Kalkutta haben übernehmen können und für Ihre liebe Familie nun ein etwas normaleres Leben eingesetzt hat ? Wir hoffen es sehr. D.O.

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 25.6.1964

Herrn  
Dipl. Ing. K. Schwerk  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi / Bihar  
India

Betr.: Erstattung der Zollgebühren für eingeführte Maschinen des TTC

Lieber Bruder Schwerk !

Mitte des Monats Juni hat der Verteilungsausschuß BROT FÜR DIE WELT getagt. Ich hatte kurz davor schriftlich mitgeteilt, daß die Zollgebühren von ca. 51.000 Rs. erlassen seien bzw. zurückerstattet würden und damit die Bitte verbunden, den Betrag nicht zurückzufordern, sondern im Blick auf die noch notwendigen Arbeiten im TTC Fudi der Gesamtsumme der Investitionen zusätzlich zu belassen.

Dieser Bitte ist entsprochen worden.

Sobald also - Sie schildern die letzte Phase, wie ich eben gelesen habe, ja sehr eindrücklich - der Betrag bei Ihnen in Fudi eingegangen ist, ist er dem Investitionsfonds BROT FÜR DIE WELT zuzufügen und noch für die restlichen Planungen (Bauten, Anschaffungen etc.) zu verwenden. Es ist also wirklich schön, daß Sie dadurch noch etwas erhöhte Mittel haben, um noch dringliche Aufgaben ausführen zu können. Diese gute Nachricht, die vielleicht selbstverständlich erscheinen mochte, sollte Sie doch in aller Form erreichen. Möglicherweise schreibt BROT FÜR DIE WELT Ihnen noch formell darüber einen besonderen Brief.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



# "Öffentlichkeitsarbeit

# Evangelische Bruderhilfe

NACHRICHTENBLATT DES HILFSWERKES DER EVANGELISCHEN KIRCHEN DER SCHWEIZ  
Zürich Oktober 1964 Nummer 70

## «Mit Worten kocht man keinen Reis!»

Wer im Kongo oder in Indien, in Haiti oder auch nur in Sizilien an einer Hütte vorübergeht und dort eines jener hohlwangigen Kindlein mit seinen großen schwarzen Augen im Arm seiner ebenso mageren Mutter sieht, dem bleiben die Worte im Halse stecken. Er möchte am liebsten rasch vorbeigehen. Er weiß, hier hilft reden nichts. Für die 450 Millionen Hungerleidenden auf der Erde kocht man mit Worten keinen Reis!

Wir haben die unheimlichen Zahlen über die Verbreitung des Hungers auf der Erde schon oft gehört: 35 Millionen Menschen sterben jährlich an Hunger oder Unterernährung. Von den 400 Millionen Einwohnern Indiens kann sich die Hälfte nicht ein einziges Mal im Tag sattessen.

Es ist schrecklich mit uns: Wir gewöhnen uns auch an so unheimliche Zahlen. Denn unser Alltagsweg führt uns ja nicht an den Hungernden vorbei. Wir begegnen den Gestalten, wie sie das Bild auf diesem Blatt zeigt, nicht. Und selbst wenn wir sie sähen, würden wir uns vielleicht auch an diesen Anblick gewöhnen.

Einer hat sich nicht daran gewöhnt. Jesus ist an den Hungerigen nicht achtlos vorbeigegangen. An ihm wird sichtbar, daß Gott, der Herr dieser Welt, den Hunger für

den Menschen nicht vorgesehen hat. Der Hunger ist ein Zeichen dafür, daß unsere Welt aus den Fugen ist. Worte allein richten dagegen nichts aus.

Worte können zwar sehr wichtig sein. Wenn der Richter einem Angeklagten sagt: «Du bist frei, die Strafe ist dir erlassen», dann ist das für das Leben eines Menschen von größter Bedeutung. Was können wir einander mit Worten im Leben helfen. Das richtige Wort zur rechten Stunde kann einem Menschen aus der Verzweiflung heraushelfen.

Aber mit Worten kann man keinen Reis kochen. Das muß uns immer wieder ins Herz gesagt werden.

Darum geben wir Hungernden in Hongkong Reis. Zehn Schweizer Franken sind nötig, damit in Hongkong ein Hungernder während eines Monats ein Pfund Reis täglich erhält.

Weil man mit Worten keinen Reis kocht, darum bilden wir junge Inder zu tüchtigen Handwerkern aus, damit sie einst ihren Kindern genügend Reis kaufen können und sie dadurch nicht mehr hungern lassen müssen.

Millionen Menschen flehen zu bekannten und unbekannten Göttern um den täglichen Reis. Der wirkliche Gott will uns dafür brauchen, daß ihre Bitte erhört wird!

Heinrich Hellstern

PP Zürich 35

«Gib uns heute  
unsern täglichen Reis.»

(Madras, Indien;  
Foto: Hans Andres)

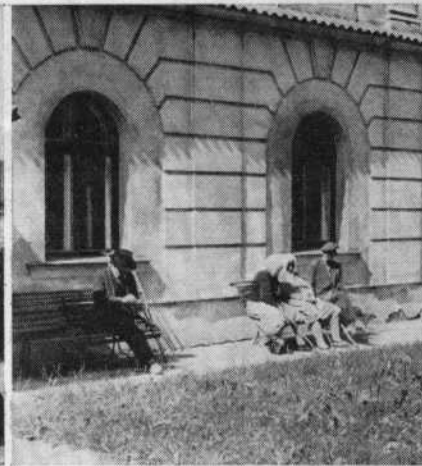




1



2



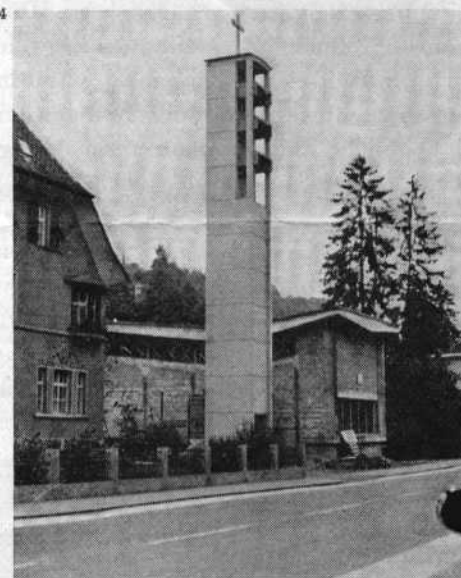
3

**Tschechoslowakei** In einer kleineren Stadt Südmährens freute sich die reformierte Kirchgemeinde kürzlich über einen Besuch aus der Schweiz. Den Gästen stieg im Stillen manche beschämende Frage auf, zum Beispiel in der überfüllten Kirche während des Sonntagsgottesdienstes, der eindeutig eine Sache auch der Männer, nicht nur der alten, war, oder an einem fröhlichen, interessanten Diskussionsabend der «Jungen Gemeinde», an welchem sich die Burschen durch kluge, weltauftgeschlossene Fragen über die Schweiz hervortaten, oder im Gespräch mit den überaus gastfreundlichen Gemeindegliedern. Natürlich hat eine reformierte Gemeinde in diesem Land ihre Probleme – wir etwa nicht? – aber sie existiert und hat Nachwuchs. Das «Salz der Erde» kann auch in Osteuropa wirken.

1 Eine kirchliche Jugendgruppe mit ihrem Pfarrer und einem Jugendpfarrer aus der DDR. – 2 Nach dem Sonntagsgottesdienst. – 3 In diesem Altersheim findet jeden Sonntag ein evangelischer Gottesdienst statt. Rund 50 Menschen nehmen daran teil. Der «Chor der weißen Köpfe» bereichert den Gottesdienst durch erstaunlich frisch und sicher vorgetragene Lieder.

## Oesterreich

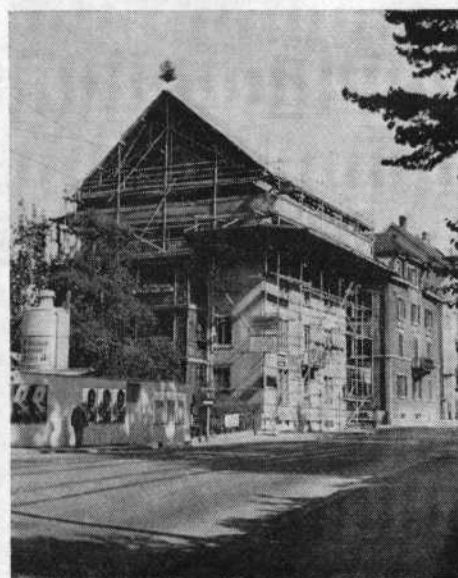
4 Der Bau der evangelischen Kirche in Feldkirch (Österreich) macht Fortschritte.



4

## Schweiz

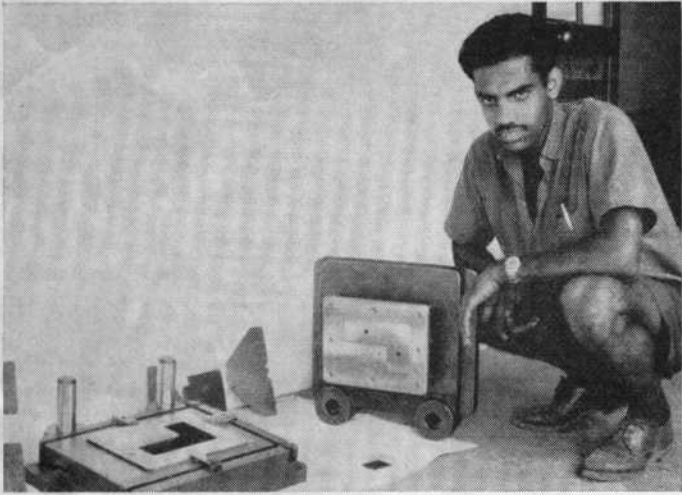
5 In dieses Haus in der Stampfenbachstraße 123 in Zürich bringt die Post im Laufe eines Jahres Tausende von Briefen aus allen Ländern der Welt. Hier werden die Aktionen der «Evangelischen Bruderhilfe» vorbereitet. Das Anwachsen der Aufgaben hat den Aufbau eines Stockwerks nötig gemacht. Wir sind dankbar, daß dadurch dieses Haus seine vielfältige Hilfstätigkeit erfüllen kann. – 6 Kongo und Kamerun im Gespräch am Thunersee. Über Pfingsten trafen sich in der Heimstätte Gwatt zu einer Tagung über «Die Situation der Kirche in der Welt von heute und morgen» die Stipendiaten des HEKS und der Ökumene, rund 30 Studenten und Studentinnen aus Afrika, Amerika und Europa.



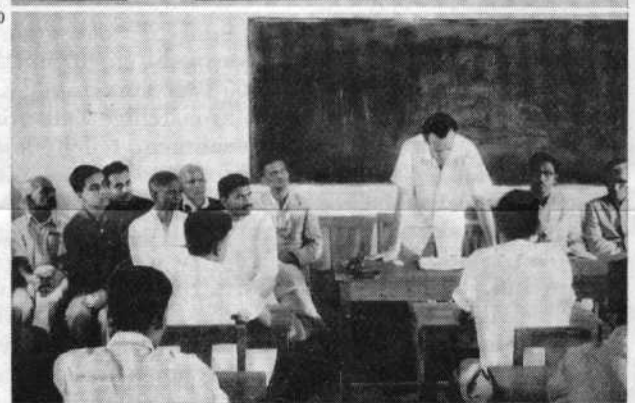
5



6



# I N D I E N



«Was wir benötigen, sind weder mehr Hochschulen noch mehr Mittelschulen, sondern praktische, handwerkliche Ausbildungsstätten unter guter Führung, deren Leitung sich Zeit und Mühe nimmt, in den jungen fähigen Leuten den Grundstein zu solider und exakter Berufsarbeit zu legen. Was Indien fehlt, sind Berufsarbeiter mit einer Berufsauffassung und Arbeitsweise, wie wir sie in den westlichen Ländern finden», sagte die indische Erziehungsministerin, als sie kürzlich die vom HEKS neugegründete zweite Lehrwerkstätte für Werkzeugmacher in Dharwar, Mysore State, besuchte.

7 Einer der ersten in Nettur ausgebildeten Werkzeugmacher mit seinem an der Lehrabschlußprüfung erstellten Universal-Ausklink-Werkzeug.

8 Der Leiter der Lehrwerkstätte Dharwar, ein Schweizer Techniker (Mitte), mit zwei Verantwortlichen der Südindischen Kirche.

9, 10, 11 Lehrlinge, Leiter und Komitee am ersten Schultag, dem 4. Mai 1964, in Dharwar.

12 6 in Nettur ausgebildete Werkzeugmacher, ebenfalls mit einem Schweizer Techniker, vor dem Werkgebäude in Katpadi, wo sie in der kürzlich den Lehrwerkstätten von Nettur und Dharwar angegliederten Produktionswerkstätte arbeiten.



13 Aus «Brot-für-Brüder»-Mitteln konnte dem von der Schweizerin Hanna Aeschmann geführten Altersheim für indische Frauen in Parpale bei seinem seit langem nötigen Ausbau geholfen werden. In Indien ist die Lage der alleinstehenden Frau immer noch besonders schwer. Die Christen sehen darum in der Hilfe für sie eine dringliche Aufgabe.

14 Ein algerischer Schüler schreibt vom Rande der Wüste Sahara in die Schweiz: «Liebe Freunde, ich schreibe Euch diesen Brief, um Euch wissen zu lassen, daß wir das Schulmaterial erhalten haben, das Ihr der Schule Annabi geschickt habt. Wir danken Euch von ganzem Herzen. Dieses Schulmaterial wird uns ermöglichen, zu arbeiten und Aufgaben zu machen. Wir möchten Euch einige Päckli mit Datteln schicken. Biskra befindet sich im Süden von Algerien; es ist schön vom Morgen bis zum Abend, die Sonne scheint. Kurz, zum Schluß danken wir Euch noch einmal, auf Wiedersehen, liebe Freunde. Euer algerischer Freund Nilou Ali.»

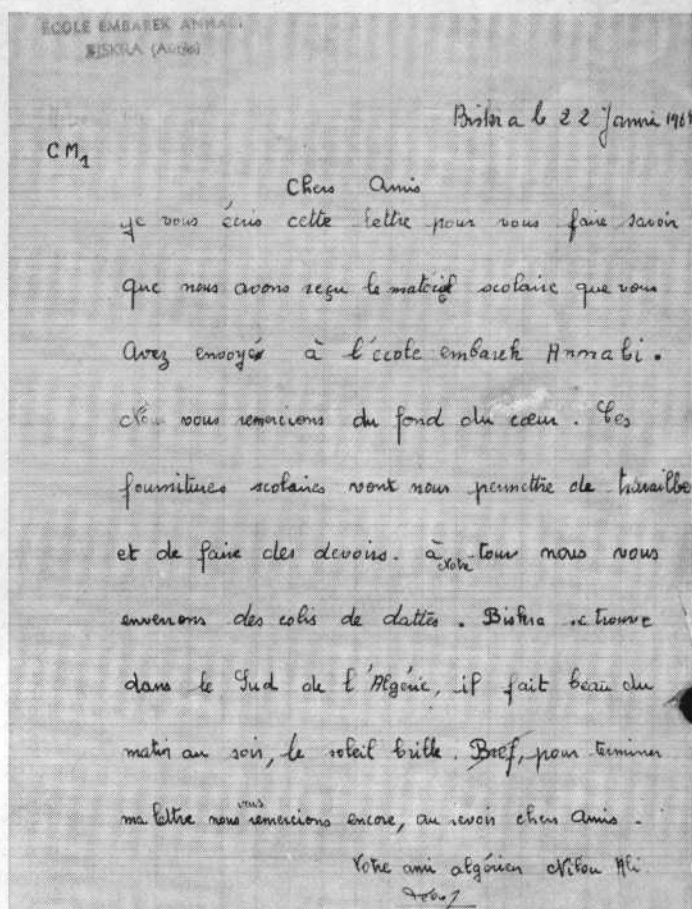
Nilou Ali dankt seinen unbekannten kleinen Freunden aus der Schweiz, die das nötige Geld zusammengelegt haben, um seiner Klasse die sehnlichst erwarteten Bleistifte, Schulhefte und Radiergummis schicken zu können.

Nilou Ali aus Biskra, Cyril Gilbert aus Nettur, Rosanna Mazzone aus Palermo – und wie sie alle heißen, die Liste ist endlos – danken all ihren bekannten und unbekannten Freunden in der Schweiz. Wir tun es ebenso herzlich und haben allen Grund dazu: Seit dem Erscheinen der letzten Nummer «Bruderhilfe» sind uns Spenden im Gesamtbetrag von Fr. 219 004.08 zugegangen.

## Weg in den Papierkorb?

«Wieviele Jahresberichte kommen wohl einem mittleren Schweizer Bürger im Laufe von 365 Tagen ins Haus? Kaum einer wird sie zählen. Irgendeine zweistellige Zahl wird es sein. Sie alle, mit wenigen Ausnahmen, teilen dasselbe Schicksal. Ein Blick auf die Liste der Kommissionsmitglieder, wo das Auge nach prominenten Namen sucht. Ein zweiter Blick auf die Bilanz, mit der leisen Befriedigung, wenn Aktivsaldo ausgewiesen. Ein, zwei Seiten Diagonallektüre und weg in den Papierkorb. Das liegt nicht nur an der Trägheit oder Überbeanspruchung des Lesers. Mindestens so sehr an der Unbarmherzigkeit der Berichterstatte, die es in der Regel verstehen, lebendiges Leben in stau-bige, möglichst wenig sagende Konvention abzuziehen.»

Mit diesen Worten beginnt Pfarrer Hans Schädelin, Bern, seine Bemerkungen zum soeben erschienenen illustrierten Jahresbericht des HEKS. Er fährt dann weiter: «Wie wohltuend anders ist nun doch schon seit Jahr und Tag jeweilen der Rechenschaftsbericht des HEKS. Man fragt sich, wie oft es dem Verfasser und Leiter, Pfr. D. H. Hellstern, wohl noch gelingt, statt des üblichen, mit sichtlicher Unlust verfaßten Gähnberichtes, ein buntes, mit sichtlicher Passion geschriebenes Werklein vorzulegen, das man sich gut und gern für Fr. 6.80 auf dem Schaubrett eines Buchladens denken könnte. Schon die saubere Graphik wirkt appetitanregend. Sollte aber einer durch allzuviel in gute Graphik verpackten Ramsch und Leerlauf mißtrauisch geworden sein, so wird er bald einmal feststellen, daß sich hier Gestalt und Gehalt für einmal die Waage halten. Es ist nicht die Absicht dieser Zeilen, einen Absud zu bieten, um mit ihm irgendwem die Lektüre des Berichtes zu ersparen. Nur so viel mag gesagt sein: «Rund um den Tisch» ist wieder einmal ein gutes Motto. Es eröffnet Gesichtspunkte. Dankbar läßt man sich durch die



14

zwei ersten Seiten zeigen, was ein Tisch sein und werden mag, wenn er am Abendmahlstisch sein Urmaß nimmt. Dann wird unter dem Gesichtspunkt Tisch und Tischgemeinschaft durch 24 Länder in vier Kontinenten gereist, in welchen allen das HEKS dünn oder dichter gesät seine Werke und Werklein hat. Dabei wird nicht nur das eigene Werk gerühmt oder kritisiert, sondern jeweiligen eine Schau des betreffenden Landes und seiner Probleme geboten. Warum soll das eigentlich nicht in einen Jahresbericht gehören? Wer keine Schau hat, verzahnt sein Werk nicht richtig im Ganzen und schadet ihm.

Niemand wird sich einbilden, an diesem «HEKS» genannten Wesen werde die Welt genesen. Dennoch darf man diesen Bericht mit der heimlichen Freude des Arztes lesen, der mitten in einer riesigen Wunde von Brand und Grind winzige Inseln neuer Gewebe- und Hautbildung entdeckt. Daß Brand und Geschwür um sich fressen, weiß jedermann; daß aber auch winzige Inseln der Genesung größer werden und schließlich zusammenwachsen können, ist gut begründete biblische Hoffnung. Sie nebst viel Nachdenklichkeit und Beschämung zu wecken und zu stärken ist ein Verdienst dieses schönen Jahresberichtes.»

Mit Rücksicht auf die Kosten des Jahresberichtes senden wir denselben nicht automatisch an alle «Bruderhilfe»-Empfänger. Wir möchten dies nur tun, wo wir sicher sind, daß er gelesen und eventuell weitergegeben wird. Falls Sie ihn wünschen, genügt eine Postkarte an unsere Geschäftsstelle. Wir werden Ihnen den Bericht gerne zukommen lassen.

Die «Evangelische Bruderhilfe» ist das Nachrichtenblatt des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen der Schweiz. – Für die Redaktion ist verantwortlich: Pfr. Heinrich Hellstern. – Die Expedition erfolgt durch die Geschäftsstelle des Hilfswerkes, Stampfenbachstraße 123, Zürich, Tel. 26 66 00; an diese Stelle sind auch Adreßänderungen zu melden. – Kein Abonnement, das Blatt wird unsern Freunden unentgeltlich zugestellt. Spenden können auf das Postcheckkonto Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, Zürich 80-1115, einbezahlt werden.

Druck: Werner & Bischoff AG, Basel

A b s c h r i f t

Generalkonsulat  
der  
Bundesrepublik Deutschland  
Kalkutta  
Generalkonsul Dr. H. Ruete

Calcutta-1, 29.1.1963  
1/3, Brabourne Road

Herrn  
Werner Thiel, Direktor  
Technical Training Centre  
Phudi P.O. Khanti  
Dist. Ranchi, Bihar

Lieber Herr Thiel !

Nach Kalkutta zurueckgekehrt moechte ich mich noch einmal sehr herzlich bei Ihnen fuer die reizende Aufnahme in Phudi bedanken. Ich war sehr beeindruckt von dem, was ich gesehen habe und moechte Ihnen und Ihrer verehrten Gattin meine Bewunderung fuer das Geleistete sowie meine guten Wuensche fuer die Vollendung der Aufbauarbeiten aussprechen. Der Empfang bei Ihnen war grossartig und ich fuehlte mich sehr geehrt und verwoeht.

Besonders herzlich moechte ich mich bei Ihrer Gattin fuer das reizende Mittagessen bedanken, zu dem sie nicht nur mich, sondern auch alle Ihre engeren Mitarbeiter eingeladen hatte. Ich hatte den Eindruck, dass in Phudi ein guter Geist herrscht und hoffe sehr, dass Ihre Taetigkeit dort recht erfolgreich sein wird.

Bitte empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Gattin recht herzlich und gruessen Sie auch Herrn Goetz sowie Herrn und Frau Kelber und Herrn Rau sehr herzlich von mir. Ich freute mich, dass ich bei diesem Besuch auch Ihre Mitarbeiter kennenlernen konnte.

Nochmals herzlichen Dank und alle guten Wuensche.  
Mit herzlichen Gruessen bin ich

Ihr

(gez) H. Ruete

(Im Antwortschreiben vom 4.2.63 Dank gesagt im Namen aller Fudianer, und um weitere Besuche gebeten).

Zum Umlauf und zur Kenntnisnahme:

*Copy for GTM, Blau.*

*th*

Öffentl. Tel.

## N e h r u empfing Mitarbeiter der Goßner-Kirche

=====

Am 15. Oktober ließ sich Premierminister N e h r u in Neu Delhi von Herrn Ingenieur W. T h i e l, dem Direktor des "Technical Training Centre" in Fudi bei Ranchi im Bundesstaat Bihar, in einem etwa 20 minutigen Gespräch über den Aufbau und die Planung dieses von "Brot für die Welt" geförderten Projektes der Evangelischen Goßner-Kirche ausführlich unterrichten. Die Lehrwerkstätte dient der handwerklichen und technischen Ausbildung junger Inder. Sie wird am 1. November ihren Lehrbetrieb aufnehmen und am 15. Dezember eingeweiht werden. Dr. Berg - Berlin gedenkt bei diesem festlichen Ereignis zugegen zu sein.

Ministerpräsident N e h r u stellte seinen Besuch in Fudi für spätestens Januar 1964 in Aussicht. Sehr interessierte er sich für die Produktion eines vorfabrizierten preisgünstigen Reihenhauses, die in Fudi vorgesehen ist, und bezeichnete dies hier beabsichtigte Gesamtvorhaben als für Indien besonders vordringlich.

An diesem Beispiel wird erneut deutlich, welchen Dienst unsere kleinen überseeischen Bruderkirchen für die Entwicklung ihrer Völker und Staaten leisten können, wenn sie - gewiß mit der Hilfe ihrer Freunde, in diesem Fall der deutschen Christenheit durch Brot für die Welt - menschlich und gesellschaftlich dringende Aufgaben in christlicher Dienstbereitschaft in Angriff zu nehmen wagen.



Managing Committee  
T.R.

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH RANCHI.

Eingegangen

29. JUN. 1964

Erledigt

Memo No. 554/64-KSS-157.

Dated 24 June 1964.

To

Mr. Schwark,  
Director, Technical Training  
Centre, Phudi, Ranchi.

S. D. H.  
T.T.C. Ranchi  
JH 1/6

Managing  
Subj:- Planning Committee for the T.T.C.

Dear Sir,

In the last meeting of the full KSS in February 13-17, 1964 the former Director T.T.C. through his report suggested to establish a Managing Committee for the T.T.C. The KSS also has during the past months realised the necessity of one and has now formed a Committee with the following:-

1. Pramukh Adhyaksh ..... Ex Officio Chairman.
2. Director T.T.C. .... Ex Officio Secy. & Treasurer.
3. One Teachers' Representative (To be nominated by the Director T.T.C.)
4. Mr. Manmohan Lakra, Lecturer Ranchi School of Engineering Ranchi.
5. Rev. J. Topono, Adhyaksh S.E. Anchal, Kadma, Khunti, Ranchi.
6. Rev. C.B. Minz, Adhyaksh, N.W. Anchal, Gunla, Ranchi.
7. Rev. C.B. Aind, Adhyaksh, Orissa Anchal, Rajgangpur, Sundargarh, Orissa.

The KSS desires that the Committee should now start functioning. It also desires that suitable rules for the Managing Committee should be drafted immediately for the approval of the KSS and this work is being entrusted to you.

It is requested that necessary action may kindly be taken on the matters aforesaid.

Yours Sincerely,

Asstt. to the Secy.  
for Secy. G.E.L. Church, Ranchi.

Copy to:-

1. All members of the Committee.
2. Treasurer GELC. Ranchi.
3. Hq. Acctt. GELC. Ranchi.
4. Dr. Ch. Berg, Director G.M.S. Berlin Friedenau, Handjerystr 19/20 West Germany.
5. Rev. H. Kolss.

G.

Schriftverkehr Götz

Berlin-Friedenau, 21. Mai 1964

Herrn  
Volker Götz  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Götz !

Gestern traf Ihre Vermählungsanzeige ein, aus der wir Tatsache und Termin Ihrer Hochzeit am Pfingstsonntag, den 17. Mai, erfuhr.

Nehmen Sie auch verspätet mit Ihrer Gattin unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche zu diesem bedeutsamen Schritt entgegen. Besonders meine Frau und ich stellen uns nun also vor, daß dort auf dem Fudi-Compound nicht mehr eine einsame Junggesellenwohnung steht, sondern ein gemeinsames, reicheres Leben begonnen hat.

Wenn sich mir bisweilen aus den Gesprächen während meines Besuchs der Eindruck aufdrängte, Sie möchten Ihre Lebensführung nach Indien und insbesondere Fudi hin als eine Fehlentscheidung und einen Irrtum beklagen und bereuen, so bin ich nun gewiß, daß Sie das eigentlich nicht tun können, denn auf diesem Weg ist Ihnen ja Ihre Lebensgefährtin zuteil geworden, mit der Sie nun Freude und Last dieses Lebens teilen wollen.

Gerade weil Ihre Verbindung kein alltäglicher Schritt ist, wünsche ich Ihnen umsomehr, daß Sie in dieser Verbindung Freude und reiche Erfüllung Ihres Lebens finden.

Nochmals bin ich mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin, im Namen von uns allen hier im Gossnerhaus

Ihr



WE WERE  
• MARRIED  
TODAY  
VOLKER  
GOETZ  
GLENDA  
• BOMBAY  
17-5-1964

Ergebungen

22 MAI 1964

lvv

Berlin-Friedenau, den 13.4.1964

Herrn  
V. Götz  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Khunti  
Dt. Ranchi / Bihar / India

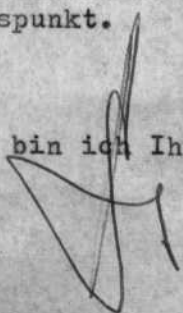
Lieber Herr Götz !

Ihr Brief vom 1. April, der am Tag der Kuratoriumssitzung hier einging, hat bei mir einen Stoßseufzer verursacht. Warum ist es noch immer nicht besser mit der Team-Arbeit in Fudi bestellt ? Ich kann es natürlich von hier aus trotz aller Kenntnis von Fudi schwer verstehen, daß Ihr Co-teacher, Mr. Hapadgara, zu einem Training nach Okla bei Delhi gesandt werden soll, wenn nicht Ersatz da ist, der die kontinuierliche Weiterarbeit in der Holzklasse gewährleistet. Sie erwähnen nicht, ob und inwieweit Herr Rech als zur Zeit acting Direktor des TTC mit dieser Sache befaßt worden ist. Er muß doch sicher von der Angelegenheit gewußt haben !

Ich kann natürlich von hier aus unmöglich eine Entscheidung darüber treffen, ob Mr. Hapadgara gehen oder bleiben soll. Das hängt natürlich auch von den Zusagen ab, die ihm gemacht wurden. Ich werde natürlich Herrn Thiel Anfang Mai in dieser Sache befragen, wie er sich die volle Weiterarbeit der Holzklasse gedacht hatte, wenn der Mr. Hapadgara für ein Jahr glaubte, freistellen zu können. Sie sollten nach vorheriger Rücksprache mit Herrn Rech unter Hinzuziehung schon von Herrn Schwark, der ja ab 15. Mai in charge sein wird, am besten in einem staff meeting entscheiden, ob Mr. H. jetzt gehen kann oder nicht. Das Funktionieren Ihrer Klasse ist sicher der entscheidende Gesichtspunkt.

In herzlicher Erwidern Ihrer Grüße

bin ich Ihr



**TECHNICAL TRAINING CENTRE**  
**CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND**  
**ENGINEERING**

—GOSSNER EVANG. LUTH. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM—

Director:-  
**W. THIEL** LEO.  
ENG. AND ARCHITECT

Cable address: **TETECH KHUNTI**  
**HEAD OFFICE**  
**RANCHI / BIHAR**  
G. E. L. CHURCH COMPOUND.

**PHUDI**  
**P. O. KHUNTI**  
Dt. Ranchi (Bihar)  
**TEL:**

Yours

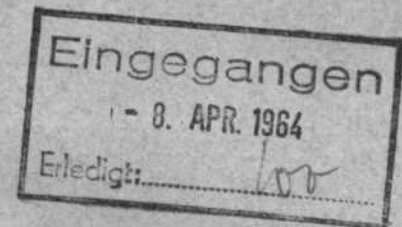
Ours:

Date

Re.

1. April 64

Herrn  
Direktor Dr. Berg  
Gossner Mission  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

Wie ich gestern erfuhr, verlaesst heute Mr. Hapadgara, Co-teacher in der Holzklasse, unsere Schule, um auf Antrag von Herrn Thiel nach Okla zu einer einjahrigen Ausbildung als "wood worker" zu gehen. Nach einer halbjahrigen Vorbereitungszeit soll nun am 1. Mai 64 das offizielle Training fuer unsere Lehrlinge beginnen. Wie soll das aber geschehen, wenn ich ohne Co-teacher dastehe? Herr Thiel stellte den Antrag ohne mich zu informieren fuer Mr. Hapadgara am 15.2.64. Ich erfuhr dies durch ein Schreiben von Okla gestern.

So wie die Dinge zur Zeit stehen, werde ich nicht am 1. Mai 64 mit der vollen Ausbildung der Lehrlinge beginnen koennen, da es in der kurzen Zeit, die noch zur Verfuegung steht, unmoeglich sein wird, einen Ersatzmann zu bekommen. Seit einem halben Jahr versuche ich nun, einen entsprechend ausgebildeten Mann zu finden, bisher ohne Erfolg.

*Jelkowski* Inbei uebersende ich Ihnen 2 Rechnungen ueber Maschinenteile und Werkzeuge, welche durch die Fa. Schenker & Co. Bremen verschifft wurden, mit der Bitte um baldige Begleichung.

Mit freundlichen Gruessen

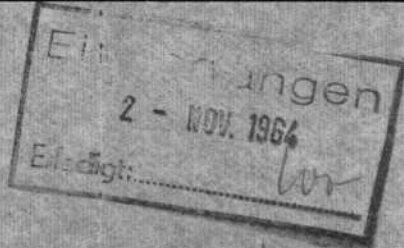
*V. Goetz*

Anlagen: 2 Rechnungen

Bank: STATE BANK OF INDIA,  
Branch: RANCHI

Railway-Station: RANCHI/BIHAR  
Road-Transport: Direct Hatia-Khunti

Schriftverkehr      Kelber



Freitag den 29-10-64

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

3. 11. 2  
J. 11.

Ich danke Ihnen heute ganz herzlich  
für Ihren netten, persönlichen Geburtstags-  
brief an mich. Es hat gut, Geburtstag zu  
haben. Nicht wegen des wachsenden Alters,  
sondern auch wegen der kleinen Kinder  
Wünsche an so viel einem Tage.

Sicher ist es auch, wenn die Briefe pünktlich  
kommen und mich Zeit hat sie in aller  
Ruhe zu lesen. Aberhaupt haben Bücher aus  
der Heimat ja einen ganz besonderen Wert.

Sicher sind wir alle wohl auf und  
vornehm aus der kühleren Jahreszeit.

Ich bin mit einem herzlichen Gruß aus  
Ihre liebe Familie und Sie

Ihre Frau Keller

Ansgar Kelber  
Technical Training Centre  
P.O. Fudi, Dt. Ranchi-Bihar, India



30.10.1964

Gossner Missionsgesellschaft  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

3. J. A.  
11.2.  
J. V. H.

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Berg!

Fuer ihre beiden Briefe vom 14.9. danke ich recht herzlich. Ebenfalls danke ich Ihnen, dass Sie sich positiv DUE gegenueber fuer eine Gehaltserhoehung ausgesprochen haben. Bis heute habe ich allerdings noch keine Antwort von Stuttgart aus in dieser Angelegenheit erhalten, die sich nun schon ueber 9 Monate hinzieht.

Meines Erachtens ist unser etwas verungluecktes verhaeltnis mit DUE nicht alleine " mit der ungluecklichen Zeit Dr. Schoenweiss" zu entschuldigen. Herr Dr. Schoenweiss hat DUE schon vor langer Zeit verlassen. In der Zwischenzeit hatten die Nachfolger genuegend Zeit und Gelegenheiten, um fuer bessere Beziehungen zwischen der Heimatstelle und den Leuten im Einsatz im Ausland zu sorgen. Etwas abgeaendert, naemlich " Dienste FUER Uebersee" muesste das Leitmotiv der Stuttgarter Stelle " Dienste in Uebersee" sein. Den Dienst IN Uebersee verrichten die ausgesandten M Leute, waehrend die Aufgabe der Heimatleitung darin bestehen muesste, FUER Ueberseeler zu sorgen.

In den letzten Tagen erhielten wir die September Ausgabe " Die Gossner Mission". Der Auszug aus dem wohl in der Originalfassung bedeutend umfangreicherem Arbeitsbericht Herrn Thiels " Die Handwerkerschule Fudi ist aufgebaut" hat uns sehr interessiert. Leider sind viele Unrichtigkeiten und Verstellungen der Tatsachen in diesem Bericht enthalten, die eine falsche Darstellung in der Oeffentlichkeit geben. Es war mir voellig klar, dass Herr Thiel in seinem Arbeitsbericht ueber TTC in irgendeiner Weise unsere Arbeit kritisiert und sich ins rechte Licht zu stellen versucht. Allerdings sehe ich in den Saetzen auf Seite 11 ueber Fehlentscheidungen usw die Grenze dessen, was man ueber noch taetige Mitarbeiter schreiben und vorallem veroeffentlichen darf.

Sollte ich einen Bericht ueber unsere Taetigkeit hier verfassen, wuerden Sie bestimmt auch sehr viel streichen muessen, um ihn veroeffentlichen zu koennen.

In der Hoffnung mit dieser positiv gemeinten Kritik an der Veroeffentlichung der " Biene" dazu beigetragen zu haben, dass solche Unrichtigkeiten in der Zukunft nicht zum Druck gelangen, verbleibe ich

mit freundlichen Gruessen

A. Kelber

14. 9. 1964

Frau  
Annemarie Kelber

Fudi Dt. Ranchi / Bihar  
India

Liebe Frau Kelber !

Zugleich mit dem Brief an Ihren lieben Mann, der hoffentlich heute noch hinausgehen kann, sollen auch zu Ihnen einige Zeilen kommen: Und zwar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für Ihren Geburtstag am 19. September, den Sie hoffentlich in voller Gesundheit und mit Freude feiern können. Möchte noch ein reiches und erfülltes weiteres Jahr in Indien vor Ihnen liegen. Ihr Geburtstag fällt gerade in die Zeit, wo allmählich der Regen aufhört und die schöne Jahreszeit langsam, aber sicher beginnt. So hoffe ich, daß Sie einen von Festfreude und Dankbarkeit erfüllten Geburtstag feiern. Ich kann mir vorstellen, daß eine fröhliche Gesellschaft bei Ihnen zu Gast ist und Sie wohlgemut in das neue Lebensjahr vorausschauen.

Schwerks haben gelegentlich immer wieder bemerkt, wie bereitwillig Sie in dem ersten nicht leichten Halbjahr des sich Einlebens in Fudi ihnen hilfreich zur Seite gestanden haben und sicherlich eine gute Nachbarschaft zu der großen Familie mit der munteren Kinderschar halten. Möchte das auch in der kommenden Zeit so bleiben. Auch dadurch, daß Kollege Götz nun seine eigene Häuslichkeit hat, wird das Eigenleben Ihres Hauses sehr gewachsen sein. Wie gern wünschten wir ihm Wachstum. Ihr Mann ist offenkundig außerordentlich mit Arbeit überhäuft, so daß er besonders eine Frau im Hause braucht, die den ganzen Tag da ist und besonders abends, wenn er ermüdet vom Dienst kommt.

In der Hoffnung, auch Sie im kommenden Winter wohlbehalten wiederzusehen, bin ich mit sehr vielen Grüßen - auch von meiner Frau - und mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihr neues Lebensjahr

Ihr



psb/br

Berlin-Friedenau, den 19.2.1964

Herrn  
Ansgar Kelber  
Technical Training Centre Fudi

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Kelber !

Leider erreicht Sie dieser Brief nun nicht mehr zur rechten Zeit, und ich bitte herzlich, daß Sie diesen verspäteten Gruß aus dem Gossnerhaus mit Freundlichkeit annehmen möchten. Er soll Ihnen viele gute Wünsche zu Ihrem Geburtstag am 21.2. bringen. Wir werden an Sie an diesem Tag denken und uns mit Ihnen freuen, daß Gott Sie gesund erhalten hat und auf Ihren Wegen leitete.

Auch Ihrer lieben Frau senden wir sehr herzliche Grüße, und sie möchte weiterhin gut auf Sie aufpassen und Sie verwöhnen.

Nun ist der Festtag in Fudi vorüber, und Sie können hoffentlich etwas aufatmen und zu einer fröhlichen Feier ein paar Stunden zusammensitzen. Ich wäre gern Ihr Gast.

Herzlichst Ihr

*Sm*

cc/ Herr Salkowski z.K.

psb/br

Berlin-Friedenau, 5.2.1964

Herrn  
Ansgar Kelber  
Technical Training Centre Fudi

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Kelber !

Der näherrückende Festtag in Fudi wird Ihnen hoffentlich noch Zeit lassen, diesen Brief zur Kenntnis zu nehmen.

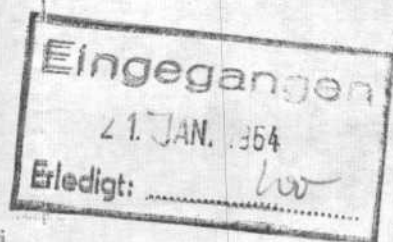
Ich habe Ihnen zu danken für Ihre Zeilen vom 15.1.64, die sich auf meinen Weihnachtsbrief bezogen. Wenn er, wie Sie schrieben, zur rechten Weihnachtsstimmung beitrug, so bin ich mir nicht ganz klar, ob Sie das so oder ironisch gemeint haben. Darum erlauben Sie mir, daß ich noch einen Augenblick dabei verbleibe. Wenn ich Ihnen allen zu Weihnachten einen längeren Brief geschrieben hätte, hätte ich deutlicher meine Freude darüber ausdrücken können, daß die Mission unserer Kirche glücklicherweise nicht nur mehr eine Aufgabe der Theologen ist. Gott hat seinem Volk mehr gegeben, als nur geistliche Gaben. Auch Ihre Fähigkeiten, lieber Herr Kelber, sind solche, die Gott in seinem Dienst gestellt wissen möchte. Völlig fern lag mir der Gedanke, daß ich die Menschen, die als "Missionare" ihren Dienst tun, eingruppieren möchte. Es gibt in dem einen Auftrag Christi sehr viele verschiedene Arbeitszweige. Bisher sind diejenigen, die mit nicht-theologischen Kräften besetzt werden müssen, vernachlässigt worden. In der Gossner-Kirche ist dieser Mangel durch Ihren Einsatz gemindert worden.

Darf ich diesen persönlichen Zeilen ein sachliches Anliegen hinzufügen. Unsere Finanzabteilung hat inzwischen die Anzahlung an Firma Hessapp geleistet, so daß die Fabrikation der Drehbank beginnen kann. Wenn die Importlizenz bis zum 1. April begrenzt ist, kann ich nur hoffen, daß wir mit den Terminen nicht in Bedrängnis kommen. Vor der Auslieferung werden Sie die Rechnung ja erst anweisen müssen, bevor wir zahlen können. Bei zukünftigen Bestellungen müssen Sie darauf achten, daß Sie den Firmen mitteilen: Nicht nur der Auftraggeber ist der TTC Fudi, sondern auch der Finanzträger. Wir in Berlin verwalten nur aus praktischen Gründen einen Teil der TTC-Gelder. Diese Tatsache ist deshalb wichtig, weil die Firmen für Exportaufträge nur dann einen Antrag auf Umsatzvergütung stellen können, wenn die Zahlungen nicht aus dem Inland kommen.

Viele herzliche Grüße für Sie und die Ihren

Ihr

57



Ans gaf Kdber  
Technical Training Centre Fudi  
P.O.Fudi. Dt. Ranchi, Bihar, India

15-1-64

Gossner Missionsgesellschaft  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 29-20

Sehr geehrter Herr Pfarrer Seeberg!

Fuer Ihren Weihnachtsbrief mit den Wuenschen danke ich Ihnen.

Erlauben Sie mir, einige Gedanken dazu zu aeussern.

Hier im "Reich der Kasten" komme ich mir gleich gruppiert vor, wenn Sie schreiben "... Sie als weltliche Leute..." Ich liebe jedenfalls meinen Beruf und fuehle mich nicht zu dem Kastensystem gehoerig. Ausserdem bedenken Sie bitte, dass ohne die "weltlichen Leute" auch Sie auf Vieles verzichten muessten.

Wenn ich darueber nachdenke, ob ich in der rechten Weise das bin, was man frueher "Missionar" nannte, kommt es mir, dass ich noch nie den frueheren Missionaren nacheifern wollte. "Gesandte" sind wir zwar. Aber in der sich aendernden Welt ist wohl der Ausdruck "Missionar" nicht mehr am Platze.

Zum zweiten Teil dieses Satzes finde ich, dass manch "Weltlicher" mehr im Dienste Jesu Christi stehen kann, als mancher Geistlicher. Sollten die anderen Mitarbeiter Ihnen nicht antworten, darf ich Ihnen zusichern, dass diese sich auch ueber Ihren Brief gefreut haben, der zur rechten Weihnachtsstimmung beitrug.

Mit freundlichen Gruessen  
Ihr 'Weltlicher'

*A. Keller*

Berlin-Friedenau, den 11.12.1963  
P.Sbg/Wo.

Lieber Herr Kelber!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird auch in Ihrer Mitte das weihnachtliche Wort laut werden: "Also hat Gott die Welt geliebt..." Bruder Symanowki hat das einmal auf seine Weise interpretiert, als er schrieb, daß Gott die Weltlichen liebt. Wenn Sie im Dienst der Goßnerkirche in diesen Tagen über sich und Ihre Arbeit nachdenken, besonders darüber, ob Sie als weltliche Leute in der rechten Weise das sind, was man früher "Missionar" nannte, und ob Sie bei Ihrer Tätigkeit überhaupt im Dienst Jesu Christi stehen, dann sollen Sie sich an diese besondere Art der Liebe Gottes erinnern. Er liebt jeden von Ihnen, der Sie nüchtern und weltlich das tun, was er Ihnen vor die Füße legt. Es ist uns allen nach dem Evangelium nicht geboten, in schwärmerischer Weise Luftschlösser im Reiche Gottes zu bauen, sondern mit beiden Füßen auf dieser Erde - realistisch alle Möglichkeiten nutzend - in Details den Brüdern in Indien zu helfen und sie zu fördern. Ich bin sehr zuversichtlich, daß die Liebe Gottes durch Ihrer Hände Arbeit hindurchgehen will.

Gewiß denken Sie in diesen Tagen mehr als sonst an die Heimat und an die Menschen, die hier mit Ihnen verbunden sind. Wir alle im Goßnerhaus bitten Sie, auch uns nicht nur als Ihre Mitarbeiter anzusehen, sondern als solche, die Ihnen zum Weihnachtsfest herzliche brüderliche Grüße senden und an Sie denken.

Sie beide, liebe Frau Kelber und Sie, lieber Herr Kelber, möchten in diesen Tagen auch ein wenig Zeit für einander haben und mehr als im vorigen Jahr Ihr kleines Heim in Fudi genießen.

Wir wünschen Ihnen inmitten Ihrer Arbeit einige gute Stunden der Besinnung und der Freude, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Im Namen aller Mitarbeiter im Goßnerhaus

Ihr

JW

Schriftverkehr Adomeit

EINGEGANGEN

Ranchi, den 9.12.64

23. DEZ. 1964

lw

Lieber Herr Dr. Berg,

sicherlich hat sich meine Frau schon bei Ihnen für Ihre Zeilen bedankt. Aber trotzdem möchte ich auch meinen herzlichsten Dank Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit aussprechen.

Sie schreiben nun, daß ich inzwischen schon meine Arbeit in Govindpur aufgenommen habe. Nun seien Sie bitte nicht überrascht, aber noch immer gab es und gibt es in Ranchi viel Arbeit, sodaß erst zum Jahresanfang mit den Änderungsarbeiten am Blindenheim begonnen werden kann. Es fehlen halt immer wieder Leute, die für uns einspringen könnten!

Im Augenblick arbeiten wir noch tüchtig am Umbau des vom Militär freigegebenen Compoundes, in dem das Theologische College seine neue "Heimat" finden soll. Etliches ist schon fertig, einiges wird noch in der nächsten Woche fertiggestellt und die Arbeit an den Hostels wird, leider für den Augenblick eingestellt werden müssen.

Doch sind die Wohnungen für die Lehrer des Theologischen Colleges bezugsfähig und auch sämtliche Vorlesungsräume, einschließlich der Lehrerzimmer, der Kapellenraum und das Büchereizimmer warten auf die Benutzung.

Wir haben hier allerdings im Moment noch etliche Schwierigkeiten mit dem Elektrizitätsanschluß, doch hoffen wir zuversichtlich bald die Genehmigung zu bekommen! Für die Konferenz hatten wir Strom dankenswerterweise von der Presse entnehmen können, aber das geht nicht auf die Dauer.

Auch die Dachkonstruktion für die große Halle der Bethesda-Schule ist unterdessen aufgebracht - Eisenbinder, von Fudi geliefert - und das Dach fertig mit Asbestplatten eingedeckt. Für diese Arbeit (des Dachdeckens) hatte ich mir zwei meiner Lehrlinge aus Fudi kommen lassen, die zusammen mit völlig ungelerten Kulis ihre Aufgabe sehr zufriedenstellend erfüllten. Leider konnte der Innen- und Außenputz nicht mehr hergestellt werden, da der Etat erschöpft war.

Auch am K.S.S.-Office wird noch letzte Hand angelegt: ein Wasserturm entsteht neben dem Brunnen, sodaß es bald -mittels Handpumpe- Fließwasser geben wird.

In der nächsten Woche wollen wir für einige Tage in die Ferien fahren, danach geht es dann wieder frisch gestärkt weiter, hoffentlich in Govindpur!

Recht herzliche Weihnachtsgrüße und viele gute Segenswünsche für das kommende Jahr! Mit herzlichen Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und allen Mitarbeitern des Gossnerhauses

Ihre

Familie Adameit

3. J. A. d. 287  
Jan 12.

24.11.1964

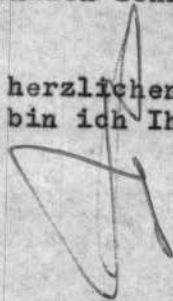
Liebe Frau Adomeit !

Gottlob rechtzeitig werden wir daran erinnert, daß Sie am ersten Tag des letzten Monats im Jahr Ihren Geburtstag feiern. Es ist ja die schöne Zeit in Indien, und so würde ich gern mit Ihnen, Ihrem lieben Mann und einigen Freunden unter dem sonnigen, nicht so heißen Himmel Indiens vor Ihrem Häuschen sitzen und ein wenig mitfeiern. Jedenfalls sagen wir Ihnen aus dem Gossnerhaus hier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für Ihr neues Lebensjahr, erbitten Ihnen gute Gesundheit und Kraft, um alle Aufgaben erfüllen zu können.

Gelegentlich sehe ich Ihren gesunden und springlebendigen Lutz hier auf dem Gelände des Gossnerhauses und werde dann auch immer an seine Eltern in Indien erinnert. Ihr Mann ist ja seit Anfang d.M. in Govindpur, möglicherweise sind Sie mit hinübergezogen, um ihm indem von Fräulein Schmidt bisher bewohnten Haus die nötige Fürsorge angedeihen zu lassen. Ich freue mich schon sehr, im Februar dann zu sehen, was in Govindpur geworden ist und wie sich auch Fudi noch weiter verändert und vervollständigt hat.

Jedenfalls gedenken wir aller Freunde in Indien sehr herzlich, besonders aber Ihrer als des Geburtstagskindes.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr



Horst Adomeit  
Technical Training Centre Fudi  
P.O. Fudi Dt. Ranchi /Bihar  
Indien

Fudi, den 26.8.1964

An die  
Gossner Mission  
z. Hd. von Herrn Dr. Berg

Berlin 41  
Handjerystrasse 19/20

Eingegangen  
1 - SEP. 1964  
Erledigt: *W*

Lieber Herr Dr. Berg,

nun wird es aber höchste Zeit, daß ich Ihnen für Ihre herzlichen Zeilen vom 9.6.1964 meinen besten Dank sage. Wie Sie ja sicher unterdessen von Herrn Schwerk wissen, bin ich nun wieder kräftig bei der Arbeit, mit anderen Worten, meine Krankheit gehört der Vergangenheit an.

Lediglich etwas Vorsicht ist noch bei schwerem Heben geboten, aber das muß ich ja nicht unbedingt tun. Auch mit der Rechnung für den Krankenhaus-aufenthalt ist es nicht so sehr schlimm geworden, wie Sie wohl vermuteten, da man den im Dienste der Kirche stehenden einen besonders günstigen Satz einräumt, nämlich nur Rs. 20.-- pro Tag.

Die Regenzeit währt nun schon seit 10 Wochen und langsam steigert sich die tägliche Regenmenge. Im Gegensatz zum Vorjahr regnet es dieses Jahr viel mehr. So wird die Arbeit naturgemäß etwas behindert, aber nicht soviel, daß es sich allzu störend auswirkt. Zur Zeit ist die Sägemaschinenhalle in Arbeit; sie steht kurz vor der Vollendung. Die große, doppelte Lastwagengarage ist schon fertig und das große Doppelhaus für indische Mitarbeiter ist im Bau. Die Mauer um den Compound hat unterdessen auch gute Fortschritte gemacht, jedoch ist die Weiterführung derselben einstweilen gestoppt.

Aber es ist dies alles für Sie gewiß nichts Neues, was von mir hier berichtet wird, da Sie sicher von Herrn Schwerk ausführlich darüber informiert wurden.

So möchte ich mich nun von Ihnen verabschieden.

Ihnen Allen im Gossner-Haus, besonders Ihnen und Ihrer lieben Frau, sendet die herzlichsten Grüße und Segenswünsche

Ihre Familie

*Adomeit*

**Dienste in Übersee**  
Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.  
Stuttgart-O. Gerokstraße 17

Herrn  
Horst Adomeit  
c/o Technical Training Centre Fudi

P.O. Fudi Dt. Ranchi/Bihar  
Indien

Eingegangen

12. AUG. 1964

Erld:

10. August 1964  
PS/schw-31

Sehr geehrter Herr Adomeit!

Zu Ihrem Brief vom 21.7. dieses Jahres möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

zu Punkt 1: Wir überweisen monatlich DM 200,-- als Erziehungsbeihilfe für Ihren Sohn Lutz an Herrn Pastor Seeberg. Darüberhinaus hat Herr Pastor Seeberg auf unsere Veranlassung hin Ihren Sohn in seine Pfarrerrkrankenkasse mitaufnehmen lassen. Auch die Prämien hierfür werden von uns übernommen. Frau Steybe schrieb uns damals, daß der vorgeschriebene Mindestsatz für Familienunterbringung DM 280,-- monatlich sei. Leider können wir Ihren Eigenanteil in Höhe von DM 80,-- nicht ersparen. Ebenso verfahren wir in ähnlichen Fällen bei anderen Mitarbeitern von DIENSTE IN ÜBERSEE.

Sie haben sicherlich recht mit Ihrem Hinweis, daß es eine Pflicht des Arbeitgebers ist, sich vorher über Steuer-, Schul- und Versicherungsangelegenheiten zu informieren. Obwohl wir, wie es in Ihrem Vertrag § 11 ausdrücklich vermerkt ist, nicht Ihr Arbeitgeber sind, fühlen wir uns in steigendem Maße verpflichtet, diese Beratungsfunktion zu übernehmen. Bedenken Sie aber bitte, daß auch DIENSTE IN ÜBERSEE relativ kurze Zeit besteht und seine Erfahrungen sammeln muß. Und Sie können gewiß sein, daß wir dies mit Fleiß tun. Unverständlich dagegen ist mir, daß Sie auf Ihre damaligen Fragen bei der Goßner Mission, die ja immerhin schon seit Jahrzehnten im indischen Raum tätig ist, keine erschöpfenden Antworten bekommen haben sollten.

zu Punkt 2: Nachdem Sie uns nunmehr die erforderlichen Angaben wegen der Angestelltenversicherung für Ihre Frau gegeben haben, werden wir auf der Basis Ihres letzten Gehaltes jährlich sechs Monatsbeiträge an die Bundesversicherungsanstalt entrichten. An sich ist es für die freiwillige Fortsetzung der Angestelltenversicherung und für den Anspruch auf Rente nicht erforderlich, daß jährlich sechs Monatsbeiträge entrichtet werden, sondern lediglich das innerhalb der letzten zehn Jahre insgesamt für den Zeitraum von mindestens fünf Jahren Beiträge entrichtet wurden. Eventuell kann allerdings ein höherer Renteneffekt erzielt werden, wenn man anstelle von sechs relativ niedrigen Monatsbeiträgen z.B. zwei sehr hohe Beiträge im Jahr entrichtet. Das hat aber den Nachteil, daß man auf diese Weise die

für den Anspruch auf Altersrente erforderliche 180 Beitragsmonate sehr viel langsamer erreicht. Um hier einen optimalen Effekt zu erzielen, wäre eine sehr sorgfältige Rentendiagnose für Ihre Frau notwendig. Jedenfalls wird bei der von mir vorgeschlagenen Beitragsentrichtung auf der Basis des bisherigen Gehaltes kein Fehler gemacht. Da der letzte Eintrag auf der Versicherungskarte Ihrer Frau bis zum 8. März 1963 erfolgte, werden wir mit diesem Monat die freiwillige Weiterversicherung beginnen.

zu Punkt 4: Die von Ihnen vorgelegte Abrechnung über die Kosten für den Schulbesuch Ihres Sohnes Lutz ist in der vorgelegten Form ausreichend, so daß diese Angelegenheit von uns aus als abgeschlossen betrachtet werden kann.

zu Punkt 5: Die für Sie abgeschlossene zusätzliche Kapital- und Rentenversicherung läuft im Rahmen unseres Gruppenversicherungsvertrages mit der Nr. A 903 511/47 beim Gerling-Konzern. Aus dieser Versicherung würde im Falle Ihres Ablebens Ihre Frau eine Kapitalauszahlung in Höhe von DM 35 000,-- erhalten. Im Invaliditätsfall würden Sie eine Rente von monatlich DM 700,-- aus dieser Versicherung erhalten. Es handelt sich bei dieser Versicherung um eine reine Risikoversicherung für die Zeit Ihres Auslandsaufenthaltes. Es besteht keine Möglichkeit, diese Versicherung nach Rückkehr in irgendeiner Form weiterzuführen. Sollten Sie weitere Auskunft über Ihre Versicherung wünschen, wenden Sie sich bitte direkt an den Gerling-Konzern, 5 Köln, Gerling-Hochhaus.

zu Punkt 6: Ihre Frage nach dem Krankenfolgeschutz für die Zeit nach Ihrer Rückkehr nach Deutschland ist sehr berechtigt. Da diese Frage offensichtlich bei Vertragsabschluß nicht beachtet wurde, werden wir nunmehr eine sogenannte Anwartschaftsversicherung bei der Barmenia Krankenversicherung für Sie und Ihre Frau abschließen. Diese Krankenversicherung müssen Sie dann bei Rückkehr in eine Vollversicherung umwandeln, so daß Sie sie dann im Krankheitsfall in Anspruch nehmen können. Wenn Sie dann wieder eine Arbeit in Deutschland aufnehmen, werden Sie vermutlich wieder versicherungspflichtig bei der AOK. In dem Fall können Sie die Versicherung bei der Barmenia jederzeit zum Monatsende kündigen. Jedoch werden wir Sie in dieser Sache bei Ihrer Rückkehr noch ausführlich beraten.

Wir würden uns natürlich freuen, wenn Sie uns gelegentlich einen Bericht speziell über Ihre Arbeit, ihren Fortgang oder Schwierigkeiten geben würden. Insbesondere interessiert uns natürlich, in welcher Weise der Wechsel in der Leitung des TTC die Arbeit und das Miteinander beeinflusst wird.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

*P. Schaefer*  
Peter Schaefer  
Geschäftsführer

Ø Goßner Mission, Berlin

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 9. Juni 1964

Herrn  
Horst Adomeit  
Technical Training Centre Fudi

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Adomeit !

Gerade erfüllt Ihr Lutz mit fröhlichem Lärm und Spiel den Hof des Gossnerhauses, da fällt mir zu guter Stunde ein, daß Ihnen ein persönlicher Gruß gehört. Mit nicht geringer Teilnahme entnahm ich vor wenigen Tagen einem längeren Brief von Herrn Schwerk, daß Sie noch immer von Ihrer Krankheit festgehalten werden und offenbar in Rourkela geduldig warten müssen, bis Sie voll auskuriert sind. Das wird für Herrn Schwerk nicht leicht sein, jetzt Sie beide, auch Herrn Götz, entbehren zu müssen, aber vor allen Dingen ist es nicht leicht für Ihre Frau und Sie selber, zur Untätigkeit verurteilt zu sein. In Rourkela haben Sie es hoffentlich trotz und mitten in der Hitze so, daß Ihnen nichts fehlt. Gelegentlich schauen auch wohl Freunde und Landsleute bei Ihnen ein, aber schön ist es ja nicht, wenn man sich solange mit Krankheit plagen muß. Jedenfalls sollen Sie unser aller guten Wünsche für baldige volle Wiederherstellung Ihrer Leistungsfähigkeit und Gesundheit gewiß sein.

Nicht wahr, die Krankenhausrechnung geht dann an das TTC Fudi und wird im Rahmen des Budgets von diesem beglichen. Es bedarf keiner längeren Übersendung nach hier und Erstattung aus dem Gossnerhaus, weil das im Rahmen des Budgets Fudi geschieht. Aus der dreitägigen Rechnung für meine Frau, die ja auch dort lag, weiß ich, daß das nicht ganz billig ist; aber was sein muß, muß sein.

Sonst hoffe ich, daß die Post zwischen Berlin und Ihnen, seit Ihr Junge bei Seebergs ist, regelmäßig hin und her geht. Vater und Mutter Adomeit dürfen wirklich dessen gewiß sein, daß ihr Lutz wohl aufgehoben ist und bald wieder ganz hier Anschluß gefunden hat, wenn das nicht schon geschehen ist.

Wieviel Einzelheiten möchte man wissen, nachdem die Eindrücke aus dem Winter noch sehr lebendig sind. Wie es wohl mit dem Zaun in Purulia steht und Herrn Rech's Behausung, wo Sie ja doch noch tätig waren. Aber davon wird uns zur gegebenen Zeit schon die Kunde erreichen. Sie sollen sich jedenfalls jetzt nicht bemühen, vom Krankenbett aus zu schreiben.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen im Gossnerhaus aus täglich reicher Arbeit heraus und in dem Wunsch, daß Sie bald wieder die Hände regen können,

bin ich getreulich verbunden

Ihr



*Betr. Abholung Lutz Adornet*

**Bescheinigung**

=====

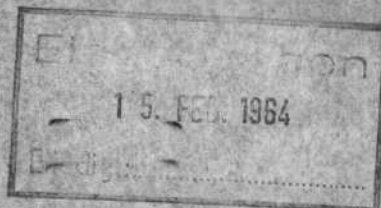
Es wird hiermit bescheinigt, daß Pastor Seeberg als  
Missionsinspektor im Dienste der Gossner-Mission be-  
schäftigt und deren Interessen zu vertreten beauftragt  
ist.

Berlin, den 3.4.64

i.V.

## Dienste in Übersee

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.  
Stuttgart-O, Gerokstraße 17



Herrn  
Horst Adomeit  
Technical Training Centre Fudi

13. Febr. 1964  
PS/Schw-31

P.O. Fudi/Dt. Ranchi-Bihar  
India

Lieber Herr Adomeit,

bitte verzeihen Sie uns, daß wir bis heute auf Ihre Briefe an die Gossner Mission wegen Ihres Sohnes Lutz geschwiegen haben. Wir haben geschwiegen, obwohl wir wußten, daß es für Sie brennende Probleme waren. Wir konnten unser Schweigen überhaupt nur verantworten, weil wir Sie in der Obhut der Gossnerschen Missionsgesellschaft wußten, die ja vertraglich Ihr Arbeitgeber ist. So konnten wir mit Recht vermuten, daß Sie von der Gossnerschen Missionsgesellschaft die notwendigen Geldbeträge zunächst vorgestreckt bekommen, bis durch DIENSTE IN ÜBERSEE eine endgültige Regelung getroffen werden konnte.

Ihre Briefe und Anfragen waren nicht die einzigen, die bei DIENSTE IN ÜBERSEE nicht bearbeitet wurden. Und die viele unerledigte Arbeit hat uns seelisch ausserordentlich belastet. Unsere Situation bei DIENSTE IN ÜBERSEE wird schlaglichtartig beleuchtet, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit einer Ausnahme der dienstälteste Mitarbeiter bei DIENSTE IN ÜBERSEE bin, obwohl ich erst seit Mai 1963 hier arbeite. Jedoch trotz allem hatten Sie ein Recht auf schnellere Antwort. Bitte entschuldigen Sie unser Versagen.

Jedoch nun zu Ihrem Hauptproblem. DIENSTE IN ÜBERSEE ist bereit, vom 1. August 1963 an monatlich DM 400.-- zu den Ausbildungskosten für Ihren Sohn Lutz beizusteuern. Auf Veranlassung von Herrn Dr. Berg überwiesen wir bereits seit Juni 1963 monatlich DM 150.-- Erziehungsbeihilfe. Somit steht noch die Differenz von monatlich DM 250.-- aus. Diesen Betrag überweisen wir Ihnen für die Monate August 1963 bis einschließlich März 1964 in einer Summe in Höhe von DM 2.000.--. Somit können Sie Herrn Thiel die vorgestreckten Geldsummen zurückzahlen.

Nun hören wir durch das Evangelische Hilfswerk in Berlin, daß Sie Ihren Sohn Lutz ab April in Deutschland zur Schule schicken wollen. Und Frau Steybe schrieb uns, daß Sie schon ganz konkrete Vorstellungen über die Möglichkeiten hat. DIENSTE IN ÜBERSEE ist bereit, alle entstehenden Kosten für die Rückreise und die Schul- und Unterbringungskosten Ihres Sohnes in Berlin zu übernehmen, soweit sie über 80.-- DM monatlich hinausgehen. Diese DM 80.-- monatlich müssen von Ihnen selbst aufgebracht werden und stellen den durchschnittlichen Gehaltsanteil dar, den Sie für Ihren Sohn in jedem Falle würden aufwenden müssen. Ich nehme

an, daß Sie mit dieser Regelung einverstanden sind, zumal sie in etwa auch der von Ihnen für Indien vorgeschlagenen Regelung entspricht. Die Rückpassage für Ihren Sohn bestellen Sie bitte bei der Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften, Hamburg 13, Mittelweg 143. Die Rechnung lassen Sie bitte gleich an uns gehen.

Und nun zu Ihrem Brief vom 4. Januar 1964.

- zu 1. Die Gossner Mission hat zu unseren Lasten für das Jahr 1963 12 Versicherungsmarken der Arbeiterrentenversicherung in der Beitragsklasse L = DM 126.-- für Sie geklebt. Ab 1. Januar 1964 wird DIENSTE IN ÜBERSEE für Sie die Beiträge in der gleichen Beitragsklasse abführen.
- zu 2. Für Ihre Frau sind bisher keinerlei Beiträge abgeführt worden. Das ist auch in ähnlichen Fällen bisher nicht geschehen. Im Briefwechsel mit der Gossner Mission erfuhr ich, daß bei Ihrer Frau eine Ausnahmeregelung getroffen werden sollte, weil sie auch in Deutschland berufstätig war und in Indien ebenfalls mitarbeitet. Leider ist hierüber keine klare vertragliche Vereinbarung getroffen worden. Lediglich aus einem Brief in Ihrer Akte kann ich entnehmen, daß daran gedacht war, für Ihre Frau für 6 Monate im Jahr auf unsere Kosten Beiträge abzuführen. Bitte nehmen Sie hierzu doch bald Stellung. Am 17. Januar d.J. erhielt ich von der Gossnerschen Missionsgesellschaft die dritte Aufrechnungsbescheinigung der Angestelltenversicherung Ihrer Frau. Ich werde mich in der Zwischenzeit an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin wenden und feststellen, ob Ihre Frau die Voraussetzungen für eine freiwillige Weiterversicherung erfüllt. Das ist aus den hier vorliegenden Unterlagen leider nicht ersichtlich. Im übrigen brauchen Sie sich wegen der Verzögerung in der Beitragszahlung keine Sorgen zu machen, da man noch bis zu 2 Jahren nachträglich Versicherungsbeiträge abführen kann.
- zu 3. Die Gehaltszahlungen für unsere Mitarbeiter in Übersee werden zur Zeit etwa 3 Wochen vor Beginn eines jeden Kalendervierteljahres für die nächsten 3 Monate im voraus bezahlt. Sollte sich herausstellen, daß die Gelder trotzdem nicht rechtzeitig in Übersee eintreffen, müßte der Überweisungstermin bei uns noch weiter vorgezogen werden. Mit den Auslandsanweisungen gleichzeitig werden die Gehaltsüberweisungen auf die Heimatkonten von uns vorgenommen.
- zu 4. Dieser Punkt wurde bereits eingangs ausführlich beantwortet. Zu erwähnen wäre noch, daß wir zusätzlich zu der oben erwähnten Summe eine einmalige Beihilfe für die entstandenen Unkosten anlässlich der Einschulung und der damit verbundenen Kosten von Ranchi nach Kodai Kanal in Höhe von DM 481.-- an Sie überweisen. Sollten Sie wegen der Umschulung Ihres Sohnes nach Deutschland die für März 1964 gezahlten DM 400.-- nicht ausschöpfen, müßten diese später anderweitig verrechnet werden. Bitte geben Sie uns hierzu noch eine Nachricht.

zu 5. Bei der Gehaltsüberweisung im Dezember 1963 wurden von uns zu Ihrem Gehalt DM 150.-- monatlich Schulgeld für Ihren Sohn mit überwiesen. Bereits oben erwähnte ich, daß wir diesen Betrag seit Juni 1963 überwiesen haben. Die Schulgeldbeihilfe für Juni bis August wurde noch an die Gossnersche Missionsgesellschaft überwiesen. Der von Ihnen gewünschte Gehaltsanteil in Höhe von monatlich DM 250.-- wird regelmässig an das Hilfswerk zu Ihren Gunsten überwiesen.

Zum Schluß Ihres Briefes geben Sie noch die Anregung, daß DIENSTE IN ÜBERSEE von sich aus den Mitarbeitern vor der Ausreise Informationen über Rentenversicherungen etc. geben sollten. Ich stimme Ihnen da völlig zu und habe mich sehr intensiv mit dieser ganzen Materie befasst, um wirklich beraten zu können. Aus dem gleichen Grunde nehme ich an den Vorbereitungskursen regelmäßig für längere Zeit teil, um mit jedem Einzelnen seine ganz speziellen Fragen und Probleme zu klären.

Ich hoffe lieber Herr Adomeit, daß ich nunmehr alle bei Ihnen anstehenden Fragen behandelt habe. Bitte schreiben Sie mir, wenn noch weitere Unklarheiten bestehen; ich hoffe, daß ich auch in kurzer Zeit dazu komme, Herrn Mittenhuber und Herrn Romforde zu schreiben. Durchschlag dieses Briefes geht an Herrn Gent in Berlin und an die Gossnersche Missionsgesellschaft.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

*Peter Schaefer*

Peter Schaefer  
Geschäftsführer

psb/br

Berlin-Friedenau, 14.2.1964

Herrn  
Horst Adomeit  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Adomeit !

Zu Ihrem Geburtstag am 19.2. senden wir alle aus dem Gossnerhaus Ihnen viele liebe Grüße und sehr herzliche Glück- und Segenswünsche.

Hoffentlich haben Sie nach den Festtagen in Fudi etwas mehr Zeit, um diesen ersten Geburtstag in Indien recht zu feiern. Ich hoffe, daß Sie mit Ihrer Frau das mit etwas erleichtertem Herzen tun können, weil die Sorge um Lutz Sie nicht mehr belasten braucht. Ich würde mich freuen, bald etwas Näheres von Ihnen zu hören wegen der Ankunft von Lutz und Ihre Wünsche für seine Behandlung.

Da ich gestern von Bruder Thiel eine Anfrage bekam, wann mit der Ankunft von Herrn Schwark zu rechnen ist, würde ich Sie bitten ihm mitzuteilen, daß nach der augenblicklichen Planung Herr Schwark am 4.4. in Genua mit dem Schiff abfahren wird (Zusammen mit Familie Kloss). Die Familie Schwark wird einige Monate später nachkommen.

Mit vielen herzlichen Grüßen, besonders an Sie und an Ihre Frau,

bin ich Ihr

My

Herrn  
Horst Adomeit  
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi  
Bihar / India

Lieber Herr Adomeit !

Herzlichen Gruß zuvor Ihnen und Ihrer lieben Frau.  
Vor etwa 14 Tagen erhielten wir einen Brief, den Dr. Berg an die  
Innere Mission in Berlin geschrieben hat wegen der Unterbringung  
Ihres Sohnes Lutz in einem Berliner Schülerheim.

Sie sind dort ja wohl bekannt, und man hat sich mit allem Eifer  
um die Regelung dieser Angelegenheit bemüht. In Spandau werden  
nur kranke Kinder aufgenommen, und so blieb schließlich noch das  
Luisenstift übrig, in dem Kinder sehr ordentlich untergebracht  
sind und auch von guten Leuten erzogen werden. Die Unterbringung  
ist allerdings sehr teuer; Das schlimmste ist jedoch, daß jeden  
Sonnabend und Sonntag das betreffende Kind abgeholt werden muß  
und im Falle von Lutz also einmal hierin und einmal dortin einge-  
laden werden müßte.

Meine Frau und ich waren angesichts dieser Situation so entsetzt,  
daß es für uns gar keine Frage war, Ihnen, liebe Familie Adomeit,  
anzubieten, daß wir bis zu Ihrer Rückkehr nach 2 Jahren Ihren Sohn  
Lutz bei uns in der Familie aufnehmen. Da unser ältester Sohn Karl-  
Martin im gleichen Alter ist und auch zu Ostern in das 3. Schuljahr  
kommt, können Sie erwarten, daß Lutz auf diese Weise etwas mehr  
Nestwärme empfangen wird als in einem Heim.

Ich habe diesen Vorschlag den Leuten von der Inneren Mission  
mitgeteilt und möchte Sie bitten, meinen Vorschlag anzunehmen.  
Auch meine Frau läßt Sie beide sehr herzlich grüßen. Wenn Sie  
besondere Fragen und Wünsche haben, lassen Sie uns diese bitte  
wissen.

Sehr herzlich  
Ihr

17